[Fischer, Friedrich Christoph Jonathan]

Geschichte des Bayerisch-Pfälzischen Hausvertrags von Pavia.

Aus Archival-Urkunden beleuchtet.

1779.

Bav. 8 / 1358/5

Unter andern historischen Erdichtungen, die man in den sogenannten unpartheyischen Gedanken zur Grundlage der Oesterreichischen Prätension auf Nieder-Bayern annimmt, muß vorzüglich jene gerügt werden, welche über die 1314 geschehene Kaiserwahl eine Lebenslängliche Feindschaft zwischen den Gebrüdern Rudolf, und Ludwig aus der Ursache entstanden zu seyn vorgiebt, weil ersterer dabey seine Stimme nicht dem Bruder, sondern dem H. Friedrich von Oesterreich gegeben habe. a) Man behauptet weiter, Pfalzgr. Rudolf hätte nach der Wahl und Krönung Ludwigs dem neuen Könige den Eintritt in Bayern zu verwehren getrachtet, den Vergleich, der nachher durch Vermittlung B.

a) Hauptst. II. §. 3. *Christ. Gewoldus in Defensione Ludovici IV. Imp. P. II. p. 39.* Deinde ex his ipsis literis deprehenditur, quomodo *improbus et nihil minus quam sincerus author Cuspinianus* (Ebenfalls ein Oesterreicher) *Bzovio imposuerit*, vt scriberet promissis stetisse Rudolphum, et sicut a principio sic semper esse fratri adversatum aperte. Denique *qua fronte* Cuspinianus *nugetur*, quod Rudolphus ob fratris dehinc odium (quia nimirum fidem promissam Friderico servans, fratrem suum Ludovicum non elegerat) exulare sit coactus?

Konrads von Freysingen zu Stand gekommen seye, gebrochen, und sich folglich seinem Bruder zu widersezen nicht aufgehört.

Was also Rudolf damals zum Vortheile des Oesterreichischen Friedrichs that, das wird ihm jezo von den Oesterreichischen Scribenten mit den Ehrentiteln eines Reichsfeindes und eines Aechters vergolten. Er solle gegen seinen Bruder als Römischer König gefrevelt, und mithin alle Besizungen verwirkt haben; dieselbe wären hernach zum Reichs-Wittume eingezogen, und von K. Ludwig seinem Hause aufs neue verliehen worden, so daß Rudolf von Land und Leuten vertrieben, 1319. im Elende hätte sterben müssen, seine Kinder aber erst 1329. wieder von ihrem Oheime zu Gnaden aufgenommen worden wären, und dasjenige als ein **Neues Lehen** empfangen hätten, was in der Pavischen Ländervertheilung für sie ausgezeichnet worden seye. Welche Behauptungen! Aller Geschichte, allen Urkunden, aller Wahrheit zu Troze!

In der Meinung, daß es dem hohen Kurhause Pfalz eben nicht gleichgültig seyn könne, sich alle Augenblicke vorpredigen zu lassen, wie der Pavische Vertrag seiner Entstehung und Beschaffenheit nach ein blosses Gnadenwerk gewesen, und der heutzutage nach Abgange der Ludewigischen Linie erfolgte Rückgang zum altväterlichen Stammhause ebenfalls nur eine besondere Kaiserliche Nachsicht und ein gewisses freundschaftliches Einverständnis zum Grunde habe, keineswegs aber auf alten Familienverträgen oder auf einem Geblüts- und Stammrechte beruhe; in dieser Rücksicht, sage ich, hat man dergleichen verwegene Ausbrüche und Ausfälle auf die ganze Wittelsbachische Hausgrundverfassung für viel zu auffallend und auf die Zukunft für viel zu gefährlich und nachtheilig angesehen, als daß man sie hätte unberührt und die Geschichte vom Ursprunge des Pavischen Vertrags unbeleuchtet lassen können. Denn wohin zielen alle diese so mühsam erdachte Erfindungen? Gehen sie nicht dahin, um den natürlichen Erbgang der Abkömmlinge vom ersten Erwerber abzuläugnen; um die wahre Eigenschaft der Stamm-Güther und altväter-

lichen Lehne zu verdunkeln, und sie mit einem Figmente von Neu-Lehen zu übertünchen, damit nur die Investitur Herzog Albrechts V. von Oesterreich noch einigen Anschein von Erheblichkeit gewinnet, und das Publicum wenigstens auf einige Zeit in einem Irrwahne herumgeführt wird? Wie sollte die Achtserklärung Pfalzgraf Rudolfs, wenn je eine gegen ihn ergangen, wovon doch weder irgend ein alter Schriftsteller etwas weiß, noch auch in irgend einer Urkunde etwas enthalten ist, rechtmäßig seyn, da sie von einem Prinzen herrührte, dessen Inthronisation damals selbst noch nicht ausser allem Widerspruche war? Ueberdem wird ja eine offenbar ungültige Ursache angegeben. Denn nach der Meinung unsers Authors solle deswegen Rudolf von Ludwigen geächtet worden seyn, weil er dem Gegenkönige Friedrich angehangen habe. Allein um einer solchen Aechtung die gehörige Wirkung zu geben, hätte Ludwig in Teutschland der alleinige Regente seyn, und Friederich ganz keine Ansprüche zum Throne gehabt haben müssen. b) Noch ist dieses nicht zureichend erwiesen, und sonderbar wäre es, wenn die Sache von einem Oesterreichischen Scribenten ausgeführt würde. Doch zu was Ende alle Vernunftgründe. — Die gerechte Sache bedarf ihrer nicht einmal, sondern man darf blos den wahren Hergang der Sache aus dem einstimmigen Zeugnisse glaubwürdiger Autoren darstellen, und diese mit den nöthigen Urkunden begleiten, so muß alles Blendwerk von Todtheilungen und geschehenen Confiscationen plözlich verschwinden. Eben das ist die Absicht der Schrift. Man sucht darinn die Begebenheiten und Handlungen, die vor Errichtung des Pavischen Haus-Grund-Gesezes vorher gegangen sind, und von deren genauer Kenntnis die Erläuterung eines grossen Theils desselben abhängt, auf eine (unpartheyisch: würde ich sagen, wenn dieses Wort nicht durch seinen verkehrten Gebrauch allzusehr abgewürdiget wäre) auf eine getreue und ungekünstelte Weise zu erzehlen, und dem Publico zur eigenen Prüfung die hieher gehörigen Dokumente zu übergeben. Man wird freylich bey ihrer Durchlesung auf

b) D. Franz Dominicus Häberlins teutsche Reichshistorie, Halle, 1768. B. III. S. 111.

allen Seiten belehrt werden, daß das Pfälzische Haus seine Erbrechte an Bayern nicht erst ex nova gratia erhalten habe, sondern derselben ex pacto & providentia Majorum längst versichert gewesen seye.

Pfalzgraf Ludwig der Strenge hatte Söhne von zwo Gemahlinnen. Die Anna Herzog Konrads von Pohlen Tochter hatte ihm den jüngern Ludwig gebohren, und Mechthild König Rudolfs von Habspurg Tochter, Rudolf und Ludwig.

Nun war damals an vielen Orten Teutschlands der Gebrauch, daß bey Söhnen oder Kindern verschiedener Ehen diejenige, die aus der Erstern entsprossen waren, in jenen Gütern, es mochten Lehen, oder Alloden seyn, welche die Eltern bey der getrennten Ehe besessen hatten, in der Succeßion den Kindern, die der eine Gatte etwa in der zwoten, und in der weitern Ehe erzeugte, vorgiengen, und folglich diese ausschlossen. [c] Ludwig der Strenge wolte daher zwischen seinen aus zweyerley Ehen gebohrnen Söhnen in der zukünftigen Erbfolge eine Gleichheit herstellen, und dadurch allen Unruhen, die oftmals dergleichen Rechte der Vorkinder (d. i. der Kinder erster Ehe) bey den Erbtheilungen zu veranlassen pflegten, vorbeugen. [d] Zu dem Ende wand er sich an seinen Schwiegervater den König Rudolf, und bat denselben ihn sowol mit seinen wirklich schon aus zweyerley Ehen erzeugten als etwan noch weiter erzeugenden Söhnen in die Samtlehenschaft zu sezen. [e]

Wie

c) Friederich Christoph Jonathan Fischers Versuch über die Geschichte der teutschen Erbfolge. Mannheim, 1778. Band I. Hauptst. VIII. Abschn. II. S. 137. 138. 150. und 238. B. II. Th. I. n. 28. und 29.
II. feud. 26. §. 9. Mulier habens feudum relictis filiis ex duobus matrimoniis decessit, inter quos feudi quæstio aliarumque rerum maternarum vertebatur, obtinuit, filios prioris matrimonii tam in feudo, quam in ceteris potiores esse.

d) Aus dem Grunde befindet sich in der Urkunde K. Rudolfs I. von 1281. *in præfat. Vol. III Origin. Guelf. p. 66.* der Eingang: Romani decus imperii in principibus quasi columnis egregiis, quibus inuicem mirifice solidatum, nobilioris decoris ornamentum induit. Dum iidem principes in suo rigore durabilioris permanentiæ suscipiunt incrementum. Nec ipsum imperium posset persistere, sed immoretur, contractis parietibus ad ruinam, si status principum tenderet ad occasum.

e) Urkundenbuch, N. 1.

Wie er dabey keine andere Absicht gehabt hat, als den sämtlichen Söhnen verschiedener Ehen zu gleichen Erbsportionen sowohl in dem ganzen väterlichen Gute, als auch in dem von verschiedenen Müttern herrührenden Erbe zu verhelfen, das sieht man aus den folgenden Worten des Rudolfischen Diploms ganz deutlich: *Voluit tamen prædictus Princeps (Ludovicus Seuerus)* & ſic etiam de ipſius conſenſu & beneplacito memoratam inveſtituram valere volumus, & eidem talem legem impoſuimus, quod prædicti Principis noſtri filii ſupradicta feoda & omnia bona ſua paterna pariter & materna cum ad eos devenerint, reliquis memorati ſui patris liberis quos jam habet vel ſucceſſu temporis ex illuſtri filia noſtra tori ſui Conſorte Chariſſima procreaverit condividere & per omnia in præmiſſis omnibus, & ſingulis ipſis æquam legem in Diviſione ſervare. Weil dadurch einem Theile der Kinder an dem bereits gehabten Erbrechte einiges entzogen wurde, so konnte diese Handlung ohne die Einwilligung dieser nicht zur Rechtskraft übergehen. Die Urkunde lautet daher ferner: quod quia *prædicti fratres (Ludovicus Junior & Rudolfus) approbaverut, laudauerunt*, & ſe non contrauenturos aliquo tempore promiſerunt, in noſtra, & infra ſcriptorum præſentia in euidens & *perpetuum omnium præmiſſorum teſtimonium ſigilla — ſunt appenſa.*

Hieraus sieht man, wie wenig von verschiedenen Gelehrten indeß der Sinn dieses Diploms getroffen worden ist.

Einige, wie Scheidt, f) Moser, g) Pfeffel und Fischer h) haben sie für ein Privilegium angesehen, um die Länder vertheilen zu dürfen.

An-

f) Origin. Guelf. Tom. III. p. 66. præfat.

g) Im Kurfürstl. Bayerischen Staatsrechte, p. 36.

h) Gräflicher Neuwiedischer Kanzley-Director Author der Schrift: Diplomatische Untersuchung über die Rechte der Todttheilung mit Anwendung auf die Theilungen und Erbfälle im Herzogthum Bayern. Leipzig, 1776. S. 36.

hh) Memoire touchant la ſucceſſion reciproque des Maiſons Pal. & de Bavière. MS.

Andere, wie Fischer [i] und Balemann, [k] betrachteten sie als eine Samtbelehnung. Die Erstere werden durch den deutlichen Innhalt der Urkunde selbst widerlegt; die offenbar nur dahin geht, eine Gleichheit zwischen den Kindern erster und zwoter Ehe in der zukünftigen Erbtheilung zu erreichen, und zu verhüten, daß keines unter ihnen für dem andern einen Voraus bekomme, folglich zu machen, daß die mütterlichen Erbschaften Haupterweise und nicht nach den Ehen abgetheilt werden möchten. Die leztere Authoren irren sich in ihrer Meinung in sofern als die Samtbelehnung nicht der Hauptgegenstand ist, worauf diese Urkunde abzwecket. Ihre Absicht ist vielmehr die, eine gewisse Einkindschaft hervorzubringen, und den Kinderen zwoter Ehe ein eben so reichhaltiges Erbrecht, wie denen aus der Erstern zu verschaffen. Um dieses zu bewerkstelligen, und besonders den Nachkindern an den Lehen der verstorbenen Stiefmutter zu einem Erbrecht zu verhelfen, muste der Vater sie sämtlich in die Samtbelehnung sezen lassen. Es ist aber zu bemerken, daß die Söhne Ludwigs des Strengen die Samtlehen nicht zu dem Ende empfiengen, als ob sie ihnen zu einer künftigen Succeßion in die väterliche Lehen nothwendig gewesen wären. Mit nichten! Da waren sie nach dem einstimmigen Herkommen ihres Hauses schon durch die Abstammung vom ersten Erwerber gewahrt; sondern um mit ihrem ältesten Bruder Ludwig dem Jüngern durchaus ein gleiches Erbrecht, und besonders mit ihm bey der Erbschaft desselben eigener mütterlichen Lehen anstehen zu dürfen, wovon sie eigentlich als Extranei ausgeschlossen gewesen wären.

Dieß ist der wahre und einige Grund der erhaltenen Samtbelehnung. Alles andere sind leere Vermuthungen. Damit dem Publicum die ganze Sache auf eine deutlichere Weise ins Licht fällt, so wollen wir ein paar Urkunden bekannt machen, die uns keinen weitern Zweifel zurüklassen werden.

Der

---

i) Friederich Christoph Jonathan (Verfasser der Erbfolgsgeschichte des Herzogthums Bayern unter dem Wittelsbachischen Stamme, Stück II. S. 57.

k) Author des Sendschreibens von den Rechten der Todttheilung in ihrer Wirckung auf das jüngsthin erledigte Herzogthum Niederbayern. S. 15. 34. u. f.

Der jüngere Ludwig giebt 1288. als ein *primogenitus*, welches nach der Ausführung eines gewissen Schriftstellers l) nicht einen erstgebohrnen, sondern einen aus erster Ehe gebohrnen Sohn bedeutet, nochmals seine Einwilligung, daß nach des Vaters Tode sowohl die väterliche als mütterliche Güter nach der Anzahl der Köpfe zwischen ihm und seinen Brüdern abgetheilt werden dürften: m) Nos Lodvicus primogenitus Domini Lodwici illustris Comitis Palatinj Reni Ducis Bavariæ notum facimus præsentiam inspectoribus universis, quod cupientes cum Liberis ejusdem Dominj & Patris nostrj carissimj, quos ex Illustri Domina et Matre nostra charissima conthorali sua Mechtilde Comitissa Palatina Rheni Ducissa Bawariæ serenissimi Domini nostri Rudolfi inclitj Romanorum Regis filia jam suscepit vel susceperit in futurum equalitatem in omnibus observare, ne aliqua inæqualitatis signa in nobis utrobique valeant deprehendi, promissimus et provaleant promittimus, nosque ad id de Au-

l) Fischers Versuch über die Geschichte der teutschen Erbfolge, B. I. S. 151.

m) Urkundenbuch. N. 2. Von dieser Urkunde sagt Augustin Kölner in einem noch ungedrukten Werke: **Verzaichnus der Königen Kaiser Fürsten vnnd Herzogen von Bayrn Altväter Herkhomen Sipschaft vnnd pluetstamm mit der kurz nach Anzeigen der alten Historien vnnd brieflichen Urkhunden vnnd wie das fürstenthumb Bairn nach Kaiser Karols des Grossen vnnd seiner Süne vnnd Enickl absterben in fremder Fürsten Regierung khumen vnnd zertrennt vnnd am Jüngsten wiederumben zusamen gebracht worden.**" Item hernach vollgt ain Verschreibung in Latein, Wie Herzog Ludwig der Jung weillennd vorgenannts Pfallzgraf Ludwigs Erstgeborner Sun, den derselb Pfalzgraf bey seiner anndern Gmachl Frauen Anna gebornn von Pollnn gehebt hatt, sich mit Vorwissen Khunig Ruedolfs vnnd Frauen Mechtilldis seiner Stieffmueter Pfalzgraf Ludwigs dritter Gemahl von wegen seiner Geschwisterget, der dritter Ehe, Irer thaillung vätterlichs Guets halben verschriben hat, vnnd diser Herzog Ludwig der Jung vnnd Erstgebornn Sun, Ist im negsten Jar darnach alls er dise Verschreibung gegeben hat, in ainem Gesellen Gestech zu Närnberg durch ainen Grauen von Hochenloch a. 1289. errennt worden. — — Vnnd wiewoll dise Nachvollgende Verschreibung auß vorangezaigter warhaffter vrsach In khain Würgkhung kumen, yedoch dieweill man die der fürsten taillung halben annderer gestalt auslegen möcht, hab Ich Augustin Koellner zu Fürkhumung khünfftiger Irrung sollichs vnangezaigt nit wellen lassen, vnnd deshalben allain denn Summarium sollichs brieffs in dieses Puech aus Latein in teutsch mit der khurz transferirt.

cthoritatê et Aſſenſu ipſius Patris noſtrj obligavimus & præſentibus obligamus, quod omnia bona paterna et Materna ubicunque ſita ſint ſivê in Bawaria ſivê in Schwęvia, ſive apud Renum ſive allibi ubicunque quocunque titulo ipſe Pater et Mater noſtra defuncta ea tenuerint, vel poſſederint, ſive quæ jdem Pater noſter et ipſa Mater Noſtra eiusdem Domini noſtri Regis filia conquiſiverunt vel conquiſiverint, in futurum eas condividemus æqualiter ſecundum Numerum Perſonarum, et ipſi nobis idem facient è converſo *quocunque jure vel conſuedutine in Contrarium non obſtante.* Er thut hernach auf alle Gewohnheit, und insbeſondere auf diejenige, welche in der Rheinpfalz üblich wäre n) und vermöge deren die Kinder zwoter Ehe mit denen erſter Ehe nicht gleiche Portionen empfangen könnten, förmlich Verzicht: Renunciantes hinc inde de aſsenſu et authoritate eiusdem Patris noſtri omni juri et conſuedutini per quod vel quam equali Diviſionj inter nos faciendæ utrimque poſset in alioquo derrogarj et *ſpecialiter renunciamus illi conſuedutini ſive juri ſi quod vel ſi qua foret circa Renum quod vel quæ Liberos ſecundi Matrimonii in bonis, quæ Pater vel Mater poſsidebant vel uterque Proprietatis vel feudi titulo, ſuccedere prohiberet*, et generaliter omni juris auxilio canonici vel civilis, vel conſeutudinarij, *per quod equalis inter nos facienda diviſio ſive in bonis, que jure proprietatis, ſive in bonis, que jure feudi ipſe Pater et Noſtra vel eorum alter poſſedebant, ſive que idem Pater vel ipſa Mater noſtra prælibati* Domini noſtri Romanorum Regis filia *vel ambo conquiſiverunt vel conquiſierint in futurum, poſset in aliquo inpediri.* In eben dieſem Jahre ſagte Pfalzgraf Ludwig der Strenge ſein Lehen über das Schloß und die Stadt Heidelberg Biſchof Simon von Worms in der Abſicht auf, damit daſſelbe ſeiner Gemahlin Mechtild unter der Bedingung verliehen werden möchte, daß nach ih=

n) In Bayern ward dieſe Gewohnheit ſchon in den älteſten Zeiten abgeſchaft. Siehe den *Legem Bajuvarior ex Cod Benedictobur. Sæc. XI.* (der nächſtens bey einer neuen Ausgabe dieſer Geſezſammlung bekannt gemacht werden wird) *C. VIII. Vt fratres hereditatem patris equaliter dividant ſive* (pater) *multas mulieres habuiſſet.* et totę liberę fuiſſent de genealogia ſua. aut quę non ęqualiter diuites. vnusquisque hereditatem matris ſuę poſſideat, *res autem paternas ęqualiter diuidant.*

ihrem Tode seine Söhne erster und zweiter Ehe ein gleiches Theilrecht daran haben sollten. o) Einer von den Stiefbrüdern, zu deren Gunsten jene Acte ausgestellt worden ist, gab nachher 1324. als Römischer König seinen Kindern zwoter Ehe ebenfalls ein Privilegium p) daß sie mit denen erster Ehe gleiches Succeßionsrecht haben, und gleiche Erbtheile empfangen solten, Nos Ludovicus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus, publice recognoscimus in his scriptis, nos velle et sic ordinasse et statuisse, ut Liberj nostrj quos — ex inclita Marghareta conthoralis nostra — procreabimus, equaliter cum aliis liberis nostris, quos prius habuimus, in omnibus bonis nostris nobis succedere teneantur, et parem cum eisdem in nunc habitis et in futurum habendis per omnia recipere portionem. pp)

Als sich nun der Sterbfall Pfalzgraf Ludwigs des Strengen ereignete, so waren nur die zween Söhne aus der lezten Ehe, Rudolph und Ludwig vorhanden; denn der Stiefbruder Ludwig war schon 1289 auf einem Thurnier von Kraften von Hohenlohe getödtet worden. Ludwig befand sich damals noch unter der Vormundschaft seiner Mutter der Mechtild von Habspurg, q) und es wurden ihm während seiner Minder-

o) Urkunden. N. 50.

p) Ebendas. N. 26.

pp) Aus dem Grunde wollte sich auch Landgraf Otto nicht zum zwotenmal vermählen. **Heß Chronick bey Hert:** „Dieser Landgrav Otto regieret wohl, bate seine Söhne, „sie wollten die Unterthanen gnädig hören, und das Land nicht theilen und wann „er dann seinen Wittwen Stand nicht keusch halten könnte, wollte er auch in keinem „sündigen Leben funden werden vor Gott, aber auch keines Fürsten, Herrn, noch „Graven Tochter nehmen, **damit dürch zweyerley Kinder das Land nicht zer-„theilet würde,** sondern wollte eine fromme Jungfrau von Adel zur Ehe, und die „Kinder mit Gelt- und Lehenschafft und andern Gütern wohl versorgen, daß das „Fürstenthum beyeinander bleiben sollte.

q) *An n Furstenfeld breve Chron. Bav.' in Oef. T. II. Script. Boie. pag. 556.* Junior autem filius Ludovicus qui in patris obitu tantum septennis erat sub matris adhuc tutela nutriebatur.

Aventini Annal. L. VII. C. XII. N. 1. p. 693. quæ (Mathildis) tutelam fiduciariam Ludovici filii nondum regno maturi exclusis cæteris suscepit.

jährigkeit etliche Ortschaften zum Unterhalte von dem ältern Brüder bestimmt, welches aber, da die Wittib iezo gleich einen ganzen Antheil vom Lande haben wolte, [r] zu grossen Mißhelligkeiten Anlaß gab.

Man hat irgendwo [s] von Aventin und Falckenstein getäuscht, dieses für den Ludwig nur auf seine Minderjährigkeit eingeschränkte Deputat als eine förmliche Abtheilung betrachten wollen. Es kann aber dießseits aus Archival Nachrichten versichert werden, daß dieses Vorgeben nicht gegründet ist, und daß sich vor dem Jahre 1310 nicht die mindeste Spur von einer geschehenen Abtheilung zeige, sondern es lebten vielmehr beide Brüder zusammen in der genauesten Gemeinschaft.

Bey seiner Volljährigkeit trat Ludwig sogleich in die gemeinschaftliche Regierung mit dem Bruder, [t] und war auf seine Condominialrechte so aufmerksam, daß er nicht leiden wolte, daß derselbe seines Sohns Gemahlin Maria Kaiser Heinrichs des VII. Tochter den Wittum auf den Rheinpfälzischen Orten versicherte, [u] sondern aus Unwillen darüber [v] eine Auszeichnung der Ländereyen begehrte.

Ru=

---

r) *Avent c. l.* Porro funerato Ludovico secundo, regulo Boiorum, præfecto prætorio Rheni, Rudolphus filius terras cum matre diuidit. Lengfeld, Rietenburg, Neustat, Vogburg, Ingelstat, Neuburg, Aicha, Landsperg, Pal, Hochstet et Sueuiæ reliquæ vrbes præter Werdeam traduntur Mathildæ, reliqua Rudolphus possedit. *Nic. Burg. Hist. Bav. L. I. p. 5.*

s) Beleuchtung und Erörterung der Erzherzoglichen Oesterreichischen Ansprüche auf Niederbayern und andere Theile der Kurbayerischen Verlassenschaft, 1778. S. 14.

t) *Dipl. de 1305. in Cod. diplom. Eichstett. N. 153.* und *154. p. 130.* Dipl. de 1306. *ap. Hund. in Metrop. Salisb. Tom. III. p. 205.*

u) *Volcmari Chron. de gestis principum in Oefelii Tom. II. Script. rerum Boicar. p. 540.* Verum Illustris Rudolfus Dux Bawariæ cernens Regem (Henricum VII.) lætis successibus Romanum Imperium gubernare, filium suum adhuc tenellum filiæ eius — per desponsationem legitime sociauit, dans ei pro dote cum manu Regis *dominium Palatii apud Rhenum* sub chyrographo et cauto testimonio litterarum. Nach der Archivischen Nachricht, die Oefele T. II. p. 125. anführet, ward die Rheinpfalz nicht zum Wittume verschrieben, sondern nur für die 16000 Marck Silbers Wiederlage zum Unterpfande eingesezt: „Die ganze Summa soll Herzog Rudolf anstatt seines Sohns

Lud=

Rudolf, der ihn vergebens von dieser Forderung abzubringen suchte, muste ihm wirklich die Theilung bewilligen. w) Noch ehe sie vor sich gieng, bekamen die beiden Brüder 1308 und 1309 von Heinrich VII. das obgedachte Diplom x) wodurch ihnen alle ihre alte Rechte, Freyheiten, und Haus Urkunden auf das neue feyerlich bestättiget wurden. Die ältere Erbverträge mit Nieder Bayern waren also hiemit neuerdings gewährt und gesichert.

Im Jahr 1310 befahlen Rudolf und Ludwig ihren getreuen: Hainrich von Seueld, Eberhard von dem Tor, Herman von Rorbach, Berchtold dem Truchseßen von Küllenthall, Ott von Greiffenberg, Albrecht dem Judman, Obersten Marschalck, Ott von Eyring, Berchtold von Rechlingen, und Heinrich, und Heinrich von Gumppenberg, daß sie sich niedersezen solten, und eine Theilung über ihr Vizdomant zu München ihre Güter zu Schwaben, und zu Oesterreich, die seithero ungetheilt y) gewesen wären, veranstalten solten.

 Nach-

„(Ludwigs) mit Güetern am Rhein wiederlegen. Si vnus horum conjugum de-„cesserit antequam conjacuerint, tam dos quam donatio propter nuptias ad eos „vnde venit, libere revertentur. Franchenvordiæ IIII. Cal. Decemb. MCCCVIII. Siehe das Diplom selbst im Urkundenb. N. 49.

v) *Volcmar c. l.* Ludwicus vero junior Dux et Comes Palatinus non erat in consilio eorum, hujusmodi tractantibus, qui videns distrahi et ad manus alienas devolui ea bona, quæ ad eum Jure hæreditario pertinebant, mox iracundiæ stimulo incitatus, cœpit cum fratre suo Rudolfo grauiter discordare et abhinc orta est inter eos sæua contentio, quæ nunqnam ambobus viuentibus expirare potuit vsque, quod verum fuisse nulli dubium est, sicut postea rei exitus comprobauit; et cum iam per nullum modum possent concordare, variis causis exigentibus quæ censeo silentio præterire.

w) *Volcmar c. l.* Junior Dux postulat partem rerum suarum et dominium eorum requirit diuidi et a se inuicem separari; et cum cœptis nollet desistere Dominus Rudolfus Dux senior et maturior, sciens fratri suo utile non esse, quod postulat; sed postea experientia doctus, sciat non expedire cuiquam de facili recedere ab amico, suis precibus acquiescens, de consilio suorum per arbitros terram suam cum suis attinentiis diuiserunt cum aliis suis facultatibus æqua lance.

Chron. Salisburg. ad a. 1310. ap. *Pez.* Script. rer. Austr. *T. I. col. 406.* Eod. etiam anno Duces superiores Rudolfus et Ludwicus fratres hæreditatem inter se diuiserunt.

x) Urkundenbuch. N. 3. und 4.

y) Ebendaselbst. N. 5.

Nachdem jene Männer die Theilungs-Briefe entworfen hatten, so verloseten die Herren iezt die Theile unter sich, und da fiel auf Rudolfen z) „München dw Stat. Vohburch burch und March. Pferin„gen der Marcht, dw Nnvestat, Sigenburch, burch und Marcht, Mayen„berch burch und Marcht, Roteneck div Burch, Haimenhausen die „Burch, Swabn dw Burch, und marcht, Wazzerburch burch und „Stat, Glingenberg die Burch, Hadmarsperch div Burch, Dyblingen „Burch, und marcht, Valay dw Burch, Valchenstain die Burch, „Orlan dw Chlaus, Ebs dw burch, Chufstain, Burch und Marcht, „Werberch div Burch, Ratenberch, burch und marcht, Chitzpühel div „Stat, Tölnz Burch, und marcht, Wolfrathausen Burch, und Marcht „der Grünwalt die Burch; und auf Ludwigen: a) Ingolstat dw Stat, „Cheschingen Burch, und Marcht, Gannerschan der Marcht, Leutingen „Huntsperch die burch, Reckkershofen div Burch, Nüvenburch burch „und Stat, Rain div Stat, Trwssehaim dw burch, Donersperch dw „burch, Hohsteten burch und Stat, Gundelfingen dw Stat, Hageln „die Burch, Aslabingen die Burch, Aychach dw Stat, Fridberch burg, „und Stat, Mülhausen div Burch, Snaitpach dw Burch, Schrowen„hausen der marcht Schiltperch die Burch, Dachawe Burch, und Marcht, „Weickkershofen die Burch, Wildenrod div Burch, Widersperch die „burch, Lantsperch Burch und Stat, Nnven Lechsperch die Burch, „päül die Burch, Weilheim die Stat, Pfaffenhofen der Marcht Geisen„veld der march, und daz gut in der Wachawe ze Oesterreich." b) Damit doch ieder Herr zu seinen Antheile einen eigenen Zugang, und wegen der

z) *Volcmar c. l.* Porro ciuitas Monacensis et provincia vltra Ysram cum ciuitatibus et villulis earum et terra circa Montana et citra Oenum cessit in partem Domini Rudolfi Ducis senioris. Urkunde. N. 7.

a) *Id.* Terra vero infra Lycum et Yseram et vsque ad Danubium cum ciuitatibus et villulis earum, cum provincia circa Noricum cum suis attinentiis cessit in sortem Domini Ludwici Ducis junioris. Urk. N. 7.

b) **Nikolaus Burgund**, d. i. der Jesuite Brunner war also nicht recht unterrichtet in seiner *Hist. Bav. p. 5.* Rudolphus superiori Bauaria fratri tradita Palatinatum Rheni sibi corripuit. Adultus autem Ludovicus diuisionis inæqualitatem arguere cœpit.

der Jagd mehrere Bequemlichkeit hätte, so beliebte man hernach einen Austausch gewisser Stüke, wie dieses der Leser aus dem hier zuerst hervorgezogenen Theil-Briefe sehen kan, der in dem Mannheimer Hauß Archive aufbewahret wird. c) Das wichtigste in dem Tractate sind allerdings dieienige Stellen, wo ausdrüklich zwischen den Herren die Gemeinschaft des Eigenthums ihrer abgesonderten Güter beybehalten wird. Wer schon eine genaue und ausführliche Kenntnis von der Wittelsbachischen Hausverfassung besizt, dem werden diese Auszüge ganz überflüssig dünken, weil nach derselben und kraft der ältesten Investitur ohnehin alle Agnaten als Abkömmlinge vom ersten Erwerber untereinander in gehöriger Erbschaftlichen Verbindung bleiben müßen, und, ohne daß sie gegeneinander auf alle wechselseitige Succession feyerlich Verzicht leisten, zu dem Ende ihre gemeinschaftliche Lehen wieder dem Lehenherrn förmlich auffsenden, und sich dieselbe einzeln aufs neue als ausdrükliche feuda nova reichen lassen, niemals ihre angestammten Erbrechten verlieren können. d) So richtig dieses sowohl nach der allgemeinen teutschen Lehen- und Reichs Verfassung als nach dem eigenen Bayerischen Herkommen ist, so sehr bin ich doch zu der Zeit, wo man durch alle mögliche Scheingründe, und durch die gewaltthätigste Zudringlichkeiten die uralten und geheiligten Rechte dieses durch sein graues Alter eben so höchst ehrwürdigen als durch seine erhabene Thaten und grosse Verdienste um das teutsche Reich Durchlauchtigsten Hauses über den Haufen werfen will, genöthiget, zu allem Ueberflusse noch verschiedenes zu sammlen, wodurch das angenommene Lieblings-System von Bayerischen Todtheilungen in seiner Blöße dargestellt und vereitelt wird.

Man wisse also, daß die Gebrüder Rudolf und Ludwig gleichsam aus ahndungsvoller Vorhersehung, daß man einmal diese ihre Famili-

enpa-

---

c) Urkundenb. N. 7.
d) Zweytes Sendschreiben an Herrn Geheimen Justizrath Pütter zu Göttingen von den - bey allen Bayerischen Erbtheilungen bewahrten Erbrechten des gesammten Wittelsbachischen Hauses. S. 13. und 14.

enpacten, die sie bloß in der Absicht gemacht hatten, um in der Folge in desto grösserer brüderlicher Eintracht zusammen leben zu können, so sehr misdeuten würde, um daraus Anlaß zu nehmen, ihren spätesten Enckeln die altväterliche Stamm Lehen und Fideicommißgüter streitig zu machen; daß sie, sage ich, in dieser ahndungsvollen Vorsicht nicht nur den gemeinschaftlichen Besiz der Pfalzgrafschaft am Rheine und des Haupt-Archivs bedungen, sondern auch verordnet haben, daß die auswärtigen Lehen von beiden Linien zugleich verliehen und die Töchter gemeinschaftlich ausgesteuret werden sollen. — „Und swaz wir anderr „Lehen baid, anzgerhalb unser Tail, ze Leihen haben, dw suln wir „miteinander leihen **an umb dw Pfallentz,** e) **da sol es umb „sten in allem dem Rechten alſ vor getaidingt ist,** — swaz auz „der andern Hantfest sej, umb daz ungetailt Gut und die uns baiden „stend und gemain sind, die suln wir baid mit gemainen Rat antwur„ten an die Stet, da wir Jr baid gewaltich sein„ — „swaz wir auch „baid unserr Schwester von Lunnenburch und unserr Swester von Naz„zawe ze Hamstuer und ze Vertigung suln, daz suln wir baid mitein„ander tragen, und abrichten.„

Uebrigens behielten sie, wie es sich zwar ohnehin versteht, bey dem jezigen gefährlichen Zeit-Laufe aber doch, obschon ganz überflüßig, angemerkt werden muß, die gleichmäßige Führung ebendesselben Titels und ebendesselben Schilds und Helms, ungeändert bey. Denn es ist dieses nach den Ausführungen gewisser Männer, f) deren Arbeit, wenn sie nur etwas anpassender wäre, man sich gegenseits so gerne bedienen möchte, g) das sicher-

ste

---

e) *Volcmar* ap. *Oef. T. II. p.* 540. Sed Comitiam Palatinam apud Rhenum decreverunt indiuisam remanere.

Chron. Salisb. ad a. 1310. ap. *Pez. T. I. col.* 406 Gravis inter eos diſcordia eſt ſuborata, aſſerente Ludwico, quod ſecum Comitatum Palatinum condiuidere debebat, Duce Rudolfo ſibi hoc penitus denegante.

f) **Kremer, Reinhart, Preuschen, Pütter** ꝛc. Verfasser der Deductionen in dem berühmten Rheingräflichen Erbfolgsstreite.

g) Drittes Sendschreiben an Pütter von der Unächtheit der Principien, aus welchen man die Bayerische Erbtheilungen beurtheilen will. S. 43. u. f.

ste Kennzeichen des unabgesonderten Landeseigenthums. Doch hievon bey der Auseinandersezung der Erbtheilung von 1255. ein Mehrers.

Des nächsten Donnerstags nach Sant Michael ward von den nemlichen Räthen, welche die eben bemerkte Theilung vor 1310 entworfen hatten, noch ein besonderer Theilungsreceß über das ganze Schuldenwesen gemacht, der hier ebenfalls aus dem Manheimer Archive angehängt erscheint, h) und dem eine weitere Uebereinkunft wegen dem Zollwesen, und gewissen Schuldsachen beygefügt ist. i)

Einen weitern Beweis, wie sehr die Brüder seit diesem Vertrage miteinander in der genausten agnatischen Verbindung geblieben sind, gibt uns die 1312. erledigte Vormundschaft in Niederbayern, welche hier um so weniger übergangen werden darf, als sie zugleich zu einem wiederholten Beyspiele von den unbezweifelten Erbrechten der Oberbayerischen Linien an das 1255. dem Heinrichischen Stamme ausgezeichnete Niederbayern dient; denn es ist in der Rechtsgelehrsamkeit des mittleren Zeitalters eine ausgemachte Wahrheit, daß das Recht zur Agnatischen Vormundschaft nothwendig auch das Recht zur künftigen Erbfolge in sich schließt.

König Otto von Hungarn und Herzog von Niederbayern sah vorher, daß durch einige unruhige von Adel über die Vormundschaft der bey seinem Tode vorhandenen unmündigen 3 Prinzen Heinrich den ältern Otto und Heinrich von Natternberg einige Bewegungen entstehen könnten. Er befahl daher vor seinem Tode, daß die beiden Städte Straubingen und Landshut sich dieser Kinder annehmen, und sie augenblicklich dem Herzog Ludwig von Oberbayern als Rechtmäßigen Vormunder samt dem ganzen Lande überliefern solten. k)

h) Urkundenb. N. 6.
i) Ebendas. N. 8.
k) Erbfolgsgeschichte des Herzogthums Bayern unter dem Wittelsbachischen Stamme St. III. S. 79. und 80.

Die Städte verabsäumten nicht, sich ihrer Pflicht auf das genaueste zu entledigen.

Sie übergaben nicht nur die Prinzen 1313 den beiden Herren Pfalzgraf Rudolfen und Herzog Ludwigen, sondern ließen ihnen auch vom ganzen Lande huldigen. l)

Es war destounerwarteter, daß sich Herzog Friederich von Oesterreich in diese Sache mischen würde, da er kaum das Jahr vorher in einem Vertrage, den er unter Authorität Herzog Ludwigs von Oberbayern mit den jungen Niederbayerischen Prinzen geschlossen hatte, ebendenselben für einen Vormund dieser Herren erkannte. m)

Nichts destoweniger wuste eine gewisse Faktion unter dem Niederbayerischen Adel Friederichen zu verleiten, n) daß er sich zur Vormundschaft einzudringen suchte. Als aber Ludwig unverruckt auf seinem Rechte bestehend und auch die iungen Herren von der ungerechten Oesterreichischen

---

l) Urk. von Erichtag nach sant Pancratientag 1313. *in spec. Diplom. Baj. p. 128.* Von St. Marien Magdalentag 1313. Ebendas. — das sy (Rudolf und Ludwig) forchten Verderbnuß unser vorgenannten Herren irer Vettern unnd ir Lannd und ir Leut habend sy durch ir trewen Willen, der sy iren Vettern und iren Land unnd Leuten schulldig synnd, unnd auch allsamen unnser lieb Herrn Khunig Ott von Hungern und Herr Stephan — Dieweil sy lebden und wolgesund waren, dem vorgeschrieben Herzog Ludwigen ire Khynnd unnser Herrn unns unnd Land unnd Leut empfolhen habent, und auch ime die haissen hullden unnd schweren, sambt unns haben die vorgenannten — Rudolf und H. Ludwig unns die Burger zu Straubing — in ir Pfleg, Schirm und Gnad genomen.

m) Urk. von S. Brixientag 1312. a. a. O. *p. 127.* Unnd wann die vorgenanten unnser Oheym König Ottn Sun von Ungarn unnd Herzog Stephanns Sune Herzogen zu Bayrn ze iren Jaren nit komen synnd, habend vnns (Herzog Friederich und Leopold von Oesterreich) vnnser lieber Oheym Herzog Ludwig von Bayrn vnd Pfalzgraf ze Rein, **ir Pfleger** rc. rc. Diesen Vertrag hat vermuthlich der V. der **Bayerischen Erbfolgsgeschichte** für Augen gehabt, wenn er **S.** 82. schreibt: „Herzog Friederich schloß unverzüglich mit dem Lande über die Form der zu führenden Vormundschaft Verträge.„ und scheint sich also gar sehr geirrt zu haben.

n) *Jo. Ebran de Wildenberg in Chron Bav. ad a. 1312. Tom. I. Script. Boicor p. 306.* Derselb König Otto entpfalch an seinen lezten Zeiten sampt seines Brueders Stephans kindt Hain-

schen Zudringlichkeit überzeugt hatte, o) so kam die Sache endlich nach der Schlacht bey Gamelstorf dahin, daß die Herzoge von Oesterreich die beiden Oberbayerischen Prinzen Pfalzgraf Rudolfen, und Her-

C 2 zogen

Hainrich und Otten — seinem vettern Herzog Ludwig von Oberbayern, darwider waren samt alle Dienstleut und riterschaft in Nider Bayern und vermanten die Kinder und ir Fürstenthumb dem Herzog von Oesterreich zu empfelhen, damit die Kinder und das Lant besser versorgt wären, und als sich Herzog Ludwig besambt von Obern Bayrn, und wolt das Fürstenthumb Nidern Bayrn mit Gewalt einnemen, da besambten sich auch die in Nidern Bayrn mit hilff des Herzog von Oesterreich.

o) *Volcmar in Oef. Tom. II. p. 541.* Cum enim Dominus Otto, quondam serenissimus Rex Vngariæ et Dux Bawariæ, nec non et frater eius Dux Stephanus ambo post obitum suum heredes post se ætate adhuc teneros reliquissent, Fridericus Dux Austriæ ascitis sibi prius ministerialibus Bawariæ, quos sibi clam dulcibus promissionibus attraxit, non rogatus, volens se intromittere de ducatu et prouidentia puerorum et de regimine terræ, non tam; vt puto, pro vtilitate puerorum, quam pro fructu proprio in futurum. Dux vero Ludowicus, cum audiisset forte præmonitus a puerorum illustribus matribus adhuc viuentibus, summa cum festinatione properat ad principes juniores suggerens eis, vt per nullum modum consentiant, in Ducem Austriæ, qui toto posse laborat eorum fieri procurator, dicens, non eis expedire, sed se ipsum vitæ propinquitatis et finceræ sidelitatis dignius et decentius debere eorum curam gerere et majora eorum disponere, quousque ad ætatem peruenerint pleniorem.

Codex Weihenstepb. ad a. 1313. ap. Meichelbeck Tom. II. Hist. Frising. p. 119. Hoc anno præfato Domino Regi ac Duce mortuo relicto paruulo hærede cum aliis fratruelibus filiorum Ducis Stephani major pars non sana Dominorum terræ Duci Austriæ adhæserunt, et suos nobiles cum aliis in terram introducentes. Tunc Dominus Ludovicus Dux Bavariæ superioris misericordia motus super parvulos patrueles terram ense suo laudabiliter defendit.

History von dem Lande Bavaria Mscpt. Bl. 53. Vnd da König Ott empfandt, daß er sterben muest, vordert er die Burger zu Landtßhuet vnd Straubing, vnd bey Irm Aidt bevalch er Innen, daß sie den Jezgenanten seinen Sohn Heinrich, vnd auch seins Brueder Herzog Stephans Kindt, Heinrich der war bey acht jahren vnd Ott bey vier oder fünff Jaren, niemand andern solten bevelchen mit sambt dem Fürstenthumb, dann seinen Vettern Herzog Ludwig zu München dem Jungen, der darnach König ward, das sie auch treulich verbrachten, dawider waren samb alle Dienstleut vnd Ritterschafft in Niedernbayern, vnd vermainten die Kinder, vnd Ir Fürstenthumb den Herzogen zu Oesterreich zu entpfelchen damit die Kinder. vnd daß Land baß versorgt wurden, vnd aus solcher Ursach begabe es sich, daß niemand sicher war im Lannd, vnd als nun Herzog Ludwig in Obern Bayern sich besamlet, vnd wolt das Herzogthumb mit Gewalt einnemen, darwider besamblet sich auch der Adl vnd Ritterschaft mit Hilff der Herzogen in Oesterreich.

zogen Ludwigen in dem zu Salzburg 1314 geschlossenen Tractate p) förmlich für die rechtmäßigen Vormünder und Regenten in Nieder-Bayern erkennen mußten. q) „Wür schaiden auch Sprechen, und „haissen, daß Herzog Rudolf, und sein Bruder Herzog Ludwig die „Pflege der Kinder, und des Lands zu Bayern mit Leut, und mit „Gutt, und mit aller der, und darzu gehört, gerichtlich haben sollen, „als Sy Ihn empfolchen ist, und daß Herzog Fridrich von Oester-„reich, und sein Brueder die Sulbe Pfleger an der Sulbn Pfleg für-„baſſ nicht hindern mit kainen Sachen.“

Kaum war die Theilung 1310 in dem Kabinette berichtigt, so äußerten sich bey der wirklichen Vollziehung und Ausantwortung der Vesten, Burgen, Städte und Märkte aus Mangel zureichender Geographischer Kenntniße und Unvollständigkeit der Ertragsbeschreibungen mancherley Anstände, und Schwierigkeiten. Es gieng wie bey der Theilung von 1255. Ueber die Zugehörungen, Mäute, Zolle, Straßen-Gerechtigkeiten ꝛc r) entstahnden alle Augenblike Zweifel. Hätte man es damals, wie nach der Convention vom 3 Jenner 1778 zu machen gewust, wo der bloß einseitigen Convenienz gemäß zu Formi-

---

p) Des nechsten Mittichen nach der Osterwoche bey Oefele *in specim. Diplomat. Baj. p. 129.*

q) *Ebran de Wilddenberg in Tom. I. Script. Bojc. p. 306.* Da behielt Herzog Ludwig den Sitze, und macht im das Land unterthänig, als ain Vormund; darnach fiel das Land auf im mit rechter Erbschaft, als er Kaiser ward.

r) *Volcmar. c. l.* Diuisione ergo facta & Ducibus a se inuicem separatis, quantis malis attrita sit Bauaria quæ eis subjacebat, non potest de facili explicari præsertim cum adhuc recens esset discordia inter eos, non quibant in terra pacifice pariter commorari, sed paruo interjecto tempore coeperunt rursus sæuissime præliari, et ad majoris malitiæ cumulum exercitum de prope congregantes et de remotis partibus et ad sui et ad suorum destructionem, adjutores, quos poterant, conuocabant, et sic ordine peruerso et contra jura naturæ etiam frater contra fratrem armatur, et qui mutuo se debebant adjuvare sicut frater adjuuat fratrem, jam mutuo se destruere conantur. — Vterque enim cum suis annis duobus præliantibus inter se terram suam vastabant ignis concrematione, spolio et rapina. Fertur enim, quod Ludovicus Dux adolescentior, sed tunc insolentior ignem arripuerit et manu propria vehens villam primus incendit et facto magno rogo gauisus est gaudio magno.

mirung einer vortheilhaftern Ründung gewisses und ungewisses untereinander in Besiz genommen wurde, so wären freylich auf einmal alle weitere Anstände gehoben gewesen. Allein damals war man mit den geheimen — und Wendungen der Staatskunst noch nicht so gut bekannt, sondern wenn der eine Theil sah, daß ihn der andere irgendwo in der Besiznehmung übervortheilte, so wiedersezte er sich ohne alle Umstände mit dem Degen in der Faust.

Aus der Ursache ereigneten sich gleich nach geschehener Theilung 1310 und 1311 verschiedene Aufläufe, indem die Burgmänner und Landsaßen bald für dieses Schrannen Gericht und Vizdomenamt, bald für ienes gezogen werden wolten, das sie am Ende so auslegten, als wenn sie keinem von beiden unterworfen wären.

Die Unordnung, die daraus entstand, war so groß, daß man selbst Herzog Friederich von Oesterreich um Nachbarliche Vermitlung und Ausgleichung anrufen mußte. [s] Rudolf wand sich 1312 noch besonders an den Kaiser Heinrich VII. der neben andern Fürstlichen zwar verschiedenes in der Sache unterhandlete, allein doch nichts zu Ende brachte. [t] Ludwig, der an allen Unruhen die meiste Schuld hatte, bot zulezt selbst dem älteren Bruder einen Vergleich an, und verstahnd sich mit ihm ihre Güter wider in das alte Samteigenthum zusammen zu werfen. [u] Merkwürdig ist, daß Kaiser Heinrich VII. in dem Diplome von 1312 die beiden Brüder, ohngeachtet der 1310 vorgegan-

 ge-

s) Urkundenb. N. 9. 10.

t) Ebendas. N. 11.

u) *Volcmar p. 541.* Sed Dominus Rudolfus Dux senior ad præliandum segnior, sciens esse dedecus et multipliciter in honorum pugnare proprio cum germano, tamen necessitate perurgente partem suam strenue tuebatur. Igitur Ludovicus Dux cernens non proficere sed magis deficere per hunc modum, quia multa pretiosa prædia pro expensis Augustanis ciuibus obligauit, et cum jam esset etiam præliorum incommodis fatigatus, reuersus in se cœpit de pace tractare, ad fratrem rediens tanquam junior placare cupiens seniorem, qui motus pietate ipsum benigne recipi-

genen Theilung doch noch Consortes (Gemeiner, Ganerben) nennt, und daß in der Urkunde von Freysingen Mittwoch vor Oswaldi 1311 gesagt wird. „Wann die Grafschaft zu Hirschberg, und die Land„grafschaft zu den Leuchtenberg noch ungetailt sind, ist getaidingt, und „gesezet, daß Unser iedweder seinen Diener die in denselben Grafschaft „gesessen sind, versprechen soll, und das Recht von Im Bieten. und „thuen um alle sache, es sey nun aigen oder um Lehen.“ v)

Woraus sich also immer mehr zu Tag legt, wie daß die Erbtheilung von 1310 gleich den übrigen, sowol vorhergegangenen als nachgefolgten, nur eine Samttheilung oder wie es an anderen Orten heist, eine Mutschirmung, Oerterung, Theidigung, Auszeichnung, 2c. wobey nicht das Eigenthum des Lands getrennt, sondern nur die Nuzbarkeiten und die davon unzertrennbare Gerechtigkeiten abgesondert werden, gewesen ist. Es bestärkt sich die Sache vollends durch den eben erwehnten Zusammenwurf der Ländereyen. Dieser hätte, wenn eine Todttheilung vorher gegangen gewesen wäre, aus dem Grunde mit Recht nicht mehr geschehen können, weil die Befugniß des Lehenherrns, sich bey dem unbeerbten Abgange eines ieden Theilers seiner Portion mit Ausschluß aller andern zu bemächtigen, bereits eingetreten gewesen wären, und man ihm folglich durch eine solche Thatsache nichts an seinem Rechte hätte nehmen können. w) Wäre also 1310 eine Todttheilung vorgegangen, so hätte 1313 ohne Kaiserliche Oberstlehen-

herr-

---

piens et inter eos reconciliatione facta ambo ad pacis redeunt unitatem, et omnia sua bona perdita componunt iterum, sicut ante.

Nic. Burg Hist. Bav. p 5. Discordia in bellum exitura transactione sopita est. Conditiones dictæ vt indiuisa esset paterna hereditas.

v) Urkundenb. N. 10.

w) Diese ganze Argumentation hat man nur zu dem Ende von einem gewissen Schriftsteller entlehnt, um dem Leser damit eine kleine Unterhaltung zu machen. Man sehe die (unerhörten) **Rechte der Todttheilung in ihrer (vermeinten) Wirckung auf das jüngsthin (durch die Convention vom 3. Jenner 1778.) erledigte (gemachte) Herzogthum Niederbayern.** S. 12.

herrliche Erlaubnis kein Zuwurf gemacht werden können. Da dieses aber doch geschah, ohne daß sich Kaiser Heinrich VII. der sich unrechtmäßiger Weise gewiß nichts entziehen ließ; im geringsten dagegen gesezt hat, so ist ausser allem Zweifel, daß jene Theilung nur dasjenige gewesen ist, für was wir sie mit der ganzen unpartheyischen Welt wirklich gehalten haben, und halten zu müßen allerdings glauben.

Pfalzgraf Rudolf bekennt in der Urkund von 1313 x) daß wir mit unserem Bruder Ludwig „ainen Leiblichen Zuewurff gethan haben, „an dem Rheine überall: und ze Bayrn, ze Oesterreich; und ze schwa„ben, und swa wür Erbe haben an Leithen, und an Gutten Herr„schaften, und welchlicherlay Guttes sey klein oder groß Lehen oder „aigen besucht und unbesuecht, also daß wür gemänniglichen miteinan„der besizen, haben und niessen sollen, und in Unser Herrschaft belei„ben: und miteinander Leichen: und geben, dieweil wür Leben.“ y)

Auf den frühzeitigern Todesfall Eines der Brüder ward in Betracht der zuruklassenden Kinder diese Verordnung gemacht: „Ist auch „das Unser Lieber Bruder Ludwig Uns Uberlebt, soll er der vorge„nannten Land und Herrschaft an dem Rhein: und ze Bayrn Herr „seyn Uns an seinen Dott, und soll auch die Wahl haben an der Chur „des Reiches, und sollen Unser Kind mit ihm noch mit seinen Kin„deren keinen Thail suechen, noch foderen, die weil er lebt. wär auch, „daz Wür Unsern lieben Brudern überleben, sollen wür ihm, und „seinen Kinderen, obe er kinder Gewinet, daß Gott gebe, alle die „recht stätt, und Vest behalten, und Uns seine Kinder herwider als

„sich

x) Urkundenb. N. 13. Hiemit stimmt überein das pactum Henneberg. de 1365. bey Haltaus *in Glossar. Germ. med. ævi col. 2178.* zusammenwerfen die Güter.

y) Brunner will darüber noch die besondere Nachricht haben: *D. Burgundi Hist. Bav. p. 5* Palatinatum Rheni communi nomine Rudolphus administraret: Ludovicus vero superiorem Bauariam.

„sich Unser Bruder Ludwig vor Gen Uns und unsern Kindern verbun-
„ten: und verschriben hat." z)

Wären aber beide Brüder mit Tod abgegangen, so solte es unter ihren beiderseitigen Kindern auf diese Weise gehalten werden. — „wan auch wür und Unser Lieber Brueder beede nicht seind, so sol der „älteste unter Unser Bayder Kinder die Wahl haben an der Chur des „Reichs, a) dieweil sye ungethailt miteinander sint, fodern sie aber ih„ren Thail aneinander, so sollen sie gleich thaillen bey dem Rhein und „ze Bayrn, und wo sie in anderen Landen Leuth und Gut haben, „und sol ihr keiner weeder Aelterer noch Jünger besser recht haben, „weder an der Wahl, noch an den gut, noch an der Herrschaft, „vor dem anderen, und welicher an die Wall mit rechten Thail ge„fället, der soll dem anderen, oder dem andern, alle Lieblichen; und „Freindlichen die vorgenannten Wall widerlegen mit andern Guet „oder Herrschaft, daß Er oder sy es für guet haben."

Dieser Tractat ward am Ende von den baiden Brüdern durch einen Eidschwur bekräftiget, wie diese Feyerlichkeit in dem Willebrief der Pfalzgräfin Mechtild, Rudolfs Gemahlin, b) ganz umständlich beschrieben wird. — „Und daz dw vorgeschrieben Theidigung der ge„mein und Frvnhvlich zuwurff stet, vest und unzerbrochen beleiben, „haben wir unserm Lieben Brüderlin unser Trevve geben in Aydes „des weiß, für uns, und für unsern Herrn, und Wirt, und unser „liber Bruder graf Gerlach von Nazzaw hatt ze den Heiligen geschwo„ren, und mit ihm von unsern wegen, unser getrew Herman von Hal„denberch, Rudolf von Haßlang, Gothfrid der Penler unser Viztum

„ze

z) Man merke sich diesen Artickel. Er ward bis zum Pavischen Vertrag auf das genaueste beobachtet, und verschiedenemal, wie 1317 und 1325 bestättiget.

a) *Burgund. p. 5.* — coque defuncto ex vtriusque liberis senior eligeret.

b) Urkundenb. N. 14. Von der grossen Regiments-Theilnehmung dieser Prinzeßin zeugt unter andern N. 12.

c) *Burgund p. 5.* Electoratus Bauaricus tota vita Rudolpho cederet; inde perventurus ad Ludovicum.

„ze Bayern und an den Rein. So hat herwider geschworen unser „libes Brüderlin mit sein selbes Leib dev vorgen. Teidninch und Zu„wurff stet ze behalten, als vorgeschrieben steht, und mit ihm Graf „Berchtold der Trukseȝ von Chußenthal, und Weigel der Viztthum von „Amberch. Wir und Unser Brüderlin mügen und sullen ze den vor„gen. Teidninchen und Zewurff stet beleiben, alſ wir geschworen haben, „und sullen noch mügen nicht überfarn werden.„

Durch eben diesen Haus-Vertrag — „Und wir Herzog Rudolf „suln die Wal hanen an der Chur des Reichs, dw weil wir Leben;„ Bekam Rudolf die Kurstimme auf sein Lebtag. c) Noch zu Lebzeiten Kaiser Heinrichs VII. hatte er sich gegen seinen Vetter Herzog Friederich von Oesterreich anheischig gemacht, ihm zur Krone behülflich zu seyn. d) Er schloß daher schon 1312. nemlich zu einer Zeit, wo sein Bruder Ludwig noch nicht die geringste Absicht, selbst um die Kaiserl. Würde zu werben gehabt hat, e) mit den beiden Kurfürsten Diethern von Trier, und Heinrich von Cöln in der Absicht Verträge. f)

Allein 1314 brachte Herzog Ludwig die beiden Erzbischöffe Petern von Mainz und Balduin von Trier auf seine Seite, wobey ins beson-

d) *Volcmar in Tom. II. Script. Boic. p. 547.* Dux Rudolphus fratrem suum noluit eligere accepta ante a Ducibus Austriæ pecunia copiosa, vel adeo quia pondus hujus regiminis multis de causis fratri suo sciens minime expedire.

Henr. Mon. in Rebdorf pag. 422. Rudolphus autem frater suus ratione Comitatus Palatini accepta pecunia a prædictis Ducibus Austriæ auunculis suis — eligit Fridericum.

e) Häberlins Auszug der allgem. Welthistorie, Th. III. S. 102.

f) Nos Heinricus Dei gratia sancte Coloniensis Ecclesie Archiepiscopus sacri Imperii per Italiam Archicancellarius. — Datum et actum in die sancte Cecilie Virginis anno domini MCCC. duodecimo.

Nos Diethericus Dei gratia Treuirorum Archiepiscopus. — Actum et datum apud Heumbach, feria sexta proxima ante festum beati Galli Confessoris Anno Domini Millesimo CCCmo. . . *Vid. Tom. Privil. XXIII. Arch. Monac. fol. 3. et 4.*

dere iener aus Haß gegen das Habsburgische Haus sich des Wahlgeschäfts so eifrig annahm, daß er die Ernennung Ludwigs bald bewirkte.[g] Rudolf, der einmal Friedrichen von Oesterreich sein Wort gegeben hatte, [h] wählte daher diesen Prinzen mit Heinrichen von Cöln und einigen andern, deren Kurgerechtsame freylich nicht ausser allem Zweifel waren.

Das ist die ächte Wahltags-Beschreibung von 1314. Pfalzgraf Rudolf war nach seinen schon lange vorher geschlossenen Bündnissen verpflichtet, Friederichen seine Stimme zu geben, und diesem, wenn er anders seine eigene Wahl nicht selbst vernichten wolte, getreu anzuhängen. [i] Ludwig, dem diese Verträge nicht unbekannt waren, ließ sich nicht beygehen, seinen Bruder deswegen anzufeinden.

Indes suchte Rudolf die Reichs-Stadt Augspurg gegen Ludwig aufzubringen und sie für Friederich Herzog von Oesterreich *einzunehmen*.[k] Dieses muste freylich eine Verbitterung unter den Brüdern verursachen,

die

g) Häberlin a. a. O. S. 103. et *cit. Tom. Priv. fol.* 5. und insbesondere die geheime Artikel bey Guden. in Cod. dipl. Mogunt. Tom. III. p. 99.

h) *Villani L. IX. c. 66. Cuspinian. in Austr. p.* 458. Huic accedit Rudolfus Bauariæ Dux et Rheni Palatinus *fidem promissam servans*.

i) *Viti Arnpeckhii Chron. Bajoar. L. V. C. XXIX. in Bernh. Pezii* Theses anecdot. nouiss. *Tom. III. P. III. col.* 293. Porro mortuo Imp. - Hainrico - duo fuerunt per electores delecti Ludovicus Dux Bajoariæ superior et Fridericus Dux Austriæ, cui Rupertus (Rudolfus) C. Pal. Rheni votum suum dederat, et eidem iurauit, ac constanter adhæsit, non autem fratri suo carnali.

k) *Volcmar p.* 548. Verum Rudolphus Dux Bauariæ cum vxore sua Mechtilde diabolo instigante adhuc cum Rege Ludovico fratri suo non desinit discordare, qui timens propter malam voluntatem, quam ad inuicem habuerant, Bauariæ sibi introitum prohiberet, ante ipsum quantocius properanit, et cum Augustam pertransiret, persuasit ibidem ciuibus et nihilominus rogans vt fratrem suum non haberent pro rege.

die erst 1315 durch den Vertrag zu München beygelegt wurde.[l)] „Wür „Ludwig von Gottes Genaden Römischer Khünig, zu allen Zeiten „merer des Reichs, und Wir Ruedolf von Gottes Genaden Pfallnz-„graf bei dem Rhein und Hertzog in Bairn, verJehen und thun khunt „allen den di disen brief ansehent oder hörent lesen, daß Wir aller der „Khriege, vmd Misshellung die zwischen Vnser her gewesen sind, hintter „Vnser Lieben vmd Getreüen, — gangen sein — die Wir Baide ze „gemainen Mann darüber genommen haben, und haben vns die von „dem Gwaltt den Wir Jn Baid geben haben, auf Jr aide, die sy „darüber Vns geschworen haben, miteinander verfürnt, verrichtet, und „verainnt, alles hernach geschriben steet. Des Ersten das Wir sollen „sein, war vnd gut Freundt, und Brüederlich, und lieblich mit ein-„ander Fürbas sullen Leben, und Wellen.

Hierbey muste Rudolf seinen bruder als Römischen König erkennen und von ihm entweder zu München oder zu Nürnberg nicht nur für sich selbst, sondern auch, wenn dieser Söhne bekommen würde, für dieselbe als Gerhaber, die Lehen empfangen. — „Vnd das Wir

l) *Id.* Igitur Rex intrans Bauariam venit Monacum, vbi fratrem Ducem Rudolfum cum tota ciuitate extra muros in campis obuiam habuit, qui cum fraternam dilectionem simularet, non tamen syncerus amor erat inter eos ab heri et nudius tertius, vnde crassa caussante rancore non quibant pacifice pariter habitare. — Verum illo in tempore Dominus Chonradus Frisingensis Ecclesiæ Antistes ex dissensione Principum Bawariæ, videlicet Ludwici et fratris sui Rudolfi cernens terrarum discrimina cumulari pia consideratione, assumptis sibi quibusdam nobilibus tentat eos ad pacis reducere unitatem.

Meichelbeck in Hist. Frising. Tom. II. p. 124. Cum interim indies magis, magisque gliscerent fraterna odia, Conradus Episcopus noster muneris sui esse censuit eo coniti, vt fratres ad concordiam reuocare posset. Vias igitur omnes tentauit, quibus fraternos rancores mitigaret. Commeauit atque remeauit a Ludovico ad Rudolphum, a Rudolpho ad Ludovicum, et votis aspirante numine arduum negotium tanta dexteritate gessit, *vt tandem interposita jurisjurandi religione spoponderint ambo fratres se opes viresque sociaturos, et fortunam seu lætam seu tristem, eademque semper consilia habituros esse. Totus tractatus in literas redactus est, quæ adhuc superesse dicuntur.* Siehe Urkundenb. N. 15.

Christ. Gewoldi Defensio Ludov. IV. Imp. Ingolst. 1618. P. II. p. 37. seq.

Häberlin a. a. O. S. 119.

„Herzog Ruedolf yezunt hie zu München, oder ze Nürnberg, Weder-
„thalb Vnser Lieber Herr vnd Bruder der Khünig Wil alle Vnser Le-
„hen, die Wir von dem Römischen Reiche haben vnd empfchahen sul-
„len von vnsern vorgenannten Herrn vnd Bruder dem Khünig empfa-
„hen sullen, als von ainem Römischen Khünig von recht die sullen Wir
„auch also Empfhahen, ob Vnser vorgenannter Herr Khünig Sün ge-
„winnet, das Wir derselben Lehen seiner Sün Jr gerrnd nach suln
„sein."

Im übrigen bestättigten die beiden Brüder nochmals eidlich ihre gemeinschaftliche Regierung in der Form: „Wir Herzog Rudolf ha-
„ben auch Vns ze Vnserm Herrn vnd Brueder, dem Khünig ver-
„bundten, vnd Im ainen Aid ze den heiligen geschworn, daß Wir
„Im beholffen sullen vnd wellen sein, mit Leib, und mit guet, bej Im
„treulichen Bruederlichen, vnd Freundlichen beleiben sullen, vnd Ubel
„und gut mit Im leiden, vnd nymer von Im kheren, mit Leib und
„mit gut, one daß Wir für In nicht versetzen, noch anwerden sullen,
„on alls vor ausgenommen ist, Wir thun es dan gern. Vnd Wir
„Khünig Ludwig, haben Vns ze Vnserm Brueder Verbunden, vnd
„haben Jme Vnser Treue geben. In Aides Weyß. Das Wir dasel-
„be gen Jme hinwider thun sullen, und wellen, und treulichen Brieder-
„lichen, vnd Freundlichen, mit Im Leben, mit Leib, und mit gut, In
„allem dem Rechten, alls er sich gen Vns Verpundten hat, vnd alls
„vorgeschriben ist."

Man verordnete sodann, daß die Festungen mit Landleuten, der Vizdom in Bayern und am Rheine aber gemeinschaftlich besezt werden solte. Würden sie sich hierüber nicht vergleichen können, so solten die aufgestellte 9. Schiedsmänner in der Sache erkennen; dem Vizdom wäre der Blutbann von Herzog Rudolfen, der überhaupt bey seinen Lebzeiten alle Lehen und Kirchensäze zu vergeben hätte, zu verleihen.

Nach dessen Tode sollte dieses Vorrecht auf Kaiser Ludwigs Söhne Abwechslungsweise gelangen, mit dem Anhange: „Wenn auch Wür Khünig

„Lud-

„Ludwig Jenner Lanndes sein, ze Bayern, oder an dem Reine. so sul-
„len Wir allen den Gewalt haben, den vnser Bruder hat, one alls vil
„daz unser Brueder, Dieweil er lebt, alle Lehen vnd die Kirchensätze vnd
„pann soll leihen, und wenn er nicht ist, so sullen vnnser Sune, oder
„sein Sune, Wenn es an di khumbt, di vorgenannten Pann, Kirchen-
„sätze vnd lehen leihen, vnd Erben in allem dem Rechten, als die Hand-
„vesst saget, die Wir beed geben haben darüber.„ Eben so behielt sich
Kaiser Ludwig die Reichs Erwerbungen für seine Linie allein vor: „Was
„auch Wir Khünig Ludwig bej dem Reiche gewunnen, das soll vnnser
„und vnnser Erben sein, und haben Wir Hertzog Ruedolf, noch vnser
„Erben khainen tail daran.„ Es ist zu bemerken, daß die Brüder sich
schon im Münchner oder Alochischen Vertrage von 1313. Abänderungen
oder Zusäze machen zu därfen vorbehalten haben, doch mit der Einschrän-
kung, daß dadurch der Hauptinnhalt desselben nicht vernichtet werden
solte. „Wir und vnser Brüderlein, heißt es in demselben, mügen und sol-
„len ze den vorgenannten Daydingen sezen mit gemeinen Rath dauon alle
„unser sachen gebessert werden swie es auch get, so sollen doch dies oftge-
„nannten daydingen und zuewurf stät beleiben, als wir geschworen ha-
„ben, und sollen noch mugen nicht überfahren werden.„ Man erlaubte
einander wechselsseitig die Veräusserung des gemeinschaftlichen Guts,
doch sollte iedesmal nicht mehr als eine Burg oder Stadt angegriffen und
die ganze Veräusserung nicht über den halben Theil eines ieden Landes-
Antheils betragen. „Wir Khünig Ludwig mugen auch vnsers gemainen
„Guetes versetzen, vnd anwenden, was Wir wellen, und soll vns vnn-
„ser Bruder daran nichts Irren, doch soll er die Hand darum nicht re-
„chen, noch sein Gunst darzu geben, Es werde Im vor dann von vns
„Widerleget. Wann auch Wir Im es widerlegen. Wolt er vns dann
„darüber Irren, so sullen vns Lannd und Leute Burg vnd Statt Edel,
„und vnedel beholfen sein, alls lang biß er sein gunst darzu geit, Wir
„sullen auch khain Burg noch Rat anwenden, noch versetzen, noch hin-
„anntwurten, dann aine. Es war dann das Burg vnd Stett bei ain-
„ander gelegen wären, vnd ainen amman hätten, vnd an derselben burg

„vnd Stat sullen vns die Burckhman noch die Burger nicht Irren, wol-
„ten aber sy vns daran Irren, So soll vns vnnser Bruder darzu beholf-
„fen sein, so er bösst mag mit Leib und gut, und auch Lannd und Leu-
„te, vnd Wir Im hinwider, ob sein not beschicht. vnd wenn Wir Im
„die widerlegen, So mugen Wir aber aine hinantwurten, versetzen oder
„anwenden, als vorgeschriben steet. — Wir Herzog Ruedolf mugen auch
„hinanntwurten, versetzen, oder anwerden, von gemainen Gut, was
„Wir wellen, an allem Rechten, als vnser Herrn und Brueder der
„Khunig vnd was auch Wir versetzten, hinanntwurten, oder anwerden,
„das sullen Wir Im widerlegen, In denn Rechten, alls vorgeschri-
„ben steet.„ Es auch vnser Eintweder vberhalben tail vnnsers Landes ze
„Bayern, oder an dem Reine nicht anwerden, noch versetzen, an der
„andern Willen und Gunste.„

Es muß dieser Artikel einem ieden, der die Bayerische Haus- und Landes-Verfassung kennt, etwas befremden. Er ist aber aus den damaligen Zeitumständen zu erklären. König Ludwig war Anfangs dem mächtigen Oesterreichischen Hause, mit welchem er um die Rechtmäßigkeit seiner Krone zu kämpfen hatte, gar nicht gewachsen; m) und hat-

te

m) *Volcmar p. 547.* Dux Austriæ (Fridericus) abiit et recessit, confidens in multitudine diuitiarum suarum, et in brachio fortitudinis suæ dixit intra se; etsi jam fraudatus sum a regno, tamen destruam illum, et postea libere mihi imperium vsurpabo; æstimans illum videlicet regem Ludovicum vix ad annum dimidium vel integrum posse sibi resistere, maxime cum in prompta pecunia et aliis Regi necessariis sit tenuis et exilis.

n) *Id. p. 550.* Et videns (Rex Ludovicus) in regno se non proficere, pro eo multis laboribus habitis sine fructu mente sollicita cogitat et pertractat, quod expediat: vtrum pro regno debeat amplius decertare, vel parcendo sibi et aliis omnino debeat resignare. — De se autem dicebat, melius est, inquit, se regno, quam multos vita priuari.

Joh. Daniel von Olenschlagers erläuterte Staatsgeschichte der ersten Helfte des XIV. Jahrhunderts, Frankf. 1755. S. 111. und 245.
Erbfolgsgeschichte des Herzogthums Bayern, St. *IV.* S. *104.*

te zugleich den schweren Arm des Päbstlichen Hofs auf seinen Nacken liegen, so, daß er verschiedenemal in das äusserste Gedränge kam, und schon im Begriffe stahnd, dem Throne auf ewig zu entsagen. [n] Man kan sich also vorstellen, zu was für Mittel er bey diesen verzweifelten Umständen seine Zuflucht nehmen mußte, und daß er um den kostbaren Kaiserl. Aufwand machen und den Landes verderblichen Krieg gegen Oesterreich fortsezen zu können, auf alle mögliche Weise Geld aufzutreiben genöthiget war. Es ist auch kein Zweifel, daß die Agnaten in Niederbayern, wenn sie anders mündig gewesen wären, oder die Landstände, wenn der Veräusserer nur nicht selbst das Reichs-Oberhaupt, oder das Vaterland, in dessen Mittelpunkt gerade damals die Oesterreicher sengten und brannten, durch irgend ein anderes Mittel zu erretten gewesen wäre, [o] sich diesen Verfassungswidrigen Unternehmungen gewiß mit allem Ernste widersezt haben würde. Allein, so mußte man alles der Nothwendigkeit der Zeit aufopfern.

Am merkwürdigsten ist die Rüksicht, die man in diesem Vertrage auf Niederbayern genommen hat. Man verabredete, daß die Vormundschaft dieser Prinzen, die beiden Brüdern aus dem Geblütsrechte zustahnd, und, wie bekannt, ehmals das anwartschaftliche Erbfolgsrecht in sich schloß, fernerhin von beyden zugleich geführt, und das Niederland in einem gemeinschaftlichen Besiz erhalten werden solte. „Wir

p) *Volcmar. p. 550.* Vnde scire possumus, totum factum fuisse in dolo, vt fugato Rege vel perempto *Australes* videantur esse victores belli et jam nemine prohibente *valeant in Bauaria dominari.* post recessum igitur Regis Australes Duces cum suis exercitibus Bawariam intrauere, gaudentes et quasi de victoria gratulantes *dantes suæ potestati, quod potius debebatur nostris vitiis et peccatis.* — Denique decreuerunt descendere ad inferiores partes Bawariæ; quibus descendentibus *omnem circa se incendunt prouinciam* et volentibus transire Danubium, vt intrarent prouinciam Noricorum vetati sunt; *Ratisponenses* enim compatientes Regi (Ludovico) dolentes *super malitia et perfidia in eo facta*, transitum ciuitatis eis negantes, vt Noricorum prouinciam non intrarent. Ideo vehementer iracundia concitati, omnia rura et villas circa ciuitatem igne et spolio vastauerunt; post hæc recedentes et a se inuicem discedentes, Dux Fridericus apud Muldorf transiens Enum regreditur in Austriam; Leupoldus vero frater ejus partes occidentales repetens, *antequam Bawariam exiret, eam duris exactionibus depecuniauit, et nihilominus igne grauiter deuastauit.*

„Wir sollen auch baid vnnser lieben Vettern Hainrichen Otten, und „Hainrichen der Hertzogen In Bayern Pfleger mitainander haben, ge„treulichen und brüderlichen vnd miteinander besetzen, vnd enntsetzen, „vnd was Wir Amtleute Burckhman setzen, die sollen Vns baiden „schweren gemeinlichen zewartten, und zedienen, ainem alls dem an„dern.„ p) Schon in dem Landtags-Abschiede, der kaum vorher zu Regensburg verfaßt, und König Ludwigen darinn von den Niederbaierischen Ständen eine Klohsteuer bewilliget worden war, erkannte man widerhohlter die Mitvormundschaftlichen Rechte Rudolfs. „Will „auch unser Bruder mit sampt Uns in den Thaidingen und Bunden „sein, das ist unnser guter Will, und soll auch dann mit samt Uns „Pfleger sein, als vor.„ Die Oberbayerische Linie hat demnach bey keiner Gelegenheit ihre erbrechtliche Ansprüche und übrige Gerechtsame an Niederbayern ausser Acht gelassen, und eben so wenig hat das Niederbayerische Haus seine gegenseitige Agnatische Verbindungen vergessen, wie wir es unter andern aus dem Bundbriefe der 3 Prinzen Heinrichs des Aeltern, Ottens und Heinrichs des Jüngern mit König Heinrich in Böhmen ersehen, wo es heist: „das wir nämlichen (von „dem offensiv Bündniße) ausnehmen Römisch Reich unsern lieben „Herrn Khönig Ludwigen und seinen Brudern Herzog Rudol„fen ze Bayern.„ q)

König Ludwig bewarb sich in seiner äussersten Beklemmung auf allen Seiten um Bundsgenossen, und weil diese nach damaliger Gewohnheit nicht anders als mittelst grossen Geldsummen und in Ermanglung dieser durch Verpfändung und Veräusserung der Patrimonial-

Gü-

p) Dahin gehört auch die Stelle des Niederbayerischen Landtagsabschieds dd. Regenpurg Montag vor St. Johannestag ze Sonnwenden 1315. bey Oefele *in specimin. Cod. diplom p 132.* „Wollt aber vnser Brueder in diesen Thädingen unnd Punden nit „sein, so soll auch unserm Lannde unnd ir Leut die Punde gen Im und seinen Er„ben unschädlich sein.„

q) ap. *Oef. Tom. II. p. 134.*

Güter zu erhalten waren, so muste er sich immer tiefer in den Schuldenlast stecken, r) und erfuhr immer grössere Entkräftung.

Pfalzgraf Rudolph ward durch diese traurige Lage seines Bruders selbst gerührt, und sah ein, daß bey diesen kläglichen Umständen, wenn man nicht Ludwigen mit den äussersten Kräften unterstüzte, am Ende das ganze Bayerische Hauß zu Grund gehen würde. Er war daher so großmüthig, oder vielmehr die Nothwendigkeit, seinen Bruder in den Stand zu sezen, sich den Feinden mit mehr Macht entgegen zu stellen, bestimmte ihn, demselben, der bereits im Samtgenusse aller Länder und Güter war, bis zu Endigung dieses ganzen schwehren Kriegs, 1317. den alleinigen Genuß und die alleinige Regierung zu übergeben, und sich indeß mit einem Deputat von 5000 Pfund Pfennigen, welches von 5 in der Urkunde s) genannten Schiedsmännern auf Dachau auf den halben Zoll zu Wasserburg auf der May- und Herbststeuer im Amte Kizbichel, im Vizdomamt München auf der burg und Gerichte zu Regenstauf auf dem Markte Mittenau und Schergamt und alles was dißhalb der Staab im Vizdomamte Lengenfeld ist, um Lengenfeld selbst die Dörfer, Teubliz, Kunsdorf, Goldendorf, Vollau, Rotaug, und das Holz Raueich ausgenommen, sodann am Rhein auf Wisenloch und auf dem Zolle zu Chaub angewiesen, und noch mit besonderen Unterpfänden versichert wurde, zu begnügen. In der Uebergabs Urkunde Samstag vor Reminiscere 1317 t) erzehlt er selbst die Ursache seiner Entschließung auf diese Weise: „Wür haben „angesehen der Arbeit, die Vnser Lieber Bruder der vorgenant Khünig „Ludwig lidet von des Riches wegen, und durch vnser beeder from, „und nuz haben wir Vns verwegen mit im ze liden gewin und flust,

E „daz

r) Urkundenb. N. 16. 17. 23. 24.

s) Urkundenbuch. N. 20.

t) Ebendas. N. 18.
Gewoldi Defens. Ludov. IV. Imp. P. II. p. 48.
Olenschlagers Staatsgeschichte S. 98.

„daz er sin Arbait, und den Chriech, den er lidet durch daz Riche, „und durch Vns, und durch vnser baider not, dest baz überwinden „mag. Hier macht er sich anheischig sobald seine Gesundheit wieder her„gestellt seyn wurde, dem Bruder persöhnlich zu Hilfe zu kommen. Vnd „wan Wir laider von Chranchait unsers Libes im nicht wol gehelfen „megen mit vnsers selbes Libe haben wir vus gänzlichen hintz sinen „truen Lazzen, und habn im geantwurtet, und empfolhen in rechten „truen vnser beder Land, und Lüt ze Bayren, und an dem Ryn, „daz er im selbem dauon geholfen si so er best meg, also daz er da mit „schaffen mach, mit versetzen, mit leihen mit geben, und mit an wer„den, nach seinen trun, als im, und Vns, vnd vnser Baider chin„den all nuzlichest und nothdürftlich ist." Da nicht nur das ganze Land am Raude seines Verderbens, sondern selbst das Wittelsbachische Haus in äußerster Gefahr war, bey diesen grausamen Kriege alle seine Besizungen zu verlieren, so bekame die schon im vorigen Tracktate bewilligte Veräußerung und Verpfändung der Domainen und Lehenspertinenzen hier noch grössere Ausdehnung. „Es soll auch vnser lieber „Bruder der Khünig Land, und Lüt, als lang inne haben, und niez„zen, ze versezen, und an zewerden, an als vor aufgenommen ist, bis „er sinen Chriech gen dem von Osterich überwindet an gewerde.„ Folglich wurden dabey nur einige wenige Einschränkungen gemacht. Es verwahrte sich auch Herzog Rudolph, daß ihm seine Nachgiebigkeit an seinen Reichsrechten keinen Schaden bringen solle. „Es habent auch die „vorgenanten Siben gwalt, swas sy daryber vindenten umb der Fodrung, „und um die Dienst, den wir iezo vnsern lieben Brueder dem Chunig „mit der in antwurtung des landes tun daz daz vns, vnsern Er„ben, Herschaft, Land, und Lüten, an der Pfalentz und ze Bayern für„baz dhein schad si, gen dem Riche, und gen andern Römischen Chuni„gen.„ Behielt sich die verleihung, aller Kirchensäze und der geringern „Lehne vor.„ Wir suln auch alle Chirchensaz leihen also, daz wir die „ersten Chirchen, die mo ledich wirt leihen suln, swem wir wellen, „und die andern darnach nach vnsers lieben Bruders des Chüniges bet

„vnd

„vnd haizze, wenn er will, vnd fürbaz mehr alledieweil der Chünig daz „lant inne hat, so sulln wir lihen je ain swem wir wellen vnd die andern „nach des Chünigs bet vnd haizze. Vnd swen vns daz Lant ingeantwurtet wirt, so sullen wir si denn lihen, swie wir wellen, vnd swem wir „si gern lihen. Wir suln auch allew Lehen lihen die vns ledich werden, „nach vnsers Herren Chünig Ludwig Haizz vnd bet, an als vil swaz bi „zehen pfunden giltet, in swelcherlay Münzze daz Gelt ligt. Daz mogen „wir lihen, swem wir wellen, von uns selben, an daz der Salbuch antriffet, vnd swas lehen ledich wirt, dew Erben habent, die suln wir „auch lihen darzw suln wir lihen, swas lehen aine dem andern machet „vnd auf git. swenn auch vns daz Lant wider ingeantwurt wirt. so suln „wir lihen allew lehen, swie si genant sint mit aller gewonhait und „rechten, als wirs herbracht habn. Wir sullen auch alle bänne lihen rc. rc. Auf gleiche Weise bedung sich Rudolf die Bestättigung der bereits geschehenen, oder etwa noch erfolgenden Veräusserungen, Verleihungen und Verpfändungen, und am Ende noch an allen Erwerbungen, die Ludwig nicht nur als Herzog sondern auch als Römischer König machen würde, ein Miteigenthumsrecht. „Swaz auch vnser lieber Bruder der Chünich bi dem Riche gewinnet, vnd wir bed bi dem Herzogthum Daz sol „sin vnd vnser baider chind gemain sin.„ Hier bekommen wir also, ohngeachtet des bereits vorhandenen Uberflußes noch ein Argument, vermög dessen, wenn es sich etwa zugetragen hätte, welches doch niemals geschehen ist, daß von Kaiser Ludwig das Niederland 1340. als Reichsoberhaupt eingezogen worden wäre, dasselbe nichts destoweniger mit den Pfälzischen Linien hätte abgetheilt werden müssen.

Auf den Fall, wenn ein Bruder vor dem Andern versterben sollte, wird in diesem Tractate verabredet, daß hernach der Ueberlebende mit den Neffen sich der Handfeste, die in dem Achloch gegeben worden, gemäß betragen sollte: „Wer auch daz vnser Bruder der Chunich nicht enwaer in „der vrist, das gott nicht geb, so suln wir mit sinen chinden leben nach „der Handfest sag, die in dem Achloch geben wart, mit dem Gut, daz „wir habn, vnd daz bi dem Riche gewunnen wirt, und daz selb sol er

 auch

„auch tun unsern Chinden, ob wir nicht enwären.„ Diese Handfeste unter dem Namen Achloch findet sich nun weder in dem innern Archive zu München, noch in den aussern Archivsbeschreibungen Michael Arodens und Augustin Koelners. Es gibt uns aber der zu Trausniz den 13. Merzen 1325. mit Herzog Friederich von Oesterreich geschlossene Friede König Ludwigs, worinn es heist: **über den Zuewurff in dem Alloch**, deutlich zu erkennen, daß man darunter den 1313. zu München gethanen **Zuewurff der Güeter** gemeint hat, welches um so wahrscheinlicher wird, als nicht nur dieses Achloch ein Herzogliches Jagdschloß unweit München u) gewesen ist, sondern auch in dem Vertrage von 1313. unter einem eigenen Artikel ausführliche Verordnung geschiehet, wie es nach dem Absterben Eines der Brüder mit desselben Kindern gehalten werden solle. Im übrigen ersehen wir die Vollziehung unsers Traktats von 1317. aus dieser Urkunde v) „Herzog Rudolfen Gewaltsbrief auf Graf Gerlachen von „Nassau seinen Schwager die Widerlegung Frau Mechtilden seiner Gemahel, und was noch auszurichten am Rein, nach Ausspruch der dreyen „oder Fünfen von König Ludwigen seinen lieben Herrn und Bruder ein„zunemmen. Wan diß geschehen und die Bundnuß gemacht, soll Land „und Leüt am Rein König Ludwigen swören, als die Handvest sagt, „und er Rudolf wil die Untertone irer Gelübd ledig zellen, biß auf die „Zeit da sie im wider werden sollen. Regenspurg am S. Marx tag A. „1317.

Der Autor der unparteyischen Gedanken w) wagt es dem Publico unter die Augen zu sagen: **da sich nun dieser (Pfalzgraf Rudolf) einer förmlichen Aufruhre gegen seinen Bruder Kaiser Ludwigen schuldig machte, wurde er von dem lezteren für einen Reichsfeind erkläret, und als ein solcher mit Einziehung aller seiner Länder bestrafet:** und führet zum Beweise **Burgund** und **Volkmarn** an. Der

Er=

u) Man sehe die Note r)
v) ap. *Oefel. in Specimin. Diplomat. pag. 135.*
w) Hauptst. II. §. 3. S. 19.

Erste oder vielmehr (nach der neusten Entdekung des Professor Häberlins zu Helmstädt x)) der Jesuite Brunner sagt nicht einmal solche verwegene Dinge, und wenn er sie auch behauptete, so verdient er als ein neuer Schriftsteller so lang keinen Glauben, bis er seine Angabe durch Urkunden oder Zeugnisse älterer Autoren bestärket. Keines von Beiden aber würde er zu leisten im Stande seyn, denn weder in dem Archive noch bey irgend einem alten Geschichtschreiber findet sich etwas dergleichen.

Der andere Autor, auf welchen man sich am a. O. bezieht, sagt: posthæc (Ludovicus Rex) fratrem suum Rudolfum Ducem et quosdam Ministercales sibi *rebellas* (dieses Wort bezieht sich offenbar nicht auf Rudolfen, sondern auf die Ludwigen widerspänstige Ministerialien) in Bavaria duxit invadere. Prius castrum in Vohburg obsedit et expugnavit; quosdam etiam nobiles, eorum castris destructis, satis humiliavit, Denique illustrem Ducem Rudolfum fratrem suum, in castro de Wolfrechhausen morantem, obsidione cinxit, quo recedente post eius abscessum castrum cepit, et laboriosè expugnavit. y) Wo ist hier Rudolf als ein Reichsfeind erklärt, und seines Landes zur Strafe entsezt worden?

Rudolf, der seit der Landes Übergabe wieder mit seinem Bruder in einige Zwistigkeiten gerathen war, wird von diesem feindlich angegriffen, und in seiner Burg belagert. Er kennt die gähe Hize desselben z)

 und

---

x) In der Vorrede zum III. Bande der neuen Historie.
Epist. Brunneri ad Ebinger. Monach. 4. Jul. 1636. De quarto (scil. Annalium Tomo) nihil est, quod speres. Ludovici IV. res eo complexus sum libertate germanica candoreque, quem vestis meæ color, crede mihi, non obfuscat. — *Monachii 16 Dec. 1636.* - Ludovicus IV. viam mihi ad libertatem aperuit, quem cum duobus libris summa cura fideque descripsissem, quodque necesse fuit, nonnulla subinde ulcera intrepida manu tangerem rumperemque, non cariturus inuidia videbar, et fortasse etiam religionem, quam sequor, eidem obiecturus, si meo nomine odium paritura veritas mitteretur in lucem.

y) Es geschah 1318. Siehe *Nauclerus in Chron. Gener. 44. ad h. a.*

z) *Volcmar p. 548.* Ex quo Rex omnia mala memorans nouissima et antiqua sibi a fratre suo illata, si non interceptum fuisset ibidem a ciuibus, armata manu germanum proprium inuasisset. Qui declinans ab eo, ciuitatem exiens cum vxore Mechtildi et tota familia recepit se in castro dicto Wolfrechhausen.

und entweicht vor ihm nach Engelland. [a] Wie konnte ihm Ludwig seine Länder nehmen, da er sie ihm schon vorher aus brüderlicher Liebe, und aus Mitleiden mit seinem Unglücke bis zu Endigung des Oesterreichischen Kriegs freywillig abgetretten hatte? Wie paßt die Achts Erklärung mit der Urkunde an den Abt Markward zu Tegernsee von 1321. wo Ludwig Rudolfen seinen lieben Brudern nennt? [b] Wird nicht in der Pfandverschreibung der Niederbayerischen Herzoge an Kaiser Ludwigen vom St. Walburgs tage 1319. [c] (in welchem Jahr Rudolf gestorben ist) von einer künftigen Theilung Ludwigs mit Rudolfen gesprochen, „soll unser „Herr der König, und seine Erben mit seinen Brueder Herzog Ruedolf „unsern Vettern, weder mit tail noch mit andern taiding nit berichten „er stätt und vesten uns diese taiding und Sazung alls die hier sinnd ge„schrieben:„ und diesen das Losungs Recht an die von Ludwigen versezte Bayerische Orte bedungen? „Wär aber unser vorgenannter Herr „und sein Kind nit, so mag sein Bruder unser Vetter Herzog Rudolf „und seinen Erben die oben geschriben vest und Gült von Uns und un„sern Erben um das obgenannt Gut ze erlösen, und auch anders nit:„ Blieben nicht die Söhne des vermeinten Aechters nach des Vaters Abzuge

„un-

---

a) *Anonym. Leobiens. in Chron. L. V. Pexii Script. rer. Austr. Tom. I. col. 915.* Ludwicus Rudolfo Palatino fratri suo *infestus* castra, munitiones, homines eius et quicquid sui iuris fuerat, et ad eum pertinuit, (d. i. was er sich bey der Landesübergabe vorbehalten hatte) totis viribus occupauit et expugnans obsidionibus grauibus ad se traxit, (Mithin hat er ihn bloß durch die Gewalt der Waffen übermeistert, und keineswegs durch reichsgerichtliche Entscheidungen besiegt) *fraternæ karitatis* asserens violatorem (nicht einen rebellischen Unterthanen und bundbrüchigen Vasallen) hujus scissuræ auctorem (weil er nicht ihn, sondern den Herzog Friederich von Oesterreich zum Kaiser erwählet hatte) et totius regni per consequens perturbatorem (Eben dieses hätte Friederich dem Erzbischof Peter von Mainz mit gleichem Rechte vorwerfen können) contra fas et ius Friderici *in fraternum obroprium* (wieder nicht als Uebertreter der Pflichten, die er ihm als Römischen König hätte schuldig seyn sollen) adiutorem. Castris ergo pluribus et munitionibus fratris obtentis vsque ad obitum *persecutionem intulit* (hat ihn also von 1318. wo die neue Mishelligkeiten unter ihnen ausbrachen, bis 1319. da Rudolf starb, auf eine blos kriegerische Weise verfolgt)

b) *Oefel. Script. Tom. II. p. 89.* München an dem nechsten Pfinztag nach St. Matthias Tag 1321.

c) c. l. p. 137.

unter dem Schuze ihres Oheims unberuhigt zurück, und erst nachdem die Mutter den Aeltesten davon mit der Tochter eines Feindes Ludwigs vermählt hatte, d) musten auch sie das Land, wie wohl nur auf eine kurze Zeit während welcher sie an e) der Oesterreichischen Fehde, wie es zween Bundbriefe zu erkennen geben, Antheil nahmen, räumen.

Sie verwirkten aber dadurch keineswegs ihre altväterliche Länder, wie wir es aus der gedachten Pfandverschreibung Kaiser Ludwigs an die Nieder Bayerischen Herzoge von 1319. sehen, „ze gleicher weis, heist es darinnen, „sollen die obgenannten unsers Herrn Erben sich mit unsers „Vettern Erben Herzog Rudolfs sich nit berichten mit tail noch mit an„dern täding vntz sy uns die hie geschriben täding (welche eine Verpfän„dung etlicher Stüke von Oberbayern enthält) allerding bestätten.„ Die Pfälzischen Prinzen standen binnen der Zeit, da ihre Mutter an der Oesterreichischen Fehde Antheil nahm, unter dem Vormundschafts Beyständer Graf Johanns von Nassau. f) Nach dem Oesterreichischen Verluste der Schlacht bey Mühldorf kamen sie wieder unter die Vormundschaft ihres Oeheims des König Ludwigs zurücke. g) Doch diese Epoche müs-

d) *Volcmar p. 551.* Tunc temporis enim Domina Mechtildis Ducissa Bawariæ relicta quondam Rudolfi illustris Ducis Bawariæ, quæ vehementer exercebat tyrannidem contra Regem filiam memorati Comitis (Ludovici Oetingani) filio suo Adolfo accepit in vxorem, in quo etiam malam voluntatem suam ostendit, quam habuit contra Regem, nam vterque contractus fiebat contra eum, et sine eius licentia et assensu, quod tamen non cessit eis in prosperum, ambo enim ab Rege exterminati sunt de terra propria et expulsi.

e) Urkundenb. N. 21. und 22.

f) Urkunde Graf Johanns von Nassau von 1320. in *Toelneri Cod. diplomat. Palat. N. 124. p. 84.*

g) **History vom Lande Bavaria Mscpt. Bl.** 107. b Doch als er vernahm seines Brueders Rudolphs Todt, gab er seinen Sünen die Pfalz vnd ettlich stett wider.

Nic. Burgundi Hist. Bav. L. II. p. 122. Tres erant filii Rudolpho Palatino geniti Rupertus, Adolphus et Rudolphus, quos Cæsar defuncto fratre in gratiam tutelamque receptos liberorum instar pulcherrime habuerat.

An. Leob. in Chron. L. V. col. 915. Quo cum consorte defuncto Ludwicus filiis ablata restituit et in amicitiam strinxit.

Nau-

müssen wir näher beleuchten, weil der Oesterreichische Schriftsteller h) zu behaupten fortfähret: Kaiser Ludwig hat also die Länder seines Bruders als verwirkte Reichslehen eingezogen, und selbe auch durch 10. Jahre ohne aller Widerrede für sich allein regieret. Endlich ließ sich derselbe dennoch bewegen den Kindern, seines Bruders zu verzeihen, und mit ihnen einen Vertrag zu Pavia zu errichten, worinnen denenselben der gröste Theil der von ihrem Vater besessenen Lande wiederum überlassen wurde.

Kaiser Ludwig war sowol nach dem 1317. bestättigten Artickel des Vertrags von 1313. („Ist auch daß unser lieber Bruder Ludwig Uns „überlebt, so soll er der vorgenannten Landt und Herrschaft an dem Rhein „und ze Bayrn Herr sein Uns an seinen Dott„) und kraft der *erhaltenen* Landes Ubergabe von 1317. welche, wie wir gesehen haben, so lange bestehen muste, bis der Oesterreichische Krieg, der erst 1325. zu Ende gieng, vollkommen beygelegt war; als vermög seines *agnatischen* Vormundschaftsrechts, der allein regierende Herr, und Besizer von Ober-Bayern und der Pfalzgrafschaft am Rheine. Sobald sich aber der älteste dieser jungen Herren der Volljährigkeit zu nähern anfieng, so war es nur der großmüthigen Denkungsart eines Kaiser Ludwiges angemessen, i) ihn als Mitherrn zu erkennen, und bey Handlungen, wo das gemeinschaftliche Interesse aller Agnaten obwaltete, seine Einwilligung zu begehren.

Wä-

Naucler: in Chron. Gener. XLIV. Rudolfo mortuo vxor eius Metza cum filiis ad Heidelbergam declinauit, Ludovicus vero Imperator filiis, qui minores erant, tutor in Bauaria factus erat. Siehe auch Urkundenb. N. 27.

h) **Unpartheyl. Gedanken. Hptst.** *II.* §. 4 Eben dieses sagte ehmals schon **Abrah. Bzow** *in Tom. II. Ann. Eccl. p. 828.* Allein **Herwart von Hohenburg, Christoph Gewold** und **Andreas Brunner** haben ihn wegen dergleichen Schmähungen so jämmerlich durchgegeiselt, und der Welt als ein solches literarisches Scheusal dargestellt, daß man sich wundern muß, wie **Schrötter** dieses warnende Beyspiel hat aus den Augen sezen können, und wie der **Beantworter der Aufklärung** die Sache als noch niemals widerlegt hat ansehen können. S. 24. und 25. Art. 13. 14.

i) *Gewoldus in Defensione Lud. IV. p. 50.* Ludovicus vero in viduam et ex fratre nepotes insigniter pius semper extitit, de qua re alio dicetur loco. *Toelner in Hist. Pal. p. 47.* Deinde morte fratris ipsius a 1319. comperta, iram posuit Cæsar, et suos

ex

Wäre der Rudolfische Antheil an Bayern und an der Rheinpfalz Ludwigen als Kaiser verwürkt gewesen, und von ihm als ein feudum novum besessen geworden, so würde er gewiß diese Einwilligungen seiner Neffen übergangen haben.

Im 1323. ließ König Ludwig den Pfalzgrafen Adolf verschiedene zur Rheinpfalz gehörige Lehen selbst verleihen, [k] und bey der Heiraths-Beredung seines Sohns Markgraf Ludwigs des Aeltern mit Königs Christophs von Dännemark Tochter ward wegen der Widerlags-Versicherung von diesem Prinzen ein eigener Willebrief gefordert. [l] Ludwig ersuchte ihn samt seinen Brudern auch um den Consens, seiner zwoten Gemahlin Margaretha Graf Wilhelms von Holland Tochter den Wittum auf den Vesten Caub, Fürstenberg, Reichenstein und Lindenfels versicheren zu därfen. [m]

In dem Archive zu Ryssel finden sich die Diplome über diese Sache wovon man hier die beglaubte Abschriften dem Urkunden-Buche einverleibt hat. [n] In dem ersten von Kaiser Ludwig in Franchenfurt IV. non. Jan. 1324. heist es: Notum facimus quod de consensu et bona voluntate Illustris Adolfi Comitis Palatini Reni, et Ducis Bavariæ pro se, ac Rudolfo et Ruperto comitibus Palatinis Reni et Ducibus Bavariæ

F suis

ex fratre nepotes plenissime in gratiam recepit et variis beneficiis et fauoribus prosecutus multa ipsis donauit. v. Freher et Duboav. in Hist. Bohem.

k) Pfalzgraff Adolfs Lehenbrief in teutscher Sprach, womit er Graff Henrichen von Nassau mit dem Gericht zu Hayger belehnt, ist datiret a. 1323. 1. Jan. in Hayger — mit einem grossen Siegel in grünem Wachs einer Hand breit.

Pfalzgraff Adolfs Bewilligungsbrieff, womit er Herrn Geyse von Wolfsburgk a 1323. bewilliget, daß er das Gericht zu Ebersbach im Dillenburgischen sambt dessen Zugehör an Graff Henrichen zu Nassau übergeben möge. *ap. Toelner in Hist. Pal. p. 38.*

l) *Mich. Aroden. Regist. at. Summar. in Specim. Diplom. Bajoar. p. 144.* Heurats Teidigung inter Ludowicum Marchionem Brandenburg et Domicellam Margaretham Kœnig Christoph aus Dennemarckh Tochter, Jr Hewrathguet 12000 March puri argenti Widerleg auch so viel, darumb sollen Schreiben aufgericht werden von Kœnig Ludwigen, seinen Sone auch Ludwigen, *Adolfen Kœnig Ludwigen Brueders Son.*

m) *Oefel. Tom. II. p. 144.*

n) Urkundenb. n. 27. 28. 29. 30. 31. 32.

suis fratribus auctoritate nostra tanquam curatoris consencientis, Damus, constituimus et assignamus in Dotem seu Donationem propter nuptias &c. Das zweyte von nemlichen dato fangt an: Nos Adolfus, Rudolfus, et Rupertus Dei Gratia Comites Palatini Reni et Duces Bavariæ notum facimus presentium Inspectoribus universis quod non una cum serenissimo Domino *Ludovico* Romanorum Rege patruo *coherede nostro* Clarissimo nostri Rudolfi et Ruperti predictorum *curatore, de verbo et auctoritate ipsius* damus, constituimus & assignamus in dotem seu donationem propter Nuptias: und am Ende: In cujus rei testimonium presentem dedimus Litteram Sigillo nostri Adolfi prædicti pro nobis omnibus, cum nos Rudolfus et Rupertus præscripti Sigillis careamus.

1326. scheinen alle 3. Pfälzische Prinzen die Volljährigkeit erreicht zu haben, und zum Mitbesize der Reinpfalz gekommen zu seyn. Wir schliessen dieses aus einem Diplome in der eben bemerkten Wittums Angelegenheit, welches diesen Eingang hat: Nos Adolfus, Rudolfus, et Rupertus Dei Gratia Commites Palatini Rheni, et Duces Bavariæ per presentes promittimus et respondemus; worinn Ludwig nur schlechthin Carissimus Dominus et patruus noster genennet wird, und am Ende die Worte vorkommen: Alioquin castra et munitiones nostre Heidelberg, Wellesaire, Wissenloch, Oberucheim Niweustatt et Wolfsberg cum ipsorum Castellanis et fidelibus jurisdictione ac pertinentiis et redditibus universis simul cum predictis castris sibi in dotem erunt ad tota tempora vite sue.

Wir möchten nun wissen, wo der berüchtigte Wienerscribente o) die Menge Urkunden gesehen hätte, nach welchen K. Ludwig 10. Jahre hindurch ganz allein Eigenthümer der sämtlichen Pfälzischen und Bayerischen Länder gewesen seyn solle. Wenn wir nicht so sehr Ursache hätten an seiner Belesenheit zu zweifeln, so würden wir ihn aufrufen, der Welt diesen literarischen Schaz mitzutheilen.

Kai-

o) Beantwortung der zu Berlin erschienenen Betrachtungen über das Recht der Bayerischen Erbfolge. S. 14. 15.

Kaiser Ludwig war so gewissenhaft seine mit dem Bruder geschlossene Erbverträge auf das genaueste zu erfüllen, daß er noch 1324. also lange nach dem Todsfall Pfalzgrafen Rudolfs in dem mit seinem Widersacher Herzog Fridrich dem Schönen von Oesterreich zu Trausniz gemachten Frieden sogar diesen verband, nach seinem Tode den Neffen zur Erfüllung des Hausvertrags von 1313. behülflich zu seyn. „Wer auch, heist es in dem gedachten Friedens Instrumente, p) „daß der König „abgienge, und der Herzog Friderich zu dem Khünigreich käme, so sul „er des Chunings Chinden alles das verlihen, daß sie von dem Riche zu „Lehen haben sullent, und mit Namen die Marche zu Brandenburg, und „alles das darzu gehört, und von alter dazu gehört hat, und gehören „sul, und sie daran beschirmen und behalten, und in ihres gleichen Theils „von weiland Herzog Rudolfs Chinden gehelffen, nach der Briefe sage, „die zwischen dem Chünige und dem vorgenannten Weiland Herzog Ru„dolfen seinem Bruder gegeben, und geschrieben, wurden, **vber den „Zuwurff in dem Aloch** q) (d. i. der 1313. gemachte Zuwurf der Güter zu München, denn man hat die Urkunde lieber von München, einer Hauptstadt aus datieren wollen, als von dem in der Nachbarschaft gelegenen Jagdschlosse Aloch). Doch eben so wenig vergaß Ludwig seine Rechte, die ihm kraft dieses Vertrags, wodurch Er auf den frühzeitigen Sterbfall seines Bruders die lebenslängliche Alleinherrschaft bekommen hatte, zustanden. In dem Lehenbriefe, den er 1325. Heinrich dem Rothen Burger zu Ulm über die Stadt Gundelfingen gegeben, und sich dabey die Wiederlosung vorbehalten hatte, behauptet er, daß Pfalzgraf Adolf und seine Brüder, so lange Er der König lebe, kein Recht zu die-

 ser

p) in *Gewoldi* Defens. Lud. IV. p. 89. seq.

q) **Johann Georg Herwart von Hohenburg** übersezt *in P. I.* seines *Ludovici IV. Imp. contra Bzovium defensi p.* 328. diese Stelle: *super adiectionem allodii*, und **Christoph Gewold** in Defens. Lud. IV. *pag. 96. super coniectionem Allodialium.* Daß dieses Aloch wircklich ein Ort und kein Alodiale gewesen ist, zeigt die noch ungedruckte Urkunde von 1265. „Item Herzog Ludwig soll keinen Verweser sezen der Güter zu Ahloch und Mo„ching und soll seinem Bruder Herzog Heinrich an dem halben Theil der Enden entwei„chen.“

ser Wiederlosung [r] hätten. — „auch sullen sie, sagt die Urkunde, von „den vasallen, dezselben Widerchaufes nicht gehorsam sein noch stät tun „unserm Vettern Herzog Adolfen noch sein Brudern dieweil wir, und „unser leiplich Erben leben, an unser, und derselben unser Erben offenen Willen und Gunst.„ Allein er bekennt zugleich, wie er schuldig seye, ihre Einwilligung zu suchen: „Wir sullen auch in unser vorgenannten Vettern Herzog Adolfs und seiner Pruder gunst darüber gewinnen: „möchten wir aber dez nicht getun, so mugen sie sich gein in halten an ir „alte Brief.„ Zum Verständnis dieser Urkunde ist noch zu bemerken, daß die Pfalzgrafen solang Kaiser Ludwig lebte, kein Recht hatten, das hier auf Wiederkauf gegebene Lehen zu lösen, weil sie sonst gegen den klaren Innhalt des Vertrags von 1313. gehandelt hätten, als nach welchem Ludwigen der alleinge Besiz und das alleinige Nuzniessungsrecht aller Länder lebenslänglich gebührte. Weil aber diese Lehensreichung eine Veräusserung vom Lande war, und folglich dem Condominialrechte der Pfalzgrafen nachtheilig, da zumal das im Vertrage von 1317. ihm eingeräumte freye Gebahrungs Recht durch die mit Herzog Friderich zu Trausniz geschlossene Verträge bereits ihre Endschaft erreicht hatte, so war er schuldig, hierüber die Einwilligungen der Pfalzgrafen auszuwirken. Hieher gehört unter andern auch der Pfandbrief König Ludwigs an seinen Heimlichen und Schwager Graf Berchtholden von Henneberg Dat. in Werdea feria V. ante diem Nycolaj 1326.[s] „Wir suln „uns auch mit unsers Bruders Herzog Rudolfs seligen Chinden nicht „richten, ez sey dann diese taydnich ir Will und Wort.„ Das gute Verständnis zwischen König Ludwig, und seinen Neffen vermehrte sich überhaupt von Tag zu Tag, so daß er während seines Römerzugs den Pfalzgrafen Adolf zum Stadthalter in Bayern bestellte. [t] Ludwig fand so-

r) in *Oefelii* Specim. Diplom. Baj. Tom. II. Script. p. 148.
s) cit. l. pag. 152.
t) *Ladislai Sunthemii familia Ducum Bav. in Tom. II. Script. rer. Boicar. pag 564.* et Rudolphus prætactus etiam ad tempus rexit in superiori Bauaria. Häberlins Reichshistorie B. *II.* S. 202. *Nic. Burg. Hist. Bav. L. II. p. 127.* Posthæc in Italiam proficiscens Bauariæ curam Adolpho mandauit.

sogar, nachdem der heilige Stuhl ihn in einer Bannbulle von 1327. seiner Länder entsezt hatte, [u]) und der Päbstliche Legat sich zu Rom alle Mühe gab, den jungen Pfalzgraf Rudolfen von ihme abwendig zu machen, [v]) rathsam, sich mit seinen Neffen näher zu vereinigen und allem Anlaß, der etwan zu einem Misverständnisse unter ihnen Anlaß geben möchte, sorgsam auszuweichen. In der Absicht errichtete er zu Rom Donnerstag nach Quasimodogeniti 1328. mit Pfalzgraf Rudolfen einen Hausvertrag, der hier das erste mal aus dem Archive zum Vorschein kommt. [w])

Der Kaiser, und Pfalzgraf Rudolf samt dessen Bruder und Vetter (denn Adolf war bereits gestorben) „verrichten, vereinigen und ver„binden sich mit einander in eine ganze und statte Liebe, und true zu be„lieben, bei einander und an einander geholfen zu sein an allen sachen „wider allermeniglich ewiglich die Wille wir leben.„ Sie und des Kaisers Söhne unterwerfen sich für die Zukunft den in der Urkunde bemerkten 7 vesten „Mannen, welche vollen Gewalt haben sollen von unsern „Herrn des Kaisers, und von unsern wegen einen teil zu machen von „unserm Lande [x]) an der Pfallenze ze Beyrn, zu Swaben, ze Franken, „und zu Oesterreich Leüt und gut auf ir ayde, und auf ir true, und doch „also, daß beede tail, Leüt und gut bey einander beliben sullen diewile „wir es bedersit wellen. Welcher ainer unter uns seinen teil haben will „den sullen im die ander geben on allen verzoch, und irrsal:„ Die Pfalzgrafen bestättigen dem Kaiser alle seine aus äusserster Nothwendigkeit ge-

 mach-

u) Häberlin am a. O. S. 206.

v) *Odor. Raynald.* Ann. Eccl. Tom. XV. ad a. 1328. n. 16. p. 370.

w) Urkundenb. N. 33.

x) *Chron. Ludov. IV. Imp. ad a. 1328.* inter *Pez.* Script. rer. Austr. *Tom. II. col. 422.* Anno eodem diuisit principatus suos cum fratruelibus id est dedit eis *duas Partes* cum Palatino, ipse vero reseruabat *tertiam partem* cum Monaco.

Chron. Bav. ad a. 1313. c. l. col. 80. Ipse Rex Ludwicus et filii fratris eius Ducatum superioris Bauariæ et Comitatum Palatii inter se diuiserunt, ita quod ducatus Bavariæ superioris cessit Regi Ludwico, Comitatus autem Palatii filiis fratris eius.

machte Veräusserungen und Verpfändungen y) „Wir offtgenannten Ru-
„dolf, Ruprecht, und Ruprecht, und unser Erben veriehen auch und
„geheizzen stät zehaben, und bestätten mit unsern Briefen swaz unser lie-
„ber Herr der Kaiser getan, und verschriben hat durch Gott, und ze
„sein not, und des Landes, und durch Hilfe, und Dienst, den
„man im getan hat.„ Für die Zukuuft aber wird zu Begegnung aller
weiteren Entfremdungen ein Fideicommissarisches Verbindnis getroffen,
„Wir haben uns auch verbunden, und verbinden uns mit guten, und
„verdachten willen ewiglich, daß wir von kainen tail weder Leut noch
„gut niemand verkaufen, noch anwären sollen, noch enmugen, danne
„uns selber unter einander durch kainerlei Sache.„ Es ward die Clau-
sel angehängt, „welcher auch unter uns seinen teil nimt, dez Land und
„Leüt sullen in der bundnus beliben, alſ vorgeschriben stet.„ Wobey
„noch diese Versicherung gegeben wird: „Wür Kaiser Ludwich verjehen
„auch, Swaz wir erlosen oder vergelten daz daz unser obgenannten Vet-
„tern, die wile si bei uns beliebent mit iren teile, oder swelcher bei uns
„belibet gleicherweis sol sein, als unser Erben. Die Gewährleistung und
Vollziehung des Tractats übertrug man, wie gewöhnlich, den Landstän-
den, „Und were daß Wir Kaiser Ludwich, oder unser Erben diese tei-
„dung überfuren, So sullen Land und leüt warten und gebunden sein
„Herzogen, Rudolfen, Ruprechten, und Ruprechten und ihren Erben
„alſ lang unz Wir gänzlich aufrichten, was Wir überfaren haben. alſ-
„dann geschäch, daß wir Herzog Rudolf, Ruprecht, und Ruprecht,
„oder unser Erben diese teidüng überfuren, So sullen Land und Leüte
„unsern vorgenannten Herrn Kaiser Ludwigen, und seinen Erben war-
„ten, und gebunden sein, alſ Lang unz wir gänzlich aufrichten, was
„wir überfaren haben. Und sullen Land und Leüte sweren, welcher über-
„uert, das sie dem andern wartend und gebunden sein, bis daß er auß-
„gericht.„ Ehe noch derselbe zum Vollzuge gebracht werden konnte, so
wurde 1329. zwischen dem Kaiser und seinen Söhnen auf einer - dann
Pfalz-

y) Ebendieses wiederholen dieselbe 1329. zu Pavia an Mittichen vor Oswaldi in einer eigenen Urkunde, die hier unter N. 34. a) erstmals erscheint.

Pfalzgraf Rudolfen Ruprecht dem älter- und Ruprechten dem Jüngern auf der andern Seite, der so berühmte Pavische Vertrag errichtet, welcher hernach von allen Kurfürsten bestättiget z) und seitdem sowol von dem Pfälzischen als Bayerischen Hause als ein ewiges Haus-Grundgesez auf das heiligste beobachtet worden ist. a) Der Eingang desselben überzeugt uns vollkommen, daß die hiebey veranstaltete Theilung der sämtlichen Länder keineswegs eine von Kaiser Ludwig bloß abhängig gewesene Gnadensbezeugung, wie uns etliche alte Klösterlinge, b) die von dem ganzen Hergange der Sache nicht genug unterrichtet waren, und etliche neuere Schriftensteller, die ihnen aus unlautern Absichten nachsprechen, bereden wollen, c) sondern ein wahres Familien-Recht der jungen Pfalzgrafen gewesen ist, das ihnen vermöge der ältern Haus-Verträge gebühret hatte. d) „Wür Ludwig von Gotes Gnaden Römischer Keiser ze al-

z) Siehe *Scheidtii Bibl. Goett. P. I. p. 249.* Der Sächsische lautet auf diese Weise: Wir Rudolf v. G. G. Herzog ze Sachsen veriehen öffenlich an diesem Brief, daß wir aller die gemacht und Taillung, die zwischen Kaiser Ludwigen von Rome und seinen Chinden einseits und zwischen unsers Oheimb H. Rudolfs seligen Chinden anderseits geschehen ist: Es sey umb die Chur in deut Reiche umb die Herrschafft eur Lande oder Theilung, daß sie stat halten, und bestättigen es auch mit diesem Brief in aller der weiß, als die Brief sagend, von Wort ze Wort, die sy darüber gen einander geben habent. Strauchenfurt an der Mittwochen nach Nicolai 1333.

a) Urkundenb. N. 34. b) Man sieht aus dieser beglaubten Abschrift des Pfälzischen Originals, daß der Wedekindische Abdruck fehlerhaft gerathen ist; denn alle in dem nüzlichen **Zusammentrag der wichtigen Urkunden in der Bayerischen Erbfolgsache** S. 31. bemerkte Varianten finden sich hier nicht.

b) *Trithem. in Chron Ed Freb. p 310.* His quoque temporibus (1339.) Ludouicus Imperator videns elegantiam filiorum Rudolphi fratris sui Comitis Palatini — ait, pater eorum peccauit in me, non filii; nunquid ergo portabunt iniquitatem patris innocentes filii? absit. Jussit ergo filiis reddi omnia, quæ patri abstulerat, principatum videlicet Comitatus Palatini cum aliis in Bawaria in Amberg et Napurgi cæterisque vniuersis, quæ pater possederat. *Andr. Presbyt. Chron. Bav p. 34.* Igitur Ludovicus Rom. Imperator videns elegantiam puerorum fratris sui Rudolphi in exilio defuncti fertur dixisse: pater istorum puerorum peccauit in me, et non filii, numquid filii portabunt iniquitatem patris? absit!

c) und noch weniger eine neue Verleihung, wie in der **Beantwortung der sogenannten Aufklärung der Veränderungen** ꝛc. S. 25. n. 15. vorgegeben wird.

d) *Viti Arenpeckii Chron. Bajoar.* in *Pezii* Thes. Anecdot. *Tom III. P. III. C. XXIX. col. 293.* Alibi sic scribitur: Rudolphus et Rupertus Rufus dictus fratres filii Rudolphi Comitis Palatini fratris Imperatoris Ludovici ac Rupertus filius Adolfi fratris eorundem prouincias cum Ludouico Cæsare in Rheno Bauaria, Sueuia et Austria diuiserunt in Pauia VI. ante Oswaldi A. Chr. 1339.

„allen Zeiten Merer dez Richs, veriehen für Uns, für unser Erben Lud„wigen Marggraf von Brandenburch, Pfaltzgrafen ze Rin, und Her„zogen in Baiern, und Stephan Pfalentzgraf bi Rein und Herzogen in Baiern, und ihr Erben offentlich an disem Brif, daz wir mit „verdachten Mut mit gutem Willen, und mit Rat unser Lant bi dem „Rein, ze Baiern, ze Schwaben, und ze Oesterrich frenntlich und liep„lich getailt haben mit unsern lieben Vettern Rudolfen Ruprechten und „Ruprechten Pfallentzgraf bi dem Rein, und Herzogen in Baiern, und „ir Erben, als hernach geschrieben stet, daz in ist ze iren Tail angeval„len die gut, di zu der Pfallentz gehörend, und gehören suln.„ Eben diese Sprache führte schon der 1328. vorhergegangene Römische Vergleich. e)

Nur in so fern war diese mit den Neffen gemachte Theilung eine Gütigkeit des Oheims, als er kraft des geschehenen Zuwurfs von 1313. bey seiner Lebenszeit zu einer förmlichen Auszeichnung der Länder nicht verbunden war. Hingegen war sie es nicht in der Rucksicht, als wenn die Pfalzgrafen vorher gar kein Condominial-Recht an den Ländern gehabt hätten. Das ist es, was die alten Chronikschreiber mit einander vermischen, und was wir seither durch verschiedene Dokumente aufgeklärt und unterschieden haben.

Die Pfalzgrafen waren vor den Trausnizer Friedensschlüssen blosse Miteigenthümer ohne Nießungsrechte. Seit diesen hatten sie wol ein Recht zum Mitbesize, wozu sie Ludwig auch zugelassen hat, aber wegen dem entgegen stehenden 1313ner Vergleich Keines, die Theilung zu heischen. Diese hieng blos von der Großmuth Ludwigs ab.

Es wurde die in dem vorigen Vertrage gemachte fideicommissarische Disposition in dem Pavischen auf diese Weise erneuert und ausgedehnt: „Wir

---

e) Mit welchem Grunde schreibt man also in der **Beantwortung der Berliner Betrachtungen** S. 15. „Es wird jedermann von selbst erkennen, daß der Vertrag von „Pavia weder als eine Erneuerung der vorhinigen Verträge von 1310. und 1313. — „noch auch als eine schuldige Abtrettung, sondern nur als eine freywillige Zurückgabe an „die Söhne des geächteten Bruders zu betrachten sey.„

„Wir sulen auch unser Herrschaft Vesten und Gut nieman geben, noch „verchauffen, und Swaz wir ir verchauffen müzzen, di sulen wir in ze „chauffen geben, und anders Nieman, daz suln si uns herwider tun. „Wir suln auch unser Veste, und Gut, swi di genannt sind, nicht ver„sezen, dheinen Chunig noch Fürsten er sei Pfaff oder Lay, also suln „si auch tun, wir suln auch unser Herrschaft, Purg, Stet, und Gut „nieman leihen, versezen, und verwechseln, mit gevärd auf iren Sha„den, daz selb suln si uns herwider tun. ee)

Das Land am Rhein und in Bayern wurde überhaupt in zween Theile abgetheilt, und dabey den jungen Pfalzgrafen, wovon die zween ältere Rudolf, und Ruprecht anfangs dem jüngern Ruprecht das Vertretungsrecht nicht eingestehen wolten, allein durch Kaiserliche Entscheidung darzu gezwungen wurden, die Wahl gelassen, welchen sie sich zueignen wolten. f) Dieses ist unter andern eine von den besondern Gefälligkeiten, die Kaiser Ludwig hiebey seinen Neffen erwiesen hat, und von der ein paar Chronikschreiber soviel Aufhebens machten, daß hernach die spätere Schriftsteller glaubten, das ganze Theilungsgeschäft seye eine blosse Gnadensbezeugung Ludwigs gewesen.

G Der

ee) Dieses Veräussrrungs-Verbot war 1) nur eine Wiederholung der gewöhnlichen Haus-Verfassung und der ältern Verträge, und 2) eine Aufhebung der indeß aus Nothwendigkeit der Zeitumstände erlaubten Abweichung. Mithin fällt dadurch sowol der 9te als insbesondere der 10te Einwurf in der **Beantwortung der Aufklärung** S. 23. über den Haufen.

f) *Nic. Burgund. Hist. Bav. Lib. II. p. 123.* Imperator paternam hæreditatem, quam cum fratre pro indiuiso possederat, in æquas partes distribuit, fraternis liberis optione data, quam vellent, portionem eligere. — Rupertus et Rudolphus præterea petierant, vt Rupertus junior Adolphi filius paulo ante extincti a successione removeretur. Quod iniquum esse respondit Cæsar: oportere enim nepotes paternum locum ingredi, et coheredibus partem auferre. Wie vielen Zweifeln diese Rechtsgewohnheit ehmals unterworfen gewesen ist, davon siehe **Fischers Versuch über die Geschichte der teutschen Erbfolge B. I. Hauptst. VIII. Abschn. III.** S. 141. wo zugleich andere Bayerische und Pfälzische Beyspiele vorkommen. Uebrigens folgte der Kaiser hier der germanischen Rechtsregel: Der Aeltere theilt, der Jüngere kiest. Siehe *Toelner in Hist. Palat. C. II. p. 41.*

Der übrige Innhalt des Vertrags war:

Eine jegliche Parthey konnte für sich allein die Lehen in seinem Antheile vergeben.

Uber die Ausübung der Wahlstimme beliebte man eine Mutschierung, so daß dieselbe zwischen beiden Häuseren umwechslen solte.

Ungeachtet kraft den Rechten der gemeinsamen Abstammung vom ersten Erwerber und vermög der ältern Hausverträge sich die wechselseitige Succeßion der beiden Häuser von selbst verstanden hätte, so unterließ man doch nicht, dieselbe hier, nochmals festzusezen. „Und ob wir oder „unser Chind an Erben vervaren, so suln unser Land, Leüt, und Herr„schaft, und die Wal dez Richs uf si und ir Erben gevallen, und erben „also suln herwider ir Land, Leüt, Herrschaft, und die Wal des Richs „uf uns und unser Chind erben, und gevallen, ob si one Erben vervarent.„ Man bemerke dabey, daß die Worte allgemein auf alle Länder, die sich bey einem zukünftigen ledigen Anfalle vorhanden befinden würden, gefaßt worden sind. [g] Es bezieht sich folglich dieser Erbvertrag auch auf das damals von einer Seiten-Linie besessene Niederbayern, wenn es in der Folge nach Ausgang derselben wieder mit der Ludewigischen Linie vereiniget werden solte.

Wir sehen aus der Stelle, wo es heist, daß eine jede Linie, die bey einer Kaiser Wahl gerade die Kur führe, wohl darauf bedacht seyn solle, daß alle Lehen und Rechte, **die von ihren beiderseitigen Vorfahren an sie erstorben wären**, beständig bey dem Hause erhalten würden, deutlich, daß man damals von seinen gemeinschaftlichen Succeßionsrechten an das Niderland vollkommen überzeugt gewesen. „Und Swenn es „dazu khumt, daz si den Römischen Chunig welen suln, so sulen si und „ir Erben, unser Chint, und ir Erben bawaren, und besorgen, gen „dem Römischen Chunig als sich selben dez in widervar um Lehen, um „Sa-

g) II. **Sendschreiben an Pütter**, von den bey allen Bayerischen Theilungen bewahrten Erbrechten des gesammten Wittelsbach. Hauses. S. 17.

„Sazung, und um ander Recht, di ſi haben ſuln von dem Rich, und di „zu iren Landen gehörent, di unſer baiden vodern gehabt haben, „und an uns, und an ſi bracht haben. gg) Daz ſelb ſuln unſer „Chint, und ir Erben in und iren Erben hinwider tun, alſ oft die wal „dez Richs an ſi khumt.„

Ja eine andere Stelle giebt uns noch mehr zu erkennen, daß zwiſchen Ober- und Niederbayern eine beſtändige Landesverknüpfung erhalten worden iſt. — „altz untz her, heiſt es da ſittlich und gewonlich „iſt geweſen zwiſchen dem Obern und dem Niederland ze Bayern. Wir haben alle dieſe Stellen nur zu dem Ende geſammelt, um ſchon vorläufig diejenige zu wiederlegen, die behaupten, der Paviſche Vertrag hätte auf Niderbayern keine Beziehung gehabt. Man wird aus denen Beweiſen, die weiter oben vorgekommen ſind, und noch mehr aus der Auseinanderſeznng der Theilung von 1255. und ihrer nachgefolgten Verträge deſto ſtärker überführt werden, daß Niederbayern niemals von dem Oberlande durch Todttheilung getrennet geweſen iſt.

Vorläufig ſehe man die Beſtättigungs-Urkunde der Herzoge Ernſt und Wilhelm von München von 1431. Vermög denen ehmals die Niederbayeriſchen Herzoge Heinrich der Aeltere, Otto und Heinrich der Jüngere allen Prälaten in Oberbayern (welches Land doch nach der abgeſchmakten Meinung jener Schriftſteller wegen der 1255. vorgegangenen Todttheilung mit ihnen keine Verbindung hätte haben ſollen) Privilegien ertheilt haben. h)

gg) Damit bekömmt alſo der 11te und 18te Punct des **Beantworters der Aufklärung** S. 24. und 26. ſeine Abfertigung, indem es ganz klar iſt, daß die Verordnung dieſes Vertrags nicht allein auf die zu Anfang in demſelben angezeigte Oerter, ſondern überhaupt auf alle Stammländer geht.

h) *Dipl. de 1431. in Vol. V. Monum. Boicor. pag. 499. n. 37.* „V. G. G. Wir Ernſt und „Wilhalm Gebrüder Pf. b. Rh. u. H. in B. ꝛc. bekennen ofenlich in dem briefe — daß „unſer andächtiger der Probſt und ſein Convent gemainclich des Gotzhaus ze Peyharting „für uns kommen ſind, und habent uns verhoren laſſen zwaen Briefe die unſer Uranherr „Kaiſer Ludwig von Rome löblicher Gedächtnuß, und einen den unſer Vordern „Hein-

Wie es bey der Bayerischen Hausverfassung überhaupt herkommlich war, so geschah es auch hier wieder, daß man den Landständen die Gewährleistung des Vertrags mit dem Anhange übertrug, daß sie den übertretenden Theil mit Gewalt zu dessen Beobachtung anhalten möchten.

An der Aufrechthaltung und Vollziehung unsers Pavischen Vertrags wird wohl Niemand, der die Pfälzische und Bayerische Geschichte kennt, zweifeln. Indeß gab es doch jemand,[i] der auch dagegen einige Einwürfe machen zu können glaubte. Wir müßen daher zu seiner Widerlegung eine kleine Nachlese liefern, deren Innhalt zugleich die Wahrheit von der untrennbaren Vereinigung der beiden Bayern vollends außer Zweifel sezen wird.

1338 an Johann Baptist erneuerte Pfalzgraf Rudolf, der den 18 Hornung mit seinem Bruder und Neffen die im Pavischen Vertrag enthaltene Länder abgetheilet hatte, mit K. Ludwig von Bayern, und seinen Söhnen Ludwig, Stephan, Ludwig und Albert den Artikel ienes Vertrags von der wechselseitigen Hilfsleistung. [k]

Am nemlichen Tage übergab er sich samt allen seinen Besizungen K. Ludwigen als einen Mundmann,[l] und vermachte zugleich diese leztere auf seinen Sohnlosen Sterbfalle, des Kaisers Söhnen.[m] Obschon Ludwig diese beide Urkunden als Kaiser bestättigt, und genehmigt hat,[n] so

---

„Heinrich, Ott und Hainrich Herzogen in Bayern auch saliger Gedächtnus allen „Prälaten in Obern Bayern gegeben haben.„ Hieraus widerlegt sich also der 7. und 8. Punct in der Beantwortung der Aufklärung S. 22. von selbst.

i) Unpartheyische Gedanken Hauptst. II. S. 20. Beantwortung der zu Berlin erschienenen Betrachtungen, S. 16. 17. u. f. Eben diese Sprache führt natürlicher Weise auch der Repetitor in der Beantwortung der sogenannten Aufklärung der Veränderungen nach dem Tode Max. Jos. S. *26. n. 16.*

k) Urkundenb. N. 39.

l) N. 40.

m) N. 41.

n) Wovon der Schuzbrief bey Lünig im Reichsarchiv *P. Spec. n. 211. p. 566.* die Bestättigung des Vermächtnisses aber hierunten n. 42. befindlich ist.

so könnte man doch auf den Zweifel gerathen, ob nicht diese Landes Uebergabe zum Beweis diene, ob nicht die vorgegangene Pfälzische Theilung eine Todttheilung gewesen seye, da ausserdem Pfalzgraf Rudolf, seinen Bruder und Neffen nicht hätte übergehen und seine Länder ausser der Linie, zu welcher er gehörte, vermachen dürfen. Allein die Sache wird, bey der näheren Betrachtung der Beschaffenheit, welches mit den teutschen Stamm- und Fideicommiß Güter hat, ganz klar. Ihr Endzweck geht bloß dahin, die Besizungen beym Namens-Stamme zu erhalten, und folglich ist es ganz gleichgültig, ob ein Agnate mehr, oder weniger am ganzen Fideicommiß besizt. Eben daher können die Stammsvetter untereinander selbst alle mögliche Contracte von Verschenkungen, Vermächtnissen, Vertauschungen, Verkäufen und dergleichen schliessen. Wenn dabey nichts vom Hause abkömmt, so ist es keine Verlezung ihrer Fidei-Commissarischen Obliegenheiten. Man sieht es aus einigen Churfürstlichen Willbriefen, die gerade um diese Zeit, nemlich der Sächsische 1338. der Böhmische 1339. und der Brandenburgisch- und Trierische 1340. über den Pavischen Vertrag den beiderseitigen Kontrahenten ertheilt worden sind, daß damals dieses Hauß-Grund Gesez noch im frischen Angedenken stand.

1341. räumte Pfalzgraf Rudolph K. Ludwig seine Lande auf 4. Jahre als binnen welcher Zeit dieser die Tilgung seines Schuldenlasts besorgen solte, ganz ein. o)

In eben demselben Jahr ließ er auch des Kaisers-Söhnen zur Bestätigung des ehmals gethanen Landes Vermächtnüsses vom Erzbischof Baldewin zu sich in die Samt Lehenschaft sezen. p) K. Ludwig muß jedoch schon zu seiner Zeit gefürchtet haben, Rudolf möchte in der Folge diesen Vertrag nicht in Erfüllung bringen wollen. Er ließ sich daher

1342. von ihm eine andere Acte aufstellen wodurch sich derselbe nochmals eidlich verpflichtete, das den Kaiserlichen Söhnen gethane Vermächt-

o) Urkundenb. N. 43.
p) Dipl. de 1340. *in Oefel. Specim. Cod. dipl. Bajoar. Tom. II. p. 168.*

mächtnis auf das genaueste zu erfüllen; Rudolf ließ zu dem End dem Kaiser und den übrigen Baierischen Prinzen von dem bestellten Vizdome eine gemeinschaftliche Huldigung leisten, und erklärte alles, was er gegen diese Vorträge vornehmen würde, q) im voraus als ungültig und unkräftig.

1349. kam in der Baierischen Theilung diese Anwartschaft an die Rudolfische Länder auf die 3. Prinzen Ludwig den älteren, Otto, und Ludwig den Römer, die zusammen Oberbayern erhalten haben. r) Um eben diese Zeit geschah es aber auch, daß Pfalzgraf Rudolf II. auf einmal alle seine mit ihrem Vater geschlossene und so feyerlich verwahrte Tractate vergaß, und bey der Ausheurathung seiner ältesten Tochter an K. Karl IV. diesem in der Heiraths Beredung die künftige Erbfolge in seine Länder zugestand. ſ)

So nichtig nun diese Urkunde war, da sie den Verträgen von 1338. und 1340. deren Unverlezlichkeit der Pfalzgraf so feyerlich beschworen hatte, widersprach, so hatte sie doch die Wirkung, daß der Rudolfische Erbtheil nach desselben Tode den übrigen Pfalzgrafen verblieb. Markgraf Ludwig der Römer vergaß seine, und seines Hauses Gerechtsame so weit, daß er Karln über seine Ansprüche eine Verzichts Acte behändigte. Von Otten lehrt uns schon der Kauf-Kontract, den er mit jenem über die Mark Brandenburg geschlossen hatte, wie wenig er um die Aufrechthaltung seiner Familie besorgt gewesen ist, und Markgraf Ludwig der ältere hatte immer bald mit diesem Kaiser, bald mit den Oesterreichischen Herzogen die Hände voll zu thun, daß er sich also der Sache nicht nach-

druck-

---

q) Urkundenb. N. 44.

r) Theilung von 1349. im Zusammentrag der Urk. in der Bayer. Erbfolgssache S. 43. — „Dawider wir wartent sullen sein, alles des angevalls das vns von vnserm lieben Vettern „Herzog Ruedolfen — angevallen mag, als das mit taidingen herkommen und verschri„ben ist.„

ſ) Urk. bey Goldast *de regno Bohemiæ Tom. II.* Beyl. *n. 31. 32.* Wer, daß wir nach unserm Tod verließen Töchter und nicht Söhne, so soll unser Land Unser vorgenannten Tochter Frauen Annen allzumal ohne alle Verhindernis verfallen und wartend seyn mit allen Fürstenthumen, Herrschafften und Würdigkeiten und Ehren, die dazu gehören.

drüklich genug annehmen konnte. Die 3. übrigen Ludwigischen Söhne Stephan, Wilhelm, und Albrecht, ließen es aus dem Grunde so hingehen, weil der ganze Rudolfische Anfall in der 1349^{ger} Theilung ienen 3. Prinzen zugeschieden war, und ihnen folglich deswegen kein unmitlbarer Nuzen zuwachsen konnte. Nur darauf richteten sie ihre Aufmerksamkeit, damit nichts der Verordnung des Pavischen Haus Gesezes zuwider entfremdet würde.

1351. erneuerte daher H. Stephan von Bayern mit eben diesem Pfaltzgraf Rudolfen am Rhein den Artickel von der wechselseitigen Hilfsleistung. [t] Rudolf fuhr nichts destoweniger in seinen Vertragswidrigen Handlungen fort, und versicherte K. Karl IV.

1355. die eventuelle Succeßion in seinem Erbtheil. [u] Dessen ohngeachtet ließ sich dieser nach ienes Absterben so wenig einfallen, von dieser Erbschaft Gebrauch zu machen, daß er vielmehr selbst unter den beiden Pfalzgrafen Ruprechten dem ältern und dem jüngern über die erlassene Rudolfische Länder eine Theilung veranstaltete. [v] Die 3. Ludwigische Söhne, die in Niederbayern regierten, konnten dieses aus dem Grunde geschehen lassen, als es ihr Interesse nicht unmittelbar berührte, und sie des Anfalls auf den Abgang aller Pfalzgrafen, vermög des Pavischen Vertrags ohnehin versichert waren. Bloß die 3. Oberbayerische Herzoge, die nach dem Zeugnisse aller Geschichtschreiber, so vieles vernachläsigt haben, waren dabey vernachtheilt.

1374. schoß endlich Karl IV. unter dem Kaiserlichen und König Wenzeslau unter dem Königlichen Insigel mit der ganzen Bayerischen und Pfälzischen Agnatschaft einen Vertrag, daß sie nicht mehr nach ihren

---

t) Urkundenb. N. 35.

u) Zusammentrag der Urk. zur Bayer. Erbfolgssache Th. I. S. 56. n. 16. Pfalzgraf Ruprecht der Jüngere machte sich ebenfalls anheischig, dem Kaiser zu dieser Erbschaf behülflich zu seyn. Häberlins pragmatischer Auszug aus der Welthistorie, Th. III S. 536.

v) Zweybrückische Vorlegung §. 52. S. 58.

ren Fürstenthumen und Herrschaften mit Namen der Pfalz bey Rhein, ihren Landen zu Obern und Niedern Bayern, zu Schwaben zu Franken, und zu Görze steen noch werben wollten. w) Da sie aber nachher doch fortfuhren, der Obern-Pfaltz noch verschiedene Stücke zu entziehen ww), so glaubten sich Pfalzgraf Ruprecht der Kleinere (in der Folge Römischer König) und die Bayerischen Herzoge ebenfalls, an die von ihren Vorfähren mit Böhmen geschlossene Verträge nicht mehr gehalten, und nahmen Wenzeln die so berüchtigte Böhmische Lehen wider ab; Ja damit sich ihre Nachkommen ferner nicht mehr beygehen lassen möchten, noch einmal gegen dem Pavischen Vertrag zu handlen, und etwa die Lehenherrlichkeit der Krone Böheim über diese rechtmäßigerweise dem alten Fideicommisse wieder einverleibte Ortschaften neuerdings einzuräumen, so traten sie, nemlich die Herzoge von Baiern und die Pfalzgrafen am Rheine

1387. zu Amberg förmlich zusammen, und verpflichteten sich gegen einander auf das feyerlichste, daß zu ewigen Zeiten nichts mehr von der Obern und untern Pfalz hinweg kommen, und alles, was dagegen vorgenommen würde, unkräftig, und von Unwürden seyn solte. x) Auf welche Weise also nachher die Pfalzgrafen einseitig mit K. Georg Podiebrad den Lehensvertrag von 1465. haben abschliessen, und auf diese Art ihrer Verbindlichkeit vergessen können, das mögen die Oesterreichischen Schriftsteller auseinander sezen, die allein die besondere Fertigkeit besizen, unauflößliche Zweifelsknoten in einem Augenblike zu zerstücken. Uns ahndet es sehr, daß die Crone Böheim am Ende alles gewonnen zu haben glauben wird, wenn sich nur von ihr der künftige Bayrische Erbfolger die Lehensverbindlichkeit wieder auflegen läßt; welches jedoch ohne

„Nach-

w) **Anmerkungen** über das IV. Hauptstück der Unpartheyischen Gedanken n. 2. S. 4.

ww) Von Karl IV. sagt eine alte Strasburger Chronik, Mscpt. „Diser keiser stalt ser „nach leut vnd nach lant vnd waz im von gut mocht werden daz ordenet er vnd leit es „an das kunigreich ze Beham vnd nit an das Reich.

x) **D. Hempel von Fünsterwald** Erläuterte Germania princeps, III. Fortsezung von Bayern S. 1293.

Nachtheil der dißseitigen Haus-Grundverfassung auf keine andere Art möglich seyn kann als daß sie zugleich die quæstionirte Ortschaften als partes integrantes Ducatus Bavariæ und folglich von demselben auf ewig untrennbar feyerlich anerkenne.

1411. ließ sich Herzog Stephan II. von Ingolstadt über den Pavischen Vertrag ein Notariats Instrument verfertigen y) und

1419. sein Sohn Ludwig der bartige auf dem Landgerichte zu Hirschberg ein Widums ertheilen. z)

Herzog Albrecht von München, und Herzog George von Landshut die Erbeinigung „das löblich Huſ von Bayern inn seinem Herkommen „Ern und Wirden zu behalten „erneuert. a)

1490. widerholte man diese Erneuerung, der auch Pfalzgraf Otto beytratt. b)

1517. geschah dieses zwischen Ludwig und Fridrich von der Pfalz, und Wilhelm und Ludwig von Bayern nochmals c)

1524. schloß man endlich zu Nürnberg den 15. Merzen diese Verein: d) „von Gottes Gnaden Wir Ludwig des heiligen Römischen Reichs „Erzdruchseß und Churfürst, und Wir Friederich, Wir Wilhelm, Wir „Ludwig, wir Ottheinrich, und Wir Philipps von denselben gnaden „gottes Pfalzgraven bey Rhein, Herzogen in Bayern ꝛc. bekennen und „thun kund allermenniglich für uns, all unser Erben, und Nachkommen „weltliche regierende Fürsten in dem Fürstenthum, und Hauſ zu „Bayern alſ Weiland — Herr Ludwig Römischer Kaiser Pfallzgrave

H „bey

y) Im Urkundenb. zur Zweybrück. Vorlegung, n. 19. S. 43.
z) Urkundenb. N. 36.
a) N. 37.
b) N. 38.
c) N. 45
d) Im Urkundenb. zur Zweybrück. Vorlegung n. 28. S. 86. Noch ein paar andere dahin gehörige Urkunden befinden sich in unserm Urkundenb. n. 46. 47. 48.

„bey Rein und Herzog in Baiern und seine Süne Herr Ludwig' Marg=
„grave zu Brandenburg, und Herr Stephan Gebrüder, auch die Hoch=
„gebohrnen Fürsten Herr Rudolf und Herr Ruebrecht gedachts Kaiser
„Ludwis Brueders Herzog Rudolfens des Eltern Sune baide auch Pfalz=
„grauen bey Rein, und Herzogen in Baiern für sich, und Herrn Rue=
„brechten der dazumal vorgemelter Herzog Rudolfens, und Herzog Rue=
„brechtens Brueders nemlichen Herzog Adolfs verlassener Sune gewesen
„ist, von denen wir obgenannte Fürsten in absteigender Linie herkom=
„kommen, das Fürstenthum Bayern, und alles, so darzu gehört,
„miteinander getailt, und für sich die Erben und Nachkommen ver=
„bunden verpflicht, und verschriben, daß ein jeglicher dem anderen mit
„ganz treuen, mit leib und gut gegen meniglich, wie der genannt seyn
„mag, zuelegen, und geholffen seyn sollen, alles nach vermög und Wei=
„sung aines theilverpundts, und ainigungs Brief des datum steet zu
„Pavia am Freytag vor Oswaldi, als man nach Christi geburd zelet
„1329. welche tailung verpundtnus und Ainung in allen iren Puncten
„von dem Churfürsten dazumal bestatt und bekräftigt worden ist nach Wei=
„sung der Brief, so deßhalben ausgangen, und verhanden seyn ꝛc. In
der darauf gefolgten Erläuterung heist es: „Nachdem vor Zeiten Wey=
„land unsere Voreltern Pfalzgrauen bey Rhein, und Herzogen in Bayern
„löbl. und seel. gedächtnusses frundliche Ainungen und Verständnis für
„sich ir Erben und Nachkommen aufgericht, und gegen einander verschri=
„ben, also haben wir dye derselbigen Erben und Nachkummen, Stam=
„men Nammen und Geblüts seyn, die Wir Vns dann derselben unser
„Voreltern Verspänchnus, und Ebündnus zuhalten und vollziehen uns
„schuldig erkennen, auf denselben und andern beweglichen guten und
„tapfern Vrsachen, hie auf diesem Reichstag vetterlichen und freündli=
„chen miteinander unterredt samenthaft die vorgemelten alten Ainun=
„gen und Verträge zur Gedächtnus gefürt, und um besserer verstands
„Willen, künftig Irrung zu verhüten, denselben Erklärungen gethann,
„und vns verglichen wie dasselbige in zweyen gleichlauttenden Copien,
„die mit unseren Secreten besiglet, und aigen handen unterschrieben seyn
„begrifen ist.„

1544. war also K. Karl V. von dieser nicht lange vorher erneurten Pfälzischen Bayerischen Hausverfassung ganz wol unterrichtet, wenn er in einem Diplome dem Pfalzgraf Otto Heinrich von Neuburg zu erkennen gibt, daß er ihm die gesuchte Veräusserung etlicher Stüke von der obern Pfaz nicht anders zu erlauben vermöge, als nach vorgängiger Einwilligung aller Pfalzgrafen am Rheine; und aller Herzoge in Bayern.

1546. erkannten eben dieser Kaiser, und sein Bruder der Römische König Ferdinand I. (von welch lezteren der Kaiserin Königin Majestät in gerader Linie abstammen) in der mit Herzog Wilhelm IV. von Bayern geschlossenen Capitulation wiederhohlter die Verbindlichkeit und Gültigkeit des Pavischen Vertrags: e) Item quia præfatus Illustrissimus Dux *ratione contractuum inter Majores tam Palatinum quam* ipsius illustrissimi *Ducis initorum* et Juramento Vallatorum jus sibi ad Dignitatem Electoratus nec non ad cætera Palatinorum Dominia, et Ducatus in casu, quo Palatinj *sine legitimis filiis masculis* decederent, successum competere prætendit, ea omnia et Singula ipsi illustrissimo Ducj Guilielmo et Hæredibus salva esse et permanere debebunt &c.

1559. den 7. August kam zu Augspurg diese Vereinigung f) zu Stande. „V. G. Wir Friederich Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Bayern „des heiligen Römischen Reichs Erztruchseß und Churfürsten, und „Wir Albrecht Pfalzgraf bey Rhein, Herzog zu Ober- und Nie„derbayern, und Wir Wolfgang Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in „Baiern, und Graf zu Veldenz ꝛc. für vns selbst, und dann auch als „Vormunder, und im Nammen des Hochgebohrnen Fürsten Herrn Jorg „Hannsen Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in Baiern, und Grafen „zu Veldenz ꝛc. Bekennen und thun kund meniglich für vns, und all un„sere Erben und Nachkommen, weltliche Regierende Fürsten, in den Für„stenthumen und Hauß Pfalz und Bayern, demnach Weilandt aller vn-

e) Beylagen zu der Antwort auf die Geschicht- und Rechtmäßige Prüfung der Gedanken eines Bayern sub lit. H.

f) Im Urkundenb. zur Zweybrück. Vorleg. n. 29. S. 98.

„vnser voreltern lobseeligen Gedächtnus als die Plutsippe zu yeder Zeyt „miteinander in freundlicher vertraulicher verständtnus gestanden, und „herkommen seind; derohalben am Jüngsten die Hochgebohrne Fürsten „unsere freundliche liebe Brueder Herr Vatter, und Vettern Herr Lud„wig Erztruchseß und Churfürst, Herr Wilhelm, Herr Ludwig, Herr „Philipp, Herr Friederich, und Herr Ott Heinrich, alle Pfalzgrafen „bey Rhein, und Herzogen in Bayern seeliger gedächtniß, mit iren L. „uns in freundliche Ainigung auch begeben, welche doch der zugetragene „Todtfälle halber, und sonst aus anderen eingefallenen Menglen in et„was Abgang Mißverstand kommen, also dardurch unbündig worden. „Deßhalb wir mit gut vorgehabten Rathe, und aus dapfer bewegnuß „und darauf izo mit und zueinander für uns selb, auch in *vormundschaft* „Namen als obsteet, und unser aller Erben und *Nachkommen weltlich* „regierende Fürsten in vnsern Fürstenthumen, Landen und Gebieten an „dem Rhein, zu Bayern und anderstwo, so wir Innhaben, und Wir „und unsere Erben fürohin überkommen, zu Erhaltung unser aller Wohl„farth, Ehren, Würden, Landen, Leüten, Rechten, und Gerechtig„keiten obgemeldte unsere Voreltern Bundtnus und Verständnus soviel „deren In ire unwiedersprechliche Würkung kommen sind, zu erläutern „hiemit wiederum Inn diese Erbsvereinigung, Bündnus und Verständt„nus, begeben haben, und thun des Inn und mit Crafft diß Briefs.

1648. bestättiget der Westphälische Friede eben dasselbe Haus Grundgesez in dessen Worten: Totius Lineæ Rudolphinæ jura, quatenus huic Dispositioni contraria non sunt, salva, rataque maneant. Art. IV. §. 10.

Um nicht allzuweitläufig zu werden, so muß man die Hausunions-Tractaten von 1676. 1724. 1734. 1746. 1761. übergehen, und kann nur noch aus zweyen die Auszüge liefern.

Erstens aus demjenigen vom 6ten September 1766. „Gleichwie „neben Gemeinschaft der Abstammung von Ott Witt. und Ottone illu„stri der zwischen Kayser Ludwig IV. und seinen dann seines Bruders „Pfalz-Grafen Rudolphs Söhnen, als den Stammvätern unser bee-

„der

„der Häuser, zu Pavia im Jahre 1329. an St. Oswaldstag getroffe-
„ne, und mit Beybriefen von den Churfürsten in dem Römischen Reich
„bestättigt, und angenommener Theilung und Erbeinigungs Vortrag
„bey allen übrigen nachgefolgten Hauß Unions, und Erbverbrüderungs
„Erneuerungen zum Grund genommen worden, und das eigentliche
„Pragmatische Haußgesez unserer Vor-Eltern ist, welches schon von
„der Zeit an, da Bayern und Pfalz zusammen gekommen, nach
„dem gemeinen Lehen-Rechten also hergebracht, und durch bestän-
„dige Observanz für und für beobachtet worden ist, dergestalten
„daß die unter den Manns-Stammen vertheilt altväterliche Stammgüter
„und Lande mit denenjenigen, so nach der Hand an Lehen oder eigen wei-
„ter erobert worden, unter der beständigen Erbeinigungs Verbindlichkeit
„vereinigt verblieben, und mit Ausschluß der Weiblichen Descendenz
„an den überlebenden Manns-Stammen von einer Linie auf die
„andere zurück gefallen sind: wie es sich bald darauf An. 1340. mit
„der Erbschaft des Landes in Niederbayern zugetragen hat; als wird ge-
„dacht Pragmatisches Hausgesez auch Unsers Orts allhier bey gegenwärtig
„vorhabender Erb-Einigungs Erneuerung zum Grund genommen, und
„zufolg desselben Inhalts, zuvorderst alle mit Namen benannte Lande,
„Herrschaften, Pfleg- und Landgerichte, Städt, Märkt, Schlösser,
„und Güter mit ihrem ganzen Umfang und Zugehörungen, in Bayern
„und am Rhein, in der Obern Pfalz in Schwaben, oder wo sie sonst
„gelegen, auch das Land in Niedern Bayern, so weit Wir es nur Inn-
„haben, und solches zu gewehren im Stand sind, wiederum auf das
„neue versichert, und mit dem beständigen pacto mutuæ succeſſionis wie-
„derhohlter belegt.„

Nach dem unermüdeten Bestreben gewisser Schriftsteller, die so klare und unveränderliche Bayerische Pfälzische Hausverfassung in ein falsches Licht zu stellen, und seine wichtigste Erbverträge durch verkehrte Deutungen zu entkräften, geschah es auch, daß sich Einer g) bemühte, in diesen Arti-

g) Beantwortung der Aufklärung S. 56.

Artikel des 1766ger Hausvereins einen unrechten Sinn zu legen. Er nahm sich das Publicum zu bereden vor, die höchste Compaciscenten hätten selbst an der Anwendbarkeit des Pavischen Vertrags auf Niederbayern gezweifelt, und daher das erneuerte pactum successorium nur in so fern dahin erstreckt, als sie es zu gewähren im Stande gewesen seyn. Wie kan aber jemand die Wahrheit so sehr miskennen, daß er nicht gleich auf den ersten Anblick wahrnimmt, wie hier mit den richtigsten und angemessensten Ausdrücken zuerst die zween Grundprincipien voraus geschickt werden, auf welchen im Wittelsbachischen Hause alles Succeßionsrecht beruht? Ich meine das Recht der gemeinsamen Abstammung und die Hausverträge. Gleich beym Eingange unsrer Hausordnung ist man zu zeigen bemüht, daß der Pavische Vertrag selbst nur eine *Wiederhohlung und* Erneurung der im Bayerischen Hause ohnehin üblichen *Abstammungsrechte* gewesen seye §. „Was massen — finden solle. Die Worte: „Gleichwie neben Gemeinschaft der Abstammung von Ottone Wittelspacense et Ottone illustri„ — — und der darauf folgende Period: „welches schon von der Zeit an — zugetragen hat„ was sagen sie anders, als daß nach dem unveränderten Herzoglichen Bayerischen Herkommen schon die Succeßionsrechte auf der Abstammung beruhten, und folglich nach dem Abgange eines Hauptstamms alle Länder dem überlebenden anfallen müßten, wie es 1340. (hier wird gerade der Fall, den man jezo bezweifeln will, als ein Beyspiel angeführt) bey Abgang des Niederbayerischen Hauses geschehen seye? Noch vorher sagt man: „Nachdem — Wir — auf das „neue in Stand gesezt worden, nach dem Sinne Meynung und Willen „Unserer Voreltern und Stammvätern und nach ihrem Beyspiel in die „vorige durchgehends unbedingte Haus- und Erbeinung, mit glei„cher Verbindlichkeit allerseits einzutreten, dieselbe zu wiederhohlen zu „erneuern und zu erläutern.„ — — Folglich wird in diesem Vertrage nicht bloß das Pavische Hausgesez erneuert, sondern überhaupt das Herkommen von dem vermög der Abstammung gebührenden Erbrechte bestättigt.

Der

Der Ungenannte, der beständig in dem Irrthume bleibt, als ob man in dieser Hauseinung nur den Pavischen Vertrag zum Grund gelegt hätte, fährt daher in seiner Behauptung fort: „das pactum successo-„rium seye nur unter der Einschränkung so weit wir das gewähren kön-„nen, auf Niederbayern ausgedehnt worden.„ Die hieher gehörigen Worte heissen: „Als wird gedacht Pragmatisches Hausgesez — zum „Grund genommen, und Zufolge desselben Innhalts zuvörderst alle mit „Namen benannte Lande ꝛc. ꝛc. in Bayern und am Rhein, in der Obern „Pfalz, in Schwaben oder wo sie sonst gelegen, auch das Land in Nie-„derbayern, so weit wir im Innhaben und solches zu gewähren im „Stand sind, wiederum auf das neue versichert und mit dem beständigen „pacto mutuæ successionis wiederholter belegt„ Jedermann sieht, daß die Worte, so weit wir im (indem) innhaben und solches zu gewähren im Stande sind, sich ganz allgemein auf alles vorhergehende beziehen. Wenn die Stelle bloß auf Niederbayern ihren Bezug hätte, so müßte sie heissen, so weit wir es indem besizen u. s. w. Da aber das Wörtchen es mit Fleiß ausgelassen ist, so hat man also auch dabey alle vorher erzehlte Länder für Augen gehabt, und sich dadurch nur von der Gewährleistungsbürde über diejenige Stücke befreyen wollen, die beide Häuser (denn unter dem Worte Wir sind natürlich beide höchste Contrahenten begriffen) sowol 1354. an die Krone Böhmen, als 1508. an Oesterreich, Würtenberg u. a. verloren haben. Will man aber doch jene Clausel durchaus auf Niederbayern einschränken, so wird dadurch nichts anders als die Loszehlung von der Gewehrleistung über diejenige Niederbayerische Ortschaften angedeutet, die das Erzhaus theils zu verschiedenen Zeiten von der Grafschaft Schärding abgerissen hat, theils ihm erst neulich von Niederbayern durch das von dem disseitigen geheimen Rath Baron von Ickstadt (um keinen härtern Ausdruck zu gebrauchen) übelveranstaltete Grenzscheidungswerk zugefallen sind, und die hernach aller dringenden Vorstellungen des höchstseeligen Herrns ohngeachtet niemals von der K. K. Majestät haben wieder zurück erhalten werden können.

Die Hausverein vom 26. Febr. 1771. enthält diese Bestättigung: „Zweytens haben Wir vemög desselben wegen der Erbfolge, auf ein oder

„des

„des anderen unsers gemeinsamen Erb-Einung, und wechselseitige Erb-„verbrüderung nit nur auf unsern Haupt-Landen, und altväterlichen „Stammgütern, nach dem Zustand, wie sie nach der ersten Abtheilung-„und nach Inhalt des Pavischen Vertrags beschaffen gewesen, und an „uns kommen sind, zum Grund genommen, sondern auch in Rücksicht „der verschiedenen durch Auf- und Abnehmung gedachter Länder unterlos-„sener Veränderung aus denen alda mit mehrern angeführten Ursachen „auf sämtliche acquisita bis auf die Art. 3. festgesezte Zeit erstreckt, be-„nanntlichen auf Seiten Baiern bis ad 1578. da Herzog Albrecht V. „die von Kaiser Ferdinand bestättigte Primogenitur, und Fidei-Com-„miss Disposition zuruck gelassen, und auf Seiten Pfalz bis an. 1558. „der Pfalzgraf Wolfgang der Stammvater aller noch lebender Pfalzgra-„fen bey Rhein, unter seinen Kindern mit lezter Willens-Meynung di-„sponiert hat.„

Eben so wenig kan man sich hier auf die Beantwortung des Einwurfs wegen Nichtbeobachtung des Artikels von der Kur einlassen. Man wird die Ursachen, warum die Ludewigische Linie wider den klaren Innhalt des Pavischen Vertrags nicht zu Führung der Kurstimme gelangt ist, an einem anderen Orte umständlich erläutert finden.

Ur-

Bav. 9/135815

Urkundenbuch.

I.

K. Rudolph von Habsburg ertheilt Pfalzgraf Ludwig dem Strengen 1281. ein Privilegium, daß dessen Söhne Zweyter Ehe mit denen Erster Ehe gleiche Erbsportionen empfangen sollen.

Rudolphus Dei Gratia Romanorum Rex semper Augustus, universis Sacri Imperij Romani fidelibus præsentes Literas inspecturis, gratiam suam et omne Bonum. Romani Decus Imperij in principibus quasi Columnis egregiis, quibus invicem mirificè solidatum, nobilioris decoris ornamentum induit. Dum iidem Principes in suo Vigore durabilioris permanentiæ suscipiunt incrementum. Nec ipsum Imperium posset persistere, sed immoretur, confractis parietibus ad ruinam, si status Principum tenderet ad occasum. Volentes igitur in filiis Ill.ris L: Comitis Palatini Rheni Ducis Bavariæ Principis nostri Charissimi ruinæ hujusmodi salutari remedio obviare, ad universos præsentis ætatis homines et futuræ volumus pervenire. Quod idem dux Bavariæ in nostra præsentia constitutus ad manus nostras liberè resignavit principatus et omnia alia fœda, quæ à nobis et à Romano Imperio tenuit et possedit, devote supplicans nostræ Regiæ M.ti quod Sibi et Ludovico ac Rudolpho Ludovicj filiis suis prædictos Principatus et fœda clementer concedere dignaremur, cuius nos præcibus et instantiæ annuentes eidem Principi nostro, et suis filiis prænotatis principatus et fœda omnia, quæ vel quos à Cels. nostra et imperio tenuit, habuit et possedit, in fœdum concessimus et concedimus et eosdem investivimus et investimus Solemnitate debita de ejsdem. Voluit tamen prædictus Princeps nr̄. et sic etiam de ipsius consensu et Beneplacito memoratam investituram valere volumus, et eidem talem Legem imposuimus, q. p.ti Principis nostri filii supradicta fœda, et omnia bona sua paterna pariter et materna cum ad eos devenerint, reliquis memorati sui pr̄is Liberis, quos iam habet vel successu temporis ex Ill.ri filia

nrã, thori ſui conſorte chariſſima, procreaverit condiuidere, et per õia in pmiſsis õib⁹ et ſingulis ipsis æquam legem in diviſione ſervare. Quod quia prædicti fratres approbaverunt, laudaverunt, et ſe non contraventuros aliquo tempore promiserunt, in noſtra et infra ſcriptorum præsentia, in evidens et perpetuum omnium præmiſſorum testimonium. Sigilla vẽn: Babenbergeñ. Herbipoteñs. Epõr, et Abbatis Vuldeñs. ac Ill:ris L. Ducis prædicti una cum ñro Sigillo præsentibus ſunt appensa. Teſtes verò huius rei sunt honor. Viri Mgr. G. Patauiõr. Præpositus noſter Prothonotarius Mgr. Andr. Werdeñs. Præpositus noster Notarius. Ill.ris Hartmannus Comes de Habspurg filius noſter Nobiles viri Hermannus Comes de Hennenberg. F. Burggravius de Nurnberg, Gebhardus Comes de Hirzberg, Henricus Marchio de Burgau, Berchtoldus Comes de *Graifspach*, Eberhardus, Comes de Cazenelenbogen, Fridericus Comes de Truchendingen. Fridericus Landgravius de Luckenberg et f. filius ſuus Chraſto. et Godefridus de Hochenloch. Eberhardus et Udalricus de Müzelberg. Hadmarus de Laber, Hedegeno de Grindelach, Hiltprandus Masalcus de Pappenheim, Conradus de Cinfels. Ch. de Paulstorf. Dietricus de Wildenstain, Eberhardus de Curia, et Henricus de Parsperg. ac qꝫ plures alii fidedigni: Datum Nurnberg Kalend: Aug: Indict: nona. A: D: M. CC. LXXXi. Regni vero noſtri anno viij.vo.

II.

Pfalzgraf Ludwig der Jüngere verzeiht sich als ein Sohn erster Ehe der Rechtsgewohnheit, vermöge deren die Kinder zwoter Ehe mit denen aus erster Ehe nicht erben können. 1288.

Nos Lodwicus Primogenitus Domini Lodwici illuſtris Comitis Palatini Reni Ducis Bawariæ notum facimus præſentium inſpectoribus univerſis quod cupientes cum liberis eiusdem Domini et Patris noſtri cariſſimi, quos ex Illuſtri Domina et Matre noſtra chariſsima con-

conthorali ſua Mahtilde Comitiſſa Palatina Rheni Duciſſa Bawariæ ſereniſsimi Domini noſtri Rudolfi inclitj Romanorum Regis filiæ jam ſuſcepit vel ſuſceperit in futurum equalitatem in omnibus obſervare, ne aliqua inæqualitatis ſigna in nobis utrobique valeant deprehendi, promiſsimus et promittimus, nosque ad id de Auctoritate et Aſſenſu ipſius Patris noſtri obligavimus & præſentibus obligamus, quod omnia bona paterna et Matrna ubicunque ſita ſint ſivê in Bawaria ſivê in Schwevia ſive apud Renum ſive allibi ubicunque quocunque titulo ipſe Pater et Mater noſtra defuncta ea tenuerint, vel poſederint, ſive quæ jdem Pater noſter et ipſa Mater Noſtra eiusdem Domini noſtri Regis filia conquiſiverunt vel conquiſiverint, in futurum eis condividemus æqualiter ſecundum Numerum perſonarum, et ipſi nobis idem facient è converſo *quocunque jure vel conſeudutine in Contrarium non obſtante*, Renunciantes hinc inde de aſsenſu et authoritate eiusdem Patris noſtri omni juri et conſuedutini per quod vel quam equali Diviſioni inter nos faciendæ utrinque poſset in alioquo derrogari et *ſpecialiter renunciamus illi conſuedutini ſive juri ſi quod vel ſi qua foret circa Renum quod vel quæ Liberos ſecundi Matrimonii in bonis, quæ Pater vel Mater poſsidebant vel uterque Proprietatis vel feudi titulo, ſuccedere prohiberet*, et generaliter omni juris auxilio canonici vel civilis, vel conſeutudinarij, *per quod equalis inter nos facienda diviſio ſive in bonis, que jure proprietatis, ſive in bonis, que jure feudi ipſe Pater et Noſtra vel eorum alter poſſedebant, ſive que idem Pater vel ipſa Mater noſtra prælibati* Domini noſtri Romanorum Regis filia *vel ambo conquiſiverunt vel conquiſierint in futurum, poſset in aliquo inpediri*, ratum præterea et gratum ſervabimus ſi quod *promiſſum in Nurnberg* ordinatum vel obligatum, quatenus iſti ordinationi non præjudicat, ſuper hæc emanavit antea, ſeu præceſsit. in cuius rei teſtimonium præſentes Damus una cum ſigillis ipſius ſereniſſimi Domini Regis et venerabilium in Chriſto Patrum et Dominorum Dominj Henrici ſanctæ Moguntiæ ſedis Archiepiſcopi ſacri Imperii per Germaniam archi cancellarij et Domini Simonis Epiſcophi Wormatienſis Eccleſiæ et prædicti Domini. et Patris noſtri qui ad petitionem noſtram eadem ſigilla ſua præſentibus appenderunt, ſigilli noſtri robore comunitas, nos quoque Ludwicus Dei gratia comes Palatinus Rheni Dux Bawariæ ad petitionem prædicti Ludwici noſtri primo-geniti prædictæ obligationi et renunciationi et promiſsis omnibus conſenſum noſtrum, auctoritatemque præbuimus et favorem. Nos præterea Ru-

dolfus

dolfus Dei gratia Romanorum Rex et semper Augustus et Nos Henricus eadem gratia sanctæ Moguntiæ sedis Archiepiscopus Sacri imperij per Germaniam Archicancellarius et Nos Simon Wormantiensis Episcopus ad petitionem prædicti Ludwici primogeniti eiusdem Comitis Palatini Rheni et Ducis Bavariæ sigilla nostra in maius robur et testimonium præmissorum huic Litteræ Duximus apponenda datum Moguntiæ VII. Idus Januarij Anno Domini Millesimo Ducentesimo octogesimo octavo Regni vero nostri Regis a°o XV.

(A.S.) (A.S.) (A.S.)
(A.S.) (A.S.)

Extant Sigilla illæsa, nimirum Imperiale: deinde Archiepiscopi Moguntinensis *ablatum* est. Trevirensis oblongum. Ludovici Ducis equestre cum clypeo Bojico absque *Leone.* Tandem Sigillum Ludovici Primogeniti duntaxat cum clypeo Bojco in medio Sigilli. Dependent Sigilla omnia ex serico rubro.

III.

K. Heinrich VII. bestättigt den Herzogen von Bayern ihre Privilegien, Rechte, Schankungen, und Verträge unter dem Lützelburgischen Siegel.

1308.

Nos Henricus Dei Gratia in Romanorum Regem Electus, ad universorum Sacri Romani Imperij fidelium notitiam publicam volumus pervenire, quod cum Sacri Romani Imperij per hoc dignitas attollatur, cum per ipsum, qui ejusdem Imperii Gubernator est providus, Principum illorum commodis seu profectibus intenditur, quibus idem Romanum Imperium tanquam columnis immobilibus innititur, ac fulcitur, de bona voluntate et unanimi ac expresso consensu uener: Principum Mogunt. Colonieñs. ac Trevireñs. Ecclesiarum ArchiEpiscoporum, necnon Woldemari Marchionis Brandenburgeñs, et Rudolphi Ducis Saxoniæ, Principum nostrorum Illustrium, omnia Privilegia, jura, Donationes, seu Literas à divis Imperatoribus, seu Regibus prædecessoribus

ribus nostris Illustribus Principibus nostris Rudolpho et Ludovico Comitibus Palatinis Rheni, Ducibus Bauariæ, & eorum Progenitoribus datas, collatas. seu Concessas approbavimus, ratificavimus, innovavimus et Confirmavimus, ac præsentibus Litteris eas et ea approbamus, ratificamus, innovamus, ac etiam authoritate Regia confirmamus, promittentes de consensu principum nostrorum prædictorum omnium et Singulorum nihilominus bona fide, quod prædictos principes nostros Rudolphum et Ludovicum in bonis eorum ac possessione eorundem non inquietabimus, impediemus, turbabimus aut molestabimus, sed eos in eo jure statu, et possessione stare et remanere pacifice permittemus, sicut ea progenitores ipsorum temporibus prædecessorum nostrorum habuerunt, tenuerunt, ac etiam possederunt. In cujus rei evidens Testimonium, præsentes conscribi fecimus, et *sigilli nostri Comitatus de Lutzenburg robore* communiri. Hujus etiam rei testes sunt, Dominus Ioannes Argentinensis Ecclesiæ Episcopus, Henricus Abbas fuldensis, Bertoldus comes de Hennenberg, vir spectabilis Gerlacus comes de Nassau, Burchardus comes de Hohenberg, Eberhartus et Guilielmus Comes de Kazenelenbogen, Otto de Ochsenstain, Conradus de Weinsberg, Rubinus de Osoldingen, Ulricus de Lapide, et quam plures alij fide digni. Datum Francenvordiæ iiij^to^ Calend. Decemb. Anno Domini millesimo trecentesimo octavo.

Diese obgeschriebene Confirmationen haben vier Churfürsten, Meinz, Thrier, Cöln, und Sachsen, souil sie dabej zethuen, auch confirmirt, und sonderbare Brieff darüber gefertiget, am Jar und Tage, wie obstet.

IV.

K. Heinrich VII. bestättigt den Herzogen von Bayern ihre Rechte, Privilegien, Schankungen und Verträge unter dem Majestäts Siegel. 1309.

Nos Henricus Dei Gratia Romanorum Rex semper Augustus ad universos Sacri Romani Imperij fidelium notitiam publi-

publicam volumus pervenire. Quod cum prædicti Sacri Imperij per hoc dignitas attollatur, cum per ipsum qui eiusdem Imperij Gubernator est providus, Principum illorum commodis seu profectibus intenditur, quibus idem Romanum Imperium, tanquam Columnis immobilibus innititur, ac fulcitur, de bona Voluntate et unanimi ac expresso Consensu venerabilium Principum Moguntinensium, Coloniensium Ecclesiarum Archi Episcoporum, nec non Woldemari Marchionis Brandenburgensis, et Rudolphi Ducis Saxoniæ, Principum nostrorum Illustrium, omnia privilegia, Jura, Donationes, seu Literas à Divis Imperatoribus seu Regibus prædecessoribus nostris, Illustribus Principibus nostris, Rudolpho et Ludovico, Comitibus Palatini. Reni, Ducibus Bauariæ, et eorum progenitoribus datas, collatas seu concessas, approbavimus, ratificavimus, innovavimus, et confirmavimus: ac præsentibus Literis eas et ea approbamus, ratificamus et innovamus, ac etiam authoritate regia confirmamus, promittentes de concessu principum nostrorum prædictorum omnium et singulos nihilominus bona fide, qua prædictos Principes nostros Rudolphum et Ludovicum in bonis eorum ac possessione eorundem non inquietabimus, impediemus, turbabimus, aut molestabimus, sed eos in eo jure, statu, et possessione stare, et remanere pacificè permittemus, sicut ea progenitores ipsorum temporibus prædecessorum nostrorum habuerunt, tenuerunt, ac etiam possederunt. In cujus rei evidens testimonium præsentes conscribi fecimus *et nostræ Majestatis Sigilli robore* communiri: hujus etiam rei testes sunt Dominus Joannes Argentinensis Ecclesiæ Episcopus, Henricus Abbas Fuldensis, Berchtoldus Comes de Hennenberg, Vir spectabilis Gerlacus Comes de Nassau, Burchardus Comes de Hohenberg. Eberhardus et Wilhelmus Comites de Kazenelenbogen, Otto de Ochsenstain, Conradus de Weinsperg, Rubinus de Osoldingen, Ulricus de Lapide, et quam plures alij fide digni. Datum Coloniæ Decima nona Calend: Februarij. Anno Domini Millesimo trecentesimo nono, Regni vero nostri anno primo.

V.

V.

1313.

Der Räte Tail Brief zwischen Hertzog Rudolph und Hertzog Ludwig der Kayser ward. 1310.

Wür Hainrich von Seueld, Eberhard von dem Tor, Herman von Rorbach, Berchthold der Truchseß van Küllenthall, Ott von Greiffenberg, Albrecht der Judman, Oberster Marschalck, Ott von Eyringsperg, Berchthold von Rechtlingen: und Heinrich, u. Heinrich von Gumppenberg. veriehen u. tun Kund allen den, die diesen Brief ansehent, oder hörent lesen, Wann die Hochgebohrn Fürsten H. Rudolph, und H. Ludwig die edlen Pfaltzgrauen bey dem Rein, u. Herzoge in Bayern Uns darzu erkohren, u. erwelt habent, von ihren Gnaden, daß Wür ihn datz Vitztum Ampt zu München, u. das Gut zu Swaben, u. zu Oesterreich, dz noch Ungetailt ist, taylten nach Unsern Treuen, alß wür gleichß möchten Uf Unsern Ayd angeuerdte, haben Wür dasselb Vitzdom Ambt: Und das Gut zu Swaben, u. zu Oesterreich mit verainten Willen u. gemainen Rat entzwey getaylt, mit vesten Gerichten u. Leuten u. Guten auf Unsern Ayd, und auf Unser Treue, so Wür Beste kundten, als hernach geschriben steet, an des Reiches Gut an Beyden Vitztum Ampten Beide zu München, u. auch enhalb der Tunau daz Wür noch nit getailt haben, u. Uns doch den Gewalt behalten haben, dietz wir jetz nach disem Tail taillen sollen, so Wir aller Best u. allergleichste konn- u. mögen in allen den Puncten u. Ayden. als wir in dem Tayl ietzo gewesen sein.

Deß ersten haben Wür getailt zu ainen Tail. Die Statt zu Ingolstatt, u. die Veste keschingen, die Burg und den Markht Huntsperg, die Burg Neuburg, die Statt und Pürck Rain, die Statt Grinschaim die Pürk Donersperg. die Pürk Höchstet, die Purck u. Statt Gundolfingen, die Statt Hageln, Aydlingen, Aichach die Statt Fridberg die Purg und die Statt Schildperg. die Purck Muhlhausen, Snattpach, Schrobenhausen. Tachau die Purck, u. die Statt Wildenrot. Widensperg, neu Lechsperg die Purck- Pääl. Weylhaim, Pfaffenhouen Reichertshouen die Purck Geisenfeld den Markht, u. daz

Gut in der Wachau zu Oesterreich mit Leuten, Guten, Gerichten, u. alle dem, daz dazu gehört, Besucht u. unbesucht, an waß Wir hernach daſ von Gutes, mit namen, zu dem andern Tail nemmen, ſo ſollen zu München der Statt, die Wür zu dem andern Tail haben getailt, gehoren Vohburg die Purck, und Statt, Pferingen der Marckt, die Neu Statt, Sigenburg Pürck, u. Statt. Naunberg Pürck u. Markt, Roteneck die Pürck, Haimhauſen die Pürck, Schwaben Pürck, u. Marckt, Waſſerburg Pürck, u. Statt, Klingenberg die Pürck, Hadmarſperg die Pürck, Valay die Pürck, Aybling Pürck u. Marckt, Orlan die Klauſe, Ebſe die Pürck, Ratenberg Pürck u. Marckt, Kytzbüchel, Tollenz Pürck u. Marckt, Wolfrazhauſen Pürck u. Marckt, Grewald die Pürk, und Valckenſtain die Pürck mit Gerichten, Leuten, u. Gueten, und mit allem dem, daz darzu gehört, Beſucht und unbeſucht, an waß Wür hernach dauon zu dem andern Tail mit namen nennen. Daz auch jedwedern Herrn ſein vart von dem Lande, daz im an dem Tail gevellet, deſter beſſer, u. fridlicher ſey zu ſeinem Lande enhalb der Tunau daz vor getailt iſt, u. daz auch die Tail deſter gleicher werden, gegenainander an der Güllt, nemmen wir von dem Tail zu Ingolſtatt zu dem Tail zu München Pulach das Dorf, daz auf der Yſer ligt. Den rechten Weeg Unz hinz Neuried, u. Neuried auch Unz hinz Lohen, oberhalb des Holz für von Lohen bey der Wür hinab Unz hinz Paſingen, Doch gehört Lohe, und Paſingen mit ihrer Grafſchafft recht hinz Paal, und von Paſingen zwiſchen des Harden, und der Kürſen, dem rechten Weeg Unz hinz Freymannen, Mülingſchouen, und waz zwiſchen der vorgenannten Straſſen, und Gemerkten, alſ Wir jezt aufgemeſſen haben, gelegen iſt gegen der Yſer biſ an München Unz hinz Wohlfrathauſen gehörg; mit Gericht zu allen rechten, der etlich von hinz Dachau u. hinz Peul gehörten, u. waß auſſerhalb der vorgenannten Straſſen, u. Gemerken iſt, Daz ſol gehören in die Gericht zu Tachau zu Peul, als jezt vor ſtet, u. als die Würm entſpringet, und durch den Würmſer aufgeet, ab Unz hinten Paſingen, und von Pgingen gein Freyman, alſ die vorgeſchriben Pan, und Gemerkte geet, alſ Wür jez aufgemeſſen haben, nach dem Tail gain der yſer ſollen alle Hölzer, und Vörſte, u. Viſchenz, und auch Wildpan, die Unſ vorgenant Herren angehörent, für Baß gehörent Hinz Wolfrathauſen Unzt am München, und waz enthalb der Würm, u. des Gemercks, als Wir ez vorauſ gemeſſen haben, Holzer Vorſt, Viſchentz, und Wildpannes iſt, Gein

Peul,

Peul, die sollen auch Hintz Peul gehören, Watz auch Holzes, Vörst, Vi-
schentz, u. Wildpannes ist, oberhalben, Da die Wirm entspringet, Die
gehören in die Gerichte, Da sy vor eingehört haben, u. wo yeder Herre in
seinem Lande u. auf seinem Wildpann Lat oder hetzet, so sollen sein Hunde Lauf-
fen, wo das Wilt hinflühet, und soll im der ander Herre noch kein sein Ampt-
man, noch Diener Layd thun weder an Jägern, Wilpret oder Hunden wo
ez erloffen wirdet on geverdte. Ez soll auch yedweder Herr in des andern Lan-
de, noch in seinem Wiltpan chein Wartt setzen. Ez sollen auch alle Urbar
auf die Kästen Dinen, Da sy vor ausgedient haben, u. noch ausnemmen.

Wür haben auch genommen von dem Tail zu München zu dem Tail
gein Ingolstatt auf dem Ampt zu Vohburg den Marckt zu Ebenhausen daz
Dorf zu Manchingen yedweder halb des Wassers zway Stym Pnhel Ainho-
fen, und waz zu iren Seiten gehort, der Pfarrleyt Gein Ingolstatt von Ebenhau-
sen Bey der Parr ab, biß in die Tunau, Daz das fürbas mit der Graffschafft
recht gehöre zu Pfaffenhouen, u. sol doch die Castengült von denselben Guten,
u. Dörfern gehören, u. Dienen Lediglichen, und freylichen auf den Casten
zu Vohburg, Da sy vorhin gehörten, Ez ist auch von Uns auf dem Ampt zu
Tachau genommen, Haymhausen mit aller Casten Gült, und mit allen seinen
Gerichten, Vogteyen, und Rechten, Die Darzu gehörent, zu dem Thail zu
München zwen Kamerbergen auch die Cammerberg inhabent Hiltpranten von
Cammer, und auf dem Ampt zu Pfaffenhouen Heinrichen den Preysinger zu
Wollentsach mit sambt dem Marckt zu Wollentsach, und ollen von Eyrenspurg
auf dem Ampt zu Peul, aber auf dem Ambt zu Pfaffenhouen Roteneck die
Pürck mit aller seiner Gült, u. mit allem dem, u. darzu gehört, an Leuten,
u. Guten, u. sollen die gehören fürbaß dem Herrn an dem der Tail zu Mün-
chen geuellt, und Daz darzu gehört. Ez soll auch yeder Herre in dem Tail, der
im gefällt Leyhen alle Manns Lehen, Die In angehörent zu Lehen, u. Watz
sy ander Lehen ausserhalb der Tail habent zu Lehen, Die sollen sy
Baid mit ainander Leihen an umb die Pfalz, da soll ez umbsten, in
alle dem Recht, als vor getaidingt ist, sy sollen auch alle die Recht
die sy in der Statt zu Regenspurg haben, ungetailt haben, u. nies-
sen mitainander, und wann in dem Tail, der zu Ingolstatt menger, u. bes-
ser Kirchen sätz sind, Dann in dem Tail, der zu München gehört, Tailen
Wür, Daz der Herre, dem München zu Tail geuellt, und Daz Darzue ge-
tailt

tailt ist, mit Namen Leihe alle die Kirchen, die hernach geschriben sind, die Kirchen zu Vohburg, Sleispach, Schnierpach, Goltzhausen, Traßmarsried, Pfaffenhouen, Hausen, Rieden, Wolfrathausen, Tuzingen, Haimenfeld, Haudorf, Widersperck, Hochenried, Eglingen, Adeltzhausen, Fridberg, Gedenhouen, Otmarnigen, Schiltberg, sant Peters Kirchen zu Neuburg sant Martins kappeln daselbs, Achingen halbes, Pürckhageln, Nanschausen, Plintheim, Lantlingen, Tenreyhingen, So sol der Herre dem Ingolstatt zu Tail geuellet, und daz darzu gehoret, Leyhen die Kirchen die hernach geschriben sind, Die Brobstej zu Illmünster Stym Hamshouen, Wald, Welfshouen, Perenwoch, Manenhouen, Statzhart, Aynlingen, Mülhausen, Stetperck, Norenfelsen, Pydingen, Plankenberg, Veldolfingen, Lantmarstorf, Sündhaym, Droßlingen, Halbertz, Pachhageln, Pachen, Pachingen, Oetringen, Wetzmiß Zell, Erlingen, Manhingen, Hausen, Gundolfingen, sant Peters Altar daselbs, Wür Dingen auch Unsern Bayden Herren ire recht in diß Tailung auf, u. armen und reichen, die in baiden Tailen gesessen sind, Edeln u. Unedln ire Recht, getreulich und gentzlich, u. ungefährlichen auf, Wann die Taillung die Wür aus Unserm Ayde getreulich geleych, u. Ungeuerde haben getan, sol den Herren an ihren Rechten, und den Leuten, die in baiden Tailen gesesst sind, an ihren rechten Chein schade sein, u. sol auch yedweder Herr in seinem Tail niemand auf seiner Gewer werffen an recht, watz er hat. Wür tailen, u. machen auch, ob daß geschicht, daß auf ihr ayntweder tail des andern Dinstman, Ritter, oder Ritter mässig Knecht, oder Pürger ein Haußfr nymt, und die in seines Herrn Tail, u. Land füret, Da Dieselbe fraue, u. ir Kynten die sy miteinander gewynen, dem Herrn bleiben, in des Tail und Land sy gefüret würdet, wurde sy aber Wittwe, wil sy Dann zu dem ersten Herrn wider fahren, dem sol sy bleiben, u. auch ire Kint, die sy gewynnet, ob sy einen andern Mann daselbs Nymt, daryber sezen, u. machen Wür, Wer der ist, der von aines Herrn Tail in des andern Herrn Tail ietzund gefaren, u. gesessen ist, Datz er xiiij tagen wider zu seinen Herrn farr, er sy Amptmann, oder wie er gehaißen sey, u. auch von dem Herrn und er Vert er und sein Haußfrau, sol er, und sein Haußfrau, u. seine Kint gelayt haben für Gült, u. für alle Sach mit Leib, u. mit Gut Dieselben xiiij. tag. Wür setzen auch, und machen, Datz iedweder Herr noch sein Erben in seinen Tail, und Lande cheinen Zol, Mautt, Ungelt

gelt, oder gelaitt von neuen Dingen von den seinen, oder von Außleuten auffez, oder nemme, oder er habe seinen Bruder yberfaren, u. Darüber watz er davon einnymt, daß ist er dem andern seinem Bruder schuldig zu widerkern, u. zuwider anwurtten genzlichen oder welchen Schaden er des nymbt, des ist er im schuldig abzuthun umb die neuen Zölle auch, die sie etlich weil, und Zeit zu Wasserburg, zu München, in der Nenenstatt, zu Stynn, zu Pfaffenhouen, zu Varolzhausen, zu Altenmünster, u. anderstwo, in ir Baider Lande ingenommen habent, Die sollen für Baß gentzlich absein, u. sollen ir fürbaß nicht nemmen, sy wellent aber selbs, u. schaffent, das man sy einnemme, alß sy Untz her ingenommen sind alß Lang die Porger er sein frauen- oder man Juden oder Kristen, die darauf verschaffet, oder geweiset sind, Biß auf den henntigen Tag sand Michels tag ir Gelt gentzlich eingenemmen, und watz yeder Herr von demselben Zollen in seinem Tail oder Lande einnemment, Datz soll er dem oder dem Porgern wider geben in xiiij tagen, Darnach in der ander Herr gemonet, er habe etz in demselben xiiij tagen genommen oder vor, thut er des nicht, so ist er dem andern Herrn seinem Brudern schuldig den Schaden abzutun, den er dauon empfangen hat, oder empfahet, die Zolle soll man entphellen ye mitten seinen Leuten an jeglicher Zohlstatt, u. sol derselb Zollner, u. zwen seiner Leut zu im alß offt alß er sein beclagt, u. Letzigen wird, von dem, dem er Zol verschaffet ist, Bereden, watz derselb sein Herr, oder sein Ambtman dauon ingenommen habe, daß datz gentzlich wider werde, u. darzu der Schad, alß vorgeschriben steet, wird auch der eegenant Zollner von dem andern Herrn Bezigen, oder Beclagt, alß vorgeschriben stet, daz von dem Zoll icht genommen sey, dem sol er datz sagen, u. auch selb tritt Bereden, als vorgeschriben steet, u. wenn sich datz Gut auf den Zollen vergeet, so sollen Dieselb Zöhle absein, oder der Herr, der dawider tut, yberfert dem andern, u. daryber watz er davon ein nymt, detz offt er oder sein erben den andern seinen Brudern und seinen Erben schuldig zuwider anwurten, u. zuwidergeben gar, u. gäntzlichen, oder welchen schaden er des nymt, des ist er ihm schuldig abzutun, alß an dem vordern Articul begriffen ist, yber die neuen Zölle Gaymham auch von Lentingen mit allem dem, u. darzu gehört, wie des vergessen sey dort oben an dem Brief sol gehoren zu dem tail hintz Ingolstatt. Datz Ungelt auch, da man zu München die Statt von Gepauen hat, datz haben Bayd Unser Herrn ablassen, u. setzen und machen Wür, daß yedweder

weder Herr fürbaß dasselb Ungelt innemmen, wolle er aber erpauen sein Statt u. welle ein Ungelt nemmen, daz soll er dem Lande an schaden nemmen, doch wellent Dieselbe Unser Herrn, Datz die in Gelt dauon innemmen, die dasselb Ungeld itzunt innemment, u. inhabent, u. darauf verschafft sind, u. fürbaß nicht mehr darauf borgen, noch geben, u. wann auf die Frist, die man gesätzt hát, datz alles Gut sein kommen geschriben auf sand Matheus tag der hin ist, datz man jetz getailt hiet auf sand Michelstag darnach nicht geschriben [komen ist gar und auch Unser frauen Herzog u. Haussfrau recht, die sy Guth [sich zu haben an des Reiches Guten nicht fürbracht ist, und davon ungetailt [bliben ist, desselben Reichs Gut, und zwo Grafschaft zu Hirßberg, und zu [Lutenberg, und auch sümmlich Gelt, behalten Wür Uns den Gewalt, doch nicht auf Unser Ayde, wie doch vorgeschriben steet, das Wür zu dem Tail unter den vordern Ayden, u. Pünden gepunden sein, Dieselben Gut, u. Gelt zuschreiben unzutaillen auf tag, die darauf genommen werdent, an Geuärde, der Wür auch Gewalt zu machen haben, auch an Geuärd, u. dieweil, u. Zeit Dieselben Gut ungetailt sind, sol sich yedweder Unser Herrn derselben Gut, Grafschaffte, Fleg: oder Purg unterwünden besunderlich, wann datz man yr Baiden dauon wartten sol, gleich ainer als dem andern, u. sollen auch derselben Pfleger die Dieselben Gut, und Grafschafft inhabent yemitten nicht verkeren dann mit gemeinen Rat, welcher Herr darwider tat, der sol Vortails gefallen von alle dem recht, datz er het an dem Gut, des er sich sunderlich unterwunden hat, u. sol an dem anderen vorauf an allen Tail, mit allen recht gefallen, Darüber wann der vorgenannt Unser Junger Herr wol gehabt hat auf den vorgeschriben sand Matheus Tag ob er tail wolt nemmen auf des vorgenannten Reichs Gut, u. Dinen hinz Behaim oder nicht, u. auf demselben vorgeschrieben sand Matheus tag geanwurtt hat, datz er auf demselben Gut tail nemen welle, und auch dinen hinz Beheim Unsern Herrn den Künige, Machen Wür als auch vorgesprochen watz, datz er alle die Gab, die sein vorgenanter Bruder Hertzog, u. Unser Herr umb Hülff desselben Dinstes gegeben, und gehaissen hat, u. die kost, die er darumb getan hat, oder noch tut, gleich erb u. trag mit demselben seinem Bruder u. auch mit sein selbs Leib dien, oder er geualle von dem tail desselben Gutes, Zugleicher weise sol etzsten umb seinen Bruder, sy ire dann ehafft Not, Watz sy auch gegeben habent iren sundern Dienern um ewigen Dinst, oder auf Zill yr, u. iren Erben, das

daſ ſoll yederman ſelbs gelten, watz aber Gült, u. Gab iſt beſchehen biſ auf den nächſten ſand Michälstag der hin iſt, die ſollen ſy baid gelten, ainer als vil als der ander, ſy ſollen auch ir Rät, u. ir ſchreibär mit einander haißen, ſuchen, u. Leſen, Ir hantveſt, die ſy habent, und watz Handt veſt iſt, die zu den guten des tails zu München gehörent, die ſol man dem Herrn antwurtten, dem der ſelbs geuellet, watz auch der Handveſt iſt, die zu den Guten des tails zu Ingolſtatt gehörent, die ſol man antwurtten dem Herrn, dem derſelb tail geuellet, Waß der ybrigen Handveſt iſt, die gemain ſind. Um daz Ungetailt Gut, u. in Baiden ſtent, die ſol man mit gemainen Rat antwurten an die Stet, da ſy ir Baid gewaltig ſeyn. Ain tail auch ir Beder geltz iſt angemerckt, um ir Gelt, wie ſy datz gelten ſölten, u. watz ihr yetweden des angevalle, dayber ein ander Brieu unter Unſern Inſigln Geben iſt, dgtz ſollen ſy nach demſelben Brieu abrichten Umb daß ander gemain Gelt ſol man teg laiſten, und etz abrichten, alſ vorgeſchriben ſtet, watz auch Leut Edl oder unedl ſizent, und wohnent in jr yetweders Tail, und auch mit Gericht, u. mit March, darin begriffen ſind, u. die ir ſind, die ſollen ey bey dem Beleiben mit Dinſt in des Tail Gericht, u. March ſy begriffen ſind, Watz ſy auch irer ſweſter von Leunenburg Unſer Frauen, und ihrer Schweſter Tochter von Naßau, zu Haymſteur und zu Vertigung ſollen, datz ſollen ſy miteinander tragen. Wür machen auch, datz diſer Brieu, den andern Brieu u. Handveſten, die ſy gein ander gegeben habent an Schaden. zu einem Urkundt u. zu ainer Gezeugnus diß Tails, und diſer Taidingen geben Wür diſen Brief verſigelten mit Unſern Inſigeln. Der geben iſt zu München, da man zalt von Unſers Herrn Gepurte Dreyzehenhundert Jar, darnach im zehenten Jar des negſten Pfingtags nach ſand Michaels tag.

VI.

Schulden theilung zwiſchen, denen Brüdern Pfaltzgrafen Rudolf und Ludwig de An. 1310.

Wir Heinrich von Sevelt, Eberhart von dem Tor, Berhtolt von Röhlingen, Herman von Rorbach, Albrecht der Indman, obriſter Marſchalch,

schalch, Berhtolt der Truhsäz von Chüllental, Otte von Griffenberch, Otte von Eyrmspurch, vnd Heinrich von Gumppenberg, tun chunt allen den, die diesen brief ansehent oder hörent lesen, daz wir gesezzen sin, ob dem gelt, daz unser Herren, Herzog Rudolf vnd Ludwich, die edeln Pfallentz Grafen bi dem Rein und Herzogen in Beyern, gelten suln, vnd sein etlich mazze, wie si es gelten, ze rat worden, als hernach geschriben stet, Des ersten soll der Herre, dem der Tail ze München gevellet, Tölntz dw Burch vnd swaz darzu versetzt ist, von dem Bischof von Frisingen, lösen und widerchaufen vmb Nwnhundert march, zwo vnd sibenzich March vnd Sehsthalb lot silbers, wider daz sol der, dem der tail ze Ingolstat gevellet, Ruprecht dem Schefman, Burger ze Werd, gelten, sehs hundert pfunt vnd zwaintzig pfunt, Augspurger Pfenning dem von Rehperch vierhundert March Silbers, Graf Chunraden von Chirchperch hundert March Silbers, und dem von *Aychan:t* hundert March Silbers, und sol derselben gult, der Herre, dem der tail ze München wirt, fürbaz deheinen schaden nemen, Wider dw vier tausend pfunt Auspurg Pfenn, die den Juden von Auspurch, von der Stat ze München, ze Jarn verschafft sint, sol der Lang von Werd, vnd sin Erben, dw gut vnd auch vest, dw er ze pfande hat, in dem tail ze Ingolstat, inne haben, bis sie dreier tausent pfunte und zwaier hundert pfunde, Auspurger pfenning davon verriht vnd gewert werdent, vnd sol desselben geltes, der Herre, dem München der tail gevellet, fürbaz deheinen schaden nemen, darzu sol der Herre, dem der tail ze Ingolstat gevellet, Rugern dem Langenmantel, vnd siner Gesellescheft, Burgn̄ ze Auspurch, an dem gelt vnd man in schuldich belibt, vor auz richten, acht hundert Pfunt Auspurger pfenning, vnd swaz des übrigen wirt, mit rechter raitung, hmtz denselben Burgern, daz suln sie gelich tailen, vnd sol je der Herre sinen tail rihten, vnd swedert Herre sinen tail rihtet, der sol fürbaz deheinen schaden da von nemen, vnd sol der Schad, uf den gen, der sinen tail nicht gegeben noch veriht hat, umb daz gelt ze Werd, daz man demsim̄ dem Juden vnd sinen gesellen sol, daz suln sie baid haizzen raiten, vnd auch baid abrihten, je der Herre sinen tail, mit dem Schaden, der dar uf gegangen ist, bisher vnd auch fürbaz get, vnd swedert Herre sinen tail desselben geltes abrihtet, der sol fürbaz deheinen Schaden liden, ob halt der ander sinen tail niht abrihtn, vmb div gült ze Vlme, machen wir, daz man der gewart uf dem tail des grozzen zolles ze München, als vor dar vmb getaidingt ist,

ist, wird aner daran iht verchert, so soll jeder Herre sinen tail desselben geltes erben vnd rihten, mit dem Schaden, der daruf fürbaz get vnd swedert Herre sinen tail desselben geltes abrihtet, der soll fürbaz desselben geltes an schaden beliben. Es sol auch vmb Salmans des Juden von Eystet, geit gesten in dem selben reht, wan er uf den vorgnanten Zol ze München umb daz vorgnant sin gelt gewiset ist, swaz man auch sol hintz Regenspurch, dem vaulwiser, dem Gumpreht vnd den andn̄ Burgn̄ daselb, des man bewisen mach mit rehter raitung, daz sol je der Herre halbes gelten, vnd den Schaden erben, der dar uf get, sam sol es gesten vmb daz gelt ze Nürenberch vnd ze Eger vmb Lämblin vnd Jüdlin, die Juden von Auspurch, den man sol vier tausend pfunt Auspurg pfenn̄, als sie rehent über Alles daz, des si vorgewist sint, ist gesetzet, daz jetwederr Herre sinen tail desselben geltes, als es gerait werd, geb vnd den Schaden lide, der dar uf fürbaz ge, Swaz auch ander gült ist, es sei in Steten, in Marchten, oder uf dem Lande, da suln sie baid zu senden vnd haizzen raiten, vnd swatz der gült dan wirt oder ist, dw suln sie tailen, vnd baid gelich gelten, vnd sol man darvmb gut weisung nemen, vnd auch stellung und frist, gern vnd biten, vnd swaz schaden, uf dwselben gült, fürbaz get, den suln si baid gelich erben vnd tragen, swaz auch ablazzes m̄ an derselben gült, geschiht, den suln si baid gelich, abslahen, je der Herre sinen tail an siner gült, swederr auch sin gült abriht, der sol fürbaz, derselben gült, deheinen Schaden nemen, vnd sol der Herre, der da sinen tail niht gibt, fürbaz den schaden erben, vnd jener niht, darvber machen wir vmb daz gelt, da Christen oder Juden in jetwederm tail, vmb gewiset sint, daz man daz rait vnd swederthalb sin mer fundeu werd, daz der ander Herre, demselben Herren daz widerleg vnd daz doch den geltern ir geschäft steet belibe, vnd m̄ niht übervarn werd. Ze einem Urchund darüber haben wir disen brief versigelt mit unsern Insigeln, der gegebn ist ze München, do man von Christes Geburt zalt drwtzehen hundert Jar, darnach in dem zehenten Jar des nächsten Pfintztages nach sant Michels tach. . . .

VII.

Theilung des Landts zu Bayern zwischen den Brüdern Pfaltzgrafen Rudolf und Ludwig de An. 1310.

Wir Rudolf vnd Lodwich von Gottes Genaden, Pfallentz Grafen bi dem Reyn vnd Hertzogen in Beyern veriehen vnd tun chunt allen den, die disen Brief ansehent, oder hörent lesen, daz vnser getrewen, Heinrich von Sevelt, der Edelman, Eberhart von dem Tor, Berhtolt von Röhlingen, Herman von Rorbach, Albreht der Judman, vnser Obrister Marschalch, Berhtolt der Truhsätz von Chüllental, Otte von Griffenberch, Otte von Eyrinspurch, vnd Heinrich der Gumpenbergär, die wir jetzu ze unserre tailung des Vitztum Amptes ze München, unserw gut ze Swabn, vnd ze Osterrich, dw bisher ungetailt sint gewesn; erchorn heten, dwselben tailung nach unserm gebot, bet, und haizze, gemacht und verriht habent, und habent auch dwselben tailung, alß si si gemacht habent, für uns braht geschriben, an den briefen, die si uns darüber geantwurt habent mit iren Insigeln versigelt, und ist mit dem Lozze, den wir darumb beidenthalben getan haben, uns Hertzog Rudolfen ein gevallen ze unserm tail, München dw Stat, Vohburch, Burch, und Marcht, Pfergen der Marcht, dw Nwestat, Sigenburch, Burch vnd Marcht, Mayenberch, burch und Marcht, Roteneck dw burch, Hannenhausen dw burch, Swabn dw burch und marcht, Wazzerburch Burg und Stat, Chlingenberg dw burch, Hadmasperch dw burch, Dyblingen burch und marcht, Valay dw burch, Valchenstain dw burch, Orlan dw Chlaus, Ebs dw burch, Chufstain, burch und marcht, Werberch dw burch, Ratenberch burch und marcht, Chitzpühel dw Stat, Tölntz burch und marcht, Wolfrathausen, burch und Marcht, der Grünwalt dw burch, und swatz zu denselben vesten und Steten gehört, an Layten, und an guten Gerihten, Dörfern, Weilärn, Wälden, Vörsten, Höltzern, Wazzern, Vischereinen, Wiltpan, und swaz anders darzu gehört, besuchtes und unbesuchtes, erbawens und unerbawens, so ist uns Hertzog Lodwigen, an gevallen ze unserm tail Ingolstat dw Stat, Cheschingen burch und marcht, Gannershan der Marcht, Lentingen, Huntsperch dw burch, Reckkershofen dw burch, Nwenburch burch und Stat, Rain dw Stat, Trwssehaim dw burch, Donersperch dw burch Höh-

Höhsteten burch und Stat Gundelfingen dw Stat, Hageln die burch, Aslabingen die burch, Aychach dw Stat, Fridberch burg und Stat, Mülhausen dw burch, Snaitpach dw burch, Schrovenhausen der marcht, Schiltperch dw burch, Dachawe burch und Marcht, Werckkershofen dw burch, Wildenrod dw burch, Widersperch die burch, Lantsperch burch und Stat, Nwen Lechsperch dw burch, pånl dw burch, Weilhaim dw Stat, Pfaffenhofen der marcht, Geisenvelt der march, und daz gut in der Wachawe ze Oestreich, mit allem dem, und zu denselben Vesten und Steten gehört, an Lånten und guten Gerihten, Dörfern, Weilårn, Wålden, Vörsten, Hölzern, Wazzern, Vischereinen, Wiltpan, und swaz anders darzu gehört, besuhtes, und unbesuhtes, erbawens und unerbawens. Es habent auch die vorgnanten tailår, darumb daz unser jetwederm sin part von dem lande, daz im jetzu ze tail ist worden, zu dem lande jenthalb der Tůnawe, daz vor under uns getailt ist, dester bezzer und dester Fridsamer sei, und auch daz die tail dester gelicher sein, an der gůlt von unser Herzog Lodwiges tail genomen, zu unsers vorgnanten Herzog Rudolfes tail, daz Dorf ze Půhloh, daz uf der yser ligt, den rechten wech, vntz hintz Nwenried, und Nwenried auch von Nnwenried vntz hintz Lohen oberhalb des Holzes fůr von Lohen bi der wirm ab untz hintz Påsingen, und gehört doch Lohen und Påsingen mit ir Grafschaft reht hintz pånl, und von Påsingen zwischen des Hardes und der Chursen den Rechten wech vntz hintz Mosach, von Mosach den rechten wech vntz hintz freimannen, und von Freimannen in dw yser, und sol doch Půhloch, Nnvenried, Mosach, Můlmelungshofen, Freimannen, und swaz zwischen der vorgnanten strazze und gemerch, aiß wir es auz gemezzen haben, gelegen ist, gegen der yser bis an München, hintz Wolfrathausen gehören, mit dem Geriht, ze allem Rechte; der etlichw vor, hintz Dachawe, und hintz pånl gehörten, und swaz auzzerhalb der vorgnanten Strazze und Gemerch ist, daz sol gehören in dw Gericht, ze Påvl und ze Dachawe, als es vor tet, und als dw wirm entspringet, und durch den Wirmse auzgeht, ab, vntz hintz Påsingen hintz Freimannen, als dw vorgnant Pan und Gemerch, get, als si es auz geinezzen habent nach dem tail gån der yser, suln ellw Holtz und Vörst, Vischerei und Wiltpan, dw uns baid voran gehörten, fůrbaz gehören hintz Wolfrathausen, vntz an München und swaz jenhalb der Wirm und des Gemerches, als si es auz gemezzen habent, Holtz, Vörst, Vischentz, und Wiltpan ist gegen pånl, dw

 suln

suln auch hintz pånl gehören, Swaz aver Holtzes, Vörst, Vischentz und Wiltpans ist oberhalb, da die Wirm entspringet, dw suln gehörn in dw Geriht, da si vor ein gehörten, und swa unserr jetwederr, in sinem Lande und tail uf sinem Wiltpan lat oder hetzet, so suln sin hunde lauffen, swa daz wilt hin flwhet, und sol im der ander, noch dehein sin Amptmann, oder dienär, dehein lait tun weder an Jägern Wiltprät, oder hunden, swa es erlaufen wirt, Es sol auch unser entwederr in des andern lande, noch in sinem Wiltpan dehein wart setzen Es suln auch ellw vrbor, uf die Chasten dienen, da si vor uf gedient habent, ledichlich und freilich mit ir Chastengült und mit allem dienst an die gut, dw si vor uz genomen habent, und noch ausnement hernach, es ist auch genomen von unser Hertzog Rudolfes tail, und gegebn zu unser Hertzog Lodwiges tail, auz dem Ampt ze Vohburch, der Marcht ze Ebenhausen, daz Dorf ze Mänchingen jetwederhalb des Wazzers zwoi Stinne Püheln, Einchofen und swaz ze iener siten der parre lit, gegen Ingolstat, von Ebenhausen, bi der parre ab, bis in die Tunawe, daz daz fürbaz, mit der Grafschaft reht, gehören sol, fürbaz hintz Pfaffenhofen, und sol doch dw Chasten gült von denselben Dörfern und Guten gehören und dienen lediclich und freilich uf den Chasten ze Vohburch, Es ist auch auz dem Ampt ze Dachawe, von unser Hertzog Lodwiges tail genomnen Hannenhausen diu burch mit aller irre Chastengült, Gerihten, Vogtayen, und Rechten, die darzu gehörent, zwen Chamerberger, die Chamerberg inne habent, Hiltprant von Chamer, und auz dem Ampt ze Pfaffenhofen, Heinrich der prisinger von Wollentsach mit samt dem Marcht ze Wollentsach, Roteneck dw burch mit aller irre gült, und mit allen iren Rehten, die darzu gehörent, an läuten und an guten, auz dem Ampt ze päul, Otte von Eyrmspurch, und suln die fürbaz gehören, zu unser Hertzog Rudolfes tail, Es sol auch unserr jetwederr in sinem Tail und Lande, daz im gevallen ist, leihen, ellw Manlehen, dw in angehörent ze leihen, und swaz wir anderr lehen baid, auzzerhalb unser tail, ze leihen haben, dw suln wir miteinander leihen an umb dw Pfallentz, da so es umbsten, in allem dem rehten, als vor getaidingt ist, Wir suln auch ellw dw reht, dw wir haben, in der Stat ze Regenspurch, mezzen, mit einander und ungetailt haben, und wan in unser Hertzog Lotwiges tail mengerr und bezzer Chirchensatz, waz, dan in unser Hertzog Rudolfes tail, ist getaidingt, und getailt, daz wir Hertzog Rudolf suln leihen, die

Chir-

Chirchen, die hernach geschriben stent, Vohburch, Bläspach, Schernpach, Geroltshausen, Trasmansried, Pfaffenhofen, Hausen, Rieden, Wolfratshausen, Tutzingen, Hannevelt, Hemedorf, Widersperch, Hohenried, Eglingen, Adoltshausen, Fridberg, Gebenhofen, Otmaringen, Schiltperch, Nnvenburch, Sant Peters Kirchen, Sant Martins Chappel daselb, Dehingen halbes, Purchhageln, Nanshausen, Blinthaim, Läntlingen, Tenrichingen, So suln wir Hertzog Lotwich leihen die Chirchen, die hernach geschriben stent, dw Probstay ze Ilmmünster, Stinne Haunshofen, Walde, Welfshofen, Pernwach, Mannhofen, Stotzhart, Aynlingen, Mühlhausen, Stetperch, Norenvels, Pidingen, Blanchenburch, Veldolfingen, Lantmarstorf, Sunderhaim, Drözzlingen halbes, Pachhogeln, Pachen, Pachingen, Otringen, Wezzenszelle, Erlingen, Mänchingen, Hausen, Gundolfingen, und Sant Peters alter in derselben Kirchen ze Gundolfingen, Wir dingen und nemen auch uns beiden, unserw reht auz, an dirre tailung, und unsern, armen und richen, Edeln und un-Edeln, irw reht auz, die in unsern baiden tailen gesezzen sint, wan die tailung, dw getrwelich und an gevärd zwischen unser geschehen ist, sol uns an unsern rehten und unsärn läuten an ihren rehten dehein schad sein und sol auch unserr entwederr in sinem tail nieman, auz siner gewer werfen an reht, swaz er hat, Wir veriehen, daz auz unser ietweders tail und Lande unser Dienstmanne Einer einermazzig Chnecht und burger Hausfrowen mügen nemen, auz des andern tail und Lande und füren in sines Herren lant, und sol divselb Frowe Und irw Chint, dw si mit einander gewinnent, beliben dem, in des lant si gefürt wirt, wirt aver sie witwe, wil si dann zu dem erärn Herren wider varn, daz mach si tun, und sol auch daselb beliben, und irw Chint, ob si daselb einen andern wirt nimt, dw si bi demselben wirt gewinnet. Swaz auch läut edel oder unedel sitzent und wonent in unser jetweders tail und auch mit Geriht und mit Marcht darinne begriffen sint, und dw unser sint, dw suln ie bi dem beliben mit dienst, in des tail si begriffen sint, swer aver der ist, der in des andern tail jetzu gevarn, oder gesezzen ist, auz des andern tail, der sol in viertzehen tagen, wider zu sinem Herrn varn, er sei Amptmann, oder swie er geheizzen sei, und sol auch von dem, von dem er vert, er, sin hausfrowe und sinw Chint gelait haben für gült und für alle sache dieselben viertzehen tag mit libe und mit gut. Wir veriehen auch baide daz unser entwederr noch unser Erben in sinem tail und Lande deheinen

heinen zol, maut, ungelt, oder gelait von nwen dingen, von den sinen oder von auzläuten, auffseze oder nem, oder er hab dem andern übervarn, und darüber, swaz er davon ein nimt, Des ist er dem andern schuldich ze widergeben gäntzlich, oder swelhen schaden er des nimt, den sol er im abtun. Umb die Nnve zölle auch, die wir etlich weil und zit, ze Wazzerburch ze München ze der Nnvenstat, ze Stinne, ze Pfaffenhofen, ze Varoltshausen, ze Altenmünster, und anderswa, in unser baider tail eingenomen haben, verichen wir, daz die fürbaz gäntzlich ab suln sein und suln ir fürbaz, niht mer nemen, doch wellen wir daz die Borger, es sein man oder frowen, Christen oder Juden, die mit irem gelt, daruf gewiset und verschaffet sint, bis uf den nähsten sant Michelstach, der hin ist, die selben Zölle einnemen, und inne haben, bis si ires geltes davon gäntzlich gewert werdent. Wir geheizzen auch, daz wir von denselben zöllen, dw weil ihtes iht einnemen, noch die Gelter daran niht irren, oder swederr unserr in sinem tail oder Lande davon iht ein näm, der sol daz den borgern widergebn in viertzehen tagen, darnach und er darumb gemant wirt von unser aintwederm, er hab es in denselben viertzehen tagen genomen, oder vor, oder tut er das nicht, so ist er dem andern schuldich den schaden ab ze tun, den er Enpfangen hat, oder enpfäht. Wir suln auch dieselben zölle ienneren empfelhen fromen läuten, an ieglicher zolstat, und sol derselb zolner und zwen frommann zu ihm, als oft er sin beclagt, oder bezigen wirt, von den, den die zölle verschaft sint, oder von unserr aintwederm bereden, waz der ander davon genomen hab, oder sin Amptman, daz daz gäntzlich wider werd, und darzu der Schad , als vor geschriben ståt, und swann sich daz gut uf den zöllen verget, so suln si fürbaz ab sin, oder swederr unser darwider tut, der übervert dem andern, und darüber swaz er davon nimt, des ist er, oder sin Erben dem andern und sinen Erben schuldich wider ze antwurten, oder schwelhen schaden er das nimmt, des ist er im schuldich ab ze tun, als an dem vordern Artickel mit schrift begriffen ist, über die nnwen Zölle. Wir haben auch baide das ungelt ze München, da man die Stat mit gebawen hat, ablazzen und geheizzen, daz wir daz fürbaz niht mer einnemen, welle aber wir Hertzog Rudolf ein ungelt nemen, damit man bawe, daz suln wir dem Lande an schaden nemen, doch Wellen wir baide, daz die ir gelt davon einnemen, die dazselb ungelt jetzu inne habent und einnement, und auch daruf verschaft sind, und suln auch die fürbaz daruf nicht mer borgen noch gebn,

und

und wan uf dw frist, dw man gesetzet het, daz ellw gut geschriben, chomen solten sein, uf Sant Matheustach, der hin ist, daz man si getailt het uf Sant Michelstach, darnach nicht gar geschriben sint chomen, und auch unserr Hertzog Rudolfes Haußfrowen reht, dw si giht sich ze haben an des Reiches guten, nicht für ist braht, und da von desselben Reiches gut in baiden Vitztumampten, beidw ze München und jenhalb der Tunawe, ungetailt beliben sint, und auch zwo Grafscheft ze Hirzsperch und ze Lwtenberch, und auch sumlich gelt, habent in die vorgnanten tailer; den gewalt behalten, doch nicht uf ir aide, dw selben, des Riches gut, Grafschaft, und gelt zwischen uns ze tailen, uf täg, die daruf genomen werdent ane gevärd, der auch dieselben tailer gewalt habent ze machen an gevärd, und dieselben Weil und zit und dwselben gut ungetailt sint, sol sich unserr entwederr derselben gut, Grafschafft, Pfleg oder Burg underwinden besonderlich, wan daz man uns baiden davon warten sol einem als dem andern gelich, und suln auch wir derselben Pfleger, dw dwselben gut und Grafschaft inne habent, iemnten niht verchern, dann mit gemainen rat, swederr unserr darwider tät, der sol vor tailes gevallen von allem dem reht, daz er het an dem gut, des er sich besunderlich unterwunden hat, und sol vor auz an allen tail mit allem recht gevallen an den andern, darüber wann wir Hertzog Lodwich wal heten, untz uf den vorgnanten Sant Matheus tach, ob wir tail wolten nemen auz des vorgnanten Reiches gut, und dienen hintz behenn, oder nicht, uud uf denselben vorgnant Sant Matheus tach geantwurt haben, daz wir auz denselben guten tail nemmen wellen und auch dienen hintz behenn unserm Herrn dem Chunich, veriehn wir, daz wir alle die gab, die unser bruder Hertzog Rudolf um hilf desselben dienstes gegebn und geheizzen hat, und die Chost, die er darumb getan hat, oder noch tut, gelich erben und tragen mit demselben Unserm bruder, und auch mit unser selbes libe dienen gän behenn oder wir gevallen von dem tail desselben gutes, ze gelicher wis sol es sten, umb uns Hertzog Rudolfen, uns irre dan baid Ehafte not, Swaz auch wir baid gegebn haben, unsern sundern dienärn, umb ewig dienst, oder uf zil, unser jedwederm, oder unsern Erben, daz sol jederman selb gelten, swaz aber gült und gab ist geschehen, bis uf den nächsten Sant Michels tach, der hin ist, die suln wir baid gelich gelten einer als vil, als der ander, Wir suln auch baid unser Rat und unser Schreiber miteinander heizzen suchen und lesen, unser

handfest, die wir haben, und swaz hantfest ist, die zu unser Hertzog Rudolfes tail und lant gehörent, die sol man uns antwurten, swaz aber hantfest ist, die zu unser Hertzog Lotwiges tail und lant gehörent, die sol man uns antwurten, swaz auz der andern hantfest sei, umb daz ungetailt gut und die uns baiden stent und gemain sint, die suln wir baid mit gemainen Rat antwurten an die Stet, da wir Jr baid gewaltich sein Ein tail auch unser beider geltes ist an gemercher, und wie wir daz gelten suln, und waz unser jetwedern, des an gevalle, darüber haben wir baid ander brief gegen einander gegeben, und suln auch dazselb gelt nach derselben brief sag abrihten, umb daz ander gemain gelt suln wir tag laisten, und auch es abrihten, als dieselben brief sagent, swaz wir auch baid unserr Swester von Lannenburch und unserr Swester Tohter von Nazzawe ze hanstwr und ze vertigung suln, daz suln wir baid mitainander tragen, und abrihten, Wir wellen auch, daz die brief den andern briefen und hantfesten, die wir vor gegen einander gegebn habn, dehein schaden sein, daz auch die vorgeschriben sache alle stät und unzerbrochen beliben, darüber gebn wir ze einem Urchund disen brief versigelten mit unsern Insigeln, der gegeben ist ze München do man von Christes Geburt zält Drwtzehen hundert jar, darnach in dem zehenten Jar, des nähsten Pfinstages nach sant Michels tach. ꝛc.

VIII.

Theidigungs brief zwischen den Gebrüdern Rudolf und Ludwig zu Freysing an St. Stephans tag. 1311.

Wir Rudolph und Ludwich von Gottes Gnaden Pfallenzgrafen bey dem Rhein und Herzogen in Bajern verichen und tun Khund allen den di diesen Brief sehend oder hörend lesen, daz wir nach unsers lieben Vettern Chunig Otten von Ungern Unsers Herrn Erzbischof Khunrades von Salzburg, und unsers lieben Ohaims Herzog Fridrichs von Oesterreich Rat und Haißen also über ainkommen seyn, daz wir alle unsre Zolle zu München zu

Wazer-

Wazerburch ze Lantsperch ze Fridberch, ze Nunnburg auf dem Land und swo wie si haben unser Kastengült und Steuer swi si genannt sint, si seye Inspurger, Münchern, Ulmarn oder anderswo, Christen, oder Juden versatzt, an die stat ze Hant antwurten sullen, da si hin versatzt sint, als di Handvest habent, di wir dar gegeben haben, an unser Thailung. Swaz aber unser gemainen Gült ist, die wir gelten sullen mit ainander vor unser Tailung, da sullen unser baider Vitztum und unser Rat umb ze samm chomen, und si zerat werden, zwischen hinn und unser Frauen Tag als si geboren ward der schierst Chumt, und soll ie der Vitztum daz Gelt, daz wir schuldich sein, da hin mit im geschribens pringen, und so daz alles fürglegt und gerait wirt, so soll unser jedweder sein Tail gelten an die Städt da ez im gelegen ist, und wurd da iht über gemainiglich ze gelten, das sollen wir baid mitainander gelten, und ausrichten, wir sullen auch selbs, und unser Vitztum um derselben Gilt ausrichtung und wehrung umb Frist zegwynn, und um ander Sach, swetlichen unter uns oder um seine des durft geschicht, mit dreyen einander beholfen seyn, ohn alles gefärd. und daß das also stat und unzerbrochen beliebt, geben wir disen Brief mit unsern Insigeln versigelt, der geben ist zu Freysingen, da man von Gotts Geburt zalt dreyzehenhundert Jahr, darnach in dem ainliften Jahr an sant Stephans tag als er funden ware.

(L. S.) (L. S.)

Duo Sigilla anterius dimidiata in cera.

IX.

Theidigungs brief zwischen den gebrüdern Rudolf und Ludwig, Passau am nächsten Mittwoch vor St. Georgen Tag 1311.

Wir Ludwich von Gottes Gnaden Pfalzgrafen bey dem Reine und Herzoge in Baiern verichen und thun kund allen den die diesen Priefe sehen,

 oder

oder hören lesen, daß Wir nach unsers lieben Oheims Herzogen Friderichs von Oesterrich bod einen Fried und einen Saz wellen haben: und haben mit unsern lieben Bruder Herzogen Rudolfen in Baiern, und Phallenz grafen bey dem Rine Uns auf den nächsten Montag zu auzgehender Phingstwochen, und den selben tag über und über mit so gethanner Beschaidenhait: daß der Frid enhalb der Donau und disthalb stet beleiben soll unz auf den vorgenanten tag in aller der weis als jn unser lieber Oheim Herzoge Friderich von Oesterich vormalen zwischen Uns und unsern lieben Bruder gemachet het, und Swaz auch unser beider Vitzdum **der Nothaft** und der **Weigel** vor in ir Frid genommen habent enhalb thonau, daz sol noch in dem Frid sein; Und swaz Uns Herzogen Ludewigen oder dem edeln Manne Grafen Bertolden von Nifen, oder andern Unsern Dienern und Amtleuten, Markt, *Chirchen*, oder Chirchöfe die geuestet sein, huldigt oder gesworen haben, und di wir *inne haben*, die sulen in unserm Frid beleiben, und mit dem andern sul wir in dem Fride nisht zu schaffen haben, und ob wir darüber ze Crieg werden, so sol unser lieber Oheim Herzoge Friderich von Oesterreich darzu *seinen Boten senden*, und sol derselb Bott eruaren welich markt, Chürchen*, oder Chirchofe die gewesstent sein, Uns, oder unsern Amtleuthen Huldiget, oder geschworen haben, und die wir Innen haben, die sollen in Unsern Fride beleiben, und mit den andern soll wir In dem Fride nicht zu schaffen haben. Man soll auch ye de Manne, swer Pfanntschaft habe von Unsern lieben Bruder, oder von Uns, oder von Uns Baiden In baiden Vitzthumbamter ennhalb thunau und dißhalb bey seinen rechten lon bleiben und dhain Shaden daran thuen In dem Fride, und swer hinüber oder herüber ist gefaren, der soll alles sein Guet, in demselben recht haben, als Er es herbracht hat, in satzen und in friden.

Man soll auch beydent halben alle di geuangen, di seit dem tail gefangen sind, ausgeben, dieweil der frid wert. Es soll auch alle Pfantung stille ligen, daß niemand den andern Pfendten soll, in dem Fride, und was in dem **vordern Friede geschehen sey**, und noch in dem Fride geschicht, das soll man baidenthaiben wider thun.

Wir nemmen auch in unsern Fride Unsern lieben Vettern den Edlen Fürsten Khunig Otten von Hungarn Pfallenzgrafen bej dem Rhein, und Herzogen

gen in Baiern, und Unsern lieben Herrn den Erwergen Bischoff Philipsen und die Corherrn von Eystet, darnach alle unser Helffer, und Diener.

Und ob di erwergen Herrn der Bischoff und di Chorherrn von Eystet Unsern lieben Bruder Herzog Ruedolfen in dem Frid schaden thuent von des Römischen Khunigs, oder von seiner Landuogt gebot, ongeuerde, do di Landuogt, oder Jr untervogt, oder des Reichs Stet bey sein, damit ist der Frid nicht zerbrochen: und was der vorgenannt Bischoff, und die Chorherrn von Eystet unserm lieben Bruder, In dem Fride schaden thunt, von Jr selbs wegen, das sollen sy baidenthalben wider thun; und was Unser lieber Bruder dem vorgenannten Bischoff und den Chorherrn von Eystet In dem Fride schaden thuet, von des Römischen Khunigs oder seiner Landuogt gebott, ongeuerde, do die Landuogt oder Jr unteruogt, oder des Reichs Stett bej sein, damit ist der Fride nicht zerbrochen.

Und was Unser lieber Bruder dem vorgenannten Bischof, und den Chorherrn von Eystet, io dem Fride schaden thuet, von sein selbs wegen, das soll man baidenthalben wider thun,

Wer auch, daß man Unsern lieben Herrn dem hochen Fürsten Herrn Chunraden Erzbischofen zu Salzburg, oder unsern lieben Oheim Herzog Fridrichen von Oesterreich dhainen schaden thet, ob wir Jn geholffen weren Jndem Fride, damit ist der Fride nicht überfaren. Und daß der Fride, und der Satz alls vorgeschriben steet, Stät und unzerbrochen beleibe, Geben Wir diesen Brief mit Unsern Jnsigl versigelt, der geben ist zu Passau, da man von Gotts Geburt zalt. Dreyzehenhundert Jar, und darnach in dem ainliffsten Jar, den nechsten Mitichen vor Sand Geörgen tag.

(L.S.)

Sigillum illæsum in cera; Ludovicus Dei gratia Comes Palatin. Reni dux BAWARIE.

X.

Theidigungs Brief zwischen den Gebrüdern Rudolph und Ludwig. Freysing, Mittwoch vor St. Oswalds Tag 1311.

Wür Ruedolf und Ludwig von Gotteß Genaden, Pfalzgrafen ze Rhein, Herzogen in Bayrn, thun khunt allen den, die disen Brief ansechent, oder hörent lesen, daß Unser lieber Herr Herr Chunrad der Ersam Erzbischof von Salzburg, des Stuels zu Rom Legat, und Unser lieber Ohaim Herzog Friderich von Oestrreich Unnß bedenthalb Um alle Krieg, Auflauf: und Stösse, die zwischen Unser, und der Unsern aufgeloffen sind, seit der Thaillung yedweders Lannds baider in der Vizthumbambten die disshalb der Thunau, und auch jn den Vizthumbambten vor dem Walde Ihenhalb der Thunau, wit Unsern guetten willen und gunst verricht haben, und geben allerdings, allß hernach geschriben steet.

Des ersten haben sy gesezet: und gemacht dz wür schaffen sollen, mit Unsern Vizthumben: und mit allen Unsern Ambtleüten die wür iezo haben, oder fürbaß gewünnen, und sezen, dz sy schweren: und gehaissen, die Sun und die ebennung, die die Vorgenanten Herrn zwischen Unß gemacht haben, allß die Brief sagent, di sy darum gegeben haben, stet zehalten, und auch das ye der Ambtman in seinem Ambt, die, di die vorgenanten Sum fürbaß yberfarent, solich haben, und benote, dz sy wider thun: und widerkheren, waß sy jn der Vorgenanten Sun khundt: und soll der selb Ambtman, ist das der, der die Vorgenanten Sum yberferet in seinem Ambt zestarkh ist, also das er in nicht benoten mag, zu den Vizthum reitten jn des Gebiet des geschechen ist, und jn es lassen wissen: und sol es dan derselb Vizthum wider thun haissen, wolt er des nicht thun, so soll er jn sein benoten, wolt er im daß wider sein, und wurd inn auch zestarkh, so soll derselb Vizthum dem andern Unsern Vizthum sagen und entbieten, das er jm geholffen sey, daz es widerthan werd, und soll auch er daß durch nichts lassen, und versezen.

Dar-

Darnach haben sy gesezt: und getaidingt dz alle Gefangen yed wederthalb ledig sein sollen: und waſ in vorgeschaft stet, daſ sol alles ab sein, Auch nach der Vorgenanten tailung in friden geschechen ist mit raub und mit prant, und noch aufgelauffen möcht, das soll Unſ baidenthalben wider thun, und sollen Unſer Vizthum, wenn Jr Aintweder von dem andern geuordert würd, darumb tag suechen, und laisten: und daſ recht darumb nemen, und thun. und swer den Andern auſpricht, oder beschuldiget um seinen schaden, der Jm in den Vorgenanten fride geschechen ist, da soll der, dem Man anspricht, sich selb dritte, die weeder tail noch gemain an der selben sach haben, von nemen, an daſ er seinen Aid vorlat, wolt er deſ nicht thun oder möcht er sy nicht gethum, so mag der, der Jn da anspricht, den schaden truern: und bereden selb dritt die auch weeder tail noch gemain daran haben, und di es nicht angeet und waſ der Clager schadens behabt hinz dem den er anspricht den soll er Jm vergwissen, und guet machen Jn den Ringe. Wolt er es nicht thun noch möcht sein nicht gethun, so soll man Jm antwortten bey der Handt es woll dan der Herr oder der Ambtman vor Jn gelten.

Es soll auch bedenthalben um allen schaden di geschechen sint, oder noch geschechent, alle zwigung ab sein.

Man soll auch Unnsern Herrn von Eychsteten: und seinen Dienern wider thun, waſ im von des Kriegs weegen oder zwischen Uns Under einander gewesen ist, jn friden geschechen ist, und soll er: und die sein, dasselb auch hinwider thun, mit allen den Gedingen allſ es zwischen Unſ vertaidingt ist, und allſ vorgeschriben.

Es ist auch getadingt: und gesezt, daſ Unſer beder Vizthum wenn sy zetagen auf dz recht khument, umb die Auflauf di geschechen sint, oder noch möchten geschechen, zehen Mann nemen ze dem Vechten, Unnser yetweder Finff, und sollen der Neün das recht sprechen, und der zechent soll still sizen, und weder Unnser Vizthum richtet, der soll der Neiner Finff haben zu seinen rechten: und der Vizthum, des Unterthan klagen, der soll Vier haben zu seinen rechten, und wer under den Neünen die merern volg hat, der soll behabt haben seiner recht, und soll ye Unſer Vizthum ainer ain clag ausrichten, und

der ander Vizthum di andern, und welchen Unsern Vizthum die sache zeschwer wår zerichten; den solln Unser Getreüen von Unser Herzog Ruedolfs wegen, Albrecht der Judman Unser obrister Marschall Eberhart von dem Thor, Ott von Eyrenspurg Unser Hofmaister, Dietrich von parsperg, Egkh von Liechtenberg Hainrich der Wildenstainer, Hainrich der Preysinger von Wollenzach, und Hiltprant von Chamer: und von Unser Herzog Ludtwigs weegen der Edlman Hatmar von Laber, Chunrat von Ernfels, Larenz truchseſſ von Khielenthal, Herman von Rohrbach Ott von Greifenberg, Ludwig der Shemkh auf der Aue, Hainrich von gumpenberg, Chunrat von Rosenhouen, alle Sehzechen geholffen sein, Unz das er di sache yberobert.

Man soll auch jeden Man, wie er genant ist an thainen seinen Guet, das er in nuz und in gewer was des males, und die thaillung geschach, von seiner gewer sezen, an recht, und ist jeman von seines Guetes gewer geworffen, oder gesezet, den soll man wider in sein gewer sezen, und jn furbas dauon nicht treiben an mit dem rechten.

Und wan die Grafschaft zu Kirschperg, und die Landtgrafschafft ze den leüchtenberg noch Ungetailt sind, ist getadingt und gesezt, das Unser yedweder sein diener die in derselben Grafschaft gesessen sind Vorsprechen soll, und dz recht von Im bielten, und thun umb all sache, es sey umb aigen, oder Um lechen. Und dz alles dz Unzerbrochen beleib, yetwederhalb dz Vorgeschriben steet, geben wůr daryber disen brief mit Unser Vorgenanten herrn herrn Chunrat des Erz Bischofs von Salzburg khůnig Otten Hungern Unsere lieben Vettern, Herzog Friderich von Oesterreich Unsers lieben Oheims, und Unser baider Insigln Versigelten und Geuestent, ze ainen Urkhunt, der gegeben ist, ze freysing, da man von gottes geburt zalt drey zechenhundert Jar darnach in den ainliften Jar den negsten Jar den negsten Miltchen vor Sand Oswalds tag.

(S.A.) (S.A.) (S.A.) (S.A.) (S.A.)

Alle 4 Sigilla unverlezt..
Sigillum Friderici Ducis Austriæ mit einem von der rechten zur linken aufsteigenden Panter und mit dem Herzschild.
Ein detto gar kleines Sigill mit dem dahin scheidenten Panter ohne Herzschild.
Die zwei Herzoge in Sigillo majori und der Pischof.

XI.

XI.

Theidigungs Brief zwischen den Gebrüdern Rudolf und Ludwig, Coloniæ, Octb. 1312.

Nos Conoradus Dej gratia ecclesie ratisbonensis episcopus tenore pre-netium profidemur, quod nos quasdam litras sigillo venerabilis Dñj et patris Dominj Heinricj sancte Colonien: ecclesie Archiepiscopi sacri Imperij per Jtaliam Archicancellarj, sigillatas non concellatas non. abolitas nec in aliqua suj parte viciatas vidimus legimus et trectauimus scriptas per omnia in hec verba Heinricus Dej gratia sancte Colonien: Ecclesie Archi-episcopus sacrj Jmperij per Jtaliam Archicancellarius Jllustribus principibus Rudolpho ac Lodewico fratribus Ducibus Bavarie fidelibus suis dilectis salutem et mandatis regiis fermiter obedire Noveritis nos Litras, serenissimj principis et Dñj nostrj Dñj Henrici tunc Romanorum Regis nunc autem Jmperatoria fungentis dignitate recepisse sub Consignatione Sigillj regie Majestatis non concellatas non abolitas nec in alliqua sui parte viciatas in hec verba: Heinricus Dej gratia Romanorum Rex semper Augustus Vniuersis sacri Jmperj fidelibus presentes Litras inspecturis gratiam suam et omne bonum. Causas et questiones principium Romano subjectorum Jmperio, maximè, que inter consortes vertuntur et possent, si diu vigerent, in detrimentum et Jgnominiam ipsorum et in dedecus nostri et Jmperij nostrj redundare, sopirj suma diligentia cupientes ut Corda sedentur discordium, et in pacis tranquillitate quiescant: Jgitur ad Supplicationis instantiam Jllustris Rudolphj Comitis Palatinj Rhenj Ducis Bavarie Principis ñrj Dilectj Omnes causas et Questiones que inter ipsum Ducem Rudolphum ex una parte et fratrem suum Ducem Ludewicum *super quibusdam negocijs vertuntur seu vertj sperantur ex altera*, et que per Venerabilem Cunradum Salzburgen: Archiepm̃. ac Jllustres Fridericum Ducem Austrie et Henericum quondam Jllustris Memor. Ducis Karinthie filium Principes nostros com̃unes amicos et arbitros predictorum Rudolphj et Ludewicj in concordia et compositione Frisingie inter ipsos Rudolphum et Ludewicum Duces Bavarie celebrate, ad nostram audientiam sunt de-

late

late juxta ipsarum Continentiam literarum in almania in loco dicto zu dem hupte ubj mogus fluvius Rhenj flumen ingreditur ipsis locum noſtrjs partibus ad hoc ex nunc ſpecialiter deputamus audire judicialiter ſj neceſse fuerit et comode fierj poterit ac ſine debito terminare, ſi vero ipso judicio in Loco predicto et Tempore in ipsarum partium Jnſtrumentis conſcriptis non poſsemus adeſse, ex tunc Venerabilem Baldewinum Treverenſis eccleſie Archiepiſcopum et Germanū. noſtrum Krm̄. et eo predictis intereſse forte impedimento aliquo predictis Loco et Tempore nequeunt. Heinricum Colonienſem archiepm̄ principem noſtrum dilectum auctoritate regia noſtro nomine ſubrogamus, jllj, quem ſuper hoc cognoſcere continget, preſentium tenore mandantes ac etiam commitentes, ut partibus convocatis cauſas et queſtiones audiat et fine decidat debito et *qȝ in premiſsis* decreuit mediante juſtitia faciat auctoritate prædicta *firmiter obſervarj.* Ceterum volumus ac ipsis partibus ſerioſe iniungimus et Mandamus quatenus cum eisdem per nos aut per aliquém predictorum judicum præcedentem in hijs dies judicij nominabitur ſeu deſignabitur *juxta inſtrumentorum* continentiam predictorum ipſe partes ad locum prefixum ſuperius omnj intervallo ceſsante accedant recepturi jbidem juſtitie complementum in cuius rei teſtimonium preſentes literas mayeſtatis noſtrj Sigillo juſsimus comuniri datum pyſio XII Kalen: Maij Anno Dominj M Trecenteſimo duodecimo Regnj n̄rj vero anno quarto Cum igitur idem R Dux nos requiſirit ut in dictis negocijs procedamus cum nec idem Dn̄s noſter Rex nunc Jmperator nec dictus Dominus Archiepiſcopus trveren̄: ad preſens ſint in Alemanie partibus conſtituti jmo in remotis utpote in vrbe Romana vel circa urbem demorentur, nos, ad dicti Ducis requiſitionem ne cuiqȝ in jure ſuo deeſse videamur, procedere volentes harum igitur auctoritate literarum vobis et cuilibet veſtrum firmiter iniungimus et mandamus ac pro primo ſecundo tertio et peremptorio edicto vos et quemlibet veſtrum evocamus, citamus ut in craſtino purificationis beate Marie Virginis proximo futuro hora meridiana in loco dicto zu dem Hupte ubj mogus fluvius Renj flumen ingreditur predicto vobis a dicto domino n̄ro ſuis premiſsis literis prefixo personaliter coram nobis compareatis Facturj et: recepturj ſuper his, que quilibet veſtrum contra alterum proſequitur ſeu proſequi hinc inde intenditis, id quod dictauit ordo juris Vobis itaqȝ et cuilibet veſtrum premiſsa notificamus cum intimatione debita videlȝ qȝ ſi aliquis

quis ex vobis non comparuerit altera parte comparente nos cum parte que comparuerit, procedemus prout de jure fuerit procedendũ alterius abſentia non obſtante. Et in horum teſtimonium has Litras Sigillj ñrj Conſignatione fecimus Conſignare. Datum Colonie tertio die menſis Octobris Anno Dñj mcccxii et in Teſtimoniᶜ permiſſorum præſentes Conſcribi fecimus et Sigilli ñrj robore comunirj dat: Ratisbone Ann Dominj mcccxii tertio jdus Novembris.

Sigillum Epiſcopale in cera.

XII.

Urtheils Brief der Pfalzgräfin Mechtild H. Rudolfs Gemahlin in der Rangſtreitigkeit des Oberſten Marſchalls mit dem Oberſten Kammermeiſter, 1312.

Wür Mechthilt von Gottes Genaden Pfalzgrauen bey dem Rein, und Herzogin in Bayrn ꝛc. thun khunt allem dem die diſen Brief anſechent oder hörent leſen, daſ ſo gethan krieg der waſ zwiſchen Unſerm Oberiſten Marſchalk, und unſerm Oberiſten Chamermaiſter umb den Platz in Houferren und in Vaiſen von vaiden Tailen gelaſſen ware, und gelaſſen iſt. an Ain khundeſchafft, und daſ dieſelb Kundtſchafft für Unſ komen iſt, und geſagt hat ye dem ann ſein recht, uf den Ayd, alſ hernach geſchriben ſtet alſo daſ zu dem Marſchalk Ampt gehört, gelait gerecht Friderich Todſleg wurden und aller pueſ, So gehorn zu dem Chamerampt der Margtzoll und ye von dem Zapfen alle Samſtag zwelf Pfening und ye von dem Vied, dz Mann ſchlegt die Zung und der Affterlingk, und ſind der vorgeſchriben kundtſchafft zeüg und ſind auch ſelb bey der ſag geweſen, die dieſelb Kundtſchafft gethan hat. Unſer lieb und getreuen Greymolt von Seueld der Edlman Eberhart von dem Thor Ott von Greiffenbergkh Bertold von Killentall Heinrich von Wall Vetter Albrecht der Nothafft Unſer Viztumb

von Lengenueld Rudolf von Haslanng Unser Viztumb ze München, und Dietrich von Parsperg, daß ist geschechen ze München da Man von Unsers Herrn Geburt zalt. 1312. jar des negsten Erichtag vor Georgi.

XIII.

Einwurf der Länder der gebrüdern Rudolf und Ludwigs von 1313.

Wür Rudolff von Gottes Gnaden Pfalzgrafen bey den Rhein und Herzog in Bayrn thuen Kundt allen den die disen Brief ansechent oder hören lesen, dz wür willichglichen und gern mit guetten Rath frontlichen Uns für Uns: und Unser Erben verricht haben, und Unser Haus Frauen Mechtild mit Unsern lieben Brueder Ludtwigen Pfalzgraf bey dem Rhein und Herzogen in Bayrn: und er sich herwider für sich, sein haus Frauen Beatrixen, und ihr Erben Um all die sach die Wür: und Unser vorgenanter Brueder mit einander zuschaffen hätten, bis auf den heüntigen tag, also dz wür, und Unser lieber Brueder ainen lieblichen Zuewurff gethan haben, an dem Rheine yberall: und ze bayrn, ze Oestreich, und ze schwaben, und swa wür Erbe haben an leithen, und an guetten Herrschafften, und welchlicherlay guett es sey klein oder gros lechen oder aigen besuecht: und Unbesuecht, also dz wür gemainniglichen miteinander besizen, haben und niessen sollen, und in Unser Herrschafft beleiben: und miteinander leichen: und geben, die weil wür leben.

Und Wür Herzog Rudolf sollen die Wall haben an der Chur deß Reichs dieweil Wür leben. Ist auch dz Unser lieber Brueder Ludtwig Uns yberlebt, so soll er der vorgenanten Landt und Herrschafft an dem Rhein: und ze Bayrn herr sein Uns an seinen dott, und sol auch die Wahl haben an der Chur des Reiches, und sollen Unser Kindt mit ihm noch mit seinen Kindern keinen thaill suechen, noch fodern, die weil er lebt, war auch daz wür Unsern lieben Bruedern yberleben, sollen wür ihm, und seinen Kindern, obe er Kinder gewinet, das gott gebe, alle die recht stätt: und vest behalten,

und

und Unſ ſeine Kinder herweder alſ ſich Unſer Brueder Ludtwig vor gon Unſ, und Unſern Kindern verbuntten: und verſchriben hat, wan auch wür Und Unſer lieber Bruder beede nicht ſeint, ſo ſol der älteſte Unter Unſer Bayder Kinder die wahl haben an der Chur des Reichs, die weil ſye Ungethailt mit einander ſint: ſodern ſie aber ihren thail aneinander ſo ſollen ſie gleich thaillen bey dem Rhein und ze Bayrn, und wo ſie in andern Landen leüth, und guet haben, und ſol ihr keiner weeder älterer noch Jünger beſſer recht haben, weeder an der Wahl, noch an den Guet, noch an der Herrſchaft, vor dem andern, und welicher an die Wall mit rechten thail gefället, der ſoll dem andern, oder dem andern, allſ lieblichen: und freindlichen die vorgenanten Wall widerlegen mit andern guet oder Herrſchaft, daſ Er oder ſy es für guet haben.

Es ſtet auch an Unſ Herzog Ruedolfen, wo wür Unſer lieben hauſ Frauen, oder Unſers lieben Brueders hauſ Frauen ihr beeder widerlegung widem, und Morgen gab geben, es ſey ze Bayrn, oder an dem Rhein, und in zwelchen Vizthum Amt, es ſey ze Bayrn, oder an dem Rhein Wir Unſer lieben hauſfrauen geben Jr widerlegung, widem, und Morgengab, derſelben ſollen wür auch Unſers lieben Brueders hauſ Frauen geben Jr widerlegung Widem und Morgengab.

Es ſollen auch allen die di Unſer Helffer und diener geweſen ſind Jn diſen Krieg, ſy ſein Herrn oder diener, Arm oder Reich Unſers lieben Bruederleins ohn allerley gefehrde Huld, und Gnad haben gar und gänzlichen: alſo ſollen herwider beſonderlich Unſer Herr der Biſchoff von Eichſtätt ſein Gottshauſ: und ſein Diener, und alle die di Unſers lieben Brueders helffer: und diener geweſen ſind in denſelben Krieg, oder in den Sazen die zwiſchen Unſ geweſen ſin Unntzher, Es ſein herren oder diener, Reich oder Arm an allerley Geuerde Unſer huld haben gar und genzlichen.

Und daſ die Vorgeſchribene teiding: und der gemein: und Freindtlichen Zuewurff ſtät Veſte Unzerbrochen beleibe, haben wür einen Aydt zu den heilligen geſchworen, und mit ſamt Unnſ Unſer lieber Schwager Graf Ger-

 lach

lach von Nassau, und Unser getreyer Herman von Haldenberg Ruedolffen von Haslang und gottfrid der Pauler Unser Vizthum ze Bayrn, und an den Rhein, so hat her wider geschworen Unser Vorgenanter Brueder Ludtwig mit sein selbes Leib den vor genanten Zuewurff: und deiting stat zehaben, alles Vorgeschriben steet, und mit Im Graf Berchtold von Graisbach, Graf Berchtold von Neyffen, Berchtold der Truchseſſ von Kchuelental, und Weygel der Vizthum von Amberg.

Wür und unser Brueder mügen, und sollen zu den vorgenanten tadingen sezen mit gemainen Rat, davon all Unser sache gebössert werden.

Wie es auch get, so sollen die Vorgenanten taiding, und *zuwurff stat* beleiben, allſ wür geschworen haben, und sollen noch mügen, nichts yberfaren werden, und darÿber ze Urkundt geben wür disen Brief mit Unnsern Insigl versigleter, der geben ist zu München, da Man von Christes geburth zalt dreyzechenhundert Jahr, darnach in den dreyzechenten *Jahr* des *negsten* Pfingtags vor Sanct Johannes tag zu Somenwenden.

(S.A.)

Sigillum ducale per medium fractum.

XIV.

Der Pfalzgräfin Mechtild Willbrief zu der Landes Vereinigung von 1313.

Wir Mechtild von Gottes Gnaden Pfalentz Gräfin bey dem Rhein, und Herzogin in Bejern, tuen Kund allen Den Di Disen Brief ansehent oder herent Lesen, Das wir wiliglichen und gern mit guten rath freundlichen unß für unsern Lieben Herrn und wird und unser Erben Verrichtet haben mit

unßern

unßern Lieben Bruederlein dem Hochgebohrnen Fürsten Ludwigen Pfalenz Grafen bey dem Rein und Heerzogen in Bejern und er sich herwider fir sich sein Hauß Frau Beatrix und ir Erben um alle die sach die unser Lieber Herr und Würt und sein Vorgenanter Bruder miteinander zeschafen häten biß an diesen heintigen Tag alſo das wir und unsers Lieben Bruederlin ain Lieblichen zuewurf gethann haben an dem Rein überal und ze Bejern ze Oesterreich und ze Schwaben und wo wir Erbe haben an Leuten: und an guten Herrschaft und welcherlej gut es sej klein oder Groß Lehen oder Aigen besucht, und unbesucht also das wir das gemainglichen mit ein ander besizen haben: vnd niessen sollen und in unßer Herrschaft beleiben mit einander Leichen: und geben dieweil wir Leben es sol auch unßer Herr und Wirt die wal haben an der Chur des Reichs dieweil er lebt war auch das unser Liebes bruderlin unsern Lieben Herrn und Würt überlebt so soll er der vorgenanten Land und Herrschaft an dem Rein und ze Bejern Herr sein nuz an seinen Tod, und soll auch die wal haben an der Chur des Reichs und sullen unser Kind mit im noch mit seinen Kindern keinen Theil suchen noch fordern dieweil er lebt. war auch das unser Herr und Wirt seinen Brueder überlebt, so sull er im und seinen Kindern, ober er Kind gewinet, das Gott gebe, alle die recht stat und vest behalten, und Im seine Kinder herwider als er sich vorgeen Im und seinen Kindern verschriben, und verbunden hat, wen auch unser lieber Herr und Wirt und unser Bruederlin beed nichten Ensind so soll der älteste unter unßer beden Kinder die wal haben an der Chur des Reichs dieweil si ungetheilt mit einander sind Vorderend aber sy irren Theil von einander so sollen sy geleich Theilen bey dem Rhein, und ze Bejern, und wo sy in andern Landen Leut und Gut habent und sul Jr keiner weder älter noch jünger besser recht haben weder an der wal noch an den Gut noch an der Herrschaft vor den Andern und welcher an die wal mit rechten Thail gevellet der sul dem andern oder dem andern alß Lieblich und Fruntlich die vorgenanten wal widerlegen mit andern Gut oder Heerschaft das er oder sy es fir gut haben, es stehet auch an unsern lieben Herrn und wirt, wo er unß oder unsern lieben Swesterlin, unsers Bruederlins hauß Frau unser Beder wiederlegung Widem und morgengab geb, es sey zu Bejern oder an dem Rein und in welchen Viztum Amt es sey in Bejern

oder bei denn Rein, er uns geit unser wiederlegung Widem und morgen Gab da sul er auch unsern vorgenanten Swesterlein geben es sulen auch alle die dj unsers herrn und Würts helfer und Diener gewesen sind in dem Krieg so sein Herrn oder Diener Arm oder Reiche unsers lieben Bruederleins an allerlei Geuerde Huld und Gnad haben gar und gänzlich: also sollen herwider besonderlich unser Herr der Bischof zu Eichstätt sein Gottshaus und seine Dienner und alle die dj unsers Bruederlins helfer und Diener gewesen sind in demselben Krieg oder in den satzen, die zwischen in gewesen sind, unz her unser und unsers Herrn und Wirts Huld und Gnad haben, gar und genzlichen, und das die Vorgeschribene Dayding und der gemein und freuntlich zuwurf stat Vest und *unzerbrochen* belieben haben wir unsern lieben Bruederlein unser Treue geben *an Aydes weis* fir unß, und fir unsern Herrn und Wirt und unsern Lieben Bruedern Graf Gerlach von Nassau hat ze den Heiligen geschworn, und mit In von unser wegen unser getreuen Herman von Haltenberg Rudolf von Haslang, *gottfrid* der Pauler unser Viztum ze Bejern und an dem Rein so hat herwider Geschworen unser Liebes Brüederlein mit sein selbes Leib die vorgenanten Dayding und zuewurf stat zebehalten als vorgeschriben stet und mit im Graf Berchtold von Kraysbach Graf Berchtold von Neiffen Berchtold der Truchsess von Killenthal und Weigl der Viztum von Amberg wir und unser Brüderlein mügen und sollen ze den vorgenanten Dayдingen sezen mit gemeinen rath davon alle unser sachen gebessert werden, swie es auch get so sollen doch die offt genanten Daydingen und *zuewurf* stät beleiben, als wir geschworen haben, und sollen noch mugen nicht überfahren werden. Der vorgeschriben sache ze einen urkunde haben wir und unser vorgenanter Bruder Graf Gerlach von Nassau diesen Brief versiglet mit unsern beiden Insigln das ist geschehen ze München als man zelt von Christus Geburt. 1313 an dem negsten pfinst Tag vor Sanct Johannes Tag ze Sobenten.

(S.A.) (S.A.)

XV.

XV.

Theidigungs Brief zwischen Rudolf, und Ludwig von 1315.

Wir Ludwig von Gottes genaden, Römischer Khünig, ze allen Zeiten merer des Reichs, Vnnd Wir Ruedolf von Gottes genaden Pfallntzgraf bei dem Rhein vnnd Hertzog in Bairn, verJehen vnnd thun khunt allen den di disen brief ansehent oder hören lesen, das Wir aller der khriege vnnd Missehellung die zwischen Vnnser her gewesen sind, hintter Vnnser lieben vnd getreuen, von Vnnser khünig Ludwigs wegen ganngen sein hinter den Truchssässen von khuelental, Albrechten den Judeman Vnnsern obristen Marschalh ze Bayrn, Hainrichen von Gumppenperg vnd Albrechten den Rindeßmaul, vnd von Vnnser Hertzog Ruedolfs wegen, hinter Hainrichen den Preisinger von Wollntzach, Herman von Eurbach, Dietrich von Parsperg, vnd Hainrich von Willdenstain, vnd von Vnnser beder wegen, hinter Ludharden von Nanschaim, den Wir baide ze ainem gemainen Mann darüber genomen haben, vnnd haben Vnns di von dem gwallt den Wir In baid geben haben, auf Ir aide, die sy darüber Vnns geschworn haben, miteinander verfürnt, verrichtet, vnd verainet, als hernach geschriben steet.

Des Ersten das Wir sollen sein, war vnd guet freundt vnd brüederlich vnd lieblich miteinander fürbaß sullen leben, vnd wellen.

Vnnd das Wir Hertzog Ruedolf yezunt hie zu München, oder ze Nürmberg, wederthalb Vnnser lieber herr vnd brueder der Khünig Wil alle Vnnser Lehen, die Wir von dem Römischen Reiche haben vnnd Empfhahen sullen von vnnserm vorgenannten herrn vnnd brueder dem Khünig empfahen sullen, alls von ainem Romischen khünig, von recht di sullen Wir auch also Empfhahen, ob vnnser vorgenannter herr khunig Sün gewinnet, das Wir derselben lehen, seiner Sün Ir gerrnd nach suln sein.

Es soll auch hainrich der Saller vnnd alle geuanngen di zwischen Vnnser bedenthalben gefanngen sind, ledig sein, vnd was genomen ist bedenthalben, da-

damit man Vesst vnd burg gespeiset hat, das soll auch absein, vnnd sullen Wir bedenthalben vnnser Diener ergetzen.

Wir sollen auch baide In vnnser rue vnd in Vnnser Ayde, Vnd In die punde, da Wir selber innen sein, nemen, das alle Vnnser Edel leute, Diensteman Stet, Diener, Edel, oder Vnedel wie sy genannt sein, vnnser baider hulde vnd gnad haben sullen vnnd gänntzlich vmb alles das sy vntz her gethan habent, In vnnser baider Dienst vnnd sullten Wir das bedenthalben mit nichten vberfaren.

Wir Hertzog Ruedolff vnd vnnser haussfrawe Mechthilt verJehen vnns auch für vnns vnnd für vnnser Erben **Weünchaim Burg vnd Stat vnd Reichenstain für Rechtes aigen gen vnnserm herrn dem Bischoff von Maynntz** vnd seinem Gotzhauß, vnd was di vorgenannten guet sind, dann sy vorsteet, das soll vnns vnnser herre der khunig widerlegen, auf vnnser baider gemainem guet nach der vorgenannten Neun Rät oder wen sy darzu schaffent. vnd soll das geschehen, zwischen hinnen vnnd sannd Margareten tag, der schirist khumt.

Wir Hertzog Ruedolff verJehen auch für vnns vnnd vnnser haussfrawen, vnd Erben, das Es vnnser guet Wille ist, vnd den Satz den vnnser herre vnd brueder, dem khunig gethan hat, vnnserm herrn dem Bischoff von Maintze vnd seinem Gotshaus **vm di Burg Lindenuells** vnd umb alls alls vil er diselben Burg versetzet hat, alls vil soll Er vnns widerlegen, auf vnnser baider gemainem guet In der vorgenannten frist, als vorgeschriben steet, thät er des nicht, so sullen vnns, vnser haussfrawen, vnnd vnnsern Erben, alle Edelleüte, Dienstman, Burg vnd Stet, vnd alle di In dem Lannd hie vnd an dem Rheine gesessen sind, beholffen wärent vnd dienent sein vnd vnnsern herren vnnd brueder, dem khunig nicht alls lanng untz das vnns di vorgenannt Widerlegung geschicht.

Wir Khünig Ludwig sullen vnnser lieben Fürstin vnd Schwesster Mechthilt, der Hertzogin in Bayrn vnnd Pfallntzgrafin bei dem Rhein widerlegen die vbertheurung, an Weünchaim vnd an dem Satz Lindenuells auf gemainem

nem Vnserm vnd Vnsers Brueders guete, nach der vorgenannten Neun Rát, oder wen sy darzu schaffent In der vorgenannten Frist.

Wir Hertzog Ruedolff sullen auch vnnserm herrn vnd Brueder, die briefe vnd handfessten. die wir haben, von dem Khünig von Behaim, vnd von dem Bischoff von Trier, vmb den Pilser Craiß anntwurten, vnd geben. von dem Pfingstag, der schirist khumbt. Inner vier Wochen. vnnd sullen auch Im vnser hanndfesste vnd briefe. darúber geben, Nach der Neun Rát. mit der beschaidenhait, Ob vnnser herre von Maynntze vnd vnnser Schwager, Graf Gerlach von Nassaue sagen, das es mit rede her khummen sey, vnd das di vnnder Sún also gemachet wurde, Das wir dieselben briefe, wider geben sullen, so sollen sy ledig sein, Sagennt sy des nicht, vnnd hellent des miteinander nicht, so hat vnnser herr vnnd Brueder, der khünig, die Wal das Er vnns dieselben briefe widergebe oder nicht, vnd geit er vnns der Briefe nicht wider, so steet es an Neunen, vnd was di darzu machent, alls es mit herkhumen ist, das sullen wir bedenthalben stat haben, vnnd soll das geschehen. vnd geendet werden. bis sannd Michels tag. der schirist khumbt.

Wir Khünig Ludwig mugen auch vnnsers gemainen guetes. versetzen, vnd anwerden, was wir wellen, vnnd soll vnns vnnser Brueder darau nichts Irren, doch soll er die Hannd darumb nicht rechen, noch sein Gunst darzu geben, Es werde Im vor dann von Vnns widerleget. Wann auch wir Im es widerlegen, wolt er vnns dann darúber Irren, so sullen vnns Lannd vnd Leute, Burg vnd Stet, Edel vnd Vnedel beholffen sein, alls lang bis er sein gunst darzu geit, Wir sullen auch khain Burg noch Stat anwerden, noch versetzen, noch hinanntwurten, Dann aine. Es war dann das Burg vnd Stett beiainander gelegen wáren, vnd ainen namen hetten, vnd an derselben Burg vnd Stat sullen vnns die Burckhman noch di Burger nicht nicht Irren, wollten aber sy vnns daran Irren, So soll vnns vnnser Brueder darzu beholffen sein, so er bósst mag mit leib vnd guet, vnd auch Lannd vnd Leute, vnd wir Im hinwider, ob sein not beschicht. Vnd wenn wir Im die widerlegen, So mügen Wir aber aine hinanntwurten, versetzen oder anwerden, als vorgeschriben steet.

Wir Hertzog Ruedolf mügen auch hinanntwurten, versetzen, oder anwerden, von gemeinem guet, was wir wellen, an allem rechten, alls vnnser herre vnd brueder der Khunig vnd was auch wir versetzen, hinanntwurten, oder anwerden, das sullen wir Im widerlegen, In dem Rechten, alls vorgeschrieben steet.

Wir mügen auch baide vnnsern Dienern In vnnserm Lande umb Ir Dienst, vnd vmb Ir gellt versetzen vnd geben, was wir wellen, an Burg, Stett, Märckht, an alle Widerlegung bedenthalben, wollten aber Wir In Burg, Stett oder Märkht versetzen, das sullen wir einander Widerlegen, alls vorgeschriben ist.

Weder auch vnnder vnns baiden, anwirt, versetzet, oder hinanntwurt, das Wir ainannder widerlegen sullen, als vorgeschriben stet, in welchem Vitzthum Amt, das geschicht, es sey zu München, ze Lenngenfeld, oder an dem Reine, In demselben Vitzthum Amt, sol die Widerlegung geschehen.

Was auch vnnser frawen vnd schwesster, der khunigin Widerlegung yetzunt ist, oder fürbas Ir Widerlegung wirt, das sullen wir Hertzog Ruedolff Ir nicht anwerden, noch versetzen, an Ir Will, vnd an Ir Wort. Also sullen auch Wir Khunig Ludwig vnnser lieben schwesster Mechthilt vnnsers Brueders hausfrauen, Ir Widerlegung oder was noch von vnns Ir Widerlegung wirt, nieh anwerden, noch versetzen, an Ir Will vnd an Ir Wort.

Wir Khünig Ludwig Sullen auch vnnserm vorgenannten Brueder Zwaythausent Marckh Silbers, die Wir baid auf Vlossz und Parckhstain haben, Widerlegen. Auf des Reiches guet, das Wir bed Innen haben, oder auf vnnser baider guet, In dem Vitzthumambt ze Lenngenfellt, Vnd Wenn Wir Ime di Widerlegen, so soll er Vnns Parkstain einanntwurten, vnd wollten Vnns die Burckmann daran Irren, so soll er Vnns darzu beholffen sein, alls hernach von anderen Burkhmannen geschriben steet, Vnnd wenn Wir Im der Tausennt Marckh silbers geben, die Vnnser aines sind, so sind die vorgenannten Vesst gemaine vnnser baider alls vor. Aber di thausennt Marckh sind Vnsers Brueders Aid.

Es

Es soll auch vnnser Eintweder vber halben tail vnnsers Lanndes ze Bayrn, oder an dem Reine nicht anwerden, noch versetzen, an der andern Willen vnd gunst.

Wir sullen auch vnnser Vesst baid besetzen miteinannder mit den Leuten die in Vnnserm Lande gesessen sein, vnnd darzu gehörent, vnnd sullen vnns di baiden Schweren zewartten; vnnd zedienen, ainem alls dem andern, vnd wär, das Wir ze kriege wurden. vmb einen Burckhman, so soll es Sten oder dem vorgenannten Neunen, vnd an wen dj mer Menig geschlecht, den sullen Wir ze Burckhmann nemmen.

Vir sullen auch baid miteinander Vizthum setzen, vnd Nemmen in Bayrn, vnd an dem Reine, vnnd Wir nemmen oder setzen, der soll vnns baiden schweren, ze warrten vnd ze dienen, von Lannd und von Leuten, gemainclich alls verr er khan vnnd mag. ongeverde, vnd welchen wir setzen, den sullen Wir Hertzog Ruedolff. den Pan vnd das Ambt mit vnnser hannt leihen. Vnnd wär das Wir miteinander nicht vberainkhumen möchten, vmb ainen Vitzthum. so sullen wir baid nach der vorgenannten Neun Rât, ainen Vitzthum setzen, vnd an welhen Vitzthum di grösser Menig wider In geslecht, der soll all fürgang haben, vnnd soll auch der vnns baiden stetten zewartten vnd ze dienen, alls vorgescheiben steet.

Wär auch das vnns Hertzog Ruedolf daucht das ain Vitzthum welcher der wäre vnnd lannd noch leuten nicht enfuegt. So haben Wir gewallt In ze uerhören, nach der Neun Rât, an welchen die merer Menig geuellet. Daucht aber vns Khünig Ludwigen, das ain Vitzthum wer der wäre Vns Land vnd leuten nicht fuüget, so sullen Wir vnnserm brueder enbieten, das Er In Verhöre nach der Neun Rat, thât er des nicht in ainem Monat, Darnach vnd wir Jme entbieten. so haben wir gewallt selbe ainen zesetzen, nach der Neun Rât an wellichen di Merer Menig vnnder In geschlecht, vnd soll dem dann Vnnser brueder, den Pan vnd das Ambt leihen, wollt er des nicht thun, so sollen doch demselben Vitzthum Lannd vnd leute wärtten vnd beholffen sein, alls lanng bis er

er Im den Pan geleicht, vnd soll, dann derselb Vitztum vnns baiden Schweren, zewartten, vnnd zedienen, von Lannd vnd von Leuten, alls vorgeschriben steet.

Wenn auch Wir Khünig Ludwig Inner Landes sein, ze Bayrn, oder an dem Reine. so sullen Wir allen den gewalt haben, den vnnser brueder hat, one alls vil das Vnser Brueder. dieweil er lebt, alle Lehen vnd di khirchensätze vnd pann soll leichen, vnd wenn er nicht ist. so sullen Vnnser Süne oder sein Sune. Wenn es an di khumbt, di vorgenannten Pann, khirchensätze vnnd lehen leihen, vnd Erben in allem dem Rechten, alls die handfesst saget. Di wir bed geben haben, darüber.

Was auch Wir Khünig Ludwig bei dem Reiche gewunnen, das soll Vnnser vnd Vnnser Erben sein, vnd haben Wir Hertzog Ruedolff, noch Vnnser Erben khainen tail daran.

Wir sullen auch baid Vnnser lieben Vettern Hainrichen, Otten vnnd Hainrichen der Hertzogen In Bayrn Pfleger mitainannder haben, getreulichen vnd Bruederlichen vnnd miteinannder besetzen, vnd Enntsetzen, vnd was Wir Ambtleute Burckhman setzen, di sollen Vnns baiden schweren gemeinchlichen zewartten, vnd zedienen, ainem als dem andern.

Es soll auch vnnser aintweder. Albrechten den Judman vnnsern obristen Marschalh In Bayrn, an seinem Marschalhamt nicht Irren mit khainerlay sachen, In noch sein Erben, vnd sullen In das lassen mit allen den Eren, Rechten, gewonhait und Nutzen, als er es vnntz her Innen gehabt hat.

Wir Khünig Ludwig sullen Hainrich dem Wildenstainer khelhaim wider einanntwurten, vnd sullen In sein setzen In nutz vnd in gewer, In allem dem Rechten, alls er es vor von Vnns, von Vnserm brueder, vnd von vnnsern Vettern Hertzog Hainrichen Innen het, vnd alls die handvesst sagt, di er von Vns allen Dreyen, darumb Innen hat.

Wir

Wir sullen auch hiltprannten von Chamer, die Burg geren wider einantwurten, vnd Hainrich dem Preysinger von Wollnzach genannter Vogtej, vnd Albrechten dem Nothafften Walldawe die Burg halbe, vnnd sullen sy derselben vesst vnd guet wider setzen, In nutz vnd in gewer, alls sy sein versassen, vnnd alls die hanndfesst sagent, die sy darüber Innen habent.

Es sullen auch alle Zölle vnd gelaite ze dem Grienwald absein.

Wär auch daß der vorgenannter Neuner ainer oder mer abgieng oder dabej nicht gesein möcht, on geuerde. So sullen Wir Künig Ludwig, ob er von den Vnsern vieren abgieng, ainen anderen oder anderer, an der sollen Stat geben, Sam sullen Wir Hertzog Ruedolf thun, ob ainer oder mer von den vnnsern vieren abgieng, oder dabej nicht gesein möcht, on geuerd, Wär aber das der Neunt der gemainclich darzu genommen ist, abgieng, oder dabey nicht gesein möcht, an geuerde. So sollen die acht ainen an sein Stat nemmen, vnnd sullen damit di die darzu genommen werden, Schweren als die vordern geschworn haben, vnd auch in allen den pünden, Aiden vnd Rechten sein, darinn di vordern sind.

Wir Hertzog Ruedolff haben auch vns ze vnnsern herrn vnd Brueder, dem Khunig verbundten, vnd Im ainen Aid ze den heiligen geschworn, das Wir Im beholffen sullen vnd wellen sein, mit leib vnd mit guet, bej Im treulichen Bruederlichen, vnd frundlichen beleiben sullen, vnd vbl vnnd guet mit Im leiden, vnd nymer von Im kheren, mit leib vnd mit guet, one das Wir für In nicht versetzen, noch anwerden sullen, on alls vor außgenommen ist, Wir thun es dan gern. Vnd Wir Khunig Ludwig, haben Vns ze Vnsern brueder verbunden, vnd hätten Inen vnnser trewe geben. In aides weyß. das wir daselbe gen Ime himwider thun sullen vnd wellen, vnd treulichen bruederlichen, vnd frundlichen, mit Im leben, mit leib vnd mit guet, In allen dem Rechten, als er sich gen Vnns verpundten hat, vnnd alls vorgeschriben ist.

Weder auch vnndter Uns baiden. di vorgenannten täding fürbas vberfuere. so sullen alle Edel leute. Dienstman Purg und Stet vnd Märckhte. vnnd alle

di In dem Lannde gesessen sind, oder darzu gehörent, dem anndern beholffen sein, auf den von desswegen. di ausleufe vnd di Stösse geschehen sind alls lannge bis das er das wider thue, das von seinem wegen aufgelaufen ist, vnnd vberfaren, vnd haben auch des alle vnnser vorgenannt leut Edel vnd Vnedel geschworen.

Das auch die vorgenannt Sum Richtigung, tåding vnnd pundtnüss. dj zwischen vnns gemacht sind, ståt vnd vnzerbrochen beleiben. geben Wir diesen brief ze ainem Vrkhundt. vnd ståtigkhait mit vnnser baider Innsigeln versigelten. Der geben ist ze München. da man von Cristes geburt zallt dreyzehen hundtert Jar. Darnach in dem Fünffzehenden Jar. An dem nåchsten Fritag nach des heiligen Creutz tag. als es funden wart. vnnd Wir Khünig Ludwig haben diesen brief *geben In* dem Ersten Jare vnnsers Reichs.

XVI.

Burggraf Friderichß von Nürnberg Pundt: und Dienst Brief An. 1315.

Wür Friderich von Gottes Gnaden Purgraf ze Nürnberg verjechen offentlich an disem Brief allen den die In sechent, lesent, oder hörent lesen, daſ wür dem durchleuchtigen herrn herrn ludwigen Röm. Kunig Unsern gnädigen herrn geloben und gehaissen ze dienen Inner Lande mit aller der Macht die wür haben und wartten getreülichen mit allen Unsern vesten **und sollen In erkhennen alſ ainen Röm. khonig wan dz billig und recht ist**, wür sollen Im auch ausser Lands mit hundert hellmen in Unser Selbs Chost treülichen dienen ein vierteil jar, ist aber dz wür yber daſ viertail jare in seinen dienst ausser Landes beleiben, So soll er Unſ verchoßten und alle die die In Unsern dienste seind. Wer aber wenn Wür dz vierteil jar gedienen und wider haym ze Lande khomen, ob er dan anderst nit Unsers dienstes ausser Landes geruehte, des In sein wür Im nicht schuldig, dan alſ wer alſ er Unnſ sein hilffe thuet dz würes erzeügen, mugen und gethun. Es soll Unſ auch umb dz vierteil jar dz vor-

vorgenant ist, so gethan guet verrichten alß Er Unß mit seinen briefen gelobt hat, die wür daryber haben, dz wür Jme dz stat haben, darumb geb wür Jm disen brief versiegelt mit Unsern aigen Jnsigl daß daran henget, der Brief ist geben ze Nürnbeg do man von Christes gepurde zallt dreyzechen hundert jar darnach in den 15. jar an dem Freytag nach der osterwochen.

XVII.

Herrn Petri Erz Bischoffen zu Menz Pundt, und Dienst Brief An. 1317.

Wür Petter von Gottes Gnaden des heilligen Röm. Reichs ze Mainz Erzbischoff und deß heiligen Röm. Reichs in teutschen Landen Erz Canzler thun khunt allen den die disen brief ansechent, oder hörent lesen, dz wür Unß mit Unsern genedigen Herrn khonig **ludwig von Rome** und mit dem Erberen herrn und Fürsten herrn **Baldewinen Erzbischoffe ze trier** und mit herrn **Johanns khonig von Behaim** und von pollen verreinet haben, und ze einander verbuntten, und mit guetten treüen an Aydes stat gehaissen und gelobt, wür Jn und Sy Unß herwider ainer dem andern eymermer, **dieweil wür leben** zehelffen und zeratten mit leib und mit gut, und mit aller Unser macht, gen allermeniglich und mit Namen auch gen **Herzog Friderich von österreich** seinen **Bruedern** und **Jren helffern** Souere wür khonnen und mugen, on alles Gevarde, und ware dz wür oder die vorgenanten Herrn der Konig ludwig und der Erz Bischoff von trier und Konig Johanns von Behaim zäge Manns diener oder helffer hetten die mit Unß und mit Jn in disen Punt waren oder mit sein wolten die Mugen wür und auch Sy yeder Herr die seinen Versprechen auf ein Recht darzu hat ynser yedlicher gehaissen und gelobt dz er alle seine freindt und seine diener die Er nun hat und hernach gehaben mag ze Jm in disen Punt ze Unß bringen, und verpinden soll alß daß sy Unß und wür Jn hin wider wo sein not geschicht beholffen sollen sein mit gueten treüen alß vorgeschriben stet, war auch daß khain Unser freündt oder diener die wür nun haben an Unß oder die hernach wür ze Unnß geziechen und gewünnen mochten sein

be-

besonder gelübde und verbuntnuz ze Uns und zu dem vorgenannten Herrn den Khonig Ludwigen den Erz Bischoffen und dem Khonig von Behaim thun wollt, und auch Uns und den herrn seinen Brief darÿber geben den sollen wür und die herrn ze Uns in dem Punt nemen und In hinwider Unser brief geben, und wäre auch dz unter Uns vieren ainer oder mer sturben und abgiengen so sollen die andern die do lebend beleiben des oder der andern khÿnden Stifften frembden Helfern und dienern die Sÿ zu den Zeiten haben, oder darnach an sich bringend allso ob sÿ in den vorgenanten Punden beleiben wöllent, getreülich geholffen, und geratten sein, wo es in not wiert gleicher weis als er oder Sÿ lebedten on alles geuärde, Wür haben auch mit Unsern vorgenanten herren dem Khonig Ludwigen den Erz Bischoff von trier und mit dem Khonig von Behaim gelobt besonder das Unser khainer an die andern mit dem *vorgenanten* Herzog Friderich v. österreich seinen Bruedern und Jren helffern *und dienern* khain Mine oder richtigung nÿmer genomen und gemachen soll, dann mit Unser aller Virer oder der die do lebend wissen und willen und Rat dz die vorgeschriben taiding Ainung pundte ganz und stat beleiben, *darÿber geben* wür ze Urkundt diesen brief mit Unsern grossen Jnsigl versiglt, der ist geben ze Bacherach do man zallt von Christes gepurde. 1317. jar des Sonntags nach Sannd Veitstag.

XVIII.

Landes Ubergabe Pfgr. Rudolfs an seinen Bruder H. Ludwig von 1317.

Wir Rudolf ꝛc. Bekennen, daz wir vmb allen chriech vnd misshellung, die zwischen vns vnd vnsers lieben Bruder vnd Herren Künich Ludwig gewesen ist untz her, von swelchen sachen, vnd aufflöffen daz geschehen ist, gütlich, lieplichen, vnd brüderlichen mit ain ander verichtet vnd versönet sin. als her nach geschriben stet Daz wir Herzog Rudolf habe angesehen der Arbait, die vnser lieber Bruder der vorgnant Chünich Ludwig lidet von des Riches wegen, vnd durch vnser beder from, vnd nutz habn wir vns ver weaen mit

mit im ze liden gewin vnd fluſt, daz er ſin Arbait, vnd den Chriech den er li-
det durch daz Riche, vnd durch vns, vnd durch vnſer baider not, deſt baz
vberwinden, vnd wan wir laider von Chranchait vnſers libes im niht wel ge-
helfen megen mit vnſers ſelbes libe habn wir vns gänzlichen hintz ſinen truen
lazzen, vnd habn im geantwurtet, vnd empfolhen in rehten truen vnſer beder
Land, vnd Lüt ze Bayern, vnd an dem Syn, daz er im ſelben davon geholfen
ſi ſo er beſt meg, alſo, daz er da mit ſchaffen mach, mit verſetzen, mit lei-
hen, mit geben, und mit an werden, nach ſinen truen, als im, vnd vns,
vnd vnſer baider chinden all nutzlicheſt, vnd notdurftich iſt. Wir ſuln auch
vnſerm Heren dem Chunig dienen, vnd ſelber mit im varn, ſwenn wir von
Chranchait mvgen vnſers libes er ſol auch vns choſt geben, darnach als er vns
habn wil, daz wir erlich mit im gevarn megen. Wir bed habn auch Siben ge-
nomen auf vnſer beder Rat, alſ ſie her nach genant ſint. vnſer Getrve Hain-
rich von Erenvels, Albrecht den Judman vnſern Marſchalch ze Bayren, Wul-
fingen von Goldegge, Dyetrichen von Parſperch Albrecht den Rindesmaul,
Albrecht den Nothaft, vnd Ekgen von Lichtenberch daz vnſer vnd Bruder der
Chunich nach der vorgenanten Sibner rat, vnd haizzen vns vnd vnſer Hauſ-
fraun ſolcher Gut, vnd Veſt antwurten ſol, in den dreien Vitztumampten ze Mün-
chen, ze Lengenvelt, vnd an dem Ryn, da von wir erlich geleben mogen.
Swas Gutes vnd Veſt vns auch geantwurtet wirt, nach der vorgenanten Si-
ben rat, die ſuln wir nemen, vnd ſtaet habn, vnd da mit ſol nieman ze ſchaf-
fen habn denn wir, vnd ſwen wir dar zv ſchaffen. Swaz auch Edler lut in
den ſelben Guten, vnd Gerihten ſitzet, die ſuln vnſerm Heren vnd Bruder
dem Chunig hulden, vnd ſweren, als daz Lant gemainlichen tut. Es ſol
auch vnſer Herre vnd Bruder der Chunich vnſer lieben Hauſfrauen Mehthil-
den, ſwas er ir Morgengab, oder ir widerlegung bi dem Rin an worden iſt.
oder verſetzet hat, daz iſt Winnham Burch vnd ſtat, vnd Lindenvels, vnd
ſwaz dar zu gehöret widerlegen bi dem Ryn nach der Drier Rat vnſerer Ge-
trven Drigels von Aushayn, Hartwig von Stainichlingen vnd Johans von
dem Stainhus des alten Vogtes von der Strvven ſtat, die der Chunich, vnd
wir darzu genomen habn. Wir habn auch bed den gewalt, daz vunſer Jet-
weder von ſinen wegen ainen vnſer Burchman an dem Ryn zu den vorgenan-
ten dreien geben mogen, ob wir wellen, daz ir fünf werden, vnd ſwas die
ſelben drei, oder fünf vnſer Hauſfrauen ze widerlegung ſchaident, gen den vor-

gnanten guten Winnhayn, vnd Lindenvels, daz sol vnser Haussfrauen gevertigt werden, ehe si ir willen dar zu geb, daz man die selben Gut dem Bischof von Meintz antwurte, vnd swas vnser Haussfrauen ehemalen Morgengab vnd Widerlegung ist, vnd Widerlegung wirt, daz sol der Chunich nicht anwerden noch versetzen, an ir Willen, vnd Gunst. Wer auch daz vnser lieber Bruder der Künich, vnser Schwester der Chüniginn ir Morgengab, vnd Widerlegung iht an wurdt oder versatzte, oder an worden wär; oder versetzet hiet, daz soll er ir auch widerlegen, vnd dar zu suln wir auch vnsern Willen vnd gunst gebn in allen den rehten, als vnser Haussfraun. Wir suln auch unsern Willen vnd Gunst dar zu geben vmb Richenstain, das vnser Bruder der Chünich dem Bischof von Meintz geben hat. Wir suln auch vnsern willen dar zu geben vmb Stahelberch. Stahel egge, vnd Braunshorn, die man ze vnderpfandt gesetzet hat, über die Zolle ze Gachrachen, (*) die dem Bischof von Maintz, vnd dem Bischof von tryer, vnd dem Chünig von Behaym versetzet sint. Vnd sol Törig der Rath Graf, oder swem die vorgenanten vest hin nach geantwurtet wurden, vns sweren, vnd sie brief dar vber gebn, swenn die Zölle sich ab gediennen die Summe, dar vmb sie den vorgenanten Bischofen vnd dem Chunig von Behaym versetzet sint, daz er denn die selben Vest vnserm Ainem, dem Chunig, oder vns, vnd vnser baider Erben, swer denn daz Laut vnder vns zwaien, oder vnsern Erben inne hat, als es her mit taidingen chomen ist, vnd als es her nach geschriben staet, wider antwurten. Es hat auch vnser lieber Bruder der Chünich gewalt aller gut an dem Ryn ze versetzen vnd ze verchommern, vmb sin Notdurft an vnser Haussfrauen widerlegung, und Morgengab, vnd an die widerlegung, die ir iezo geschehen sol, vnd an allein die vest, die sol er niht an werden. Wer aber daz er si möst versetzen den Fürsten, daz sol er niht tun an vnsern willen. Möhten wir bed des niht über ainchomen, so sol er ez tun nach der fünfer rat, der vnser ietweder auf dem Land zwen nemen sol, vnd sol der fünfte sin, den wir baid mit vnsern briefen genennet haben. Swelhem vnserm ainem, der ainer oder mehr abgienge, der selb sol einen andern an des abgenten stat ze Hant nemen,

der

(*) Zu einiger Ergänzung dieser Geschicht wirdt Eine Zoll abrechnung von Zächerach dahier bey gefügt.

der zu dem Land gehör. Die selben fünf suln auch sicherheit dar ober vinden, daz sich die vest niht vervallen mogen, und daz man si uns beden, vnd vnser baider Erben wider geb ze lesen. Es sol auch vnser lieber Bruder der Chünich, der vest niht an werden noch versetzen in dem Land ze Bayren die her nach geschriben stant. Daz sint Chufstain. Wazzerburch, Lengenvelt, Rietenburch, Stoppurch, vnd Newenburch vor dem Walde. Er mach aber die Gut, die zu den vorgenanten Vesten gehörent, versetzen, verchommen, und an werden, al ander Gut ze Beyren, an die Grafschaft ze Hyrsperch, vnd die Purch Grafschaft ze Rytenburch, der sol er niht anwerden, wolt aber er si versetzen daz sol er niht tun, an der vor genant Sibener, oder der fünfer Rat, an swelchy wir gen wellen, Must aber er die selben Vest, ir ain oder mer versetzen, den Fürsten, daz sol er niht tun an vnsern willen, vnd Gunst. vnd möhten wir bed des über ain niht chomen so sol es stan an den vorgenanten fünfen, vnd suln wir denn tun, swaz vns der Merer tail haizzet, vnd sol vns daz denn vermachet werden nach der fünfer Rat, also, daz wir gewis sin, daz man die Vest vns baiden vnd vnser baider Erben wieder geb ze lösen, swenn wir wellen. Wir suln auch alle Chirchensatz lihen, also, daz wir die ersten Chirchen, die nv ledich wirt leihen sulln, swenn wir wellen, vnd die andern dar nach, nach vnsers liben Bruders des Chuniges bet vnd haizze, wenn er wil, vnd fürbaz mehr alle die wil der Chünich daz Lant inne hat, so suln wir lihen ieder ain swem wir wellen, vnd die andern nach des Chunigs Bet vnd haizze. Vnd swenn vns daz Lant in geantwurtet wirt, so suln wir si denn lihen, swie wir wellen, vnd swem wir si gern leihen. Wir suln auch allev Lehen lihen, die vns ledich werden, nach vnsers Herren Chunich Ludwig Haizz, vnd bet, an als vil swaz bi zehen pfunden giltet, in swelcher lay Münzze daz Gelt liegt. daz mogen wir lihen, swem wir wellen von vns selben, an daz dev Salbuch antriffet, vnd swas Lehen ledich wirt dev Erben habent, die suln wir auch lihen dar zu suln wir lihen, swas lehen ainer dem anderen machet vnd auf git. Swenn auch vns daz Lant wider in geantwurt wirt. So suln wir lihen allev lehen, swie sie genant sint mit aller gewonhait, vnd rechten, als wirs herbracht habn. Wir suln auch alle Bänne lihen, den, den vnser Bruder der Chünich der Ampt lat, oder sin Vitztum,

alle die wil er des Landes von vnser baider wegen gewaltich ist. Wär aber daz wir bi dem Land ze Bayren, vnd an dem Ryn niht wären, so suln wir in jeglichem Vitztumampt einen nemen ze Bayren vnd an dem Ryn, mit vnsers lieben Bruders des Chünigs Rat, vnd den sol vnser lieber Bruder der Chünich gewalt gebn vnd verlihen, nach vnser Bet vnd Haizze, daz si den Pan lihen mogen, als wir selben. Es sol auch vnser lieber Bruder der Chünich Land, vnd Lüt, als lang inne habn, vnd niezzen, ze versetzen, vnd an ze werden, an als vor aufgenomen ist, bis er seinen Chriech gen dem von Oesterrich vberwindet an geverde. Swenn auch dann die vorgnanten Siben sehent oder ervarent, vnd auf iren Ayt ge sagen mogen, daz er gen dem von Oesterrich sinen Chriech hab vberwunden, in der mazze, daz er vns daz Lant pillichen antwurtet, daz sol er tun, vnd suln wir im dann davon geholfen sin, mit lib, vnd mit gut von vnser baider Land vnd Lüten, als ein Bruder dem anderen von vntailtem Gut, vnd als ein Fürst dem Chünig von reht sol. vnd Er vns her wider an alles gevärde. Es habent auch die vorgnanten Siben gwalt, swas si dw vber vindent, umb der Fodrung, vnd vmb die Dienst, den wir iezo vnserm lieben Bruder dem Chunig, mit der in Antwurtung des Landes tun daz daz vns, vnserm Erben, Herschaft, Land, vnd Lüten, an der Pfalentz vnd ze Bayren, fürbaz dchein schad si, gen dem Riche, vnd gen andern Römischen Chünigen. Es sol auch vnser Bruder der Chünig, vnd wir Bed einen Amptman an dem Ryn setzen, wer aber daz wir bed vber ain niht chomen möhten vmb den selben Amptmann, so sol ez stan an vnsern lieben Getrven Graf Bertholden von Nyffen Wulfingen von Goldegger, Dytrich von Parsperg, Albrecht dem Nothaft vnd Hainrich dem Saller Vitztum ze München, die wir baid dar zu genommen haben nach der Rat suln wir baid denn einen Amptman nemen, vnd sol der vnserm Bruder dem Chünig warten, als diser taydinch gemachet sint, als von anderem vnserem Lande, an als vil ob ez ze schulden chäm, daz Godt niht geb, daz wir in der vrist niht erwären, so sol der Amptman vnsern Hausfrauen ir Morgengab, vnd ir widerlegung, die itzo ist, vnd noch wirt in antwurten, vnd sol auch daz vermachet werden, also, daz vnser Hausfrau des sicher si, die Sicherhait sol vervestent werden, mit des Amptmanns Ayd vnd mit sinen briefen, vnd die Purchman auf

den

den vesten, die suln in den Pünden sin gen vnser Hausfrau, als si her gewesen sint. wer aber daz wir bed den Amptman an dem Ryn vercheren wolden, durch welh ie sache daz gescheh, vnd vmb einen andern dahin ze setzen über ain niht chemen möhten, so sol es aber sten an der vorgenanten fünfen nach der Rat suln wir einen Amptman dahin sitzen. Wer daz vnser ainer den Amptman vercheren wolt wider des anderen willen, so sol der vercherung sten aber an den vorgenanten fünfen. Es suln alle Pünd vnd Ayd ab sin, die wider vns von Land vnd von Lüten gesworen sint, an die Aydt, vnd die Pünd allein, die Land vnd Lüt ze ein ander gethan habent vns beden ze gut, ze Eren, vnd ze from, als die Hantfest sagent, die sie dar über geben habent. Es suln auch alle Diener Grafen, freyen, Dynstman, Ritter vnd Chnechte, Amptlüt, Burger, Arm vnd Rich, Swie si genant sint, von allen vnsern Stetten, vnd Märchten, in allen vnsern Landen ze Bahren, vnd an dem Ryn, die wider vns getan habent baidenthalben in disem chrieg gentzlichen, trwlichen, vnd luterlichen vnser baider Huld vnd Genad haben. Es suln auch alle gevangen ledich sin, die zwischen vns baider in diesem chrieg gevangen sint, vnd besonderlich. Swigger von Eglingen von siner Pürgschaft. Es sol auch vnser liber Bruder vnd Herr der Chünich vnser Diener des schadens den sie genommen habent, in diesem vnsern chrieg, ergetzen nach der vorgenant Siben Rat, vnd in der selben ergetzung sol ieder man sicher vnd Gwis sin sines Erbes, vnd sines Aigens vnd sines Lehens, daz im daz wider werde, und des wider gesetzet werden in nutz vnd in gwer, vnd mag ieder man sin vest, vnd sin Häwser, die im in disem chrieg zerbrochen sint wider bawen ob er will. Wolt man in des irren, so sol in der Chünich da vor beschirmen. Swenn auch die Siben gesprechent vber die Ergetzung irs schadens, so suln si Jehant sweren vnd hulden vnserm lieben Bruder dem Chünig, als ander vnser Land vnd Lut tunt. Swaz auch vnser lieber Bruder der Chünich bi dem Riche gewinnet, vnd wir bed bi dem Herzogtum, daz sol sin vnd vnser, vnd vnser baider chind gemayn sin. Wer auch daz vnser Bruder der Chünich, nicht enwaer in der vrist, des got niht geb. so suln wir mit sinen chinden leben nach der Hantfest sag, die in dem Achloch geben wart, mit dem

 Gut,

Gut, daz wir habn, vnd daz bi dem Riche gewunnen wirt, und daz selb sol er auch tun vnsern Chinden, ob wir niht enwâren. Wer aber daz Got verbiet, daz under den vorgenanten Siben Hainrich von Erenvels, Albrecht der Judman, Wulfinch von Goldegge oder Albrecht der Ryndsmaul ir ainer oder mehr abgieng, oder da bi niht môht sin an gevaerde, So sol vnser lieber Bruder der Chûnich Siben nennen, die zu dem Land gehô-ren, swelhy er wil, auz den selben Siben suln wir Herzog Rudolf einen nemmen an des stat des gebresten ist. Wer auch des Got niht gaeb, daz Dytrich von Parsperch, Albrecht der Nothaft, Ekge von Lichtenberch, die vnter den vor-gnanten Siben von vnsern wegen genennet sint, ir ainer, oder mehr abgieng, oder da bei niht gesin môht an gevaerde. So suln wir Herzog Rudolf Siben nennen, die zu dem Lande gehôren, swelhy wir wellen, auz denselben Siben sol vnser lieber Bruder der Chûnich einen nemen, an des stat des dem gebresten ist. Swelchie Pund auch wir ervinden mit vnserem Rat, daz vns vnser Hausfrauen, vnd vnsern Diennern, die bi vns in diesem chrieg gewesen sind, iht vbervaren werde, disev Sun, vnd dev taydinch, die sol vns vnser lieber Bruder der Chû-nich darûber tun. Wir suln auch ieglichem vbervaren einen Punt machen, der dar vber groz gnuch ist. Die selben Punde sol vnser lieber Bruder der Chûnich, vnser Schwester die Chûnigin, vnd ir Diener Arm, vnd Riche ietzo, vnd swann vns daz Lant wider ingeantwurtet wirt, von vns hin wider habn. Wir suln auch stâettigen, vnd verveſten mit vnserm Insigel vnd Briefen, vnd mit vnser Hant, swaz unser lieber Bruder der Chunig her an worden ist, vnd ver-setzet hat, oder verlihen, vnd auch fürbaz anwirt, versetzet, oder verlihet, mit sinen Briefen, vnd mit siner Hant, an als vil, swaz vor auf genommen ist, daz an den Siben, oder an den fünfen gesten sol, als vorgeschriben ist. Es suln auch die Siben von nv Suntag vber acht tag bi ein ander sin ze München, oder ze Aybling, vnd suln da schaiden die Sache die an si gelâzzen sint, vnd suln auch vns Pûnd vber die Gut, vnd die veste machen, die vns geschaiden werdent, daz vns daz volfürret werden vnd staet belibe, vnd suln auch wir dann ze hant schaf-fen, daz unserm lieben Bruder dem Chunig Land und Lût hulden, und sweren, als getaidingt ist. Swaz auch die Siben, die Fünf, vnd die drei, vnd ob der

Dreier

Dreier fünf werdent, der vorgenanten sache aufrihten suln, Swa hin den der merer tail driffet, vnd chert, daz sol chraft vnd maht haben. Der vorgenanten taiding alſ ſi vorgeſchriben ſint, von Worte ze Worte ſin wir fünf. Graf Bertold von Nyffen Wulfinch von Goldegge, Dytrich von Parſperch, albrecht von Nothaft, vnd Hainrich der Saller Vitzthum ze München, von vnſer beder! Herren wegen, von irem geſchaerfte, vnd gehaizze, vber ain chemen, vnd habn darvber vnſer beder Heren, vnd vnſer ſelber Brieff gebn, daz der taydinch ſtaet belieben, zwiſchen in, vnd volfürt werden, mit den Pünden, die dar vber gemachet ſint, vnd an ſwelchem tail daz gebreſt, vnd niht volführt wurde, die ſind vervallen, vnd mvgen ſi die andern manen, alſ die brief ſagent, die wir vnder ein ander geben geben habn darvber, vnd ze Urchund habn wir alle an dieſem Taidinges Brief vnd Notel vnſer Inſigel gehenchet. Daz ſo geſchehen ze München des Sampztages vor Reminiſcere. Do man zalt von Chriſtes Geburt dreizehen hundert iar darnach in dem Sibentzehenden Jar.

(A. S.) (A. S.) (A. S.) (A. S.) (A. S.)

XIX.

Zollabrechnung von 1317.

Univerſis preſentes Litteras inſpecturis volumus fieri notum, quod per nos Hermanum de Liechtenberch principalis aulæ Cancellarium Computatio facta eſt ſuper perceptis in Theloneo Bacheracenſi a feria quinta proxima ante Dominicam qua cantatur quaſi modo geniti ſub ao Domini M: ccc ſeptdecimo usque ad Diem beati Martini proxime ſubſequentem cum Heinrico de Luchenſtorf et Gebelino ſocio ſuo Experto domino Treverenſi preſentibus Domino Georio Irſuto Comite, Ulrico de Lapide Wol-

Wolframo de Lewenſtein Cunrado de Rudinsheim vicedomino dominis Moguntenſibus et Caſtrenſibus Domini Regis.

Item et alia Computatio per nos Facta eſt á feſto beati Martini prædicto usque in feriam terciam ante diem Pentecoſtis proximum ſubſequentem, preſentibus Chunrado de Rudinsheim, et Thelonorum prædictorum invenimus tam de prima, quam de ſecunda ſumma, quam Henricus de Luchinſdorf recepit; de quatuor groſſis et duobus Hallensibus et ſpecialiter de novem Hallenſibus de feſto Paſche proximo ſequenti duo *Millia* Librarum minus duodecim ſolidis hallensibus.

Item Dominus Georius Irsutus Comes recepit terminis *predictis de* duobus groſſis octingentas ſexaginta ſeptem libras undecim *Solidos hallen*ses. Item recepit pro cuſtodia caſtrorum ccc xlij Libras, que in Summa Dominj Regis non defalcantur, et pro edificiis C. lib: vij. lib.

Item Dominus de Brunſhorn recepit Terminis predictis de dimidio groſſo ducentas libras ſedecim libras quatuor ſolidos ſex hallenſes.

Item Dominus Engelhardus de vinſperch recepit de xviij hallens: Sexcentas quinquaginta quatuor libras xiij. viiij h:ll: terminis predictis.

Item Abraham Judeus recepit Terminis predictis tantum usque ad Diem Paſche et tunc fuit pagatus in toto et a Die Paſche usque ad *feriam* terciam predictam, ea, que recepta fuerunt medio tempore conputata ſunt pro medietate, ſuper Domino Treverenſi et pro medietate Domino Moguntensj prout inferius ſpecificetur.

Item univerſitas recepit de xiij hall: Terminis predictis cccc Lib. ix. lib: ix. hall: Item Dominus de Runker et de Iſenpurch receperunt a vigilia Symonis et Jude apoſtolorum ſub anno Dominj predicto usque ad Feſtum ſanctorum vitj et modeſtj martirum ſubſequens de quatuor groſſis curentibus Noningentas ſexagita lib:

Item

Item Berchtoldus Comes de Catzenelenbogen recepit de duobus grossis a Erasmo Thome sub Anno Dominj predicto usque in Diem viti et modestj cccxxxiij lib.

Item Heinricus de Colonia recepit sub Anno et die predictis de sex grossis de vinis ahaticis et aliis Mercemoniis ahaticis mille octogintas Lib: xxxv Lib: xiiij sol: hall:

Item Curadus vicedominus de Rudinsheim recepit ex parte Dominj Moguntensis Terminis prescriptis de duobus hall: et specialiter a festo Pasche proxime transacto de noven hall: lxxxxix. lib. viij sol: ij hall. Præfate conputationj inter nos videlicet Hermanum Cancellarium Georium Jrsutum Comitem Cunradum de Rudinsheim vicedominum et Heinricum de Luchinsdorf thelonarum predictos facta et ordinata Sigilla nostra in testimonium et evidentiam appendimus huic scripto actum in Bach anno Dominj 1317. in Die beatj Joannis Baptiste.

(S.A.) (S.A.) (S.A.) (S.A.)

XX.

Der Schiedleüte Theidigungs über die Landesübergabe von 1317.

Wir Hainrich von Ernfells, Albrecht der Judman Marschalh In Bayrn, Wülfing von Golldegkh, Dietrich von Parsperg, Egkhe von Liechtenberg, Albrecht der Nothafft, vnd Albrecht der Rindsmaul verJehen vmb die sache vnd vmb die Verhägung, die vnnser bede herrn, Khünig Ludwig von Rom, vnd Hertzog Ruedolff In Bairn, an vnns ganntzlich gelassen haben, Das der Merer tail vnnder vns Siben also geschaiden hat, vnd vberainkhummen ist, der täding alls hernach geschriben steet.

Des Ersten haben Wir gescheiden, das man geben soll vnnserm gnedigen herrn Hertzog Ruedolfen alle Jar fünff thausent pfundt Münchner pfening. Zwelf Fuder Weins von dem Burg. Vnd Drew thausent khäß, vnd soll in des gelltes ausrichten In dem Vitzthumambt. ze München, zway thausent pfundt, In dem Vitztumambt. ze Lenngenfelld thausennt pfundt vnd an dem Rhein zway thausent pfund, vnd was man In, In ainem Ambt nicht ausgerichten mag. Des soll man In außrichten In dem andern Ambt. Da es der Khünig Innen gehaben mag nach vnnser Siben Rat, on alles geuerde, vnd mit vnnser der Merer tail hingeuellet, das soll stät beleiben. Wann es allso swa tädingen herkhummen ist. an der Notel.

Wir haben auch geschaiden, in dem Vitzthumbamt. ze *München.* vnnsrem vorgenannten Herrn Hertzog Ruedolfen, die Burg zu Dachaw, vnd das Gerichte, vnnd was Ledigs guets darinnen ist vnd was in der Khönig da leihen mag. Das soll Er an den vorgenannten zway thausent pfunden Münchner abslahen.

Wir haben Im auch geschaiden alle Zölle halb ze Wasserburg, vnd was er dauon berichtet mag werden, Das soll er auch abslahen, an den vorgenannten zway thausennt pfunden.

Darvber haben Wir Im auch gescheiden, In dem Ambt ze Kützpichel. Sechs Hundert pfundt Münchner Pfening von Steuren, ze dem Maynn vnd dem Herbste. vnd dieselben Sechshundert pfundt sol er abslahen, an den vorgenannten zway thausent pfunden.

Wir haben auch geschaiden, das man kharlsperg pawen soll. zu einem jaghaus, das bede herrn, da Jagen mugen. Wenn sy wellen.

Das auch vnnserm herrn Hertzog Rudolf, die Schidung In dem Vitzthumbamt. ze München. alls vorgeschrieben ist. vmb die Burg ze Dachaw, vnd die guet, darauf Im der Khunig beweisen soll. Der zwayer thausent pfundt volfürt werde, vnd stät beleib. So haben Wir Siben von dem gewallt, Den vnns vnnser bede herrn darüber geben haben, alls die Notel saget, den pundt darüber gemacht, vnd sein also vber ainkhummen, das vnnser

ser baide herrn, Der khunig, vnd der Hertzog anntwurten suln, kuefstain vnnd Wolffratzhausen zwen beschaiden Mannen, der sy bed miteinannder vberainkhummen. Möchten sy aber nicht vberainkhummen, So soll es an vnns Siben sten, vnd wann man dann nach vnnserm Rat einanntwurt - die vorgenannten Vesst, die sullen beden herrn schweren, vnd sullen die Vessten Innen haben, In der beschaidenhait, Wär das vnnser vorgenannter herr Hertzog Ruedolf nicht berichtet wurde, der guet di wir Im geschaiden haben, vnnd der In der khunig richten soll - In dem Vitzthumambt. ze München, alls vorgeschriben steet, So Lannd vnd leut dem khunige geschworen vnd gehuldet, alls die Notel sagt, di sy bedenthalben darumb Inne haben. Darnach in ainem Monat. So soll man dem Hertzogen, die vorgenannten Vesste khuefstain vnd Wolfratzhausen einanntwurten, mit alle die vnd darzu gehörent, vnd sol er die alſ lanng Innen haben, bis er des vorgenannten guets berichtet wirdet, nach vnnser Siben Rät. alls vorgeschriben steet. Wenn auch er des vorgenannten guets berichtet wirt, So soll man vnserm herrn dem khönig die vorgenannten Vesste vnd guet wider anntwurten, vnd ledig lassen.

Wir haben auch vnnserm herrn Hertzog Ruedolffen geschaiden Jhennhalb Thunaw In dem Vitzthumambt ze Lenngenfeldt, die Burg ze Regenstauffe, mit dem gerichte, vnd mit allen den gueten, die dar Inn ledig sind, Darzu haben Wir Im auch mer beschaiden aus dem Gerichte ze Lenngenfeld, was dißhalb der Nab ist, gen Stauff on die Burg und den Marckht ze Lenngenfelld. vnd drei Dörfer. Teublitz, Chunstorf Gältendorf. Wölan, Rötingen bei Lenngenfelld vnd Schöndorff, vnd das holltz Raueych vnd die Märckht die Wir ausgenomen haben, damit Wir das gerichte getaillt haben. Wir haben Im auch geschaiden, den Marckht ze Nitonaue vnnd das Schergenambt, das darzu gehört. Was In auch der khunig, mit den vorgenannten Gerichten vnd gueten, die dar Inn gelegen sind, berichten mag, das soll an den vorgenannten tausennt pfundten, die Wir Im geschaiden haben, alls vorgeschriben stet, abslahen. Wär aber das er mit den vorgenannten gerichten, vnd gueten, tausennt pfundt Münchner nicht berichtet möcht werden, oder alls vill Regenspurger, alls dafür gezimet So soll in der Khünig was abganngs ist, berichten, In den negsten gerichten, Dabei da er es gehaben mag, nach vnnser Siben Rät, on alles geuerde. Wär aber das icht vbriges da wär, das soll der khünig wider dauon nemmen.

Der vorgenanntten Vesste, Gerichte, vnd guet alls Wir sy nu In dem Vitztumambt ze Lenngenfellt geschaiden haben, alls vorgeschriben stet, soll der khunig vnnserm dem Hertzogen ausrichten In allem dem Rechten, alls in dem Vitzthumbamt ze München, vnd ob im das nicht widerfuern, So ist Im darum ze pfandt gesetzt Waldegkh die Burg, vnd was darzu gehöret, Lenngenfeld das gerichte gar, ze Velburg das gerichte, die soll Er Innen haben, In allem dem Rechten, alls die Vesste kuefstain vnd Wolfratzhausen, die nu gesezt sind, In dem Vitzthuwamt ze München.

Wir haben Im auch geschaiden in dem Vitzthumbamt an dem Rhein Wizenloch Burg vnd Stat, vnd was guets Im der Khünig darzu *aller negst* geledigen mag. Was aber der Hertzog da nicht berichtet mag *werden, das* soll In der Khünig berichten, auf dem Zolle ze Chube, Vintz das Er berichtet wird, zway tausent Münchner, oder alls vil haller, alls da sind gezimet. Wurde aber vnnser herr der Hertzog von dem khünig nicht berichtet, der Vesste vnd der guet, alls Wir Sy Im geschaiden haben, vnd als vorgeschriben steet In dem Vitzthumbamt an dem Rhein. So ist Im darüber ze pfandt gesezt Chube die Burg, der Zoll vnd was darzu gehört.

Wär auch das bede herrn der Burg vngewalltig waren, on alles generde, so soll der khunig vnnserm herrn dem Hertzogen einanntwurten Haydelberg die Burg vnd Stat, vnd den Zol ze Manheim, vnd sol er darinne haben als Lanng bis er der vorgenannten Vesste, Weissenbach, Burg vnd Stat vnnd der guet darzu berichtet wirt, alls vorgeschriben steet, nach vnnser Siben Rät. Wenn auch das geschieht, vnd er berichtet wirt, So soll vnnserm herrn dem khünige die vorgenannten Vesst vnd guet, die dem Hertzogen gesetzt sind, ze pfandt ledig sein, vnnd Im warten, In allem dem Rechten alls vor.

Wir haben auch geschaiden, was vnnser herr der Hertzog von dem Khünig, In ainem Vitzthumbamt nicht enntricht mag werden, an der Summa Gellts, der In der khünig darinnen richten soll, alls vorgeschriben steet, das soll Er In berichten, In dem andern Vitzthumbambt da er es gehaben mag, on Geuerde, nach vnnser Siben Rat oder des Merern tails.

Wär

Wir haben auch geschaiden, dieweil vnnser vorgenannter herr Hertzog Rudolf seines guets nicht berichtet ist, als vorgeschriben steet, So soll Im vnnser herr der Khunig Cosst geben mit fünffzig Mennschen.

Wär auch das vnser Fraw die Hertzogin ze Land khäm, Ee das er des gutes berichtet wurde, so sol er Im vnnd auch Ir Chosst geben mit hundert Menschen, vnnd sullen auch im darumb sprechen Sechs Burger zu München, wenn er hine dißhalb Thunaw ist. Wenn er aber Jhenhalb der Thunaw ist, So sullen Im dafür sprechen vier Burger von Bremberg vnd zwen von Neuburg, vnnd In welchem Viztumambt ze München, oder ze Lenngenfelld vnnser herr der Hertzog seines guets berichtet wirt, von vnserm herrn dem Khunig alls Wir Im vor geschaiden haben, vnd alls vorgeschriben stet, So sind dieselben Burger die Im für die Cosst gesprochen haben, von Im ledig vnd los gar vnd gänntzlich.

Wir sprechen auch vnnd schaiden, das vnnser herr der künig allen vnnsers herrn Hertzog Ruedolfs Diener, Ir Erb, Ir aigen, vnd Ir Lehen, der sy In disem krieg, der zwischen In gewesen ist, entuirt sind, wiedergeben soll, vnd sy der auch setzen In nutz vnd in gewer, vmb die ergetzung Ires schaden, den sy von demselben krieg genommen haben, wann sy denselben schaden, so gar guts achtent, dafür haben wir in geschaiden, das sy die ergetzung vmb den schaden genntzlich lassen an vnnsers herrn des khünigs gewallt.

Was auch an vnns Siben steet, das Wir noch schaiden sollen, wohin der Merer tail wider vnns Siben gefellet, vnd vber einkhument, das sol macht vnd Crafft haben, vnd stät beleiben.

Die vorgenannten schaidung vnd thädigung der sache die bede herrn an vnns Siben gelassen haben, hat der Merer tail vnnter vnns Siben also ausgerichtet, vnd geschriben, alls vorgeschriben stet. Vnd haben datz auf vnnsern Ayd geben, das Wir nicht pessers wessten, darnach alls vnnser beeder herrn sache gelegen ist.

Darüber ze Vrkundt haben Wir Hainrich von Ernfells, Albrecht der Judman, Marschalh in Bairn, Wülfing von Goldegkh, und Albrecht der

 Rindß-

Rindßmaul vnnser Innsigel an disem Brief gehennckht. Das ist geschehen ze München, des Sambstags nach Mitter vasten, da man zallt, von Christes geburt Dreyzehenhundert Jar, Darnach in dem Sibenzehenden Jar.

Vier Sigilla in gelben Wachs daran.

XXI.

Lanndgraf Vlrichß von Leückenberg pund und Dienst Brief An. 1321.

Ich Ulrich Landgraf von dem Leuckenberg und thue Kundt *allen den die di*sen Brief sechent horent oder lesent dz Ich mit gueten treüen on alles Geuärde und on alles arglist dem Durchleüchtigen meinem genedigen herrn herrn Ludwige dem Römischen khunig gehaissen und gelobt *han und auch* gelob und gehaisse, dz ich bei Im Meiner Frauen Frauen Beatrix der Römischen Khonigin und bei Jren Erben mit leib und mit gut beleiben soll und will und Nymermer von In khomen in dem Krieg gein dem Wolgebornen herrn herrn Friderichn dem herzogen von osterreich seinen Brudern und allen Jren helffern und gen mein herrn Herzog Rudolfs dem got genad khynden und allen jren helffern die Sy yez habent, oder noch gewinnent *und* das das also state und Unzerbrochen von mir on alle arglist beleib, gib ich disen Brief mit meinen Insigl versigleten. der geben ist zu Landshuet do Man zalt von Christus geburde 1321. an dem Montag nach den Sontag Jubilate.

XXII.

Conraden Paulstorffers von Tanisperg Dienstbrief also Lautent An. 1321.

Ich Conrad der Paulstorffer von Tanisperg veriegh und thue Kundt allen den die diesen brief sechent hörent oder lesent, dz ich mit gueten treüen on al-

alles Geuarde und on all böss liste dem Durchleüchtigen meinem genedigen herrn herrn Ludwigen dem Römischen Khonig ze allen Zeiten merer des Reichs gehaissen und gelobt han, und auch gehaisse und gelob dz ich bei Jme meiner Frauen Frauen Beatrix der Römischen Khonigin seiner hauſ Frauen und bei Jren Erben mit leib und mit guet beleiben söll und will, und nymer von In khomen in dem Krieg gen den Wohlgebornen herrn herrn **Friderichen dem Herzog, von osterreich seinen Bruedern und allen jren Helffern** die sy iezo haben, oder noch gewünnen und **gein meines herrn herzog Ruedolfs dem got genad khynden.** und daſ daſ also stat und unzerbrochen von Mir belibe on alle arglist, gib ich disen Brief mit meinen Insigl versigelten der geben ist zu Amberg an dem Sambstag in der osterwochen do Man zallt von Christus geburde 1321.

XXIII.

Herrn Hainrichn Abbts zu Fulda Pundtbrief An. 1321.

Synund wür Heinrich von Gottes Genaden Abbt zu Fullde von Rechte gepunden seynd, dem Reiche ze helffen wider aller meniglich das es recht hat, und der Erber Fürst Bischoff gotfried von Würzburg sich wider daz recht sezt gen Unsern herrn Ludwigen dem Römischen Khunig geloben und gehaissen wür daſ an diesem briue daz wür Unsern vorgenanten Herrn Khonig Ludwigen beholffen sollen sein mit aller Unser Macht on geuarde gen denselben Bischoff von Würzburg und war dz Wür mit dem Bischoff von Würzburg verricht wurden, umb die sach die wür mit Im zu schaffen haben, darnoch sollen wür Unsern herrn Khunig Ludwigen beholffen sein des Khriegs den er mit den Bischoff hat zu ein Ende, und zu einer bestattigkeit der vorgeschriben rede geben wür Unser Innsigl an diesem brief der ward gegeben am Sannd laurenzen Abend do man zalt von gottes geburde jar 1321.

XXIV.

Heinrich der Paulstorfer von Tainsperg hat sich in negst verschriben form wie Chonrad Paulstorffer gegen Herrn Ludwige als Römischer Khonig und seiner Gemahl verschriben die et anno ut supra.

Chonrad der Maier des Schenckh von Reicheneckh.

Hat sich in gleichen form wie die Paulstorffer eodem die et anno dem Römischen Khunig und seiner Gemahl zedlenen verschriben.

Chonrad der abt Schenck von Reicheneckh hat sich gegen *Khonig Ludwigen* und seiner Gemahl allermassen wie Chonrad Maier Schenckh von Reicheneckh auch ze dienen verschriben loco die et anno quibus supra.

Jordan von Gueteneck hat sich in dergleichen form *gegen Kchonig Ludwigen* und seiner Gemahl auch verschriben am tag und in den jar wie oben.

Graf Berchtold von Margstetn genant von Nieffer hat sich gegen Khonig Ludwign und seiner Gemahl ob verschribenermassen auch verpflicht ze dienen dises brieffs dat. steet zu Regenspurg. an. 1321. an Sand Walburgentags.

Dietrich von der Thurne hat herrn Ludwigen als Römischer Khonig und Beatrixen seiner Gemahl obverschriebermassen auch ze dienen gelobt und des ainen brief geben Unter seinen Insigel ze Regenspurg anno 1521. an Sand Walburgen tag.

Item die hernachbenambsten von adl haben Konig Ludwigen und seiner gemahl allermassen wie die Negst verschribene zedienen sich verpflicht Laut aines briefs der geben ist zu Amberg mit zechen Insigls besiglt ao. 1321. am Freytag vor sand Urbans tag.

Hainrich von Darchsholrer
Rudiger von Wardperch
Ludwig der Derbe

Nu-

Rudiger von Maensthendorf
Chonrad von Zenger
Chonrad von Neyenbuch Ulrich sein Brueder
Heinrich der Chol von Schwarzemeckh
Ruprecht von Dachshole
Albrecht von Murach von dem Taunstain
Rudiger von Aurstorf
Heinrich der Zenger von Schwarzeneckh
Otto sein Brueder
Heinrich von Meüsthndorff
Heinrich von den Neümagarckht
Ulrich der Marsthalch
Heinrich von Chrondorf
Chonrad von Hulstetn
Diepoldt von Wartberg
Palliech von Wartberg Pudiger sein Brueder
Derbe von Genzheim Heinrich sein Brueder
Ulrich von Peltendorf der allt von Kharzstorf
Friderich alber
Friderich von Egloffreüt
Albrecht der Probst, und Rueprecht der Dachshölrs von Pouctingen.

XXV.

Rudolf und Wenzlau Herzoge von Sachsen erkennen K. Ludwig für ihren rechten Herren, und versprechen ihr gut von ihm zu lehen zu nehmen.

Wir Ruedolf vnd Wenzeslau Herzogen zu Sachsen, zu Angern zu Westualn Grafen zu Vten vnnd burggrafen zu meidenburch, bekhennen vnnd bezeu-

 gen

gen in disem offen brieve. Wenn vnns König Friderich mit Willen weißt an den König Ludwick. So sullen wir den Kenig Ludwig für ainen rechten herrn haben, vnnd sollen vnnser guet von Im nemen des stellen Wir Ime vnnser Fründt namlich den Burggraf Fridrich von Nürmberg vnd den König Ludwig statt. Nemlich Graf berchtold von Hennenberg Was vnns die haissen an baiderseits. Das sollen wi thun. Des haben wir vnnsern brief gegeben versigelt mit vnnserm Innsigln vnnd ist gegeben zu Lichtenberg in dem Jar nach Gottes gepurd tausent Jar Dreuhundert Jar in dem vier vnnd zwantzigisten Jar. An dem negsten Sunnabend. vor sannd Elspetentag.

XXVI.

Lettres patentes de l'Empr. Louis de Bav. par les quelles il appelle Ses Enfans du Second Lit à la ſucceſſion dans ſes Etats, conjointement avec ceux de ſon premier mariage.

Nos Ludovicus Dei Gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus, publice recognoſcimus in his ſcriptis nos velle et ſic ordinaſſe et ſtatuiſſe ut Liberi noſtri quos dante Domino ex inclita Margaretha Conthoralis noſtra Cariſſima, ſpectabilis viri Guillelmi hanonie, hollandie, Zelandie Comitis et Domini friſie ſoceri noſtri, filia procreabimus equaliter cum aliis liberis noſtris, quos prius habuimus in omnibus bonis noſtris nobis ſuccedere teneantur et parem cum eisdem in nunc habitis et in futurum habendis per omnia recipere portionem, ceterum quecumque eidem conthorali noſtre per priores noſtras litteras dare promiſimus cum requiſiti fuerimus effectualiter attendere et ſervare ſpondemus. dantes in Teſtimonium premiſſorum has litteras Sigilli Majeſtatis noſtre robore communitas actum apud opidum hachembourc E. Kalendas Februarii anno Domini milleſimo trecenteſimo viceſimo quarto Regni vero noſtri anno decimo.

Vt Pfeffel. Collationné au Cartulaire par nous Ecuyer ſeigneur de Maillart, Conseiller du Roy Directeur a garde des chartres de la Chambre des comptes de Sa Majeſté a Lille et Son commiſſaire pour l'Execution de l'Article 38. de la convention du 16. May. 1769. a Lille le 27. Janvier 1771.

Godefroi.

XXVII.

Conſtitution du Douaire de l'Imp. Marguerite, femme de l'Emp. Louis de Baviere.

Nos Ludovicus Dei gratia &c. notum facimus preſentium Inſpectoribus univerſis quod nos de conſenſu et bona voluntate Illuſtris Adolfi Comitis Palatini Reni et Ducis Bawarie pro ſe, ac Rudolfo et Ruperto Comitibus Palatinis Reni et Ducibus Bawarie ſuis fratribus auctoritate noſtra *tanquam curatoris* conſencientis, damus, conſtituimus et aſſignamus in dotem ſeu Donationem propter nuptias chariſſime Sponſe noſtre preclare Margharete ſpectabilis viri Guillelmi hannonie, hollandie, zeelandie comitis ac Domini friſie filie, reddtus annuos et perpetuos XI^m. libras hallenſes in caſtris noſtris in cuba, Furſtemberg, Rikenſteyn et Lindenuens cum ſuis Caſtellanis et hominibus nec non et eorum pertinentiis et fructibus univerſis vini Bladi, denariorum et Thelonei ſub dicto caſtro cuba et ſub aliis predictis caſtris Jurisdictione et ceteris ipſorum caſtrorum redditibus quibuscumque tenendos, poſſidendos ac recipiendos cum omni utilitate et uſu ipſorum ad omnia Tempora vite ſue, et ſi quid de ſumma preſcriptarum XI.^m Librarum hallenſium deficeret in redditibus predictorum caſtrorum, ſupplere debemus in aliis noſtris proximioribus redditibus, caſtris predictis Alzey cum ſuis pertinentiis excepto usque quod predicta ſomma totaliter ſit completa. debet autem eſtimatio et taxatio reddituum predictorum ad modum et taxum fieri ſicut juxta Viſitatam

tatam solutionem ex antiquo ipsi redditus recipi consueverunt. In cujus rei Testimonium presentes conscribi et majestatis nostre Sigillo jussimus communiri. Datum in Franchenfurt quarto nonas Januarii anno Domini millesimo trecentesimo vicesimo quarto Regni vero nostri anno decimo.

Collationné au Cartulaire par nous Ecuyer Seigneur de Maillart, Conseiller du Roy, Directeur et Garde des Chartres de la Chambre des comptes de Sa Majesté a Lille et son Commissaire pour l'execution de l'article 38. de la convention du 16. May 1769. a Lille le 27. Jan. 1771.

Godefroi.

Nous Jurisconsulte du Roy pour les Affaires etrangeres, *Commissaire* de Sa Majesté pour les Limites et les archives *des Paysbas*, certifions que le S. Godefroj est tel qu'il se qualifie, et que foy est ajoutée à ses signatures tant cyjustice qu'autrement. En foy de quoi nous avons signé ces presentes a Versailles Le 12. Juillet 1771.

Pfeffel.

XXVIII.

Consentement des Comtes Palatins du Rhin au douaire de l'Imp. Marguerite.

Nos Adolfus, Rudulfus et Rupertus Dei gratia Comites Palatini Reni et Duces Bawarie, notum facimus presentium Inspectoribus universis quod nos una cum Serenissimo Domino Ludovico Romanorum Rege patruo *coherede nostro* Karissimo nostri Rudolfi et Ruperti predictorum curatore de verbo et auctoritate ipsius damus, constituimus et assignamus in dotem seu donationem propter nuptias preclare Margharete spectabilis viri Willelmi hanonie hollandie et zeellandie Comitis ac Domini frizie, filie dicti Domini et Patrui nostri sponse, redditus XIm Librarum hallensium annuos et perpetuos ad omnia tempora vite sue in Castris

ſtris noſtris cuba, Furſtemberc, Rikenſteyn et Lindenvelz cum Caſtellanis et fidelibus, nec non et eorum pertinentiis et fructibus univerſis vini, bladi, denariorum, et Thelonei ſub dicto caſtro Cuba et ſub aliis caſtris predictis ac Juriſdictione, ceteriſque eorum redditibus quibuſcumque eſtimandos et taxandos ſicut ex antiquo recipi conſueverunt, et ſi quod de predictis redditibus caſtrorum preſcriptorum deficeret in proximioribus aliis noſtris redditibus Altzey cum ſuis pertinentiis duntaxat excepto ſupplere debemus, uſque quod predicta ſomma totaliter ſit completa, Laudantes nichilominus et ratificantes quod circa conſtitutionem hujus dotis ſeu donationis propter nuptias per predictum Dominum noſtrum factum extitit prout in ſuis Litteris continetur. In cujus rei Teſtimonium preſentem dedimus Litteram, Sigillo noſtri Adolfi predicti pro nobis omnibus, cum nos Rudulfus et Rupertus preſcripti Sigilli careamus propriis ſigillatam. Datum in Frankenfurt quarto nonas Januarii anno Domini milleſimo trecenteſimo viceſimo quarto.

Collationné au Cartulaire par nous Ecuyer Seigneur de Maillart, Conſeiller du Roy, Directeur et Garde des Chartres de la Chambre des comptes de Sa Majeſté a Lille, et Son Commiſſaire pour l'Execution de l'Article 38. de la Convention du 16. May 1769. a Lille le 27. Janvier 1771.

Godefroi.
Vt. Pfeffel.

XXIX.

Lettres de l'Emp. Louis de Baviere par les quelles il promet de degager le domaine des lieux formants le Douaire de ſa femme Marguerite de Hainaut.

Nos Ludovicus &c. promittimus per preſentes quod caſtra noſtra Cubam, Furſteynberc, Rikenſtein et Lindenuens in quibus preclare Margarete, ſpectabilis viri Willelmi hanonie, hollandie, zeellandie Co-

 mitis

mitis, ac Domini Frizie filie Karissime sponse nostre dotem fecimus et constituimus sicut in aliis nostris Litteris continetur infraa hinc et festum Beati Johannis Baptiste venturum proxime, ab omni obligatione et onere faciemus, et reddemus libera et soluta, ac infra eundem Terminum predicte sponse nostre redditus XI.m Librarum hallensium in dotem sibi constitutos in castrorum dictorum et aliorum Locorum eis vicinorum, redditibus designabimus et determinabimus expedire alioquin Castra et muniniciones nostre Haydelberch, Welresawe, Wisenloch, Oberuchein, Niwustat, et Wolfsperg que super hoc in vadium et pignus constituimus dicte sponse nostre cum universis eorum redditibus Jurisdictione, *Castellanis* et fidelibus in dotem erunt simul cum predictis *Castris* nostris ad tota tempora vite sue. In cujus &c.

Collationné au Cartulaire par nous Ecuyer Seigneur de *Maillart* Conseiller du Roy, Directeur et Garde des Chartres de la chambre des Comptes de Sa Majesté a Lille et son Commissaire pour l'execution de l'Article 38. de la Convention du 16. *May 1769.* a Lille le 27. Janvier 1771.

Vt. Pfeffel. Godefroi.

XXX.

Promesse des Comtes Palatins du Rhin de degager le domaine des lieux formants le Douaire de l'Imp. Marguerite.

Nos Adolfus, Rudolfus et Rupertus Dei gratia Comites Palatini Reni et Duces Bawarie per presentes promittimus et respondemus, quod infra hinc et festum beati Johannis Baptiste venturum proxime, castra nostra Cubam, Furstemberc, Rikenstein et Lindenvels in quibus preclare Margharete spectabilis viri Guillelmi Hannonie, Hollandie et Zelandie Comit s ac Domini Frizie, filie, serenissimi Domini Ludovici Romanorum Regis Carissimi Domini et Patrui nostri sponse dotem XI.m Librarum hallensium constituimus sicut in aliis nostris Litteris continetur, ab

ab omni obligatione et onere ſoluta et libera faciemus, ac infra idem feſtum, eidem Domine Margharete, predictas XI.[m] Libras redditus in predictorum caſtrorum et aliorum locorum vicinorum redditibus juxta priorum continentiam Litterarum demonſtrabimus et determinabimus expedire, alioquin caſtra et munitiones noſtre Heidelberg, Welreſaire, Wiſſenloch, Oberucheim, Nivveuſtat et Wolffperg, cum ipſorum Caſtellanis et fidelibus Jurisdictione ac pertinentiis et redditibus univerſis ſimul cum predictis Caſtris ſibi in dotem erunt ad tota tempora vite ſue in cujus rei teſtimonium preſentem Litteram dedimus Sigillo noſtri Adolphi &c.

Vt. Pfeffel. Collationné au Cartulaire par nous Ecuyer Seigneur de Maillart, Conſeiller du Roy, Directeur et Garde des Chartres de la Chambre des Comptes de Sa Majeſté a Lille et ſon Commiſſaire pour l'execution de l'Article 38. de la Convention du 16. May 1769. a Lille le 27. Janvier 1771.

Godefroi.

XXXI.

Promeſſe de l'Emp. Louis de Baviere de ne plus engager le domaine des lieux formants le douaire de l'Imp. Marguerite Sa Femme.

Nos Ludovicus Dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus preſentibus confitemur quod que in caſtris noſtris Cuba et Fuſtemberg, inclite Margharete Romanorum Regine Conthorali noſtre Kariſſime dotem ſuam conſtituimus prout in aliis Litteris quas ſuper eo continetur promiſimus ac promittimus quod ipſa caſtra predicta nequaquam impignorabimus nec obligabimus, niſi caſu tam gravi forſitan nos urgente, eadem ſpectabili Wilhelmo Comiti hollandie ſocero noſtro Kariſſimo, quod ſimiliter promittimus pro certa ſumma quanta indigerimus, obligemus, Teſtimonio preſentium Litterarum quas ſuper eo conſcribi et noſtre Majeſtatis Sigillo juſſimus communiri Datum Cube pridie nonas Junii

anno

anno Domini millesimo trecentesimo vicesimo sexto Regni vero nostri anno duodecimo.

Vt Pfeffel. Collationné au Cartulaire par nous Ecuyer Seigneur de Maillart Conseiller du Roy, Directeur et Garde des Chartres de la Chambre des Comptes de Sa Majeste a Lille et son Commissaire pour l'execution de l'Article 38. de la Convention du 16. May 1769. a Lille le 27. Ianvier 1771.

Godefroi.

XXXII.

Promesse des Chatelains de Caub et de Furstemberg d'etre fideles à l'Imp. Marguerite, si l'Emp. Louis de *Baviere venoit* à deceder avant elle.

Nos Ludovicus Dei Gratia Romanorum Rex semper Augustus, presentibus publice confitemur quod nobilis vir Chunradus de Truhendingen Castellanus noster in Finsemberch et Ulricus Wilbranc, et Otto Zengerius Castellani nostri in chuba fideles nostri dilecti, spectabili viro Wilhelmo Comiti hollandie socero nostro Karissimo juraverunt, quod si, quod absit, nos decedere contingeret predicti Castellani de dictis castris et fidelitate sua Ratione dictorum Castrorum Inclite Margharete Romanorum Regine conthorali nostre Karissime nomine dotis respondebunt, cum eadem castra, eidem juxta alias nostras litteras super hec confectas in dotem dederimus Ipsamque dotem ipsi constituerimus in eisdem promittemus etiam predictos nostros Castellanos non ammovere nec destituere nisi prius subrogati et substituti Castellani predictum prestent per omnia sacramentum. In quorum Testimonium presentes dedimus Litteras Sigilli nostri robore roboratas. Datum cube pridie nonas Junii anno Domini millesimo Trecentesimo XXvi. Regni vero nostri anno duodecimo.

Col-

Collationné au Cartulaire par nous Ecuyer Seigneur de Maillart, Conseiller du Roy, Directeur et Garde des Chartres de la Chambre des Comptes de Sa Majesté a Lille et Son Commissaire pour l'execution de l'Article 38. de la Convention du 16. May 1769. a Lille le 27. Janvier 1771.

XXXIII.

Vertrag zwischen K. Ludwig und Palzgraf Rudolf und Ruperten 1328.

Wir **Ludwig** von Gotts Gnaden Römischer Kaiser ze allen Zeiten merer des Reiches. veriehen für uns und unser Erben Pfallenzgrafen ze Rhein und Herzogen in Beyrn, und Wir **Rudolf** von derselben Gnaden Pfallenzgrafe ze Rein und Herzog in Bayrn verjehen für Uns, unsern **Bruder und Vettern Ruprecht und Ruprecht** und unser Erben offenlich an diesen Briefe, daß Wir uns bedachtlichen und williglichen mit einander verichtet, vereinet, und verbunden haben in, ein ganze und statte Liebe und true zu belieben, bei einander und an ein ander geholfen zu sein an allen sachen wider aller meniglich **ewiglich die wille wir leben.** und wir vorgenannten Rudolf Ruprecht und Ruprecht, und unser Erben, und unser Keiser Ludowiges Erben wellen und sullen unterthenig sein an allen sachen und Dingen den vestn mannen Henrichen dem Gumppenberg Henrichen von Sur, Heinrichen Truchsessen von Sulzbach, Heinrichen dem Eysolzrieder, Dytrüchen von der Churne, Weiglen von Trausnicht, und Heinrich den Preisinger von Wolmsach oder Otten von Greifenberg ob der Preisinger bey dem Lande nicht gesein mächt die wir mit unsern guten willen und Gunst unsers Herrn des Kaisers darzu genannt und genommen haben, und die uns der Keiser geben hat, daß **Wir nach der Rat leben und tun sullen wir sein in Landes oder darainz.** und were das der Syben einer oder mer nicht were, so sullen die ander an ir statt auf ir Eyde nemmen, und sullen die,

oder

oder der vollen Gewalt mit in haben, Es were danne das die oder der dem Kaiser nicht geuiellen, so sullen si einen oder andern an ir stat nemen nach des Kaisers Rat und willen von unsern Lande ze Beyrn die darzu aller best seyn, die sullen Siben haben vollen Gewalt von unsern Herrn des Kaisers, und von unsern wegen einen teil zu machen unsern Lande an der Pfallenze ze Beyrn, zu Swaben, ze Franken, und zu Oesterreich Leut und Gut auf ir ayde und auf ir true, und doch also, daß Beede tail Leut und Gut bey ein ander beliben sullen die wile wir es bederſit wellen. Swelcher ainer unter uns seinen teil haben will, den sullen im die ander geben on allen verzoch und irrsal. Und die vorgenannten Siben haben gesworen auf den Heiligen, uns Rudolfen, Ruprechten, und Ruprechten, und unsers Kaisers Ludowiges Erben getreulich ze wisen und ze raten allez, das sie wennen uns, und dem Lande, und Leuten nutz und gut sey, die wille wir bey ein ander seyn mit unsern tailen. Auch haben sie gesworen Land und Leute zu teilen, als sy von allen irren sumen benent und verstent unsern Herrn dem Kaiser, seinen Erben, und Uns Rudolfen, Ruprechten, und Ruprechten, und unsern Erben und Landen und Leuten aller Best zu seyn. Wir haben uns auch verbunden, und verbinden uns mit guten, und verdachten willen ewiglich, daß wir von kainen teil weder leut noch gut niemand verkaufen, noch anwären sollen, noch enmugen danne uns selber unter einander durch kainerlaj Sache. Wir oftgenannten Rudolf, Ruprecht, und Ruprecht, und unser Erben verjehen auch und geheizzen stät zehaben, und bestetten mit unsern briefen swaz unser lieber Herr der Keiser getan und verschriben hat durch Gott, und ze sein not und des Landes, und durch Hilfe und Dienst, den man im getan hat. und diese teidung, und was hie geschrieben ist ze volfiren, und stet zu halten, haben wir Kaiser Ludwich unser kaiserliche true geben. und das haben wir Herzog Rudolf leiblich zu den Heiligen gesworn lauterlich und getreulich, daß soll auch Herzog Ruprecht sweren, und als unser Keiser Ludowiges Erben zu iren tagen kommen, so sullen si dez auch ze den heiligen sweren. Alsdann sol auch Herzog Ruprecht,

Her-

Herzog' Adolfes seligen Sun tun, das geheizzen wir Kaiser Ludewich für unser Erben, **Und were daß Wir Keiser Ludwich, oder unser Erben diese diese teidung überfuren.** So sullen Land und Leute warten und gebunden sein, Herzogen, Rudolfen, Ruprechten und Ruprechten und ihren Erben als lang unz wir gänzlich aufrichten, was wir überfahren haben. alsdann geschach, daß wir Herzogen Rudolf, Ruprecht, und Ruprecht, oder unser Erben diese teiding überfuren. So sullen Land und Leute unsern vorgenanten Herrn Kaiser Ludwigen, und seinen Erben warten und gebunden sein, als lang unz wir gänzlich aufrichten, was wir überfaren haben. **Und sullen Land und Leute** sweren, welcher überuert, das sie dem andern wartend und gebunden sein, bis daß er aufgericht, und were daß Herzogen Ruprecht und Ruprecht beede, oder ir Diener diese vorgeschrieben teidung nicht wollen stett halten, So sein Wir Keiser Ludewich und unser Erben in hinwieder nicht gebunden von diesen teidungen, **welcher auch unter uns seinen teil nimt, dez land und leut sullen in der Bundnuß beliben, als vorgeschriben stet.** Wir Kaiser Ludewich verjehen auch, **Swaz wir erlosen oder vergelten, daz daz unser obgenanten vettern, die wile si bej uns belibent mit iren teile, oder swelcher bej uns belibet gleicher weis sol sein, als unser Erben,** dorüber ze Urkund geben Wir diesen Brief mit unsern insigeln versigelten, und mit den gezugen, die hernach geschriben stent. daß seint die Edeln und vesten Manne Meinhardt und Albrecht Bruder Grafen von Ortemburg, Fridrich Burggraf von Nürnenberg, Ulrich Landgraf von Elsazzen Ludwig Herzog von Teck, Bruder Dytrich von Trier Landchumenter von Potzen. Cunrad von Truchendingen, Marquart von Scucit, Cunrad von Schenna, Henrich Preisinger von Wolntsa und Ebehard von dem Tore. Der Brief ist geben ze Rome an dem Pfinztag nach dem Suntag quasimodo-geniti, da man zählt von Christs Geburt, dreyzehenhundert Jar, darnach in dem acht und zwainzigisten Jare. In dem vierzehenden Jar unser Kaiser Ludwiges Kunigriches, und im dem Ersten des Kaiserthums.

(L.S.) (L.S.)

Sigillum Majestatis an Einer grün Seidenen Schnur.

Sec. Rudolfi Ducis Bav. in einem Schildt ein aufsteigender gekrönter Löw von der linken zur rechten an einer grün Seidenen Schnur.

XXXIV. a)

Pfalzgraf Rudolpf, Ruprecht, und Ruprecht bestättigen ihrem Oheim dem Kaiser Ludwig alle seinen Dienern gethane Schenkungen, verleihungen und andere vergabungen 1329.

Wir Ruedolf und Rueprecht von Gottes Gnaden Pfalzgrafen bey Rhein und Herzogen in Bajern verjehen ofenlich an disem Brief, daß wir gehaißen und gelobt haben, und gehaißen und geloben mit gueten Truen für uns und unsere Vettern Rueprechten stätt ze halten alles das, das unser lieber Herr und Vetter Kaiser Ludwig von Rome gethan hat, gen allen dj *in seinen Dienst* unz herkumen sind, es seyn Grafen, Freyen, *Dienstman, Ritter, Knecht*, Burger, und wie sie genant seyn und mit Namen gen seinen und unsern Vettern Hainrichen, Otten und Hainrichen Herzogen in Bajern mit Sazung, mit Gabe, durch Got mit Lehen und mit andern Sachen *in aller weis als* er es gethan hat, und die Brief sagent, die jederman darüber hat. darüber ze Urkund geben diesen Brief versigelten mit unsern Insigeln, der geben ist ze Pauij, do man zahlt von Christs Geburd dreyzehen hundert Jahr, darnach in dem neunten und zweinzigsten Jahr, an der Mittichen vor Oswaldi.

XXXIV. b)

Haupt-theilung zwischen dem Kayßer Ludwig einer, und Seinen Bruders Kindern denen Pfaltzgraven anderer Seits de An. 1329.

Wir Ludowig von Gotes Genaden Römischer Cheiser ze allen Zeiten Merer dez Richs, veriehen für uns, für unser Erben Ludwigen Marchgraven von Brandenburch, Pfalentzgraven ze Rein und Hertzogen in Baiern, und Stephan Pfalentzgrafen bi Rein und Hertzogen in Baiern und ir Erben offenlich an disem Brif, daz wir mit verdahtem Mut, mit gutem Willen und mit Rat unser Lant bi dem Rein, ze Baiern, ze Swaben und ze Oesterich frenntlich und lieplich getailt haben mit unsern lieben Vettern Ru-

Dol-

dolfen, Ruprechten und Ruprechten Pfallentzgraven bi dem Rein und Herzogen in Baiern, und ir Erben, als hernach geschriben stet, daz in ist ze irem tail an gevallen di gut, di zu der Pfalentz gehörent, und gehören suln, Purg, Stet, Märcht, Graven, Freyen, Dienstmanne, Ritter, Chnecht, Land und Leút, und die veste Chub burch und Stat, der Pfalentzgrafenstein, Stalberch, die burch, Stalck die burch, Brunshorn die burch, Bachrach, Diepach, Stegen, Mannheim, Hembach, Trechtershusen die teler, Rinbüll der Marcht, Fürstenberch di Burch, Richenstein di burch, Stronburch di burch, Altzey burch und Stat, Winheim burch Und Stat, Wachenheim die Burch, Wintzingen di Burch, Wolfsberch di burch, Elbstein di burch, Erpach di burch, Lindenvels di burch, Rinhusen di burg, Heydelberch di obern und nidern burch, und die stat, Wizzenloch burch und Stat, Harpfenberch di burch, Obercheim di burch, Landestere die burch, Turon di burch und di Pfalentz, und swaz dazu gehört, Stainsperch di burch, Welersow di burch, Neunstat di Stat, Hilerspach di Stat und Agersheim die Stat, und swaz zu den vorgenanten Burgen, Steten, und Märchten gehört, und darzu ist in gevallen zu irem tail, uz dem Vitztumambt ze Lengenvelt, Hilpoltstein di burch, Louff der Marcht, Hohenstein di Burch, Härspruck der Marcht, Hertenstein die burch, Pägnitz, Velden, und Plech di Märcht, Franchenberch die Burch, Waldeck die burch Pressat, Chenmaten, und Arndorf, di Märcht, Turndorff di burch, Eschenbach der Marcht, Aurbach der Marcht, Neitstein di burch, Werdenstein di burch, Neunmarcht di Stat mit der Hofmarch ze Perngow, Heunspurch die burch, Perg di burch, Meckenhusen die burch halb, Pfaffenhoven di burch, Lauterhoven der Marcht, Grünsperg die burch, Sulzbach burch und Stat, Rosenberch die burch, Hirtzow der Marcht, Amberch di Stat, Napurch di Stat, Neunstat di Stat, Htörnstein di burch, Murach di burch, Viechtach der Marcht, Nevnburch die Stat, Wetternvelt die burch, Rotigen, Nitnow di Marcht, Dräzivitz di burch, Peilstein di burch, Segensperch di burch, Waldaw di burch, Halb Stevening di burch, Szwartzeneck di burg, und swaz di purg stent und di Märcht von dem Rich, Vlozz burch und Marcht, Pargstein di burch, Weiden, Vohendraz und Lu di Märcht, und swaz zu den vorgenanten Purgen, Steten, und Märchten gehört. So ist uns, unser Chind Ludwigen Marchgraven ze Brandenburch, Pfalentzgraven bi dem Rin und Herzogen in Baiern, und Stephan

Pfalentzgraven bi Rein und Hertzogen in Baiern und ir Erben zu unserm tail angevallen, München di Stat, Vohburch burg und Marcht, Sigenburch burch und Marcht, Mainberch burg und marcht Geroltungen di burch, Chesching burch und Marcht, Nevnburch burch und Stat, Fridberg burch und Marcht, Mülhusen di Burch, Snitpach die burch, Schiltperch di burch, Aychach und Schrovenhußen die Märcht, Möringen die burch, Swabeck di burch, Landsperch burch und Stat, Lechsperch die Burch, Wolfrathußen burch und Marcht, Töltz burch und Marcht, Grünwalt di burch, Dyblingen burch und Marcht, Valey di burg, Swaben burch und Marcht, Wazzerburch burch und Stat, Chlingenberch di burch, Hadmarsperg di burch, Chufstein burch, und Stat, Aurburch di burch, Ratenberg burch und Marcht, Werberch di burch, Chitzpühel di Stat, Ebs di burch, Valchenstein di burch, Dachow burg und Marcht, Heimhußen di burch, Päwl die burch, Widersperch di burch, Murnow burch und Marcht, Roteneckke di burch, Reckershoven di burch, Höhsteten burch und Stat, Hagel di Burch, Donrsperg di burch, Peitengow di burch, Schongow di Stat, Treüßheim di burch, und swaz Arensperch burch und Marcht stet, Nevnstat di Stat, Ingolstat die Stat, Alten Neunburch di burch, Rayn di Stat, Gamerßheim, der Marcht, Geisenvelt der Marcht, Ebenhußen der Marcht, Pfaffenhoven der Marcht, Weilheim di Stat, Werd di Stat, Lovgingen di Stat, Gundolfingen burch und Stat, Mänthingen di burch, und Swaz zu dem Vitztumambt ze München gehört und gehören sol, und zu demselben tail gevellet auch auz dem Vitztumambt ze Lengenvelt di burch ze Lengenvelt und der Marcht, Chalmüntz burch und Marcht, Smidmüln der Marcht, Regenstovff burch und Marcht, di Vorstat ze Regenspurg, Weichß die burch, Velburch burch und Marcht, Leotzmannstein di burch, Hembavr die Stadt, Rietenburch burch und Stat, und alle di Recht ze Regenspurch in der Stat, di zu der Purgrafschafft zu Rietenburch gehörent, und der Werd in der Tunaw ze Regenspurch, Tahenstein die burch, Egersperg di burch, Altmanstain di Purch und Mart, Holnstein di burch, Vichusen di burch und Schwainckendorf der Marcht, und Swaz zu den vorgnanten Burgen, Steten, und Märchten gehört. Und suln wir, unserv Chint Ludwig, und Stephan, und ir Erben den unsern, und unser vorgenanten Vettern und ir Erben den iren tail inne haben mit alle dem, daz zu den selben vesten und guten gehört an Leu-

ten

ten, an Gut, an Gerichten, Dörfern, Weilern, Wälden, Vörsten, Hölzern, Wazzern, Vischerein, Wiltpan, Strazzen, Gelaiten, Chirchensätzen, Manlehen, Herschaften, und Lantgerichten, und anders, Swaz dazu gehört, besuchts und unbesuchts, erbawens und unerbawens, **als ez von unsern vodern herchomen ist.** Ez suln auch unser Vettern und Ir Erben leihen alle di Lehen, die zu irem tail gehörent, also suln wir auch leihen alle di Lehen, di zu unserm tail gehörent, und mit Namen suln sie leihen Cholberch di burch, und als der Strich get von Cholberch, gegen Weizzenburch und uf gen Franchen, und gen Böhaimer Wald, so suln wir mit Namen leihen alle di Lehen, als der Strich get von Weizzenburch auf gen dem Gepirg, gen Swaben und gen Obern Bayern, und di vesten und Gut Wazzentruhendingen, Chraulsheim, Hohenart, Lor, Stapfenheim, und Lerpawr suln wir und si miteinander eingewinnen und miteinander tailen, als vil wir ir gewinnen mugen, Auch suln wir und si die Wachow in Oesterreich, und Swaz dazu gehört, miteinander lößen, und gelich haben, und mezzen. Wir suln auch, unserv Chint Ludwich, und Stephan, und ir Erben unsern Vettern und iren Erben mit leib und mit gut mit ganzem triwen zu legen, und beholfen sein gen allermänthlich swi er genant sei jedem manne ze sinem Rechten, also suln si uns herwider tun. Wir suln auch unser Herschaft vesten und gut nieman geben, noch verchauffen, und Swaz wir ir verchauffen müzzen, die suln wir in ze chauffen geben, und anders Nieman, daz suln sie uns herwider tun. Wir suln auch unser veste und gut, swi di genant sint, nicht versetzen dheinem Chunig noch Fürsten, er sei Pfaff oder Lay, also suln si auch tun, wir suln auch unser Herschafft, Purg Stet, und Gut nieman leihen, versetzen, und verwechseln mit Gevärd auf iren Schaden, daz selb suln si uns herwider tun. Und ob der Herren, Dienstmanne, Ritter oder Chnecht einer oder mer, die zu unsern Lanten gehörent, von uns und von dem Land cheren wolten, so suln wir beidenthalben uf den oder uf si aneinander geholfen sein, als lang untz, daz wir ez dazu bringen, daz si bei der Herschafft und bi dem land beleiben. Wir suln auch ir diener, die in mit dem tail gevallen sint, oder di in iren landen gesezzen sint, wider si nicht versprechen, noch si di unsern wider uns, auch suln si den ersten Römischen Chung welen für sich und für iren tail, so suln unsev Chint Ludwig, und Stephan, oder ir Erben den andern Römischen Chung welen, und also sol die Wechslung der Wal dez Richs zwischen in und

iren

iren Erben und unsern Chinden und iren Erben fürbaz ewichlich beleiben, Und Swenn es dazu chumt, daz si den Römischen Chung welen suln, so suln si und ir Erben unser Chint und ir Erben bewaren und besorgen gen dem Römischen Chung, als sich selben, daz in widervar umb Lehen, umb Sazung, und umb anderv recht, di si haben suln von dem Rich, und di zu iren Landen gehörent, die unser baiden vodern gehabt haben, und an uns und an si bracht haben. daz selb suln unserv Chint und ir Erben in und iren Erben hinwider tun, als oft die wal dez Richs an si chumt. Und ob unser Chint oder ihr Erben si oder ir Erben irreten oder überfuren an der Wal dez Richs, und si nicht wolten lazzen welen, als si billichen solten, als vorgeschriben stet, so suln unserv Chint und ir Erben die wal dez Richs verlorn haben, und sol danne die Wal des Richs an si und ir Erben gevallen, und ewichlichen an *in beleiben.* Ze gelicher weiz sol di wal dez Richs an vnserv Chint und ir *Erben gevallen, und* ewichlichen an in beleiben, ob sie oder ir Erben sie irreten und überfuhren an der wal, so si welen solten. Und ob wir oder unser Chind an Erben vervaren, so suln unser Land, Leût, und Herrschaft, und die Wal dez Richs uf si und ir Erben gevallen, Und erben, also suln herwider ir Land, Leût, Herrschaft, und di Wal dez Richs uf uns, und unserv Chind erben und gevallen, ob si ane Erben vervarent. und Swaz Chrieg, Mizzhellung und Auflauf geschähen zwischen Herren, Dienstmannen, Rittern, und Chnechten, di in unsern Landen beidenthalb gesezzen sint, darumb suln unser Vitztum bedenthalben täg gen anander suchen uf ein Recht uf Siben Man, und sol jeder Vitztum von sinem undertan ein Recht tun also, daz der, hintz dem man chlagt, sol vier man haben, und der Chlager sol drei man haben, und Swaz di Siben ertailend auf ir Aid, däz sol darumb geschehen, **als untz her sitlich Und gewonlich ist geweßen zwischen dem Obern und dem Niedernland ze Bayern** vor dem Wald, und swaz grozzer Auflauf geschäh, di di Vitztum nicht verrichten möchten, darumb suln die Herren selb täg suchen gen einander uf Siben oder uf Neûn man, di si under iren leûten bedenthalben dazu nemen, und die suln ein Recht darumb sprechen in der bescheidenheit, als vorgeschriben stet, und Swelcher unter den Herren di vorgeschriben Sache überfur, und dez nicht widertät, swenne er dez ze red wurd gesetzet, darnach in einem Manod, so sol dez Herren Land und Leût, der ybervaren hat, dem andern, der übervaren ist, beholfen sein, als lang untz daz aufgericht und widertan

vertan wirt. Unser vorgenanten Vettern und ir Erben suln die Lantgericht allev besitzen, di zu dem Landgericht gehörent, daz von dem Landgraven vom Leütenberg gechaufft wart, ane Swaz zu den guten gehört ze Lengenvelt, und zu dem tail, der nu zu München gelegt ist, daz suln wir, unserv Chint Ludwig, und Stephan, und ir Erben selb richten, und die Landgericht, und alle ander Gericht selb in unserm tail besitzen, und richten, oder unser Amptleüt. Wir suln auch alle die Landgericht besitzen, di ze der Grafschafft ze Hirzperch gehörent, und damit suln unser Vettern und ir Erben nicht ze schaffen haben, doch suln si und ir Erben allev anderv Gericht in irem tail richten, oder ir Amptleüt, Auch suln wir, unserv Chindt, und Jr Erben in unserm tail lösen, Swaz darinne verseßet und verchummert ist, also suln si und ir Erben tun in irem tail. Wir suln auch unser Chint und ir Erben in unserm tail gelten Grafen, Freyen, Dienstmannen, Rittern, Chnechten, Purgern, Richen und Armen allez, daz man in gelten sol untz auf disen heütigen tag gar und gäntzlich, als ir Brief sagent, als suln si, und ir Erben tun in irem tail. Auch suln wir, unser Chind Ludwig, und Stephan, und ir Erben gelten gen Auspurch, gen Ulme, und in daz Niderlant ze Bayern, und damit sulln unser Vettern und ir Erben nicht ze schaffen haben. Ist auch, daz wir ander Erben gewinnen, mit den suln unser Vettern und ir Erben leben, und gen in in den tädingen, gedingen, gelubden, und ordnung seyn in aller weiz, als gen uns, unsern Chinden Ludwigen, und Stephan, und iren Erben, also suln dieselben Erben gen unsern Vettern und iren Erben hinwider sein, und daz wir, unserv Chint Ludwig, und Stephan, Und ir Erben die vorgeschriben tailung, täding, in allen ihren Stucken, Artickeln, und Punden stät und gantz haben und halten, daz haben wir gehaizzen, und gelobt für uns, und si bi dem Ayd, den wir dem Rich gesworen haben, und ob wir unser Khind oder ir Erben daz überfuren, so suln unser Lant und Leüt unsern Vettern und iren Erben warten, gehorsam und beholfen sein, als lang untz daz widergetan wirt, daz übervaren ist, alsam sol uns auch geschehen, ob sie uns überfuren, und dez suln auch Land und Leüt beidenthalben sweren ze den Heyligen, Und darüber ze Urchund geben wir disen Brief mit unserm Chaiserlichen Insigel versigelten, und mit den gezeügen die hernach geschribent stent. Der wolgeporn Polck Herzog von Polan unser lieber Fürst und Swager, Ludwig Hertzog von Teck, Gerloch von Nazzow, Berchtold von Graizpach

L von

von Marstetten, genant von Neiffen, und Fridrich von Ottingen, Grafen, Marquart von Sevelt, Heinrich von Eyseltzried, Heinrich von Ettenstatt, und Heinrich von der Wizen, Ritter, Heinrich Probst von Ilnmünster, Johans Sax, Custer ze Spalt, Merbot von München und Symon Nodern-dorfer, unser Sreiber, Heinrich Chorherre ze Ilmünster, und Albrecht Snel-storfer Chirchherre ze Puch unsern Vetter Schreiber. Der Brief ist geben ze Pavie, an dem Freytag vor Oswald, do man zalt von Christes Geburt Drey-zehenhundert Jar, darnach in dem Neün und zwantzigistem jar, in dem funf-tzehendem jar unsers Richs, und in dem andern dez Chaißertu ms ꝛc.

Die Abschrift ist gleichlautend mit denen zwey Originalien, welche auf Per-gament geschrieben, und mit dem anhangenden grössern Insigel des Kaissern Ludwigs versehen in dem allhiesigen Churfürstlichen Archiv verwahret wer-den. Die Schnur, woran das Sigill hangt, ist von roth und gelber seyden, die Umschrift um das Sigill aber: Ludovicus quartus Romanorum Imperator semper Augustus. Urkundlich meiner Handunterschrifft. Mann-heim den 14. Jul. 1767.

F. C. Günter.

Churpfälzischer Regierungsrath und Archivarius mppria.

XXXV.

Erbeinigung zwischen Hertzog Stephan von Bayern einer-sodann Pfalzgraf Rudolf anderer Seits de An. 1351.

Wir Stephan von Gots Gnaden Pfallentzgraf ze Rein und Hertzoge in Beyrn verichen und tun Kunt offenlichen an dißem brief allen den, die in sehen oder hören lesen, daz wir haben angesehen die truwe und fürderunge dez Hochgeborn Fürsten unsers lieben Vettern Hrn. Rudolfs Pfaltzgrafen bi Rine und Hertzogen in Beyrn, do mit er uns von angeborner Fruntschafft getruweli-chen meinet, und do von verbinden wir uns zu im sinen Erben und Nachkomen

ewicli-

ewiclichen, und globen für uns unßere Erben und Nachkomen Pfaltzgrafen by Rine und Hertzogen in Beyrn ewiclichen mit guten truwen an eydez stat und ane Geverde, daz wir in getruwelichen und steticlichen beigestendig und beholffen sin sulln, und wollen, mit namen wider die, die den obgenannten unßern Vettern, sine Erben und Nachkommen an allen iren Vesten, Landen, Erben und güten und mit Namen in der Pfallentz und in Bayrn hindern und beschedigen wollen, Und wider aller meniclichen niemant uzzenemen ane daz Heilige Römische Riche, wider daz wir uns beider Sit niht verbinden wollen, es were danne, daz leiht daz obgenant Reich von sin selbes oder von anders jemandes wegen uns unßere Erben und Nachkomen an unßern Lande, Herrscheften und Guten schedigen wolte: So suln und wollen wir einander dawider alz wider andere unßere widdersazze und veintschaft geholffen sin ane alle Geverde. Auch globen wir, daz alle verpüntnuzze und Gelübde, ob wir dekein gegen jemande getan oder gemachet heten, Dem obgenanten unßerm Vettern Hertzogen Rudolfen sinen Erben und Nachkommen ze schaden, daz die gentzlichen abe sin suln, ane alle Geverde, mit Urkunde dietz briefs besigelt mit unßerm Insigel. Der geben ist ze Pyrne nach Cristus Geburt Druzehenhundert Jare, und darnach in dem ein und fünfzigisten Jare an dem nechsten Dunrstag nach unßer Frauen tag Wurtzweihe.

Die Abschrifft ist gleichlautend mit dem Original, welches auf Pergament geschriben in dahiesigen Churfürstlichen Archiv verwahret wird. Mannheim den 30. Jul. 1767.

F. C. Günter.

Churpfälzischer Regierungsrath und Archivarius. mppria.

XXXVI.

Des Landgerichts zu Hirschberg Vidimus über den Pavischen Vertrag von 14 9.

Ich Hanns Lotapeck Landrichter in der Grafschaft zu Hirschberch bekenn mit dem Brief, daß für mich kam in Gericht mit Fürsprechern der Hochgebohrn

Fürst und Herr Herzog Ludwig Pfalzgraf bey Rhein, und Herzog in Bajrn, und Graf zu Mortani rc. und zeigt einen guten redlichen Brief, und bath den zu lesen, da stund von Wort zu Wort also: Wir Rudolf, und Ruprecht von Gottes Gnaden. Pfalzgrafen bey dem Rhein und Herzogen in Baiern, verjehen für Uns, und für Herzogen Ruprechten unsers Bruders Sun Herzogen Adolfs seligen und für unsere Erben ofenlichen an diesen Brief daz wir mit verdachtem Muth, und mit guten Willen, und mit Rath unser Land bey dem Rhein ze Bajern, ze Swaben, ze Oesterreich freundlich, und lieblich getheilt haben mit unserm lieben Herrn und Vetter Kaiser Ludwigen von Rom und mit seinen Kindern Ludwigen Marggrafen zu Brandenburg Pfalenz Grafen zu Rein, und Herzogen in Bajern, und Stephan Pfalenzgraf bey dem Rhein und Herzogen in Bejern, als hernach geschriben steht, das uns ist zu unsern thail angefallen die Gut die zu der Pfalz gehören, und gehören sullen, Purg, Städt, Markt, Grafen, Freyen, Dienstmanne, Ritter, und Knecht, Land, und Leut, und die Vest Chubburg, und Stadt der Pfallenzgrafen sein Stuwak, die Burg Bricherig, Dieppach, Stegen, Monhaim, Herberch, Truchtershausen, die Täller, Rinbull der Markt fmessenbach die Burk Richerstain, die Burg Stronburg, die Burg altzeig, Burg und Stadt Wimhaim, Burg, und Stadt Wichenhaim, die Burg Winzingen, die Burg Wolfsperg, die Burg Eberstain, die Burg Eberstain, die Burg Erbach, die Burg Lindenfels die Burg Richensar die Burg Heidelwerk die Obern und Nidern Purk, und die Stadt Wisenlohe Burg und Stadt Hanpfenbach die Burg Ebernihaim, die Burg Landesser, die Burg teuring, die Burg und die Pfalenz, und was darzu gehört, Stainperk, die Burg Wellerstein, die Burg Neustadt, die Stadt Hillersperg, die Stadt und Agenscheim, die Stadt und was zu den vorgenanten Burgen stetten und Märkten gehört und darzu ist uns gefallen zu unsern tail aus dem Vitzthumamt zu Lengenfeld Hilpolstain die Burg lauff der Markt, Hochenstain die Burg, Hersprück der Markt, Hertenstain die Burg, Pegniz felden und Plech die Markt frankenberg die Burg, Waldeck die Burg, Pressat, Kemnaten, und Arndorf die Märkt Elendorf die Burg, Eschenbach der Markt, Auerpach der Markt, Meytstein die Burg, Werttenstein die Burg, Neumark die Stadt, mit der Hofmarch zu Berengew, Heimsperg die Burg, Berge die Burg, Megenhausen

fen die Burg, Halb Pfaffenhofen die Burg, Lauterhofen der Markt, Grun-
sperg die Burg, Sulzburch, Burch und Stadt, Rosenberg die Burg, Hir-
sau der Markt, Amberg die Stadt, Nabburg die Stadt, Neustadt die Stadt,
Stornstain die Burg, Murrach die Burg, Biechtrich der Markt, Neunburg
die Stadt, Wetternfeld die Burg Rottingen, Nittenau die Mark, Treswiz die
Burg, Peilstain die Burg, Regensberg die Burg, Waldau die Burg, Halb-
stemingen die Burg, Ebarzeneck die Burg, und was die Burg, Stett und die
Merk von dem Reiche, Schloß, Burg und Mark Parkstain die Burg, Wei-
den, Vogentressen, und Linden, Märkt und was zu den vorgenanten Burgen,
Steten und Markten gehört, so ist unsern Herrn und Vetern Kaiser; Ludwigen
von Rom, und seinen Kindern Ludwigen Marggrafen zu Brandenburg, Pfalz-
grafen bej Rhein, und Herzogen in Baiern, und Stephan Pfalzgrafen ze Rein,
und Herzogen in Baiern ze ihren tail angefallen, München die Stadt, Voh-
burg, Burg und Markt, Sigenburg, Burg und Mark, Mainburg Burg
und Makt, Gerolfing die Burg, Ehesin die Burg und Markt, Neuburg Burg
und Stadt, Friedberg Burg und Markt, Müllhausen die Burg, Schnaittach
Burg, Schiltberg Burg, Aichach und Schrobenhausen die Markt, Mehrin-
gen die Burg, Ebersburg die Burg, Landsperg die Burg und Stadt, Lech-
sperg die Burg, Wolfrathshausen Burg und Markt, Tölz Burg und Markt,
Grünenwald die Burg, Aiblingen Burg und Markt, Falley die Burg, Schwa-
ben Burg und Markt, Wasserburg Burg und Stadt, Klingenberg Burg,
Hartmansperg die Burg, Koffstain Burg und Markt, Anneburg die Burg,
Rottenberg Burg und Markt, Warbach die Burg, Kizbühl die Stadt, Ebs
die Burg, Falkenstain die Burg, Dachau die Burch und Markt, Hainhau-
sen die Burch, Widersperg die Burg, Murnau die Burg und Markt, Rot-
teneck die Burg, Reichertshofen die Burg, Höchstetten die Burg, und Stadt,
Hack die Burg, Donersperg die Burg, Peittengeil die Burg, Schongau die
Stadt, Tronsheim die Burg, und Was stet, Arnsperg die Burg, und Markt,
Neustad die Stadt, Ingolstadt die Stadt, alten Neuburg die Burg, Rain
die Stadt, Geimersheim der Mark, Weissenfeld der Mark, Ebenhausen der
Mark, Pfaffenhofen der Mark, Weilheim die Stadt, Werte die Stadt, Lau-
ingen die Stadt, Gundelfingen Burg und Stadt, Meinchingen die Burg, und

was den Viztumamt zu München gehört, und gehören soll. Und zu denselben tail gefölt auch aus dem Viztum amt zu Lengenfeld die Burg ze Lengenfeld, und der Mark Kalminz, Burg und Markt Schmidmühlen der Markt Regenstauf Burg und Markt, die Vorstadt zu Regenspurg, Weix die Burg Velburg Burg und Markt, Lenzmannstein die Burg, Hemau die Stadt, Riedenburg Burg und Stadt, und alle die Recht zu Regenspurg in der Stadt, die zu der Burggrafschaft zu Riedenburg gehören, und der Wörthe zu der Donau zu Regenspurg, Tachenstain die Burg, Egersperg die Burg, Altmanstain die Burg und Markt Holnstain die Burg, Vichhausen die Burg, und Schwainckendorf der Markt, und was zu den vorgenanten Burgen, Steten, und Merkten gehört, und sullen wir und unser Erben den unsern und unsern vorgenanten *Herrn und* Vettern Kaiser Ludwig seinen Kind Ludwigen und Stephan, *iren Erben, den* iren tail inhaben, mit allen den, das zu derselben Vesten und Gütern gehört, an Leuten, an Gütern, an Gerichten, Dörfern und Weyllern, Walden, Forsten, Hölzern, Wassern, Fischereyen, Wildpan, *Strassen, gelaitten*, Kirchensazen, Manlehen, Herrschaften und Landgerichten, und andern was darzu gehört, Besuchts und unbesuchts erbauens und unerbauens, als es von unsern fordern Herkommen ist, wir sullen auch alle die Lehen leichen, die zu unsern tail gehörent, also sollen sie auch Leichen alle die Lechen, die zu ihren tail gehörent, und mit Namen sollen wir Leihen Kellbach die Burch und als der strich geht, von Kelbach bis Weissenbur, und auf gen Franken und gen Tehamer Walde, so sollen sie mit Namen Leihen alle die Lehen, als der Strich geht von Weissenburg auf gen den Gebürg gen Swaben, und gen obern Baiern, und die Vest und Gut, wassertruchentingen, Chielshaim, Hocherwarth, Lon, Stepshenheim, und Lenprun, sullen wir und Sie miteinander eingewunnen, miteinander tailen, als vil wir gewunnen mugen, auch sullen wir und sie die Wachau zu Oesterreich, und was darzuegehört, mit einander losen, und gleich haben, und nüssen, wir sullen auch und unser Erben, unsern Herrn und Vettern, und seinen Kinden Ludwigen und Stephan, und ihren Erben mit Leib und mit Gut, mit ganzen trewen, zulegen und beholffen sein, gen allermeniglichen, wie er genant sey, ieden Manne zu seinen Recht, also sollen sie

uns

uns herwider tun, wir sollen auch unser Herrschaft, vest, und Gut niemand geben, noch verkauffen, und was in verkauffen müssen, die sollen wir in zu kauffen geben, und andern niemands, das sollen sie Uns herwidertun, wir sollen auch unser vest und gut, wie die genannt sein, nit versezen, kainen König noch Fürsten, es sei Pfaff oder Lay, also sollen sie auch tun, wir sollen auch unsere Herrschaft, Burg, Stet und gut niemand leihen, versezen und verwechslen mit gefärde auf ihren Schaden dasselb soll sie uns herwidertun, und ob der Herrn, Dienstmann, Ritter, oder Knecht, ainer oder mer, die zu unsern Landen gehören, von uns, und von dem Lande keren wolten, so sollen wir Baidenthalben auf den oder auf sie ainander geholffen seyn, als lang uns daz wir ez darzu bringen, daß sie bey der Herrschaft und Lande beleiben, wir sollen auch im dienen, die in mit dem tail gefallen sind, oder in ihren Land gesessen sind, wider sie nit versprechen, noch sie die unsern wider uns, wir sollen auch den ersten Römischen Kunig wellen, für Uns und unsern tail, so sollen unsers lieben Herrn und Vettern Kaiser Ludwigen Kind Ludwig und Stephan, oder ihr Erben den andern Römischen Kunig wellen, und also soll die wechslung derweil des Reichs zwischen uns, und unsern Erben und In und iren Erben fürbas ewiglichen beleiben, und wan es darzu komt, das wir Römischen Kunig wellen sollen, da sollen wir und unsere Erben unsern vorgenanten Vettern Ludwigen, und Stephan und ir Erben, bewahren und besorgen gen den Römischen König, als uns selben das in widerfar um Lehen und um Sazung und um ander Recht, die sie haben sollen, von dem Reich, und die zu iren Lande gehören, die unser Bruder Ludwig gehabt haben, und an uns und an sie bracht habent, dasselb sollen sie und ir Erben uns und unsern Erben herwider tun, als oft die Wahl des Reichs an sie komt, und ob wir unsern tail oder unsern Erben, sie oder ir Erben, monten, oder überfuhren, an der Wahl des Reichs, und sie nit wolten lassen wellen, als sie billich solten, als vorgeschriben stet, so sollen wir unsern tail, und unser Erben die Wall des Reichs verlohren haben, und soll dan die Wall des Reichs auf sie und ir Erben, gefallen und ewiglichen an In beleiben, zegleicher weis soll die Wall des Reichs an Uns unsern tail und unsern Erben gefallen, und ewiglichen an Uns beleiben, ob Sie oder ir Erben, Uns unsern tail, und unser Erben irreten, und überfuhren an der Wall, so wir wellen solten, und

ob

ob wir unsern tail oder unser Erben an Erben veruaren, so sollen unser Land, Leut und Herrschaft, und die Wal des Reichs auf Sie und ir Erben gefallen, und Erben also sullen herwider ir Land, Leut und Herrschaft, und die Wall des Reichs auf uns unsern tail und unsere Erben gefallen, und Erben, ob sie an Erben verfaren, und was Krieg, mißhellung, und aufläuf geschahen, zwischen Herrn, Dienstmannen, Rittern, und Knechten, die in unsern Landen Baidenthalben gesessen sind, darum sollen unsre Viztumb baidenthalben tag gegneinander suchen, auf ein Recht, auf Siben Manne, und sol ieder Viztumb vor seinen Untertan ain recht tun, also, das der Hinzmann dem clagt, soll vier Mann haben, und der Cläger soll drej Mann haben, und was die Siben urtailen auf ir aid das soll darum geschehen, als unz herfitlich und gewönlichen *ist gewesen,* zwischen den Ober- und dem Nider Landen zu Bairn vor den *Walde und was* grosser auflief geschehen, die die Viztumb nicht mogten berichten, darumb sollen die Herrn selb täg suchen, gen einander, auf Siben oder auf Neun Mann, die sie unter iren Leuten beidenthalben darzu nemmen, und die *sollen ein* Recht darumb sprechen, in der Bescheidung, als vor geschrieben stet, und welcher unter den Herrn die vorgeschrieben sache, überfur, und das nit wider tät, wenn er daz zu Rede wurd gesezt, darnach in ainen Monat, so sol des Herrn Land und Leut der überfahren hat, den andern der überman ist, geschehen, geholffen sein, als lang unz das ausgericht, und wider dann wird, wir sullen auch unser tail, und unser Erben, die Landgericht, alle Besizen, die zu den Landgericht gehörent, das von dem Landgrafen von Leutenberg gekauffet ward, on was zu den guten gehörent, ze Legenfeld, und zu den tail, der im gen München gelegt ist, das sollen unsern Herrn Vetter der Kaiser seine Kind Ludwig und Stephan, und ir Erben, selb richten, und die Landgericht und alle ander Gericht selb in iren tail besizen, die zu der Grafschaft zu Hirsperg gehöret, und damit sollen wir unser tail und unser Erben, nichts zusprechen haben, was sie, oder ihr Amtleut richten, von der Grafschaft Hirschperg, doch sollen wir unser tail und unser Erben alle andere Gericht, in unsern tail richten, oder unser Amptleut, wir suln auch, und unser tail, und unser Erben losen, was darin versezt, oder verkumert ist, also sollen unser Herr und Veter, der Kaiser seine Kind Ludwig und Stephan, und ir Erben tun, in iren tail, wir sollen auch unsern tail, und unser tail, und unser

Erben,

Erben, in unsern tail gelten, grafen, freyen, dienstmannen, Ritern und Knechten, Burgern, Reichen und armen, alles das man in gelten soll, bis auf deisen heutigen tag, gar und genzlichen, als ir Brief sagent, also sollen unser Herre und Vetter, der Kaiser, seine Kind, Ludwig und Stephan, und ir Erben, tun in iren tail, auch sullen unser Herr und Veter der Kaiser, seine Kind Ludwig und Stephan, und ir Erben gelten, gen Augspurg, gen Ulm, und an das Niderland zu Baiern, und damit sullen wir unser tail, und unser Erben nichts zu schaffen haben, ist auch, das unser obgenanter Herr und Veter der Kaiser ander Erbey gewinnet, mit den sullen wir unser tail und unser Erben, leben, und gen in in der taidinen geding gelübden, und Eydnungen sein, in aller der weis, als gen unsern obgenanten Vetern den Kaiser und seinen Kinden, Ludwigen und Stephan, und iren Erben, und Sie also Jerwider gen Uns unsern tail, und Unser Erben, und das wir unser tail, und unser Erben, die vorgeschriben taiding und taidingen in allen iren Stücken Artiklen und Puncten stet ganz haben und halten, das haben wir gehaissen und gelobt bi unsern trewen und leiblich zu den Heiligen gesworen, und ob wir unser tail oder unser Erben das überfuren, so sollen unser Lande und Leut unsern Herrn uud Vetern den Kaiser seinen Kinden Ludwigen und Stephan iren Erben warten gehorsam uud geholffen sein, als lang unz das wider tan wird, das überfaren ist, alsdann soll uns auch geschehen, ob sie Uns überfaren, und daz sollen auch Land und Leut beedenthalben schweren zu den Heiligen und darüber zu Urkund geben wir disen Brief mit unsern Insigeln besigelten, und mit den Zeigen, die hernach geschriben steen, der Wohlgeborne Herr Herzog Polk von Polan, Ludwig Herzog von Deke, Graf Gerlach von Nassau, unser Oheim, Graf Bergtol von Grießbach, von Mansaten genannt, von Neufen Unser Swager, Graf Fridrich von Ottingen, Marquard von Seefeld, Hainrich von Eisolzried, Heinrich von Tretenstat, Heinrich von der Wisen, Ritter, Heinrich Probst von Ilminster, Johann Sax, Ernsten zu Spalt, Hainrich Kirchher zu Ulminster, unser Schreiber Marpod, Albrecht Snelstorfer Kirchherr zu Jorich und Simon, Nodendorffer Schreiber und ander genug. Das ist geschehen und der Brief ist geben ze Pavia an den Freytag vor Oswaldi, da man zalt vor Cristes Geburt, dreizehenhundert Jar, darnach in dem Neun und zwainzigisten Jar, und da der

Brief also von mir obgenanten Landrichter in offen Landgericht verhört und gelesen ward, do bat der obgenant hochgeborn Fürst, und Herr Herzog, Ludwig, fragen, ob man im des Briefs, und der Rechten als der Brief sagt, icht wohl und billichen ain Vidimus geben solt, under des Landsgerichts Insigel werden im nicht fugsam wir den Haubt Brief zu sinen Verbrechens und Vermailigung wegen, do fragt ich nach was Recht war, do sagt volg frag und das Recht, man sol die obgenanten Hochgeborn Fürsten und Herren des Briefs und Rechten, als der Brief sagt, wol ain Vidimus geben, von seiner Notdurft wegen, Es soll auch dasselb Vidimus an aller stat, wo es gezeigt und fürbracht wird, volle ganze Craft und Macht haben, und an aller stat unverworfen, und unwidersprochen werden, geleicher weis und in aller Maß, als der obgenant Haubt Brief ganzer gerechter und versigelter dawar, als er dem Gerichte, und unvermailigter für das Landgericht kommen ist, das obgenant Vidimus ist also urtailt mit Urtail und des Landgerichts Insigl geben zu Gaimershaim des Montags vor St. Peterstag Katedram, als man zalt vor Cristes gepurt ain tausent vierhundert, und in dem Neunzehen Jare.

(L. S.)

XXXVII.

Einigung zwischen Pfaltz und Bayern de An. 1487.

Von Gottes Gnaden Wir Philips des Heiligen Römischen Reichs Ertztruchßes und Kurfürst, Wir Albrecht und Wir Geörge von denselben Gnaden Gottes alle dry Pfalzgraven by Rin, und Hertzogen in Beyern bekennen und tun kunt offembare mit dießem brieff, daß Wir Gott dem Allmechtigen zu lobe, dem Heiligen Römischen Rich zu Ern, das löblich Huß von Beyern inn sinem Herkommen, Ern, und Wirden zu behaltenn, Uns, unßern Landen, Luten, Underthanen zu gut und frommen, auch angesehen die schweren

Leüff

Leüff sich itzunt allenthalben und mancherley wyß erzeügen uns fruntlich mit ein-ander vereynigt und zusammen gethan haben, in maß und Form hernach volgende: zum Ersten sollen und wollen Wir alle dry eynander getruwlich meynen, eren, und furdern, Keyner mit dem andern zu Vehden, Ufrur, oder Fyntschafft kommen, noch auch den sinen, der er ungeverlich mächtig ist, zu tun gestatten, auch des andern fynt oder beschediger wissentlich inn sinen Landen oder Gebieten nit husen, herbergen, enthalten, noch fürschieben inn dhein weg, zum andern ob nun hinfür yemant, Wer der wer, uns samtlichl, oder sunder, oder unßer fürstenthum, land, lut an eynichen oder mer enden mit Macht überziehen, beschedigen, oder uns von unßern inhabenden Gütern, Oberkeiten, Herlicheiten &c. dringen oder nötigen wolten, daß wir alle dry uns dawider nach allem unßerm vermögen stellen und getruwelich zusammen setzen wollen, solichem gewaltsamen fürnemmen statlich zu begegen, und zu widersten, nemlich ob unßer eyner oder mer uß uns obgemelter maß überzogen, beschedigt, und getrungen, und Wir andern des von Jme bericht, und um Hülff ersucht wurden, So sollen und wollen Wir von stund an eyn gemeyn Uffbott inn allen unßern Landen und Gebieten tun, auch unverzogenlich dem oder denselbigen under uns, der, oder die uns also ersucht hetten, mit den unßern zu Roß und Fuß zu ziehen, so vil sterker und statlicher zu yederzit Wir dann ersucht wern, und notturfft des Handels wurd erheischen, und darinn mit solichem Ernst und truwen Handeln und darzu tun, als ob es unsselbs anging und unßer eigen sach wer, alles getruwelich und ungeverlich, und wir sollen und wollen Auch nicht destmynder inn den nechsten vierzehen tagen, nachdem sich obgemelter maß Uffrur begeben, an gelegen Ende und Malstat, die dan der dem Jhenen, der die Hillff begert, ernennen soll, unßer treflich Rete schicken, sich gruntlich zu underreden, wie und welicher maß solichem fürnemen zu begegen, und zu widersten sy, daß dan furderlich an uns bracht werden, und ob die Rete eyner Meynung sich vertrügen, darinn wir verwilligten, solt derselben Meynung und Beschluß nachkomen werden, möcht man sich aber nit eyner glichmessigen Meynung vertragen, soll nicht destmyder inn der Hillff nit stillgestandenn, sunder, wie obberurt, und endlich darinn zu handeln, unßer eyner den andern nit verlassen, sunder helffen und entretten zu yeder Zit, so offt und dick das noit, und wie wir des ersucht wurden. Es soll

M 2 auch

auch der Fürst, dem die Hilff geschickt, sich mit den fynden nit richten, uß so- nen Keyn Anstant oder fürwort machen, Annemen, gedullden, oder halten, on der andern under uns verwilligung, und zulassen, auch ob ettlich der unsern, die also geschickt hetten, gefangen wern, mit der Rachtung ledig geschafft, und ob die gefangn inn Herberg betagt geweßen wern, solich zerrung soll der fürst un- der uns, dem die Hilff gescheen, zuvor ußrichten, und bezalen, derglich ob auch yemant der unßern von solicher Hillff wegen daß sin angewonnen worden wer, oder sin Lehen umb unsern Willen uffgeschrieben hett, soll Keyn Richtung uffgenomen, Jme werde dan solichs widergeben, und gelichen, wurden auch der geschicktenn von fynden ettlich gefangen, die soll der Fürst, inn des Hillff die sin, mit anderen glichmessigen gefangen, ob er die hett, uffs fürderlichst le- dig machen, und ob in solicher gegenwere eynich Lant, Schlos, Stett, oder derglich erobert oder gewonnen wurden, die sollen glich Under uns geteilt werden, alle und Igliche vorgeschrieben Stuck, Puncten, und Artickell Gereden, gelo- ben, vnd versprechen wir by unßern Fürstlichen Ern, Truwen, und Wirden stet, vest, und unverbrüchlich zu halten, und dem nachzukommen alles ungevertichn. Des zu warer Urkund so haben wir obgenanten dry Fürsten unßer Iglicher sin Ingesigell an dissen brieff tun hencken, der geben ist zu Ingelstat uf Samstag nach Sant Vitstag, als man zalt von Christi unßers lieben Herrn Geburt Tu- sent vierhundert Achtzig und Sieben Jare 2c.

Die Abschrifft ist dem Original gleich, welches auf Pergament geschrieben, und mit seinen drey anhangenden Insiglen versehen in dem allhiesigen Chur- fürstlichen Archiv verwahret wird. Mannheim den 30. Jul. 1767.

Fr. C. Günter.

Churpfälzischer Regierungsrath und Archivarius mppria.

XXXVIII.

Extract Einung zwischen denen Pfalzgrafen einer- und Her- zogen von Bayern anderer Seits. de An. 1490.

Von Gottes Gnaden Wir Philipps des Heyligen Römischen Reichs Ertzdruch- seß und Churfürste, Wir Ott, Wir Albrecht, und Wir Georig von den- selben

selben Gnaden Gottes all vier Pfaltz-Graven bey Rein, und Hertzogen in Bairn, bekennen und thun Kundt offenbar mit dießem brieve gein allermenigklich, daß Wir zu Hertzen genomen und bedacht haben die mannigfelltig swern sorgcklichen Leüff, so sich ytz allennthalben im Heyligen Reich erhaben, und dem löblichen **Hawß von Bairn** mercklich zuwider anzeigen, und so aber manig und vil Jar das in löblichen Hochnwirdn Herkomen, und dermaß auf uns löblichen bracht und gewachsn, daß wir auch vor Got und aus billicheit nach allem unßern Vermögen das in denselben Ern und Wirdn unzertrennt zu hallten schuldig sind, und mit zeitlicher vorbetrachtung ermessen, daß solichs nit fuglicher beschecn möge, dann daß wir mit vetterlichem und getrewen einhelligem Gemute demnach gedechten, alls die Natur uns alle aus einem Geplut geborn darzu hat verordnt, darumb wir Gott dem Allmechtigen zu Lob, **dem löblichn Hawß von Baiern** zu Ern, unßern Lannden und Luten zu Nutz und Fromen, auch gemeines Frides willen uns fruntlich miteinander verainigt und vertragen haben, verainign und vertragen uns auch wissentlich Mit und in Krafft ditz Briefs, wie hernach vollgt. zum Ersten 2c. 2c.

Und daß wir obgenannt Fürsten solichs alles, wie vorgeschriben stet, getrulich und ungeverlich mainen, strackhs vollziehen, hallten und thun wellen, das haben wir bey unnßern Fürstlichen Wirden mit Hanndtgebunden trewen an Aidesstat einer dem andern gelobt, zugesagt, und versprochen, doch schliessen wir in dißem unnserm Vertrag samentlich und sonnderlich aus unßern Heyligen Vatter den Babst, unßer genedigist Herrn, die Römisch Kayßer und König, und Wir Hertzog Ott, darzu in sonnder baid unnßer Herrn die König zu Hungern und Beheim, auch die Ritterschafft der Gesellschafft des Leon, des Lanndts zu Bairn.

Und haben des alles zu warer Urkund dißer Eynung vier gleichlauttennd verschreibungen unnder unßern anhanngennden Innßigeln aufrichten und machen lassn, der unßer yeder mit gutem, freyen Willen aine übernomen hat, Gesche-

 en

hen und geben zu Amberg auf Freytag nach dem Sonntag Oculj. Anno Domini tausent vier Hundert und Newntzigckh.

Der Extract ist gleichlautend mit dem Original, welches auf Pergament geschriben, und mit vier anhangenden Insigeln versehen in dahiesigem Archiv verwahret wird. Urkundlich meiner Unterschrifft Mannheim den 3ten Aug. 1767.

F. C. Günter.

Churpfälzischer Regierungsrath und Archivarius mppria.

XXXIX.

Bundbrief Pfalzgraf Rudolfs mit K. Ludwig und seinen Söhnen Ludwig dem ältern, Stephan, Ludwig dem Römer, Wilhelm und Albrecht.

Wür Rudolff von Gottes Genaden Pfallenz Graf bi Rein und Herzog in Beyrn verjechen offentlichn mit disem Brief dz wür Uns mit verainten Mut und mit guter bedachnüsse Unserer frinnt und auch Unsers Rates mit steter trew Unwandelberr buntnusse ewichlichen verbunden und verpflicht haben zu dem durchleichtigisten Keyser Ludtwig von Rom Unsern lieben Herrn und Vettern und zu dem hochgebornen Fürsten Ludwig Margrafen ze Brandenburg Stephan Ludtwig Wilhelm und Alberten Pfalenzgrafen bi Rein und Herzogen in Beyrn seinen Sünen Unsern Vettern also dz wür in Unserlebtag ze alln Iren nöten stözzen und ufleüfen di sy geleidn mugen, wie die genant sein wider aller menniglichen Niemand Uzgenomen dan das Rich allein beholfen und bestendig sulln sein mit aller Unser Macht und als veer wür Uns vermugen als sy sich des auch ze glicher weis verbunden haben nach sag Irer brief di wür von in daryber habn daryber ze Urkundt geben wür disen Brief versigelten mit Unsern Insigel der

der geben ist ze Franchenford an sant Johannes Abent ze Sunnen wenden nach Christes Geburt 1338. jar.

(A. S.)

XL.

Pfalzgraf Rudolf nimmt Kaiser Ludwig als seinen Mundbar an, und läßt ihm in der Rucksicht von seinen Unterthanen huldigen.

Wir Ruedolf von Gottes Genaden Pfalzgraf bey Rhein und Herzog in Bajrn, verjehen ofenlichen mit disem Brief, daß wir von besondern Treuen, und von hilflicher Fürderung und Trestung der wir unwandelberlichen wartend seyn, von dem durchleuchtigsten unserm Herrn und Vettern Kaiser Ludwigen von Rom denselben unsern Herrn über all unser Herrschaft, Land, Leut, Städt, Feste, Burg, Dörfer, oder anderm Guet si seyen unserm Pfand von ihm und dem Reich, oder von andern Leuten, wie man die genennen mag, oder wo si gelegen sind, zu unserm Rechten Vater, Pfleger und Munpermann genohmen, und erwählt haben, also mit der Bescheidenheit, das ihm all unser Burkmann, und Burger, die dieselben Fest, Städt und Guet innhaben, ihm von unserm Haißen schweren, und Hulden sullen, ze warten, und gehorsam ze seyn, mit allen Sachen als uns selben, und daß auch er dieselben Burkman Amtleut, und Pfleger, die dieselben unser Fest all inhaben, mit unserm Wort, und Verhenknussen verkehrn, endern, und entsetzen, und ander an ihr statt setzen mug, als oft er well, und ihn das füglich sey, ze Urkund diß Briefs besigelt mit unserm Insiegel, der geben ist ze Frankfurt an sant Johanns Abend ze Sunwenden, Nach Christes Geburt dreyzehenhundert Jahr, darnach in dem acht und dreyßigsten Jar.

XLI.

XLI.

Pfalzgraf Rudolfs Vermächtnis aller seiner Länder an K. Ludwigs Söhnen.

Wir Rudolf von Gottes Gnaden Pfalzgraf bi Rin und Herzog in Bajrn verjehen ofenlichn und thun kund mit disem Brief das wir durch besunder lieb Frundschaft und Treue di wir haben als wir billich sulln zu dem Durchleuchtigsten Römischen Keiser Ludwigen unsern lieben Herrn und Vettern, und zu allen seinen Kinden mit guter Vorbetrachtung und veraintem Mut unser Frund und auch unsers Rathes alle di Herrschaft, Land, Fest, Burge und Städt wo di gelegen, oder wi sie gehaizen sind, und genemiglichn all unser Leut und Gut, es si an Lehen, Aygen, Zolln oder andern Gülten ze Holz, ze Wazzer, ze wald mit allen Nutzen besucht und unbesucht, wie di genant sind, als wir si jetzund haben oder hernach gewinen besunderlichen all Fest, Städt, Burg und Gut di wir von dem vorgenanten unserm Herren dem Keiser oder dem Rich und seinen Vorvarn Römischen Kaisern und Kunigen in Pfands weis inn haben, oder noch in gewinen, wo die gelegen oder wie si gehaizzen sind mit allen Rechten Nutzen und Gilten als wir si besitzen vermacht geben und verschaft haben den Hochgebohrn Ludowigen Margrafen ze Brandenburg Stephan, Ludwigen, Wilhalmen und Albrechten Pfallenzgrafen bi Rin und Herzogen in Bajrn unsern lieben Vettern des vorgenanten unsers Herren Sunen, alſo mit der Bescheidenheit ob wir on Sun verfüren, da Gott vor sey, daß si und ir Erben dann di vorgenanten all unser Gut, wie di geheizzen sind als ir aigen Gut erblichen und ewiglichen haben, niezzen, und besitzen sullen, und auch dieselben unser Pfand allin in aller der wise als wir si besezzen haben on all widerred, und darüber hat uns der vorgenant unser Vetter und Herr gelobt bi guten Treuen, daß er uns unser Tochter, die wir itzo haben, oder ob wir ir icht mehr gewinen, mit allen Sachen setzen, besorgen und beraten soll ze glicher wis, als er sin selbs Töchter gethan hat, oder noch thun wird, wir bekenen auch, daß wir diz unser vorgeschriben geniecht gethan haben, mit des vorgenanten unsers Herrn des Keisers Hand, word, und willen, und daß er Uns auch dieselben geniecht von seinem Keiserlichen Gwald bestättigt hat, besunderlichen als ferer die vorgenanten unser Gut, es

seyen

seyen Lehen, oder Pfand, di wir in gemacht haben von im und dem Rich ze Lehen gant oder auch rierent. darüber ze Urkund geben wir diesen Brief versigelten mit unsern Insigel, der geben ist ze Frankenfurt an sant Johanns abend ze Sunwenden nach Christes Geburt dreyzehenhundert Jar, darnach in dem acht und dreyzigisten Jar.

(A. S.)

XLII.

K. Ludwigs Pfalzgraf Beståttigung des von Pfalzgraf Rudolfen geschehenen Vermåchtnisses.

Wür Ludtwig von Gottes Gnadn Rômischer Keyser ze allen Zeiten merer des Reichs verjechen offentlichen mit diesem brief, daſ wür **daſ gemecht und verschaffen alſ der** Hochgeborn Rudolf Pfallenzgrafen bi Rein und Herzogen in Beyrn Unſer lieber Vetter all sein Herrschaft Land Leúte und gut wo die gelegen oder wie ſi geheizzen ſint, es ſeien lechen aygen Pfandt oder andern gut Ludwigen Marggrafen ze Brandenburg, Stephan, Ludwigen, Wilhalmen und Albrechten Pfallenzgrafen bi Rein und Herzogen in Beyrn Unſern lieben Sunnen **gemacht und verschaft hat, nach ſag der Brief, die er In daryber gebn hat**, von Unſern Kayſerlichen gwalt beståttigt habn, und beståttigen ſi auch mit diſem brief, wan ſie mit Unſer hant wortt und willn beschechen ſint alſo dz die craft und macht habe ſulln beſunderlichen alſ verr di ſelbn gut allein von Unſ und dem Rich lechen oder Pfant ſint oder von Uns und dem Rich rirent. Wür verzichen auch dz wür die Bundtnüſſe und Verdinung alſ die vorgenanten Unſ Vetter und auch Unſ Sünen ſich zu einander verbunden habent, einer dem andern ze beholfen ſein ir lebtåg wider aller menlichen allein das Richs uzgenommen auch beſtetigt haben und wellen dz ſi di ſtet halten, in der wiſe alſ Ir brief ſagen di ſi einander daryber gebn habent, darüber ze Urkundt geben wür diſen Brief verſiegelten mit Unſern keyſerlichen Inſigel der geben iſt ze Franchenfurt. an ſant Johannes abend zu Sunnenwenden nach Chri-

stes Geburt dreyzechen hundert jar und darnach in den acht und dreizzigisten jar In den vier und zweinzigisten jar Unsers Richs und in den eilften des Kayser-tums.

(A.S.)

XLIII.

Pfalz Graf Rudolf giebt sein Landt in Ober Baiern dem Kayser Ludwig IV. in Schuz u. Verwaltung 4 Jahr *lang bis zu* Abzahlung seiner Schuld, mit der Verwahr. u. Bestättigung der andern åltern Haus u. Erb Einungs Verschreibungen.

Wir Rudolf von Goz Gnaden, Pfallenzgraue ze Rine, und Herzog in Beiern, veriehen Uns offenlich mit disem Brieue, und tun kunt allen den die in sehent, oder hörent lesen, daz willelichen und mit verdachtem mut, unser Lant und Litte ze Beirn, mit Burgen und mit Stätten empfholhen haben, dem allerdurchlichtigsten Fürsten Herrn Ludwigen Römischen Keiser, unsern gnedigen Herrn und Vetern daz er von den Gülten dez selben Lands unser Schulde geben soll, nach sinen truwen, so er vest kan und mag, und soll uns dem vorgenannten Rudolf lant und Litte hulden und swern, und gehorsam ze sein, und gewartend mit allen sachen, als jren rechten Herrn, und unsern Herrn dem Kaiser, und sinen Erben, als sin Hantuesten sagen, die er von Uns darumb hat, Sunder der Gülten, dauon dem Lande gehöret, damit er unsern geldern abgelten soll die Schuld, die wir gelten sollen ze Beyrn. Doch mit solichen Bescheidenheit, daz wir Unsern frunde, den wir getrauen dazu schicken sollen und unser Herr der Keyser sin frunde, zu den unsern die da verhören, und verschriben, uf ein iar Zal, als die Schulde vergolten werden muge, von der Gülte, die von dem Land vallend ist, und sin dez über ein chomen, und eintrechtig worden, daz die iar Zal, der gülte, anvahen soll nu an sant Geor-

gen

gen tag, der schierst chomt, und soll werden von dem Tage über vier jar, die nächsten die nu nach einander chomen, und swene die iar Zal verschomet, als hie verschriben, und überkommen ist, So sol lant, Bürge, leute, gülte, und gut, wider in unsern handen steen, genzlichen und gar, und daz wir damit tun und lazzen mugen, genzlichen, als mit andern unsern guten an dem Rin, und **doch mit solicher Bescheidenheit, daz wir unsern Herrn dem Keiser und seinen Kindern halten sollen, als ir hantvesten sagent.** Ez soll auch swern ein Amptmann ze Beiern ist, nu, oder der Herr nachkommen möchte, uns swern zu den Heiligen, daz er alle Dink, und allen stücke, als in disem Briefe vor und nach geschriben ist, uns war und stete halten, und uns unuerzogellichen vollfüre, ob ez zeschulden käme allen Stücke, die in diesem Briefe begrifen sind, und uns wart, mit Bürge, Land und Leute, gülten und guten, als seinen rechten Herren an alle widerrede, und alle Geuerd, und dez sol er uns geben sin offen Brief, ouch emsollen wir kein amptman in der jarzal in dem Lande zu Beiern verkerren, noch entsezen ane unsern Herrn, dez Keisers wissend, und Rat, wer aber daz uns duchte, daz unsern Herrn und Vettern dem Kayser uns und Land ein amptman nit fuglichen were, daz sollen wir an unsern Herrn den Keyser bringen, und sollen den verkerren nach seinen Rat, und ein andern setzen, der im, uns, und dem Lande nutz und gut ist, wie ouch da unsern egenannten Herrn, der Amptman, der iezt ze Beyern ist, oder der hernach kommen möchte, nit geviel, und im un füglichen wäre, den mag er verkerren, in disem vorgeschribnen Jahrziln, soverne ez im füget, doch mit unsern wissend, und nach unsern Rat, wie auch daz unsern obgenanttn Herrn und Vettern abgienge ee daz die Jarzal versqwemne, daz Got nit enwelle, so solten Burge, Land, Leute und Gut, in Unsern Lande ze Beiern wider in unser Hand sten, und mügen damit tun und lazzen, wie uns fuglichen ist, als mit andern Unsern guten an den Rin und sullen doch die nutze von den vier iaren geualln, da sie hinverschaffet hat, unser egenanter Herr der Kayser, **und sollen ouch halten alle zit, unsers egenannten Vetern Kindern, alles daz Ir Hantuesten sagent, die si von Uns hant.** Wir mugen ouch hie zwischen, und die Jarzal wirt, in unsern Lant ze Beirn, Burge, und vesten Ruen, und fah-

 ren

swenne ez uns fuget, und uns darauf behelfen gen aller menglichen swa ez uns not ist, und ensol uns unser egenanter Herr und Vetter der Kaiser, noch kein Amptmann von sine wegen, daran nu jren in kein weise, und soll unser Herr unsere Schulden ze Bajern bestellen mit Lieb und mit gut, mit minne und mit dem rechten, und mit allen den sachen, die er erdenken kan, und dieselben Schulden, uns ab reichten getrulichen, als verre er kan und mag, wann wir nu diz getruen vor aller der Welte, diß vorgeschrieben stüke, von wort zu wort geloben wir war stette und veste zehaltend bi guten unsern truen, an eydes stat, und dez ze Urkunde Henken wir unsern Insigel an diesen Briefe, der ist geben ze Frankenfurt, So man zahlt von Cristes geburte, drizehen hundert Jar, darnach *in* dem *ein* und vierzigisten Jar, des montags nechst nach *Petri* und *Pauli*.

(A.S.)

Sigillum minus cum clipeo in meditullio, in quo leo assurgit à dextra ad lævam.

XLIV.

Pfalzgraf Rudolfs Bestättigung seines K. Ludwigs Söhnen gethanen Vermachtnisses.

Wir Rudolf von Gots Genaden Pfalzgraw bi Rin und Herzoge ze Beyrn, des heiligen Römischen Riches Oberster Truchsazz, verliehen und tun kunt offenlichen mit disen Brief, daz wir dem allerdurchlichtigestem unserm genedigen Herrn und Vater, Keiser Ludwigen von Rom mit guter vorbetrachtung geheizzen, und gelobt habn, bi dem Ayd, den wir vor zu den heiligen darum gesuorn haben, daz wir daz gemacht und geschafft, daß wir im und sinen Kindern getan haben, stat, ganz, und unzerbrochen behalten an allen stucken, und darwider nimmer tun noch komen, die weil

weil wir leben, nach der Brief sage, die wir in vor dar über geben haben, geschahe och, daz wir darwider taten oder komen, mit dheinen sachen, daz Got verbiet, daz sol dhein kraft han. wir bekennen och, daz unser vorgenanter Herr der Keiser mit Uns, und wir mit Im einmutiklich den vesten Ritter Engelhart von Hirshorn, ze einem Obersten Amptmann, und Vitztum bi der Pfalenz gesezt haben, unser Herrschaft, Land, und Luten, Vesten, Steten, und alles, daz wir haben, und derselb Englhart hat zu den heiligen gesworn, nach unsern heiz und gebot, daz er uns beiden, Und ob der egenant unser Herr der Kaiser abgieng, des Got nicht wolle, Uns und sinen Kindern ze gelicher wise nach den vorgeschriben Briefe da von wartten und gehorsam sin sulle. Und ob wir in icht hiezzen tun, daz wider daz vorgeschriben unser Gescheſſt und gemacht war, des sol er uns nicht gehorsam sin, als er dez besunderlich gesworn hat. Och sulln unser vorgenanter Herr und Vatter der Kaiser, oder sine Kind, ob er nicht entweder an uns, oder wir an si, den vorgenanten Engelhart von der Pfleg und dem Vitztumampt nicht ensetzen, wurden aber wir miteinander ze rat, daz wir in davon entsezen wolten, swen wir danne diesebn Pfleg und Vitztumamt empfelhent werden, der sol vorzu den heiligen swern, alles daz ze tun, und ze halten, daz der vorgenanter Engelhart von Hirshorn gesworn hat. Ze Urchund diß Briefs, der geben ist Frankenford, versigelt mit unsern Insigel. Nach Christus Geburt drinzehenhundert iar, und in dem zwei und vierzigsten iar, am Montag vor sand Michelstag.

(L.S.)

Sigillum Rubrum in cera flava ex ferico Rubro dependens Leo Palatinus a dextra ad lævam ascendens cum circumscriptione S. Secr. Rudolfi Ducis Bav. C. P. R.

XLV.

Extract.

Verainigung zwischen Pfalzgrauen und Ludwigen Churfürsten und Herzog Friderichen von wegen ihrer Brider Gnaden Jüngern Vettern und dann Herzog Wilhelmen seiner Gnaden Bruder Herzog Ludwigen der Rauberey halber in Bayern 1517.

Wür Ludwig von Gottes Gnaden des H. Röm. Reichs Ertztruchsäß und Churfürst, und Wir Friderich sin Bruder auch von denselben Gnaden Gots, Wir Wilhelm und Wir Ludwig Gebrüder, all Pfallenzgrauen bey Rein und Herzogen in Bayern ꝛc. Bekennen und thun kund allermänniglich, daß Wir Betracht und für Uns genommen haben, daß lanng fürstlich Herkommen des Hauses Bayern, auch die Sipschafft, und Freundschafft, damit unser Vorfahren löbl. Gedechtnuß auch Wir an einander verwannt, daß Wir auch mit unsern Fürstenthumen in Bayern, und derselben Landen und Leuten dermassen nachennd gesessen und gelegen sind, dardurch ein Fürst und Land dem andren in vil Weeg fürschub, Aufenthalt, Hilf und Rettung wol stun, und den frid, Recht und ainigkeit, wo Wir treulich zusamb setzen, statlich erhalten mügen, und dem alln nach, so haben Wir zu voran Got dem Allmächtigen zu Eren, und Lob, auch zu Handhabung römischer Kayserl. Majestät und des Heil. Reichs Landfriedens, und Rechtens, und Erhaltung guter Ainigkeit, und nachberlicher Beywohnung, darzu Unsern Fürstenthumen Landen, und Leuten, zu sonderen Nutz und Guten, dieweil an vil Orten In, umb, und neben dem Hauß Beyern Rauberey, Plaiarey, Vergwelltigung austretten, und ander vielfältig Beschedigung und pos Handlung, dardurch der Fried und das Recht verhindert wirdet, eindringen will ꝛc. Und des zu kräftigen und wahren Urkundt, haben Wir obgenannter Pfalzgraf Ludwig Churfürst von Unser selbst, und des vorgenannten Unsers freundlichen lieben Bruders

Her-

Herzog Friedrichs und von wegen der Oberen Pfalz, und unserer Vitzdomb Ambt Amberg und Neuenmark Unserer Insigel an diesen Brief thun henngen dergleich haben Wir Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig Gebrüder Unser Secret Insigl, Des Wir Uns beed alle mit einander regierend Fürsten gebrauchen Auch Wir Herzog Friedrich als Vormunder Unser Jungen Vettern Unser Vormundschaffts Insiegel, auch hieran gehangen, der geben ist auf Sonntag Quasimodogeniti den Neunzehenden Tag des Monats Aprilis nach Christi Unsers lieben Herrn Geburt, Funffzehen hundert und im siebenzehenden Jaren.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

Obiger Extract ist vollkommen gleichlautend mit dem Original, welches auf Pergament geschriben, und mit seinen anhangenden drey Sigillen versehen in dem allhiesig Churfürstl. Archiv verwahret wird.

Manheim den 14. Decembr. 1765.

F. C. Günter.

Churpfälzischer Hofgerichtsrath und Archivarius mppria.

XLVI.

Wie sich Pfalzgraf Ludwig Churfürst, Herzog Friederich, auch Herzog Wilhelm, Herzog Ludwig Herzog Ottheinrich und Herzog Philippß uf ir Voreltern Vereinigung und tailungs Brief ferner mit einander veraint und verglichen haben de Anno 1524.

Von Gottes Gnaden Wir Ludwig des H. Röm. Reichs Erztruchses Churfürst, und Wir Friederich, Wir Wilhelm, Wir Ludwig, Wir Ottheinreich, und Wir Philips von denselben Gnaden Gottes Pfalentzgrauen bey Rhein, Hertzogen in Bayern rc. Bekennen und thun kundt offenbahr. Nachdem

dem vor Zeiten Weyland Unsere Voreltern Pfaltzgrauen bey Rhein und Hertzogen in Bayern, löbl. und seel. Gedechtnuß frundliche Ainungen und Verständnuß für sich ire Erben und Nachkummen auffgericht und gegen ainander verschrieben, also haben Wir, Dye derselbigen Erben und Nachkummen, Stammen, Nammen, und Gebluts sein, wi Wir uns Dann derselben Unser Vor-Eltern Versprüchnis und Verbundtnus zu halten, und volziehen uns schuldig erkennen, aus denselben und andern beweglichen Guten und dapfern Ursachen, hie auf diesem Reichs-Tag vertterlichen und freündlichen mit einander unterredt samenthaft die vorgemelten alten Aynungen und Verträge zu Gedegtnuß gefurt, und um besserer Verstands Willen, künfftig Irrung zu uerhütten, denselben Erklärungen gethan, und Unſ vergliechen, wie daſſelbige in zwaien gleuchlautenden Copeien die mit Unseren Secreten besiegelt, und aigen Handen unterschrieben sein, begrifen ist, Dero Wir Pfaltzgraue Ludwig Churfürst aine, und Wir Hertzog Wilhelm die ander Copy von Unser und der andern wegen empfangen, dergestalt, daß dieselben mit unſ von diesem Reichs Tag anheinsch gefurt, in Pergamen, wie sich gebürt, geschrieben, und ingrossirt werden, und alſdann, so Unser Herzog Wilhelms und Ludwigs Gebrüder Rete schirifen exaudj on das in anderen Sachen, nemlichen der Vertrag zu Dillingen beredt, außzurichten, und zu volziehen gein Heidelbergk zukommen verordent werden, sollen sie, die Bemelt Verschreibung und Erclärung vorgenannter Vereynigung, dabey auch glaubwürdige Vidimus der alten Aynigung Pundtnus und Deilungs Brief, dauon dan die erstgemelt Erclerung Meldung thut, die, wie Wir Bericht, und gäntzlichen darfür halten alle nachfolgende Aynungen furgeen, und Derogieren sollen, darauf auch solicher Gestalt die Erclerung geuolgt, gegründt, und beschehen ist, mit etlichen anderen Briefen, die der Sachen dienlichen und entheblichen geacht werden mögen, mitbringen, aſsdann, so daſ geschicht, sollen Baide Erclärungs Brief Ingrossiret, collationiret, und mit Unseren Fürstlichen Insiglen versiegelt, und mit Unseren Handen unterzeichend, und allerding gleichmeßig gegen einander übergeben und empfangen werden, und damit erstgemelte Vidimus der alten Brief, wie sich gebürt, inn und ausser recht bey obgenannter Erclärung und Verainigung dieser

ser ansenlicher und Cräfftiger sein, und gehalten werden mugen, so haben wir für gut bedacht, daß dieselben alten Brief durch den Erwürdigen in Got und Hochgebohrnen Fürsten Unsern lieben Bruder und Vettern die Bischof zu Freysingen oder seiner Lieb Vicarj vidimirt, und umb der nehe willen uns Herzog Ott Heinrichen darzw verkündt Tag, Zeit, und malstat ernennt werde, die Unsern darzü zu verordnen, solche Schrifften, Sigel, und anders sehen, und hören, zu recognosciren, wie sich gebürt, darauf so haben Wür vorbemelte Churfürsten und Fürsten Pfaltzgrauen bey Rein und Hertzogen in Bayern Gebrüder und Vettern, diewyl wir iezt on das hie beieinander gewesen sein, die vorbestimmte Unser allerseits erclerte Verainigung, mit ihren Innhalt, obgemelter Gestalt stet, vest darzü vetterlichen und frundlichen zuhalten, und vollziehen, für Uns Unser Erben, und Nachkummen, einander Personlichen bey Unserem Fürstlichen wirden und worten zugesagt, und das mit handgebenden Trewen gelobt, und diesen freuntlichen Abschid gemacht, und angenommen haben, allerding on Geuerde. Und des zu Urkundt seint dieser Abschieds Brieff zween gleichlauts mit Unseren Secreten versiglt, auch mit Unseren aigen Handen underschrieben, der Wir Pfalzgraue Ludwig Churfürst ainen, und Wir Herzog Wilhelm, als die Eltisten regierenden Fürsten den andern empfangen, geschehen und geben zü Nürmberg auf den funffzehentag des Mertzen, als man zahlt nach Christj unsers lieben Herrn gebürt Tausent funffhundert und in dem vier und zwantzigsten Jare.

Pfaltzgraue Ludwig, Churfürst. **Friederich Pfaltzgraue.**

Wilhelm Hertzog in Bayern. **Ludwig Hertzog in Bayern.**

Ott Heinrich Pfaltzgrave.

Obige Abschrifft ist gezogen aus einem alten Archivs-Buch mit numero 30½ bezeichnet. Das Original mag entweder in dem Archiv zu Neuburg verwahret, oder aber von keinem sonderlichen Werth geachtet, und dahero verlegt worden seyn. Mannheim den 7ten Jan. 1766.

F. C. Günter.
Churpfälzischer Hofgerichtsrath und Archivarius mppria.

XLVII.

Wie sich Pfaltzgraue Ludwig Churfürst, Hertzog Friedrich, Hertzog Wilhelm, Hertzog Ludwig, und Hertzog Ott Heinrich, auch Hertzog Philipps, alle Pfatzgrauen der Beheim halber mit eynander veraint haben, und wie sie ainander zu Hilff kommen sollen. de An. 1524.

Von Gottes Gnaden Wir Ludwig des H. römischen Reichs Ertzdruchseß Churfürst, und Wir Friderich, Wir Wilhelm, Wir Ludwig, Wir Ott Heinrich, und Wir Philips, all Pfaltzgrauen bey Rein, und Hertzogen in Bayern, Gebrüder und Vettren. Bekennen und tun Khunt allermanniglich mit diesem offen Brieff für Uns, all unser, und unser yedes Erben, und Nachkommen, Weltlich regierend Fürsten im Fürstenthumb und Hauß Bayern. Alß Wir auf und über Unser Voreltern, Fürsten von Bayern löblicher Gedechtnuß alt Erbeynung und Verbündtnuß an dato ein frundlichen und vetterlichen Verstanndt, wie und in was Gestalt und Maß, Wir füran zu ewiger Erhaltung, solches freundlichens und vetterlichs Willens, auch zu Rettung Unserer Fürstenthmbe Land und Leut und zu Widerstanndt Unserer widerwertigen zu einander setzen, hillflich und bestenndig sein sollen, abgeredt, und derselben Unser Voreltern, alt Erbeynung und Verpündnuß erleutert haben, Darinn unter andern vergriffen, und gesetzt ist, daß ain Fürst dem andern, der unter unß wider solich Unser Aynung bruehdet, bekriegt, oder beschädigt werden wollt, auf sein Ersuchen zu ainem täglichen Krieg zweyhundert wolgerüster Pferdt, oder soviel der maner darunter begehrt, zum fürderlichsten oder aufs lengst in den nechsten vier wochen zuschicken verpflicht sein sol, Und aber Unsere Land und Leut in der Obern Pfalz auff dem Norckhaw, und vor dem Behemer Wald mit der Crone Beheim an vill Orten greintzen, und dem Behemer Wald dermassen gelegen sein, daß Unß itzt Berührten Unsern Landen und Leüten auß vermeldter Crone Beheym untzhere zuvilmalen wider Recht, und alle Pillichkeit, Buehdung, und unversehen angriff, Beschedigung, Uberfall, Aufrur, und Krieg begegnet seint, auch des in täglicher wart steen, dardurch Wir, Unsere Ambleut, Landsessen, Und ander Unser Unterthan bemelder Enndten gesessen, yeder Zeit zu der Gegen-

genwehr wider sollig Unser Beschädiger, und wiederwerttig gein Beheym genasst, und die Unsern zu Roß und fuß in teglicher Rüstung haben müssen, darauf Wir dan mit zeitigen Rate bedacht, wo jnn Vermög unser angezeigten Erbeynung ain Fürst dem andern für den Beheimer Wald zu einem teglichen Krieg die Anzahl der zwaihundert gerüster Pferdt, oder darunter, nach beschehener Beuehdung oder Angriff auff des beschedigten Fürsten ersuchen erst über 4 Wochen darnach schicken sollt, daß solche zugeschickte Hilff dem beschädigten Fürsten, oder den seinen nach Gelegenheit der Landsart vill zu spat zukommen, und gar wenig fürträglich, und nüzlich sein möcht;

Demnach und damit Unser yedes Landen und Leuten, der anderen yeder Zeit jn der eyll statlich und ersprießlich Hilff, rettung und Zuzug beschehen mug, haben Wir Uns in diesem Fall für Uns Unser Erben und Nachkommen regierend weltlich fürsten zu einander nachuolgender Massen bewilligt, und vereint, und thun daß hiemit wissentlich in Crafft diß Briefs. Also, wo yemand auß Beheim, oder von dem Beheimer Wald Uns und die Unsern an bemelden enden, wieder vorangezaigte Unser Erbaynung, auf oder ein, die Crone Beheim, zu Beuehden, und zu bekriegen, oder durch straiffend Rott, und Gewerb, oder in ander unfürsehen wege, mit Raub, Name, Brannt, oder anderen sachen, anzegreiffen und zebeschedigen understen wurde, daß alls dann Wir obgenannt Fürsten, Unser Erben und Nachkommen, mit Unseren Landen und Leuten in der Oberen Pfaltz aussen Norckhau, und von dem Beheimer Walld on Verzug einander beholffen sein, Rettung und Zuzug zu Roß und Fuß, nach Unserm pesten Vermugen thun sollen, dergestallt, so bald Unser der Fürsten Haubtleut, Pfleger, oder Ambt Leut an jetzt benanndten Orten sammentlich oder In einer besonder, durch sich selbs oder von yemanndt andern ainicher Beschedigung, Uberfalls oder Angriffs so Uns oder den Unsern, der Enden beschehen were, oder zuthun underſtandten wollt werden, erinndert und gewar- und darumb aneinander umb eyllend Hilff ersuchen wurden, daß als dan dieselben Unßere Hauptleut, Pfleger, und Ambtleut on ferer Unser oder Unßerer Vitzthumb und Statthallter ainich ersuchen zustund an, und on verzüglich mit jrer Rüstung zu Roß und Fuß nach eins Vermugen, in Unser yedes Fürsten Lannde auff sein, den nechsten dahin sy beschiden werden, oder das Lanndgeschray hingeet, nacheilen, zuziehen, auffpieten, und aneinander getrew, nachparliche Hilffe, und Rettung thun sollen, Gleicherweiße, alls beschee

es dem Herrn, des Ambtleut, Diener oder Unterthan sie seint, on Geuerde, wie dan deß itzt, und künfftiglich zwischen denselben Unseren Haubt Leuten, Pflegeren, Landsessen, und Unterthanen der Ennden ettlich zum fürderlichisten beyeinander angelegner Malstat erscheynen, besondern Ordnungen fürgenommen, Bedacht, und gehalten werden sollen, Und zu vollziehung solches alles, sollen Wir die Fürsten hieuor benennt, Unserer yeder in seinem Lande der Obern Pfaltz auffm Norckchau, und vor dem Beheimer Walld, mit allen und yeden Unsern Haubt Leuten, Pflegern, Richtern, Landsessen, Ambt und Dienstleuten, und andern Unsern Unterthanen, in dieselben Hauptmannschafften der Ennd gehörig verschaffen, Bestellen, und darob sein, damit solchem, so hieuor und nach geschrieben steet, ernstlich und gestracke nachgangen werd, und also nachparlich und frundlich helffen, und zu einander setzen, *auch auf die Gewerb* und empörung in der Cron Beheimb, und vor dem *Walld, zu yeden* Zeit ir sonder vleissig und gewiß Kundschafften haben, und Bestellen, und wo die wider Uns all, oder ainen insonder, oder die Unsern sein würden, als dan in geheim aneinander zum fürderlichisten gewarnen, auch den Ordnungen, die Wir oder die Unsern itzt und künfftiglich, wie obstet, nach Gelegenheit der Leuff und risiren der ennden zemachen, und aufzerichten bedacht, und veraint worden, Insonderheit wie der Beheimer Walld, und die steig, weg und strassen, darüber verschlagen, besetzt, und fürsehen, auch die Sturm Glocken angeschlagen, oder mit Kreutzschüssen aneinander zaichen geben werden, und ein yder in der eyll sich halten soll. Trewlich und mit allem Weis nachkomen. Es soll auch solicher eylender zuzughilff, und Rettung auf yedes Herrn aigen Costen und Schaden beschehen, sich begeb dan, daß der Fürst oder die seinen, so angriffen und beschedigt weren, oder wollten werden, daß Kriegs Volckh, so jme also zu Rettung und Hilff zu ziehen, über acht tag von dem tag an, so sy, wie ob steet, an das Ortt sy beschiden versamlet sein, beyeinander, behalten müßt, oder wollt, alsdan soll solichs auf des Herrn Costen, dem die Hilff zuzug, oder Rettung gethan, und auf des Herrn Schaden, von dem die Hilff geschickt wirdet beschehen, Wo sich aber zutrüg, daß Wir obgenannt Fürsten, Unser Erben oder Nachkommen, einer oder mer, wider die Beheim, oder die Uns auf oder in Beheim beuehden, bekriegen, oder beschedigen wurden, ein beharrlich Geleger oder teglichen Krieg, oder Herzug fürnemen wollten, alsdan soll es zwischen Unser mit der hilff und allen anderen

ten sachen in vermög Unser vorberurten auffgerichten Verschreibung und ercleerten Erbeynung gehalten werden, Trewlich und on Geuerde. Und des zu Urkundt, so haben Wir Ludwig Churfürst, Fridrich, Wilhelm, und Ludwig, all Pfaltzgrauen bey Rein und Hertzogen in Bayern Gebrüder und Vettern Unser yeder insonderheit, und Wir Ott Heinrich und Philips alls mit einander weltlich regierend Fürsten, Unser gemeinschafften Insigeln an diese Brief drey gleichlautend, mit rechter Wissen thun henkhen auch einander bey Unsern Fürstlichen wirden, und worten für Uns und all Unser Erben und Nachkommen regierende weltliche Fürsten in dem Fürstenthumb und Hauß zu Bayern zuhalten, und dem, wie obstet, getreulichen nach zukommen mit Trewen an aydestat gelobt, versprochen, und zugesagt, aller Dinge, ongeverde; Geben und geschehen zu Nüremberg auf den fünffzehenden Tage des Mertzen allß man zalt nach Christj Unsers lieben Herren Geburt, Tausent, funfhundert, und in dem Vier und zwantzigisten Jahren ꝛc.

Pfaltzgraff Ludwig Churfürst ꝛc. Friedrich Pfaltzgraf ꝛc.
Wilhelm Herzog in Bayern. Ludwig Herzog in Bayern.
Ott Heinrich Pfaltzgraf. Philipps Pfaltzgraff.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

Obige Abschrift ist durchgängig gleichlautend mit dem Original, welches mit seinen fünff anhangenden Sigillen, auch eigenhändigen Unterschrifften versehen in dem allhiesigen Churfürstl. Archiv verwahrt wird. Mannheim den 7. Jan. 1766.

F. C. Günter.

Churpfälzischer Hofgerichts Rath und Archivarius mppria.

XLVIII.

Wie sich Pfalzgraf Ludwig Churfürst, Herzog Friedrich, auch Herzog Wilhelm, Herzog Ludwig, Herzog Ottheinrich, und Herzog Philipps auf ir voreltern vereinigung und taidungs Brief ferner miteinander veraint und verglichen haben. MDXXV.

Von Gottes Gnaden wir Ludwig, des H. R. R. Erztruchseß, Churfürst, und wir Friederich, wir Wilhelm, wir Ludwig, wir Ottheinrich, und wir Phi-

Philipps von denselben gnaden Gottes Pfalzgrafen bey Rhein, und Herzogen in Bayern ꝛc. Bekennen und thun kunth offenbar: nachdeme von seiten *weil.* unsere voreltern Pfalzgrafen by Rhein und Herzogen in Bayern löblicher und seeliecher Dechtnus fründliche Ainungen und verständnus für sich, ihre Erben und Nachkommen aufgericht, und gegen einander verschrieben, also haben Wir die derselbigen erben und nachkommen, samen, namen und Geblüts seyn, wie wir uns dann derselben unser voreltern Versprüchnüs, und verbündnüs zu halten und vollziehen uns schuldig erkennen, aus denselben und anderen beweglichen *guten* und tapferen Ursachen hie auf diesen Reichstag vetterlichen und früntlichen *mit*einander unterredt, samenthaft die vorgemelten alten Ainungen und verträge *zu ge*dechtnus geführt, und um besseres verstands willen künftig irrung zu *verhüten*, derselben Erklärunge gethann, und uns verglichen, wie dasselbige in zweien *gleich*lautenden Copeyen, die mit unseren Secreten besiegelt, und aig*en Handen un*terschriben seyn, begriffen ist, dero wir Pfalzgrafe Ludwig *Churfürst eine und* wir Herzog Wilhelm die andere Copy von unser und der ande*rn wegen empfan*gen, dergestalt, daß dieselben mit uns von diesem Reichstag anheims geführt, in pergemen, wie sich gepurt, geschrieben, und ingrossirt werden, und alsdann so unser Herzog Wilhelms und Ludwigs Gebrueder rethe Schiriften Exaudi on das in andern sachen, nemlichen den Vertrag zu Dillingen beredt aufzurichten, und zu vollziehen, gein Heydelberg zu kommen verordnet werden, sollen sie die bemelt verschreibung und Erklärung vorgenanter verainigung dabey auch glaubwürdige vidimus der alten Ainigungs Bündnus und Deilungs Brief davon dan die erstgemelt Erklärung meldung thut, **die, wie wir bericht, und gänzlichen dafür halten, allen nachfolgenden Ainungen fürgeen, und derogiren sollen;** darauf auch solchergestalt die Erklärung gefolgt, gegründet, und beschehen ist, mit etlichen anderen Briefen, die der sachen dienlichen und entheblichen geacht werden mögen, mitbringen, alsdann, so das beschiet, sollen Baide Erklärungsbrief ingrossirt, collationirt, und mit unseren Fürstlichen Insigelen versiegelt, und mit unseren Handen unterzeichend, und allerding gleichmässig gegen einander übergeben und empfangen werden. Und damit erst gemelte vidimus der alten Brief, wie sich gepürt, in und ausser recht by obgenanter Erklärung und verainigung dester ansehnlicher und kräftiger sein und gehalten werden mügen, so haben wir für gut bedacht, daß dieselben alten Brief, durch den erwirdigen in Gott, und Hochgebornen Fürsten unsern lieben Bruder, und Vettern den Bischof zu **Freysingen** oder Sr. Lieb Vicary, vidimirt, und um der nehe willen uns Herzog Ottheinrichen darzu verkunt, tagzeit, und malstadt ernennt werde, die unsern darzu zu verordnen, solche Schrift Sigel, und anders sehen und hören zu recognosciren, wie sich gepürt: darauf so haben wir vorbemeldte Churfürsten und Fürsten Pfalzgrafen by Rhein, und Herzogen in

Bayern

Bayerrn gebrieder und Vettern, diwil wir iezt on das die beeinander gewesen seyn, die vorbestimmte unser allerseits erklärte verainigung mit irn Inhalt obgenannter gestalt stet, fest dazu vetterlichen und freündlichen zu halten und vollziehen, für uns unser Erben und nachkommen einander persühnlichen by unsern Fürstlichen Worten zugesagt, und das mit Handgebenden treuen gelobt, und diesen früntlichen Abschid gemacht und angenohmen, allerding on gefährde, und des zu Vrkund seind dieser Abschieds Brief zween gleich lauts mit unseren Secreten versiegl auch mit unsernaigen Handen unterschrieben, der wir Pfalzgrafe Ludwig Churfürst ainen, und Wir Herzog Wilhelm als die eltisten regierenden Fürsten den anderen empfangen. Geschehen und geben zu Nürnberg auf den fünfzehnden tag des Mertzen, als man zalt nach Christj unsers lieben Herrn Geburt thausend fünfhundert und in dem fünf und zwainzigsten jare.

Pfalzgraf Ludwig Churfürst. Friederich Pfalzgrafe.
Wilhelm Herzog in Bayrn. Ludwig Herzog in Bayern.
Ott Heinrich Pfaltzgrafe.

XLIX.

Herzog Ludwig von Bayrn Pfalzgraf Rudolphen Churfürfürstens eltisten Sohn und des erwehlten R. Khonigs Hainrichen Grauen zu Lüzelburg tochter Marien noch beyder Erwachßen heyrats Titl zu Frankfurt aufgericht Anno 1308. den 28. Novembr.

Nos Henricus Dei gracia Romanorum Rex semper Augustus ad universorum sacri Imperij fidelium noticia publicam volumus peruenire, quod fœdera amicitiæ cum Illustri Rudolpho Comite Palatino Reni, Duce Bavariæ, Principe nostro Dilecto jure cupientes, et in vinculum indissolubilis amicitiæ convenire promissimus, et præsentibus promittimus corporaliter super hoc præstito Juramento filiam nostram antiquiorem nomine Mariam Ludovico seniorj filio ejusdem Rudolphi in uxorem legitimam nos daturos, qui vice versa promisit corporali super hoc præstito juramento, quod Lodovicum filium suum seniorem dictum dabit in virum legitimum Mariæ nostræ filiæ prænotatæ et sic inter Ludovicum et Mariam prædictos sponsialia duximus, contrahenda, et nos Mariæ nostræ filiæ prænotata dabimus in dotem sedecim millia marcarum argenti puri Colonien: ponderis et præfatus Rudolfus dabit filiæ suæ prædictæ in Donationem propter nuptias totidem versa vice: quam pecuniam præfato Rudolfo suo et filij sui prædicti nomine ejusdem filiæ nostræ nomine, sic expediemus videlicet, quod de bonis Imperii usque ad Decem milia marcarum argenti ponderis prænotati, cum a tempore nuptiarum contractarum, et quo coniacebunt ad unum annum expedire promitti-

mittimus indilatè, de reliquis verò sex millibus marcarum puri argenti dicti ponderis, eundem Rudolfum nomine filij sui Ludowici expediemus in terminis infra scriptis videlicet a Nativitate Dominj proxime ventura ad tres annos sic, quod in primo anno duo millia marcarum argenti antedicti ponderis, in secundo anno Duo Millia et in tertio anno Duo Millia marcarum argenti sint persolutæ integraliter et complete et dictus Rudolfus Princeps noster nomine filij sui Lodwicj prænominati nobis *in bonis suis et possessionibus in eisdem Reni partibus sitis* sedecim millia marcarum argenti purj Colonien: ponderis designabit, similiter vice versa nomine nostræ filiæ prænotatæ, et quicunque conjugum prædictorum, postquam conjacuerint sine hæredibus alium prædecess. rit, superstes habebit in bonis defuncti usum fructum, et eo decedente idem usus fructus redibit, ad hæredes proximos, unde venit. si vero unus eorundem conjugum decesserit, antequam coniacverint, tam dos, quam Donatio propter nuptias ad eos, unde venit, libere revertentur. est etiam adiectum, quod si illustris Mechtildis collateralis præfati Rudolfi Principis nostri ante tempus assignationis, donationis propter nuptias filiæ nostræ faciendæ moritur, quod Deus auertat, tunc eadem Donatio propter nuptias est in bonis, quæ ejdem Mechtildi fuerunt in Donationem propter nuptias demonstrata assignandæ nostræ filiæ prænotatæ ad præmissa igitur omnia et singula observanda nos sub juramento priùs, pro consumando matrimonio prænotato per nos præstito præsentibus obligamus dantes eas in evidens testimonium præmissorum Sigilli nostri Comitatus de Luzelburch robore communitas datum Franchenvordiæ VI. Kl. Dec. Anno Domini Millesimo tricentesimo octavo.

L.

Sammtbelehnung B. Simons von Worms für Pfalzgrafs Ludwigs des Strengen Kinder zwoter Ehe, damit sie mit denen aus erster Ehe zur gleichen Erbtheilung kommen mögen.

Als Bischof Symon von Wurmbs Pfallenz Graf Ludwigen von Bayrn, das Schloß, und Statt Haidlberg zu Lehen verliehen hatt, derselb Herzog Ludwig sollich lehen jn vermellts Bischofs Hand übergeben, und gebeten, die Durchleuchtig Fürstin Frauen Mechtillden sein Gemahl, des Durchleüchtigen Herrn Rudolfs Römischen Kunigs Tochter damit zu versehen, und zu Innuestiren, zw, zu Widerlegung und Wättung des Schlosses Warhennhaim, dieselb Frau Mechtildis samt ermeltem Herzog Ludwigen als Irem Gemahl von gedachten Römischen Khunig zu Lehen gehebt, und auf desselben ihres Gemahls furbete Ime zugestölt hatt, damit der Durchleüchtigen Fürstin Frauen Elisabeth, Herrn Fridrichs Herzogen und Agarggrauen von Lothoring tochter, So des ermelten Herzog Ludwigs erstgebohrnem Sune auch Ludwig genannt vermaehlt gewest, Ire Heürathgut auf Warhennheim verwisen mug werden und darauf hat obgenannter Bischoff von Wurmbs gedachter Frauen Agechthilden, Schloßs und Statt Haidelberg zu Lehen verliehen, also daß sy sollich lehen Jr lebenlang haben, und besizen mug, und so sy todts abgee, das alsdann solch Lehen fallen soll, auf ermelts Pfalzgraf Ludwigs Erben, der Ersten und andern Ehe, solliches gleich nach anzahl der Person zethaillen, wo sie aber vor Im Sterben, so sollt das auf vermelter Fürsten und sein Erben fallen.

Dieser Brief ist geben unter vermellts Bischoffs und Capitls von Wurmbs beder Insiglen Im tausend zwaihundert Acht und achtzigsten Jar, Sexta ydus Januarj.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fischer, Friedrich Christoph Jonathan,

Geschichte des Bayerisch-Pfälzischen Hausvertrags von Pavia aus Archival-Urkunden beleuchtet

[Erscheinungsort nicht ermittelbar] 1779

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Bav.1358(5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11084299-9
VD18 14468506